

Pablo

# **Es ist, wie es ist**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Pettigrew ist gefasst...Sirius würde bald frei sein. Und endlich hat Remus Zeit für Tonks, die junge Hexe, die sich in sein Herz geschlichen hat und der es egal ist, was Remus ist. Remus ist jedoch noch entfernt davon, das ebenso zu sehen...

## Vorwort

Diese FF hier ist die direkte Fortsetzung zu meiner ersten FF "Es kommt, wie es kommt".

Es wäre gut, sie gelesen zu haben ;)

Falls nicht, gibt die Inhaltsangabe einen groben Rahmen.

Ich hoffe, sie gefällt euch und meine Leser von "Es kommt, wie es kommt" bleiben mir erhalten =) bitte  
bitte

**ACHTUNG:** es wird evtl. ein Songfic-chap geben!

# Inhaltsverzeichnis

1. Guten Morgen!
2. Wie früher...
3. Warten auf den Tag X
4. Die Verhandlung I
5. Die Verhandlung II
6. Die Verhandlung III
7. Ausflüchte
8. Die alte Wohnung
9. Spaghetti Bolognese
10. Im Regen
11. Alles vorbei?
12. Vollmond allein
13. Erleichterung
14. Willkommen zu Hause!
15. Ein Kuss...
16. Besuch
17. Die Weihnachtsfeier
18. Frohe Nachricht, schlechte Nachricht
19. Der rosa Wahnsinn
20. "Ich liebe dich!"
21. Baumkauf
22. Trennung wider Willen
23. Folgeschwere Entscheidung
24. Plätzchen und ein Plan
25. Flucht unterm Vollmond
26. Weihnachten zu Hause
27. Wiedersehen
28. Geständnis und...
29. ...Wiedergutmachung
30. Happy New Year!
31. Böses Erwachen
32. Ordentreffen und ein Hemd
33. Epilog

# Guten Morgen!

Ich hoffe, es gefällt euch!

Setzt direkt am Ende von "Es kommt wie es kommt" an.

Ein kleines bisschen Kitschalarm dieses Mal ;)

Viel Spaß!

---

„Morgen!“, strahlte die junge Aurorin ihr Gegenüber an.

„Guten Morgen Dora!“, antwortete Remus und stand wie bestellt und nicht abgeholt in der Küche.

Dora...immer leichter kam ihm dieser Name über die Lippen, wenn er die Frau mit dem rosa Haarschopf sah.

„Wir haben uns ja noch gar nicht um deine Wunden gekümmert! Warst du gestern im Ministerium bei einem Heiler?“, sagte Tonks und riss Remus aus seinen Gedanken.

Ihr Lächeln war einer sorgenvollen Mine gewichen und sie schritt auf ihn zu.

„Ach...ist halb so schlimm.“, sagte Remus und lächelte schief.

Von wegen...gestern Abend hatte er die Schmerzen bloß verdrängt.

Zuerst hatte der Wolf in ihm die Schmerzen völlig ausgeblendet und dann, als er im Grimmauldplatz angekommen war, war seine Erleichterung und Freude viel zu groß.

„Remus...lass mich einfach mal nachsehen, okay?“, ließ Tonks nicht locker und sah ihn prüfend an.

„So scharf darauf, dass ich wieder meine Klamotten los werde?“, fragte Remus und grinste schelmisch, noch bevor er überhaupt realisierte, dass das so gar nicht seine Art war.

Tonks hingegen schaute ihn nur gespielt empört an, ohne jedoch ein Grinsen zurückhalten zu können.

„Ich...Ich meine, klar kannst du nachsehen. Also, weil letztes Mal...da hat es dich ja auch nicht gestört und...tut mir Leid Tonks, ich wollte nicht-“, stammelte Remus völlig durch den Wind vor sich hin, wurde jedoch von Tonks gestoppt, die ihm den Mund zu hielt.

„Du redest dich noch um Kopf und Kragen!“, lachte Tonks und ließ ihre Hand wieder sinken.

„Und ja, ich hätte nichts dagegen, dich wieder etwas leichter bekleidet zu sehen.“

Ein Lächeln stahl sich auf Remus' Gesicht.

„Jetzt tu mal nicht so, als würdest du das anders sehen.“, grinste Tonks.

„Dass ich dich gerne leichter bekleidet sehe meinst du?“, war Remus Mundwerk wieder schneller als sein Verstand.

Halb erstaunt über Remus Offenherzigkeit, halb belustigt grinste Tonks ihn an.

Sofort wurde der Werwolf knallrot.

„Ich...nicht so gemeint...'tschuldigung“, nuschelte er, fuhr sich durch die zotteligen Haare und mied ihren Blick.

Da konnte Tonks nicht mehr anders und prustete los.

„Was ist denn los mit dir heute Morgen Remus?“

Nicht wissend, dass Tonks ihn breit angrinste, murmelte Remus etwas unverständliches und kaute auf seiner Unterlippe.

„Hey...wirklich alles okay bei dir?“, fragte Tonks einfühlsam und trat näher an ihn heran. „Du bist noch verwirrt wegen gestern, kann das sein?“

Langsam legte sich Tonks Hand an seine Wange und Remus blickte ihr in die Augen.

Er nickte, da er es selbst nicht besser wusste.

Vielleicht hatte er Pettigrews Festnahme immer noch nicht wirklich realisiert.

„Tut mir Leid, ich bin etwas merkwürdig heute, hmm?“, sagte Remus und schaute schuld bewusst.

„Wofür entschuldigst du dich?“, fragte Tonks lächelnd und den Kopf schüttelnd. „Dafür, dass du locker bist und Scherze machst? Dafür, dass du mir zeigst, dass du Interesse an mir als Frau hast?“

Remus wurde wieder leicht rot.

„Dafür, dass du mit mir flirtest?“

Unschlüssig zuckte Remus mit den Schultern.

„Ich bin halt nicht gut in so was.“, antwortete er und schaute sie an.

„Doch, das finde ich schon, nur etwas ungeübt vielleicht. Tu uns beiden einen Gefallen und sei einfach locker, wenn wir zusammen sind, okay? Ich weiß doch eh, dass du auf mich stehst.“, zwinkerte Tonks ihm zu und grinste.

Remus grinste bloß.

„Das reicht mir als Antwort. Na komm, kümmern wir uns um deine Verletzungen.“, grinste Tonks ihn an.

„Eigentlich könnte ich das größtenteils alleine.“, sagte Remus und zögerte, als er sein Hemd aufknöpfte.

„Und was ist mit deinem Rücken? Außerdem...wer weiß wann ich dir wieder so nah sein kann...“, sagte Tonks und griff nach ihrem Zauberstab, wobei sie den letzten Satz mehr murmelte als laut aussprach.

„Hey...es tut mir Leid, dass ich in letzter Zeit so wenig Zeit für dich hatte und dass ich dir so viel verschweigen musste. Das wird ab jetzt anders, versprochen.“, sagte Remus einfühlsam und trat auf Tonks zu.

„In Ordnung.“ sagte sie schief lächelnd.

Remus hatte einladend die Arme ausgebreitet.

Wann hatte er sie das letzte Mal so im Arm gehabt?

Gestern Abend?

Es kam ihm vor, wie vor Wochen...

Langsam schmiegte Tonks sich an seine Brust und er schloss die Arme um sie.

Ihre Wange ruhte auf seiner Brust, dort wo das Hemd bereits leicht aufgeknöpft war.

Lächelnd sog sie seinen Geruch ein.

Der Drang in ihr, ihm nahe zu sein, wurde von Tag zu Tag größer.

*Was macht sie denn da? Riecht sie an mir?!*, schoss es Remus durch den Kopf und er musste lächeln.

Langsam hob Tonks eine Hand und fuhr ganz langsam mit den Fingerspitzen über Remus Haut.

Dieser zuckte zunächst zusammen und sog scharf die Luft ein.

Was hatte sie vor?

Langsam entspannte er sich jedoch.

Er war es einfach nicht gewohnt...

Langsam strich sein Daumen über ihre Schulter.

Vorsichtig öffnete Tonks den nächsten Knopf an seinem Hemd und brachte etwas Abstand zwischen sie.

Remus sah sie fragend an.

„Ich kann diesen blauen Fleck nicht die ganze Zeit anstarren.“, sagte Tonks und nickte in Richtung von Remus' Schlüsselbein. „Es dauert auch nicht lange.“

Remus nickte und begann das Hemd aufzuknöpfen.

Als er auch den letzten Knopf geöffnet hatte, stand er unschlüssig da, ohne sich den Stoff von den Schultern zu streifen.

„Ich mag deinen Körper Remus, wie oft muss ich dir das noch sagen?“, sagte Tonks, trat wieder auf ihn zu und streifte das Hemd von seinen Schultern, sodass es zu Boden fiel. „Ich mag deine Figur.“

Ihre Hände fuhren von seinen Schultern über seine Brust bis hin zu seinem Bauch.

Völlig überrumpelt von ihren zärtlichen Berührungen zuckte Remus heftig zusammen und versuchte so ruhig wie möglich zu atmen.

„Ich mag deine Narben.“, sagte sie leise und fuhr mit der Fingerkuppe über eine besonders lange Narbe an seiner Seite.

Ungläubig beobachtete Remus ihre Hand.

„Aber von diesen blauen Flecken können wir dich befreien.“, zwinkerte sie ihm zu und nahm ihren Zauberstab.

Remus hingegen war immernoch wie gelähmt.

Selbst als Tonks mit ihren Heilzaubern komplett fertig war, stand Remus still schweigend da.

Die Stellen, an denen sie ihn berührt hatte waren immernoch warm.

„So, fertig!“, riss ihn Tonks aus seiner Paralyse.

„Danke.“, wisperte er und versuchte möglichst unauffällig zu lächeln.  
Doch Tonks wusste genau, was mit ihm los war.  
Ihr war klar, dass nicht nur sie die Nähe und die Zärtlichkeiten vermisst hatte.  
Nicht nur sie wäre ihm gerade am liebsten so nah, dass kein Blatt Papier mehr zwischen sie gepasst hätte.  
Aber Remus war viel zu sehr Gentleman dafür, als dass er es ihr einfach gesagt oder die Initiative ergriffen hätte.

Noch...

Auch das war ihr klar.

„Wie neu.“, sagte sie und strich erneut mit ihrer Hand über seine Seite.

Remus musste lächeln.

Ihr erfrischende, lockere Art nahm ihm einfach seine Anspannung.

Langsam zog er sein Hemd wieder an, kam jedoch nicht dazu es auch zu zu knöpfen.

Tonks schob ihn aufs Bett zu, die Bettkante traf seine Kniekehlen und schon saß er auf der Matratze.

Was bei Merlins Bart?, dachte Remus und sah sie verwirrt an.

Tonks hingegen lächelte bloß und stieg über ihn hinweg.

Seufzend kuschelte sie sich seine Decke ein und blickte zu Remus, der die Welt nicht mehr verstand.

„Muss ich doch wieder mit dem Kissen kuscheln?“, fragte Tonks aufmunternd.

Remus ließ sich zurück sinken, sodass er mit Tonks auf einer Augenhöhe lag.

Wortlos musterte er sie einige Sekunden lang, dann schwang er auch seine Beine ins Bett und legte sich etwas angespannt neben sie.

„Ich geb' dir auch was von meiner Decke ab.“, scherzte Tonks und grinste den Werwolf an.

„Deine Decke?“, fragte Remus scherzhaft empört und rutschte zu ihr unter die Decke, die sie ihm auf hielt.

Wieder einmal hatte ihre lockere Art ihn davor bewahrt, sich völlig hilflos und verunsichert zu fühlen.

Stattdessen legte er einen Arm um sie und lächelte sie an.

Ohne lange zu zögern kuschelte sie sich an seine Seite und legte ihrerseits lächelnd ihre Wange auf seine unbedeckte Brust.

Erneut durchfuhr ihn ein Schauer, jedoch zuckte er nicht mehr zusammen.

Er spürte ihren warmen Atem auf seiner Haut und begann gedankenverloren über ihre quietsch-rosafarbenen Haare zu streichen.

Lange lagen sie so da und lange dachte Remus darüber nach, wie schön ihre Berührungen waren, wie er immer mehr davon wollte und sie nicht mehr gehen lassen wollte.

Darüber, dass sie ihn so gut wie immer aufmuntern konnte, ihm seine Hemmungen nahm.

Wie lange hatte er schon nicht mehr so mit einer Frau zusammen gelegen?

Um genau zu sagen, noch nie....

Er konnte es kaum fassen, dass diese wunderhübsche junge, gesunde, erfolgreiche Frau sich ausgerechnet in ihn verguckt hatte.

Nein, er würde jetzt nicht wieder damit anfangen, dass er älter, ärmer und gefährlich war.

Das wusste er, aber es war ihm in diesem Moment völlig gleichgültig.

In diesem Moment zählte nur die Frau in seinen Armen.

Tonks war fast schon ein Gedöst, als sie ihren Namen hörte.

„Dora?“, flüsterte Remus.

„Ja?“

*Ich liebe dich*, dachte der Werwolf wortlos.

„Danke.“, sagte er....

# Wie früher...

Hola!

So, hab es endlich fertig gebracht ein neues chap hochzuladen.  
Es ist relativ gefühlsbetont geworden, aber beid er Kälte draußen schadet es ja nicht ;)  
Ich hoffe es gefällt euch und ihr lasst viele kommis da \*zwinkerzwinkerhusthust\*  
Viel Spaß!

@Remus-Dora-Lupin: Gaaanz liebes Dankeschön für den netten Kommentar! Das mit dem "grinsen" kann gut sein ^^ ich hoffe, dass ist mir in diesem chap besser gelungen. Ja, bei den Titeln kommt das Rheinische in mir raus: Et is, wie et is. Et kütt, wie et kütt. Es hät noch immer jot jejeange. ;)

Ig Pablo

---

Lautstark meldete sich Remus' Magen zu Wort.  
Er hatte den ganzen Tag noch nichts gegessen.  
Doch er lag immernoch mit Tonks im Bett.  
Bei dem Gedanken daran, stahl sich ein Lächeln auf sein Gesicht.  
Es dämmerte draußen bereits wieder, die Wintertage waren kurz.  
Er wusste nicht mal, ob Tonks arbeiten musste.  
Trotzdem hatte er sie nicht geweckt, es war ihm egal.  
Ruhig und gleichmäßig hob und senkte sich ihr Brustkorb auf seinem.  
Eigentlich war das doch gar nicht seine Art?  
Aber die Zweisamkeit war einfach zu schön.

Irgendwann muss jedoch auch der zäheste Wolf etwas zwischen die Zähne kriegen.  
Also schob Remus Tonks schweren Herzens von seiner Brust und deckte sie sorgsam zu.  
Leise schritt er durch sein Zimmer und schloss sein Hemd auf dem Weg zur Tür.  
Wie so oft war die Küche nicht leer, als er sie betrat.  
Sirius blickte auf und lächelte ihm zu.  
Doch etwas in seinem Lächeln ließ Remus stutzen.  
War das etwa Schüchternheit?  
Bei Sirius Black?  
„Morgen Moony! Ich dachte mir schon, dass du lange schlafen würdest...aber so lange hatte ich nicht erwartet.“, scherzte Sirius, doch es wirkte seltsam steif.

„Ja...ja, du hast Recht, ich bin grade erst aufgestanden.“, versuchte Remus möglichst selbstsicher zu klingen, was ihm nicht gerade glanzvoll gelang.  
*Immerhin keine Lüge im eigentlichen Sinne*, schoss es Remus sofort durch den Kopf.  
Doch sogleich wand sich seine Aufmerksamkeit wieder etwas anderem zu.  
Sirius saß stocksteif auf dem Stuhl und kaut auf seinen Lippen rum.  
„Remus...ich...“, begann Sirius, brach dann jedoch wieder ab.  
Wie sollte er auch die richtigen Worte finden für das, was er gerade empfand?  
Unendliche Dankbarkeit und Freundschaft für Remus.  
Genugtuung dafür, dass Pettigrew gefasst war.  
Und die Erkenntnis, dass Remus mitsamt Ben sein Leben riskiert hatte, um ihm die Freiheit zu schenken.  
Beinahe wäre er dabei drauf gegangen...  
Zahlreiche Schrammen hatten gestern Abend noch sein Gesicht geziert, doch heute waren sie verblasst.  
„Was ist Sirius?“, fragte Remus verwirrt.  
Jetzt, da er nicht mehr neben Tonks im Bett lag, abgeschottet von der Außenwelt in seinem kleinen Mikrokosmos, in dem er seinen Gefühlen zumindest etwas freien Lauf lassen konnte, da strömte wieder alles

auf ihn ein.

Der Kampf.

Die Gefahren, die er und Ben durchgestanden hatten.

Die zunächst geschockten, dann ungläubigen und dann lächelnden Gesichter der Ordensmitglieder.

Dieser unbeschreibliche Ausdruck in Sirius' Augen.

Wie sollte er sich verhalten?

Wie verhält man sich, wenn man eine alte Rechnung beglichen hat?

Wenn man dem besten Freund die Freiheit geschenkt hat?

Er wusste es schlicht und ergreifend nicht und kam sich vor, als hätte er jegliche soziale Kompetenz verloren.

Doch die Entscheidung wurde ihm schneller abgenommen, als erwartet.

Ein Funke seines alten Charakters war wieder auf Sirius übersprungen und er tat das, was er früher immer getan hatte.

Er handelte impulsiv.

Mit wenigen Schritten war er bei Remus und zog ihn in seine Arme.

Zunächst etwas verblüfft stand Remus in der Umarmung, dann legte er die Arme um den Animagus, seinen alten Freund.

Remus schloss die Augen, spürte das tiefe Atmen von Sirius an seiner Brust, die Stärke, mit der er sich an ihm fest hielt sagte ihm, dass es ihm schwer fiel sich zu beherrschen.

Und auch Remus überkamen seine Gefühle.

Das letzte Bisschen Distanz zwischen den alten Schulfreunden schien zu verpuffen.

*Sie waren froh gewesen, sich wieder zu haben nach all den Jahren.*

*Der gesuchte, fliehende „Massenmörder“, der keinen Fuß vor die verhasste Haustür setzen durfte, jeden Tag lesen und hören musste, wie Voldemort stärker wurde.*

*Ohne etwas unternehmen zu können, hilflos, tatenlos...*

*Und der Werwolf, von der Gesellschaft verkannt und verachtet, ohne Job, ohne zu Hause, welches den Namen verdienen würde.*

*Allein, scheinbar der letzte blasse Schatten seiner Schulzeit, der schönsten Zeit seines Lebens.*

*Ständig an die denkend, die er verloren hat und mit ihnen die glücklichen Tage.*

*Und dennoch war da eine gewisse Distanz.*

*Nur selten blitzte ein altes Runtreiber-Grinsen in ihren Gesichtern auf.*

*Selten lachten sie ehrlich und aus vollem Herzen.*

*Die Zeiten ließen es nicht zu...*

*Wie eine dunkle Wolke lag die Gewissheit über ihnen, dass Pettigrew irgendwo dort draußen herum lief.*

*Dass niemand außer einer Hand voll Menschen die Wahrheit kannte.*

Ganz leicht durchfuhr Sirius' Körper ein Schütteln und Remus dachte schon, er würde weinen.

So falsch lag er damit nicht mal, denn Sirius begann zunächst lautlos, dann immer herzhafter zu lachen, löste sich von seinem Freund und blickte ihm in die Augen.

Graue Augen trafen auf fast Pechschwarze.

Lachtränen glitzerten in Sirius' Augenwinkeln und es dauerte nicht lange, dann war es auch bei Remus so weit.

„Danke! Ich...ich weiß nicht, was ich sagen könnte, Remus...deshalb einfach: Danke! Du weißt, wie viel mir das bedeutet.“, sagte Sirius ernst und schien um Jahre jünger.

„Ich weiß...und du musst mir nicht danken. Zumindest nicht nur mir. Ohne Ben läge ich jetzt in Stücken in der Nokturngasse und Pettigrew wäre über alle Berge...du hättest das Selbe getan. Wir hatten beide eine Rechnung mit ihm offen. Der Beweis deiner Unschuld ist bloß ein netter, kleiner Nebeneffekt.“, sagte Remus und zwinkerte Sirius bei den letzten Worten schmunzelnd zu.

Langsam lösten sie sich wieder voneinander und grinsten sich an.

„Wie wird es jetzt weiter gehen?“, fragte Remus in die momentane Stille hinein.

„Das fragst du mich? Du bist der große Planer. Ich habe nie geplant, das weißt du!“, antwortete Sirius und grinste schief.

Da ertönte ein löwenähnliches Grollen aus Remus' Magengegend.

„Okay, wie wäre es, wenn du dir erst einmal etwas zu Essen machst Moony?“, sagte Sirius belustigt.

„Gute Idee!“, erwiderte Remus und wollte sich direkt um etwas zu essen kümmern, da meldete sich erneut Sirius zu Wort.

„Ach, Remus? Ich will dir ja nicht zu nahe treten, aber irgendwie bist du falsch geknöpft.“, schmunzelte Sirius in sich hinein.

Verwirrt blickte Remus an sich herab und wurde auf einen Schlag tomatenrot im Gesicht.

Er hatte sein Hemd völlig falsch geknöpft, er sah aus wie ein gerupftes Huhn.

Verdammt, warum wirst du jetzt rot? Die können doch gar nicht wissen, warum du gerade erst das Hemd zu gemacht hast, ärgerte sich Remus innerlich über sich selbst.

„Ja...ich, ja...grade erst aufgestanden...müde...“, stammelte Remus und wurde noch ein wenig roter.

„Ganz ruhig Moony, kein Grund gleich durchzudrehen!“, scherzte Sirius. „Es sei denn natürlich...“

„Es sei denn was? Was Sirius?!“, fragte Remus etwas zu schnell und nervös.

Ja, es war wieder wie früher.

Er war wieder der schüchterne Schuljunge.

„Naja, mit einer gewissen jungen Hexe, rosa-haarig, die ich heute noch nicht zu Gesicht bekommen habe.“, erwiderte Sirius quälend langsam.

Remus wollte im Boden versinken...aber wieso eigentlich?

Er wusste doch, was passiert war.

Sie hatten ein wenig gekuschelt, ein Nickerchen gemacht, das war alles.

Er müsste es Sirius nur sagen.

Und selbst wenn...war es nicht Sirius gewesen, der Remus dauernd dazu angespornt hatte, mehr Initiative zu zeigen?

Aber Remus konnte einfach nicht aus seiner Haut...

Also holte er tief Luft und stützte sich auf die Stuhllehne neben Sirius.

„Hör zu...wir haben bloß ein wenig gekuschelt....du brauchst gar nicht so zu grinsen Sirius! Sie wollte sich unbedingt um meine Verletzungen kümmern. Dann wurde sie nachdenklich...meinte, sie hätte in letzter Zeit kaum Zeit mit mir gehabt... Ich hab ihr versprochen, dass sich das in Zukunft ändern wird und naja, dann haben wir halt gekuschelt und sie ist eingeschlafen. Sie liegt noch oben bei mir...“, erklärte Remus zunächst etwas genervt und dann immer sanfter.

„Du magst sie sehr, oder?“, fragte Sirius schließlich leise.

Das liebevolle Lächeln, das auf Remus' Lippen getreten war, war Sirius nicht entgangen.

*Vielleicht begreift er es endlich, vielleicht hat sie ihn zu Verstand gebracht*, dachte Sirius.

Bedächtig setzte sich Remus, stellte sein Essen vor sich ab und blickte dann Sirius an.

„Ja, ich mag sie sehr...mehr als das sogar, glaube ich.“, sagte Remus und konnte sich das Lächeln nicht verkneifen.

Sirius klopfte seinem Freund auf die Schulter und schwieg dann für eine Weile, ließ Remus in seinen Gedanken schwelgen.

„Wo waren wir stehen geblieben?“, durchbrach Remus schließlich die Stille, als er fertig gegessen hatte.

„Wie es weiter gehen soll...“, murmelte Sirius.

Doch die Suche nach einer Antwort wurde den beiden erspart, denn just in diesem Moment kratzte eine Eule am Küchenfenster.

Sofort stand Sirius auf und ließ den Briefboten hinein, nahm ihm den sehr offiziell anmutenden Brief ab und entlohnte sie mit Eulenkexen.

„Was steht denn da?“, wollte Remus ungehalten wissen, nachdem Sirius den gesamten Brief still für sich durchlas.

„Unsere Frage von gerade eben können wir vergessen denke ich.“, sagte Sirius mit einem leichten Lächeln und reichte Remus den Brief:

*Sehr geehrter Mr. Black.*

*Aufgrund der Festnahme von Peter Pettigrew am gestrigen Abend ist die Aurorenzentrale in Einvernehmen mit dem Zaubergamot zu dem Schluss gekommen, Ihre Verfolgung aufzugeben und Ihren Fall von neuem aufzurollen.*

*Bitte finden Sie sich hierfür am 10.11. im Zaubereiministerium ein.*

*Mit freundlichen Grüßen  
Amelia Bones*

# Warten auf den Tag X

Hallo ihr Lieben!

Zu allererst: es tut mir total Leid, dass ich jetzt knapp einen Monat untergetaucht bin!

Aber die Schule und ganz viel anderer Kram haben mir einfach keine Zeit und Ruhe für meine FF gelassen...und ich wollte euch auch nichts lieblos dahingetipptes hinklatschen ;)

Das wird in naher Zukunft wohl auch ähnlich bleiben, aber ich bemühe mich nicht wieder so lange mit dem neuen chap zu brauchen.

So ein Abi macht sich halt nicht allein...leider =)

Aber hier ist es nun, mein neues chap!

@Remus-Dora-Lupin: Danke erstmal fürs fleißige kommis schreiben! =) dann kannst du meine kleine Ode an den Lokalpatriotismus ja nachvollziehen ;) Ich hoffe dir gefällt das neue chap und man sieht ihm meinen Stress nicht so an. Viel Spaß!

@Basketball#15: Huhu erstmal und dankeschön für den lieben kommi! Freue mich immer riesig über Feedback und neue Leser! Freut mich auch, dass dir meine erste FF so gut gefallen hat. Hoffentlich bleibt das auch hier so. Viel Spaß! =)

---

„Hey...“, riss Tonks' Stimme Remus aus seinen Gedanken, als er gegen 19 Uhr wieder in sein Zimmer trat. „Du bist ja wach.“, lächelte er ihr zu und setzte sich auf die Bettkante.

„Joa, schon 'ne ganze Weile. Aber dein Bett ist einfach zu gemütlich.“, grinste sie und räkelte sich in den Kissen.

Remus wurde leicht rot, wie immer.

„Ich wollte dich schon suchen gehen, aber ich hatte Angst Sirius direkt in die Arme zu laufen.“, fügte Tonks hinzu.

Unbewusst blickte Remus enttäuscht drein und senkte den Blick.

Er hätte es doch wissen müssen, es war ihr peinlich...

„Ach komm schon...du kennst doch seine blöden Sprüche. Ich wollte mir die Zeit mit dir einfach nicht versauen lassen...dafür war sie einfach zu schön.“, sagte sie.

Etwas verblüfft blickte Remus wieder auf.

Nun waren ihre Wangen etwas roter geworden...

„Ich habe gute Neuigkeiten.“, unterbrach Remus die Stille zwischen ihnen.

Sie war nicht unangenehm gewesen, aber er musste es ihr so schnell wie möglich sagen.

„Vorhin kam ein Brief. In weniger als einer Woche ist die Verhandlung...“

„Welche Verhandlung?“, fragte Tonks ehrlich verwirrt.

*Sie ist schon ein bisschen schusselig*, dachte Remus sanft, doch schon im nächsten Moment wurde ihm bewusst, dass ihre Frage gar nicht so sinnlos war.

„Naja...die von Sirius. Es geht um seine Rehabilitierung...oder...ich weiß grade gar nicht, ob es gleichzeitig auch um Pettigrew geht...“, antwortete Remus nachdenklich.

„Remus...es könnte auch um dich gehen...um dich und Ben.“, begann Tonks vorsichtig.

Sie wusste nicht, ob ihm klar war, worauf sie hinaus wollte...

„Was meinst du?“, fragte er auch sogleich und blickte sie mit gerunzelter Stirn an.

„Ihr habt zwei Zauberer mitten auf offener Straße angegriffen...du kennst Malfoys Beziehungen zum Ministerium...“, sagte Tonks besorgt.

Doch Remus lächelte sie nur sanft an.

*Versteht er immer noch nicht, was ich meine?*, dachte Tonks verwirrt und sah ihn an.

„Mach dir bitte keine Sorgen Dora, okay? Ich kenne die Rechtslage auch recht gut. Wir haben zwei

Zauberer attackiert, ja. Aber es waren Todesser, mehrfache Mörder, die wir gestellt haben. Zumindest einen von ihnen. Dadurch ist es keine Straftat im eigentlichen Sinne mehr. Wird Pettigrew verurteilt, dann fällt jegliche Schuld von uns ab. Und das wird er. Es gibt genug Beweise. Allein, dass er lebt ist ein Beweise! Und was Malfoy angeht...Jeder, der in Kontakt mit Todessern steht ohne fürs Ministerium zu ermitteln, macht sich genauso strafbar und zählt indirekt als Todesser. Abgesehen davon, dass sie sich bei Malfoy das „indirekt“ sparen können.“, versuchte Remus Tonks zu beruhigen.

„Wenn du meinst...“, seufzte sie, doch ihre Augen glitzerten verdächtig.

Liebevoll blickte Remus sie an und zog sie in seine Arme.

„Na komm her.“, sagte er und strich über ihre blassrosa Haare.

„Es ist nur...ich hab dich doch grade erst für mich gewonnen...ich will nicht, dass man dich mir direkt wieder weg nimmt.“, nuschetzte sie in sein immernoch schief geknöpftes Hemd und war froh, dass sie ihre roten Wangen an seiner Brust verbergen konnte.

*Wieso bin ich so schüchtern? Sonst ist er doch immer zurückhaltend, während ich mit zweideutigen Bemerkungen um mich werfe...*, schoss es Tonks durch den Kopf, doch Remus' Geruch ließ ihre Gedanken sofort verstummen.

Ein Grinsen stahl sich auf Remus Lippen, als er ihre Worte hörte und ein jähes Bedürfnis erfasste ihn, ihr noch näher zu sein.

„So schnell wirst du mich nicht los. Wölfe brauchen ihr Rudel, weißt du...“, sagte er und küsste sie aus dem Gefühl heraus aufs Haar.

Schweren Herzens verschwand Tonks einige Minuten Später in ihr eigenes Zimmer.

Ein ganzer Stapel Berichte wartete noch auf sie.

Klar, den hätte sie über den Tag verteilt locker und ohne Stress bewältigen können.

Aber das waren ihr die Stunden mit Remus definitiv wert gewesen.

Nun saß sie über ihren Papierkram gebeugt am Schreibtisch und schmunzelte in sich hinein.

Bald würde Sirius frei sein und bald schon würde Remus mehr und mehr Nähe zulassen, dass war der jungen Hexe klar.

Remus...

Bei dem Gedanken an den Mann mit den zahlreichen Narben, den wilden und doch sanften Augen, wurde ihr warm ums Herz.

Ja, sie mochte ihn mehr als sehr gerne.

Das Ziel ihrer Gedanken hatte sich inzwischen seines völlig falsch geknöpften Hemdes entledigt und lag schlafend in seinem Bett, das für seine Nase noch wundervoll nach Tonks duftete.

Und so vergingen die Tage wie im Flug.

Tonks hatte zu arbeiten, manchmal den ganzen Tag und dann abends auch keine Lust oder Kraft mehr, sich Gedanken zu machen.

Remus schaffte es wie immer gut seine Gefühle zu verdrängen.

Er ließ einfach nicht zu, dass sich die Idee in seinen Kopf schlich, dass irgendetwas nicht so laufen könnte wie geplant, dass irgendetwas dazwischen kam...

Und Sirius...

Sirius lief nur noch summend und pfeifend durch die Gegend.

Er war im wahrsten Sinne des Wortes wie ein überschwänglicher Hund, der sich aufs Gassigehen freut.

Nichts konnte seine Laune trüben, außer vielleicht die Tatsache, dass Tonks und Remus ihm noch nicht erlaubten als Mensch vor die Tür zu gehen...

~~~

„Sirius...das kannst du nicht bringen! Sie haben zwar geschrieben, dass sie dich nicht mehr suchen, aber was meinst du wie die Leute reagieren, wenn ihnen plötzlich beim Sonntagsspaziergang Sirius Black über den Weg läuft?“, versuchte Tonks auf den trotzigigen Animagus einzureden.

„Sie hat Recht Sirius...“, versuchte es nun auch Remus, um die entnervte Tonks abzulösen. „Es ist noch zu

riskant. Die Leute wissen doch noch gar nicht, dass du nicht mehr gesucht wirst. Stell dir das Chaos vor, dass du verursachen würdest. Tu dir einfach selbst einen Gefallen Tatze und genieße deine ersten Schritte in Freiheit, wenn es soweit ist.“, sagte er mitfühlend und klopfte Sirius auf die Schulter.

„Ihr habt ja Recht, aber ich will halt endlich wieder wie ein normaler Mensch auf die Straße und nicht wie ein Flokati...“, murmelte Sirius halb missmutig, halb schmunzelnd.

~~~

Tonks kam die Zeit viel kürzer vor.

All die Abende, an denen sie an ihrem Schreibtisch gesessen hatte, der voll von Papieren war, waren in Windeseile an ihr vorbeigezogen.

Ab und an kam Remus herein und erlöste sie für kurze Zeit aus ihrer kleinen, abgeschotteten Arbeitswelt. Der Papierkram hatte sich in letzter Zeit gehäuft.

Schließlich stand ein wichtiger Gerichtstermin an, für den es etliche Sicherheitspläne zu schmieden galt...

Nicht selten brachte Remus dann einen heißen Tee oder Kakao mit und setzte sich für ein paar Minuten zu ihr.

„Mein Retter!“, jubelte sie dann immer theatralisch und warf sich in seine Arme.

„Keine Angst, ich werde deine Produktivität nicht lange stören.“, scherzte er jedoch zurück, woraufhin sie eine Schnute zog und seufzte.

Im Gegensatz dazu schien an diesem Morgen alles in Zeitraffer abzulaufen. Jeder huschte durchs Haus und suchte irgendetwas, Sirius musste in ordentliche Klamotten gedrängt werden und Remus verlor beinahe die Nerven dabei.

„Sirius, wenn du da in Jeans und T-Shirt aufkreuzt schmeißen die dich direkt wieder nach Askaban ohne nachzufragen! Tu mir den Gefallen, überwinde dich und zieh endlich das Hemd an!“, sagte Remus entnervt und lehnte erschöpft mit dem Kopf am Holz der Tür, zu der er sprach.

„Ist ja gut Moony...“, erklang Sirius vergnügte Stimme und selbiger erschien sich das Hemd zuknöpfend in der Tür.

Erschrocken stolperte Remus zurück um das Gleichgewicht zu halten und schoss seinem Freund giftige Blicke zu.

„Na, na, na. Ihr braucht eure Kräfte noch für die Verhandlung.“, ertönte Dumbledores sanfte Stimme. „Keine Zeit zum Streiten!“

„Ich muss jetzt langsam los, die Arbeit ruft.“, sagte Tonks und trank ihren letzten Schluck Kaffee.

„Wir sehen uns ja dann in einer Stunden, halt die Ohren steif Remus.“, zwinkerte sie noch und disapparierte dann vor der Haustür.

„Solang es noch nur die Ohren sind...“, murmelte Sirius in sich hinein grinsend und kassierte den wohl bösesten Blick des Tages, den selbst Pettigrew nicht mehr würde übertreffen können.

„Glaub mir Sirius, noch ein Spruch, dann kann dir nicht mal mehr Dumbledore helfen, sobald wir aus diesem Verhandlungssaal raus sind!“, knurrte Remus.

Eine Viertelstunde später trafen die beiden Freunde mit Dumbledore im Ministerium ein.

Von überall her folgten ihnen gaffende Blicke, doch das störte Sirius momentan nicht im geringsten.

Es schien so, als würden viele Beamte heute extrem langsam durch die Gänge des Ministeriums gehen und merkwürdigerweise auch den selben Weg einschlagen, wie das ungewöhnliche Trio.

Vor dem Verhandlungssaal trafen sie schließlich auf Ben, der bereits nervös auf den Beginn der Verhandlung wartete.

„Machen Sie sich keine Sorgen Ben!“, beruhigte Dumbledore ihn. „Sie haben weniger zu befürchten, als sie glauben!“

Das beruhigte auch Remus sichtlich, auch wenn er nie zugegeben hätte, dass er sich selbst Sorgen um ihr Mitwirken im Fall gemacht hatte.

Immerhin hatte er versucht Tonks diese Sorgen auszureden...

Doch daran konnte er gerade nicht denken, denn er wurde von dem Knacken einer großen Flügeltür aus den

Gedanken gerissen.

„Ich darf Sie bitten, sich bereits auf die Zeugtribüne zu begeben.“, forderte sie ein kühler  
Ministeriumsbeamte zum eintreten auf...

# Die Verhandlung I

Hallo? Ist da noch jemand? Ich hoffe doch :(

Ich weiß, es ist ewig her (>1 Monat), seit dem letzten chap und das tut mir auch total leid!

Ich weiß ja selber, wie das ist, wenn man auf ein neues cap wartet, wenn einem die FF gut gefällt...und ich hoffe doch, sie gefällt euch ;)

Aaaber: mein Abi hat mir leider keine Zeit gelassen, aber dem Gefühl nach, hat sich das Büffeln gelohnt. Also seid mir nicht alzu böse ;)

Jetzt jedenfalls das neue etwas längere chap.

Wie der Titel schon sagt gehts um die Gerichtsverhandlung.

Da ich das jedoch sehr wichtig finde, wird es sehr ausführlich und in mehrere chaps aufgeteilt.

Hier der erste Teil, der zweite folgt schon sehr bald, wenn ihr Glück habt direkt heute.

@ remadora\_ftw: Danke erstmal für den kommi! => Ich hoffe die Geschichte gefällt dir auch weiterhin und du hast sie in der langen Pause nicht vergessen. Das mit dem dummlich grinsen ist übrigens eins der schönsten Komplimente zu meiner FF, die ich bisher bekommen hab ^^

@ Remus-Dora-Lupin: Auch dir danke für den kommi, freue mich immer drüber! Dann kannst du ja meine lange Schreibpause nachvollziehen ;) Viel Spaß mit dem neuen chap!

So, genug geredet!

Viel Spaß und lasst mir bitte nen kommi als Rückmeldung da! <3

---

Vor ihnen ragte die bereits gut mit Gamot-Mitgliedern gefüllte Tribüne in die Höhe.

Die Wände des Verhandlungssaals waren aus kaltem, dunklen Gemäuer, doch auch dafür hatte Sirius gerade keinen Blick übrig.

Seine Vorfreude schien für einen Moment wie weggeblasen, als er stehenblieb und auf die ihnen zugewandte hohe Rückenlehne des Kettenstuhls blickte.

Bereits einmal hatte er dort gesessen...

Würde er es heute wieder müssen?

Würden sie ihn fesseln wie damals?

Würden wieder Dementoren neben ihm Wache halten?

Nein...

Aber was, wenn alles ganz anders laufen würde?

Was, wenn sie ihn wieder nach Askaban stecken würden?!

„Hey!“, riss Sirius eine Stimme aus den Gedanken und er blickte sich geschockt nach der Hand um, die seinen Arm gepackt hatte.

Prüfend blickte Remus ihn an.

„Alles klar? Es wird schon alles gut gehen Sirius, mach dir keinen Kopf.“, versuchte Remus seinen offensichtlich besorgten Freund zu beruhigen.

Doch auch er hatte schon mal zuversichtlicher geklungen.

Von der Tribüne aus folgten ihnen dutzende Augenpaare und immer wieder war leises Flüstern zu hören.

Langsam aber sicher füllte sich der Saal.

Immer mehr unbekannte Gamot-Mitglieder bevölkerten die Tribüne und Sirius schien es, als wäre es nicht mal bei seiner Verurteilung so voll gewesen.

Da betraten auch Ron, Harry und Hermine den Saal und liefen auf sie zu.

Sirius war strikt dagegen gewesen, dass Harry da mit hinein gezogen wurde, aber letztendlich waren sie wichtige Zeugen.

Immerhin konnten sie berichten, was in ihrem dritten Schuljahr vor sich gegangen war.

„Hey Sirius! Wie geht es dir?“, fragte Harry und strahlte seinen Paten an, während Ron und Hermine Remus begrüßten, der ihnen Ben vorstellte.

„Gut soweit Harry, und dir? Dumbledore hat mir von der Sache mit den Träumen erzählt. Du musst mir versprechen, dass du deine Stunden bei Snape einhältst und dir Mühe gibst, verstanden?“

Verblüfft von Sirius Ernsthaftigkeit nickte Harry bloß und setzte sich zu seinem Paten, um auf den Beginn der Verhandlung zu warten.

„Glaubst du, die haben es darauf abgesehen und wegen irgendetwas dranzukriegen Remus?“, fragte Ben nervös am anderen Ende der Bank.

„An sich nicht, aber die da-“, sagte Remus und nickte in Richtung der Haupttribüne, auf der soeben eine in rosa gehüllte, Doggen-gesichtige alte Hexe Platz nahm und honigsüß in die Runde blickte.

„Die könnte uns Probleme bereiten.“, vollendete Remus seinen Satz.

„Wie...wie meinst du das?“, fragte Ben und konnte seine Nervosität nun gar nicht mehr überdecken.

Doch bevor Remus hätte antworten können, erhob sich von einem der Hauptsitze der Tribüne eine streng drein blickende Hexe.

Amelie Bones blickte kurz in das Halbrund der Tribüne und sämtliches Gemurmel und Getuschel verstummte.

„Hiermit eröffne ich im Namen des Zaubergamots die Verhandlung im Fall Peter Pettigrew.“

Auch auf der kleineren Tribüne am Rand waren alle verstummt.

Remus blickte ernst zur Vorsitzenden des Gamots auf, während Bens Blick von einer pflaumenblauen Robe zur nächsten huschte.

Sirius hatte die Zähne zusammen gebissen, sodass sich seine Kiefermuskeln deutlich abzeichneten, und blickte stur geradeaus, um den Blicken auszuweichen, die Harry ihm immer wieder zuwarf.

„Mr. Batterby, wären Sie so freundlich und würden nun den Auroren das Zeichen geben?“, wand sich Amelia Bones nun etwas sanfter an einen der Gerichtsdienner, der neben der Tür stand.

Dieser nickte kurz und verließ dann für einige Sekunden den Saal.

Alle Augen waren nun auf die Tür gerichtet, durch die kurz darauf Mr. Batterby wieder eintrat, gefolgt von einem halben Dutzend anderer Personen.

Ein Zischeln ging durch den Saal, als Pettigrew, eskortiert von fünf eindrucksvoll wirkenden Auroren, durch die Tür trat.

Alle fünf hatten ihre Zauberstäbe auf ihn gerichtet und hielten ihn an magischen Fesseln.

Gehetzt blickte sich Pettigrew aus seinen kleinen wässrigen Augen um.

Das Rattenhafte an ihm war nun kaum noch zu übersehen.

Viele Gamot-Mitglieder begannen nun leise zu tuscheln und auch auf der Zeugentribüne war niemand ohne Reaktion geblieben.

Sirius ballte die Fäuste immer wieder und biss sich auf die Unterlippe.

Da war er also, der alte „Freund“.

Derjenige, dem er all die Jahre in Askaban zu verdanken hatte, der seinen besten Freund getötet hatte und damit letztendlich sein Leben zerstört hatte.

Kurz riss er sich von seinem Anblick los und sah nach Harry.

Dieser hatte ähnlich wie er selbst zuvor die Kiefer aufeinander gepresst und blickte starr auf Pettigrew.

Auch für ihn war diese Situation nicht leicht...

Hermine neben ihm, hatte eine Hand auf Harrys Arm gelegt und blickte mit einer Mischung aus Verachtung und Scheu auf Pettigrew, welcher inzwischen an den Stuhl gefesselt wurde.

Bei Ron hingegen, schien es sich um puren Ekel zu handeln.

*So, oder so ähnlich, muss er aussehen, wenn er eine Spinne sieht*, dachte Sirius und der Anflug eines Lächelns zog über seine Lippen.

Aber wer konnte es ihm verdenken.

Immerhin hatte der arme Kerl jahrelang sein Bett mit einem Animagus geteilt...

Als Sirius an dem Trio vorbei blickte, sah er in Bens Gesicht.

Dieses war ihm inzwischen sehr vertraut.

Remus hatte eine gute Menschenkenntnis, das musste man ihm lassen.

Denn Ben hatte sich wirklich als loyaler Freund erwiesen und war Sirius auch sonst sehr sympathisch geworden.

Doch nun zeugte sein Gesicht von Unsicherheit und Nervosität.

Zwar schien ihn der Anblick Pettigrews' relativ kalt zu lassen, doch blickte er immer wieder kurz zur Gamot-Tribüne hinauf.

Was Sirius jedoch wirklich verblüffte, war Remus' Anblick.

Denn sein bester Freund schien in diesem Moment weder sonderlich nervös, noch ließ irgendetwas in seinem Blick auf Wut gegenüber Pettigrew schließen.

Fast schien es Sirius, als blickte er gar nicht wirklich zu der Ratte...

Viel mehr sah Remus ein Stück weit überrascht drein und...lächelte er?

Ja, es musste ein ganz leichtes Lächeln sein, kaum sichtbar, wenn man nicht genau hinsah, das Remus Mundwinkel zierte.

Und Sirius hatte nicht unrecht, denn Remus hatte gerade wirklich anderes im Blick, als Pettigrew.

Natürlich hatte er ihn kurz betrachtet, als er den Saal betreten hatte, doch Wut war wie sonst nicht wirklich in ihm aufgestiegen, eher eine Art Genugtuung.

Vielleicht lag es daran, dass er in den vergangenen Wochen seine ganze Wut darauf gerichtet hatte, ihn zu schnappen?

Remus konnte es sich nicht erklären, als ihm etwas ganz anderes ins Auge fiel.

Die Auroren, darunter Kingsley und Mad-Eye, welche sich keinerlei Bekanntschaft zu den Zeugen anmerken ließen, waren gerade dabei Pettigrew auf den Stuhl zu bugsieren.

Ihre Montur und das breite Kreuz der meisten ließ sie noch eindrucksvoller wirken.

Ganz abgesehen von Moodys skurrilem Anblick...

Sie trugen dunkle, fast bodenlange Umhänge und darunter eine Art Schutzmontur, welche sie wahrscheinlich auch im Außeneinsatz trugen, so Remus' Vermutung.

Auf Brust und Unterarmen trugen sie eine verzierte Panzerung, welche beinahe so dunkel war, wie ihre Umhänge.

So wären sie fast alle einheitlich in dunklen Farben gekleidet gewesen, wäre da nicht ein rosa Pferdeschwanz, der zwischen den großen, breit gebauten Männern hervorblitzte.

*Dora?*, dachte Remus überrascht und blickte zu der jungen Frau.

Sonst kannte er sie nur als liebenswerten, meist gut gelaunten, wenn auch sensiblen Tollpatsch und nun sah er sie so.

In voller Kampfmontur, die rosa Haare zu einem Zopf zusammen gebunden, sodass ihr bloß ein schräger Pony und ein paar Strähnen ins Gesicht fielen, stand sie da zwischen den hünenhaften Männern und blickte die Tribüne hinauf.

Da erfüllte eine Art Stolz Remus und ein leises Lächeln huschte über seine Mundwinkel.

„Die Vernehmung des Angeklagten Peter Pettigrew kann nun beginnen.“, durchschnitt erneut Bones' Stimme das Geflüster und sowohl Remus' als auch Sirius' Gedanken.

Die Auroren hatten sich inzwischen rund um den Zeugenstuhl positioniert und behielten jede Bewegung Pettigrews im Auge.

„Ihr Name ist Peter Pettigrew? Sie wurden am 1.10.1959 geboren und haben die Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei besucht und abgeschlossen, ist das richtig? Darüber hinaus sind sie ein nicht registrierter Animagus und verfügen über die Fähigkeit sich in eine Ratte zu verwandeln? Gut.“, sprach Amelie Bones an Pettigrew gewandt, welcher sich in den Stuhl drückte und mit kurzem Nicken jede ihrer Fragen bestätigte.

„Mr. Pettigrew, Sie werden angeklagt, im Oktober 1981 James und Lily Potter an den, dessen Namen nicht genannt werden darf verraten zu haben und somit für ihren Tod verantwortlich zu sein sowie den Tod ihres Sohnes, Harry Potter, in Kauf genommen zu haben.“

Pettigrew wollte schon loszertornen, doch Amelia Bones ließ ihn nicht zu Wort kommen.

„Darüber hinaus wird Ihnen vorgeworfen, einige Tage später in einer belebten Muggelstraße 12 Menschen

getötet zu haben und Ihren eigenen Tod vorzutäuschen, indem sie sich einen Finger abtrennten und sich in eine Ratte zu verwandelten. Somit sind sie indirekt für die Verhaftung und Verurteilung Sirius Blacks für den Mord an 13 Menschen, inklusive Ihnen, verantwortlich sowie für dessen langjährigen Aufenthalt in Askaban. Außerdem werden Sie angeklagt unverzeihliche Flüche verwendet zu haben, ein Todesser zu sein und ihn regem Kontakt mit denen zu stehen, die dem, dessen Namen nicht genannt werden darf, am nächsten stehen. Was sagen Sie zu diesen Anschuldigungen?“

Völlige Ruhe trat im Saal ein und Pettigrews Augen huschten hin und her, was von warnenden Blicken der Auroren, allen voran Moody, quitiert wurde.

„Das...das stimmt doch alles nicht! Der da-“, sagte Pettigrew gehetzt und wollte auf Sirius deuten, was jedoch von den Ketten um seine Handgelenke verhindert wurde. „Er hat sie umgebracht und er wollte auch mich umbringen! Dafür ist er doch auch verurteilt worden!“

„Nun, wenn das so ist, wieso sitzen Sie dann hier?“, fragte Bones.

„Na ich musste mich doch verstecken, hätte ich mich nicht jahrelang als Ratte ausgegeben, dann hätte er mich doch auch noch umgebracht.“, quietschte Pettigrew.

„Aber wieso tauchten Sie dann nicht wieder auf, als Black in Askaban eingekerkert wurde?“, hakte Bones nach.

„Na der hatte doch bestimmt Komplizen! Der ist so einer! Die hätten mich gejagt, bis sie mich bekommen hätten.“

Auf der Tribüne musste sich Sirius mittlerweile zusammenreißen.

Doch er wusste, dass es nicht gut wäre, wenn er sich auf die Provokation einließe und reinrufen würde.

Auch Dumbledore, der eine Reihe hinter den anderen saß bemerkte Sirius Anspannung und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

Remus ging es zwar ähnlich wie Sirius, jedoch konnte er sich besser kontrollieren.

Und so blickte er regungslos zu dem Animagus hinab.

„Nun gut Mr. Pettigrew. Sie geben also zu, ihren Tod bloß vorgetäuscht zu haben, bestreiten jedoch die 12 Muggel umgebracht zu haben. Kommen wir zum nächsten Punkt. Sie werden angeklagt ein Todesser zu sein und für Sie wissen schon wen zu arbeiten. Das dunkle Mal wurde unter Aufsicht von zwei Gamot-Mitgliedern bereits vor der Verhandlung auf ihrem Arm festgestellt. Was sagen Sie zu diesem Vorwurf?“, fragte Bones und blickte ihn durchdringend an.

„I-ich hatte doch keine Wahl! Mir blieb nichts anderes übrig, als mich ihnen anzuschließen und zu tun, was sie verlangten! Sie hätten mich doch umgebracht!“, quietschte der Angeklagte.

„Gut, Sie geben diesen Punkt also zu.“, sagte Bones und notierte sich etwas, ohne auf den verzweifelten Pettigrew zu achten.

„Geben Sie damit auch zu Geheimnismäurer von James und Lily Potter gewesen zu sein und sie an Sie wissen schon wen verraten zu haben?“

„Ich sagte doch schon, mir blieb nichts anderes übrig! Ich musste Sie verraten!“, schrie Pettigrew schon fast.

„Gut, das nehme ich als „Ja“ an.“, erwiderte Amelia Bones immernoch ruhig und besonnen.

„Hat irgendwer noch Fragen an den Angeklagten?“, fragte sie schließlich und blickte sich um.

„Nein? Gut, dann fahren wir mit dem ersten Zeugen fort. Aber noch etwas zu Ihnen Mr. Pettigrew: Sie stehen derzeit nicht unter dem Einfluss von Veritaserum. Das kann der Gamot jedoch ohne Probleme veranlassen. Ich rate Ihnen also dazu in Zukunft die Wahrheit zu sagen, denn Ihre bisherigen Ausführungen widersprechen sich doch sehr. Wieso sollten Todesser es einerseits auf Sie abgesehen haben und Sie andererseits zu einem Mitglied machen. Das passt doch nur sehr schwer zusammen. Sie können den Angeklagten nun auf seinen Platz bringen, danke.“

Die Auroren setzten sich in Bewegung und verfrachteten Pettigrew auf einen eigens heraufbeschworenen zweiten Kettenstuhl gegenüber der Zeugentribüne.

# Die Verhandlung II

So, hier der zweite Teil, viel Spaß! =)  
Freue mich über kommis!

---

„Als ersten Zeugen ruft der Gamot Sirius Black in den Zeugenstand.“, sagte Bones schon wesentlich sanfter an die Zeugtribüne gewandt.

Langsam erhob sich Sirius und spürte, wie seine Hände zu zittern begannen.

Mit einem kurzen Blick zu Remus, welcher ihm gequält zulächelte, schritt er langsam auf den Stuhl zu.

Doch je näher er ihm kam, desto größer wurde der Reflex in ihm umzudrehen und einfach wegzulaufen.

Äußerlich merkte man ihm das jedoch kaum an, wenn man ihn nicht so gut kannte wie Remus oder Dumbledore, und so überwand er sich und setzte sich auf den Stuhl.

Einen kurzen Augenblick schien es ihm so, als hörte er Ketten rasseln, doch da kam nichts und nichts fesselte ihn an den Stuhl.

Erleichtert atmete er aus.

„Können wir mit der Befragung beginnen, oder brauchen Sie noch einen Moment Mr. Black?“, fragte Bones rücksichtsvoll, was die Doggen-gesichtige Hexe mit einem etwas zu süßen Lächeln kommentierte.

„Nein, wir können starten, danke.“, sagte Sirius etwas krächzend und nickte.

„Gut. Alle hier anwesenden sind informiert über das, was Ihnen vor Jahren vorgeworfen wurde und welche Strafe darauf folgte. Was sagen Sie heute zu den Anschuldigungen.“

„Ich habe weder James und Lily verraten, noch habe ich weder die 12 Muggel, noch, offensichtlich, Pettigrew umgebracht. Ich war nie der Geheimniswahrer der Potters, das war Pettigrew.“, antwortete Sirius und es schien ihm sichtlich schwer, all das noch einmal durchspielen zu müssen.

„Sie haben ihn also nicht, wie Pettigrew behauptet, gejagt?“, fragte Amelia Bones, was Remus schlucken ließ, denn er wusste, was nun kam...

„Doch.“, sagte Sirius knapp und ein Tuscheln ging durch die Menge. „Ich habe ihn gejagt, das will ich nicht bestreiten. Ich habe ihn gejagt mit der Absicht ihn umzubringen, weil ich wusste, dass er für den Tod der Potters verantwortlich war. Es stimmt jedoch auch, dass ich ihn nicht erwischt habe, da er sich quasi in die Luft gesprengt hat und somit geflohen ist. Ich bin also auch nicht der Mörder der 12 Muggel. Dennoch wurde ich für den Mord an 13 Menschen verurteilt.“

Abwartend blickte Sirius zur Vorsitzenden auf, welche ihn einige Sekunden musterte.

„Ich denke, ich spreche für den gesamten Gamot, wenn ich sage, dass das nicht als Argument für Pettigrew Position gelten darf und die Mordabsicht nicht als Mordversuch anzusehen ist. Vor zwei Jahren sind Sie aus Askaban geflohen Mr. Black...wie ist Ihnen das gelungen?“, fragte Bones weiter und schien ehrlich neugierig auf Sirius' Erklärung.

„Nun, ich bin bisher noch nicht dazu gekommen, es zu melden. Doch auch ich bin ein nicht gemeldeter Animagus. Ich nehme die Gestalt eines großen schwarzen Hunds an, man könnte ihn mit einem Grimm vergleichen. Wir wurden bereits in unserer Schulzeit zu Animagi, als wir erfuhren, dass unser Freund Remus Lupin ein Werwolf war. Wir wollten ihm bei seinen Verwandlungen beistehen. James Potters Animagus-Gestalt war ein Hirsch. Das verhalf mir einerseits dazu, mich in Askaban ab und an dem Einfluss der Dementoren zu entziehen, da deren Wirkung auf Tiere geringer ist und andererseits verhalf es mir zu meiner Flucht. Ich aß kaum etwas, selbst das bisschen, was man dort bekommt ließ ich liegen. So wurde ich irgendwann dünn genug, um mich als Hund durch die Gitterstäbe zu zwingen, an den Dementoren vorbei zu schleichen und schließlich an Land zu schwimmen. Sie sehen also, ganz so einfach war es dann doch nicht...“, erklärte Sirius seine Flucht aus Askaban.

„Gut zu wissen, dann wissen wir, was wir bei einer möglichen Inhaftierung Pettigrews beachten müssen.“, antwortete Bones. „Fahren Sie fort Mr. Black. Wie ging es von da an weiter?“

„Nun, ich schlug mich erst ein mal so durch. Wollte letztendlich aber in Harrys Nähe kommen, um ein

Auge auf ihn zu haben. Ich wusste, dass er und Ron Weasley zusammen nach Hogwarts gingen und durch einen Zufall wusste ich auch, dass Pettigrew sich als Ratte bei den Weasleys versteckt hielt. Ich muss also zugeben, dass ich in Hogwarts einbrach, um Pettigrew zu schnappen. Das gelang mir jedoch nicht, auch nicht mit der Hilfe von Harry, Ron, Hermine und Remus Lupin, der zu dieser Zeit als Lehrer in Hogwarts war. Pettigrew floh erneut und ich musste untertauchen, da nach mir gefahndet wurde.“

„Gut Mr. Black, ich denke das genügt vorerst. Eine letzte Sache noch: Sie haben nichts mit der Ergreifung Pettigrews an Halloween zu tun, ist das richtig?“, fragte Bones.

„Das ist richtig, er wurde von Remus Lupin und Ben Thompson gefasst.“, antwortete Sirius wahrheitsgemäß.

„Gut, dann entlasse ich Sie hiermit aus dem Zeugenstand Mr Black. Der nächste Zeuge ist Harry Potter.“

Im folgenden wurden Harry, Ron und Hermine einzeln zu den Vorkommnissen in ihrem dritten Schuljahr befragt.

Remus mied dabei den Blick der Gamot-Mitglieder und auch den von Tonks, da er sich immer noch für seine unkontrollierte Verwandlung in dieser Nacht verurteilte.

Schließlich war auch dieses Thema abgehakt und Remus bereitete sich mental darauf vor als nächster dran zu sein, da kam es ganz anders.

„Als nächsten Zeugen in der Sache Pettigrew ruft der Gamot Mr. Ben Thompson in den Zeugenstand.“, erklang die Stimme von Amelie Bones.

Verdutzt blickten sich die beiden Werwölfe an, doch schließlich stand Ben nach einem aufmunternden Nicken von Remus auf und begab sich zum Stuhl.

Da wusste er jedoch noch nicht, was noch alles auf ihn zukommen würde...

Mit zitternden Knien setzte sich Ben in Bewegung.

Merlin, in was bin ich da bloß hineingeraten..., schoss es ihm durch den Kopf.

Doch andererseits hatte er zuvor nicht von sich behaupten können Menschen zu haben, die von seinem Schicksal wussten und ihn dennoch so akzeptierten und schätzen.

Einen Freund wie Remus hatte er seit seiner Schulzeit nicht mehr gehabt...

Und bevor er sich versah, hatten ihn seine Beine bis vor den Kettenstuhl getragen.

Dort stand er nun einen Augenblick als wisse er nicht, was man mit einem Stuhl anfangen soll, setzte sich aber schließlich und versuchte das Zittern seiner Hände zu unterdrücken.

Noch einmal wollte er zu Remus blicken, doch dieser sah gerade mit gerunzelter Stirn zu der alten Hexe, deren rosa Kleidung sogar unter der pflaumenblaue Gamot-Robe hervorstach.

*Na großartig*, dachte er sich und blickte zu Amelia Bones, die in diesem Moment ihre Stimme erhob: „Ihr Name ist Ben Thompson?“

„Ja.“, antwortete er mit trockener Stimme.

„Sie sind ein registrierter Werwolf, ist das richtig? Ihre Nummer ist 5468?“, fragte sie weiter, doch zu Bens Verwunderung lag keinerlei Verachtung in ihrer Stimme. Sie war genauso neutral wie bei Harry oder Sirius zuvor.

„Ja, auch das ist richtig.“, antwortete Ben und entspannte sich ein wenig.

„Gut, dann können wir mit der Befra-“, setzte Bones an, brach jedoch mitten im Satz ab, und blickte zu der alten Hexe neben ihr.

Diese hatte sich wortlos erhoben und blickte nun zuckersüß zu Bones.

„Ja, Miss Umbridge?“, fragte Bones mit leicht gequältem Unterton.

„Ich hätte eine kleine Anmerkung, wenn es dem Gamot nichts ausmacht, hihi.“, tirilierte sie.

Verunsichert blickte Ben zur Zeugentribüne.

Sirius Mund stand halb offen und er rümpfte die Nase.

Dumbledore blickte höflich zu Umbridge hinauf und ließ sich nichts anmerken.

Ron, Harry und Hermine schauten sich verwirrt an.

Remus hingegen lehnte sich wissen zurück und schien über irgendetwas nachzugrübeln...

Unbemerkt von den anderen blickte am anderen Ende des Saals auch Tonks fragend zu Moody.

Dieser ließ jedoch nur ein grummeliges „Hrmpf.“ hören.

Aber generell hatten die letzten Minuten Fragen in Tonks aufgeworfen.

Wieso war Remus so verblüfft gewesen, als Ben aufgerufen wurde?

Und was war das für eine Nummer, von der Amelia Bones geredet hatte?

Tonks wusste, dass eine Akte mit Namen und Wohnort über die registrierten Werwölfe geführt wurde, aber von einer Nummer wusste sie nichts...

„Nun ja, in Anbetracht der Tatsache, dass der Zeuge ein gefährliches magisches Wesen ist und darüber hinaus Fluchtgefahr besteht, ist es wohl mehr als eindeutig, dass der Zeuge zu fesseln ist, meinen Sie nicht?“, frohlockte Umbridge und blickte in die Runde der Gamot-Mitglieder.

Diese nickten teils nachdrücklich, teils zögernd.

Der Großteil jedoch verzog das Gesicht oder schüttelte genervt den Kopf.

Bei Ben breitete sich derweil Panik aus.

Sie wollten ihn tatsächlich fesseln?

Aber er war doch gar nicht angeklagt?

Er hatte sie nie etwas zu schulden kommen lassen, schon gar nicht im Bezug auf den Werwolf.

Geschockt blickte er zu Dumbledore, doch dieser betrachtete Umbridge momentan noch mit zusammengekniffenen Augen.

Seit einigen Sekunden herrschte schon Stille, da erhob sich plötzlich Remus.

Wieder einmal begannen einige Anwesende zu tuscheln.

„Euer Ehren, dürfte ich mich dazu äußern?“, fragte Lupin höflich an Bones gewandt und ignorierte den kurzen stechenden Blick von Umbridge.

„In Anbetracht dessen, dass Sie einer der Hauptzeugen sind und gleich wohl selbst von dieser Sache betroffen sein werden dürfen Sie gerne etwas dazu sagen.“, pflichtete Bones ihm bei.

„Danke. Ich würde gerne Einspruch gegen die Forderung von Miss Umbridge erheben. Es gibt keinerlei Grund Mr. Thompson zu fesseln. Zum einen ist seine Akte vollkommen tadellos. Er hat sich vorbildlich registrieren lassen und tut alles dafür ein guter Bürger zu sein. Die bloße Tatsache, dass er ein Werwolf ist, kann kein Kriterium für eine Behandlung sein, wie sie ein Straftäter erfährt.

Zum anderen denke ich, dass die Fluchtgefahr mehr als gering ist, da sich sowohl vor als auch im Saal mehrere Auroren befinden. Außerdem wird die Frage, ob Mr. Thompson etwas illegales getan hat noch geklärt. Ihn also bloß deshalb als gefährlich einzustufen, weil er ein Werwolf ist, ist nicht rechens...zumal gerade kein Vollmond ist.“, erklärte Remus und blickte dabei reihum in die Gesichter der Gamot-Mitglieder.

Ben wusste nicht, was er denken sollte.

Sollte er verwirrt und überrascht sein, weil Remus gerade ein astreines Plädoyer für die Gleichbehandlung von Werwölfen gehalten hatte, oder sollte er ihm einfach dankbar sein?

Auch das Trio blickte mehr als überrascht zu ihrem alten Lehrer auf, während Sirius und Dumbledore ein Lächeln nicht verbergen konnten.

Was zum?!, war jedoch alles, was Tonks dazu einfiel.

So selbstbewusst hatte sie den Werwolf selten erlebt, erst recht nicht, wenn es um dieses Thema ging.

„Nun, ich denke ich kann getrost sagen, dass der Großteil des Gamots mit Ihren Ansichten übereinstimmt Mr. Lupin. Der Zeuge Thompson bleibt ungefesselt. Danke. Wir fahren nun fort.“

Fast schien es so, als wäre das Honig-Lächeln auf Umbridges Gesicht eingefroren, als sie sich wieder setzte.

Es folgte eine detaillierte Befragung zu den Geschehnissen der vergangenen Halloween-Nacht, während derer Ben deutlich entspannter wurde, immerhin hatte er diese in seinem Kopf dutzende Male durchgespielt.

Amelia Bones lächelte ihm zu und wollte ihn gerade aus dem Zeugenstand entlassen, da meldete sich mal wieder Umbridge zu Wort.

„Ich hätte da noch eine kleine Frage...“, begann sie etwas weniger süß, als zuvor.

„Wie kam es überhaupt dazu, dass sie Mr. Lupin bei der Tat halfen?“

Ben schien zunächst etwas verwirrt, fing sich dann jedoch und wollte es der alten Hexe dieses Mal nicht so leicht machen.

„Nun ja, Remus hatte noch einen Gefallen bei mir gut. Ich hatte ihm gesagt, dass er mir einfach Bescheid

geben sollte, wenn ich irgendetwas für ihn tun könnte.“, erklärte er selbstbewusst.

„Und wie kam es zu dem Zufall, dass es ausgerechnet zwei Werwölfe waren, die Mr. Pettigrew attackierten?“, hakte sie verbissen nach.

Ein leichtes Lächeln trat auf Bens Lippen, als er antwortete: „Wir haben uns vor einiger Zeit kennen gelernt. Die aktuellen Zustände und Beschränkungen für Werwölfe lassen uns leider oft keine anderen sozialen Kontakte als andere Werwölfe. Es ist also kein Wunder, dass sich zwei Werwölfe anfreunden.“

Hier und dazu lächelte ein Gamot-Mitglied anerkennend und auch Remus blickte mehr als stolz zu Ben.

Innerhalb von zwanzig Minuten hatte er es geschafft sich nicht mehr einschüchtern zu lassen.

„Gut, ich denke jetzt kann ich Sie ruhigen Gewissens entlassen Mr. Thompson.“, sagte Bones schließlich leicht amüsiert.

„Kommen wir also zu unserem letzten Zeugen. Remus John Lupin in den Zeugenstand bitte!“

# Die Verhandlung III

Hallo ihr Lieben!

Ich war nach den letzten beiden chaps etwas enttäuscht...kein einziger kommi?

Ich hoffe, dass ihr mir bei diesem chap ein paar Zeilen hinterlasst, damit ich wenigstens weiß, ob das jemand liest...

Und das richtet sich auch an die Schwarzleser! Ja, genau an dich! ;)

Jedenfalls wünsche ich euch viel Spaß mit dem chap!

Ab jetzt wirds wieder etwas dramatischer/romantischer =)

Ig, eure Pablo

---

Noch einmal atmete Remus tief aus.

Er war also der letzte Zeuge, der letzte, der den Gamot von Pettigrews Schuld überzeugen musste.

Bisher hatte dieser den Mund gehalten, selbst als Sirius an der Reihe gewesen war...

Eigentlich müsste das Urteil schon eindeutig sein.

Pettigrew hatte sich in Widersprüchen verstrickt, während alle anderen Aussagen und Beweise gegen ihn standen.

Aber was, wenn es doch ganz anders kam?

*Quatsch!*, versuchte Remus sich selbst zu beruhigen.

Aber was wenn?

Vielleicht würde er verurteilt, weil er auf offener Straße zwei Männer angegriffen hatte.

Malfoy war zwar klugerweise nicht erschienen, aber was wenn?

All das lief innerhalb weniger Sekunden in Remus' Kopf ab, während er sich nervös erhob.

Kaum hatte er sich auf dem Zeugenstuhl niedergelassen, da erhob sich auch schon Umbridge, um mit dem selben Anliegen wie bei Ben zu beginnen.

„Nun, ich denke in diesem Fall sind wir uns doch alle einig, dass wir den Zeugen zur Sicherheit fesseln sollten, nicht?“, strahlte sie ihre Kollegen an.

„Warum sollten Sie?“, meldete sich da plötzlich Sirius zu Wort.

Alle Gesichter drehten sich nun ihm zu, auch Remus, der mehr als überrascht war.

„Sirius!“, zischte er ihm zu.

„Nein Remus!“, schnitt Sirius seinem Freund das Wort ab, bevor dieser etwas sagen konnte, und richtete sich dann wieder an den Gamot: „Wieso sollte man diesen Mann an den Stuhl fesseln? Er hat dem Ministerium einen flüchtigen Massenmörder geliefert, einen Verräter! Er hat keine Selbstjustiz begangen! Er hat ihn ausgeliefert und jetzt ist er hier, um wie jeder andere auch gegen ihn auszusagen. Warum sollte ich nicht gefesselt werden?“

„Sirius, beruhige dich!“, murmelte Dumbledore seinem ehemaligen Schüler zu.

„Nun ja, Sie Mr. Black sind kein gefährliches Zauberwesen. Mr. Lupin ist bereits sehr lange ein Werwolf...“, begann Umbridge.

„Na also, und er hat sich noch nie etwas zu Schulden kommen lassen. Genauso wenig wie Ben vorhin.“, entgegnete Sirius ungehalten.

„Umso vorsichtiger müssen wir mit Mr. Lupins Absichten umgehen. Woher sollen wir wissen, welche Absichten er hegt? Vielleicht hat er nur gelernt sich sehr gut zu verstellen in all den Jahren. Er ist und bleibt ein gefährliches Tierwesen, dem man mit Vorsicht zu begegnen hat.“, erläuterte Umbridge wie immer zuckersüß.

Tonks wollte aufspringen, dieser alten Tuse ins Gesicht schreien, was für ein wundervoller Mensch Remus war. Ein MENSCH!

Wie konnte sie ihn nur vor so vielen Leuten deklassieren und diskriminieren?!  
Sie suchte seinen Blick, doch Remus blickte zu Boden, er biss sich auf die Lippe.  
Es war mehr als offensichtlich, dass ihm die Situation unangenehm war.  
Und in seinem Kopf schien es zu arbeiten...

„Dumbledore vertraut ihm! Er war sogar Lehrer in Hogwarts...was wollen Sie von ihm?“, fragte Sirius fassungslos.

„Das ist mir bewusste Mr. Black. Aber das wäre nicht die erste zweifelhafte Entscheidung von Mr. Dumbledore gewesen. Und außerdem ist uns auch bekannt, dass dieses Schuljahr fast in einer Tragödie geendet hätte...“

Sirius wollte bereits wieder zum Kontern ausholen, da meldete sich Remus leise zu Wort.

Er hatte den Blick gehoben, sah jedoch nicht Umbridge an, sondern Bones, welche ihm ihre volle Aufmerksamkeit schenkte.

Demonstrativ sah sie nicht zu Umbridge...

„Fesseln Sie mich einfach an diesen Stuhl, in Ordnung?“, sagte Remus leise resignierend.

Damit hatte niemand gerechnet.

Der Mann, der vorhin noch die Rechte von Ben beschworen hatte, der ihn nicht als minderwertiges Wesen hatte dastehen lassen, knickte nun so einfach ein, wenn es um ihn selbst ging?

Dumbledore blickte ihn durchdringend mit zusammengekniffenen Augen an.

Ben schien wie versteinert, während Sirius sich nur mit offenem Mund wieder setzte.

Irgendetwas hatte gerade in seinem Freund „Klick“ gemacht, das spürte Sirius.

Aber was? Und wieso auf einmal?

Da ging bereits Kingsley auf ein Nicken von Bones hin zu Remus und legte ihm die Ketten um Hand- und Fußgelenke.

Remus sah ihm nicht in die Augen.

Auf der Unterlippe kauend blickte er auf den kalten Steinboden.

Er wollte nicht in die verständnislosen Gesichter der anderen blicken, wollte die Frage, wieso er das getan hatte, nicht in ihren Augen sehen...vor allem nicht in Tonks'.

„Ihr Name ist Remus John Lupin, Sie sind ein Werwolf und ihre Kennnummer lautet 2023, ist das richtig?“, fuhr Bones mit der Befragung fort.

„Ja.“, antwortete Remus merkwürdig tonlos.

„Mr. Lupin, um es etwas abzukürzen, was uns allen sicher entgegenkommt: stimmen Sie Mr. Thompson in der Beschreibung der Ereignisse der Halloween-Nacht zu? Haben Sie irgendetwas hinzuzufügen?“

„Alles, was er gesagt hat stimmt und hat sich so zugetragen. Was er ausgelassen hat, ist dass ich Pettigrew und Malfoy in den vorherigen Wochen mehrfach in der Nokturngasse observiert habe.“

„Was hatten Sie denn dort zu suchen, wenn man fragen darf?“, mischte sich nun wieder Umbridge ein, und dabei blieb es nicht...

„Ja genau Remus, was wolltest du da eigentlich? Dich mit anderen deiner Sippe treffen?“, quiekte auf einmal Pettigrew dazwischen.

Da warf Remus ihm einen Blick zu, den Tonks noch nie an ihm gesehen hatte und der den Animagus sofort verstummen ließ.

Und fast schien es Tonks, als hörte sie ein dunkles Knurren aus Remus' Richtung.

„Ich war für den Orden unterwegs. Wir halten von Zeit zu Zeit Wache an öffentlichen Orten. Allerdings war ich die meiste Zeit nicht im Auftrag des Ordens dort, nachdem ich Pettigrew dort einmal gesehen hatte.“, antwortete Remus wahrheitsgemäß.

„Nun, wenn sonst keines der Gamot-Mitglieder eine Frage hat, würde ich Mr. Lupin noch eine letzte Frage stellen und die Befragung damit beenden. Nein? Gut. Mr. Lupin. Was genau war Ihre Absicht, als Sie Mr. Pettigrew und Mr. Malfoy in der Nokturngasse angriffen?“, fragte Bones.

„Ich wollte nur Pettigrew. Ich wollte ihn lebend. Mir war klar, dass ich ihn unter Umständen würde verletzen müssen, um ihn zu überwältigen. Mir war aber auch klar, dass es für mich hätte böse ausgehen können...oder besser gesagt für uns. Malfoy war mir egal, er hat nichts mit dieser Sache zu tun. Ich wollte

Sirius' Unschuld endlich beweisen und denjenigen, der Lily und James an Voldemort verraten hat, dafür büßen lassen. Ihn umzubringen wäre zu einfach gewesen.“

Ein Zischen ging durch den Gerichtssaal, als Remus völlig unbekümmert Voldemort beim Namen nannte.

„Sie wollten Pettigrew also aus persönlichen Gründen angreifen?“, stichelte Umbridge wieder.

„Wenn jemand Ihre Familie umbringt, obwohl diese ihm vertraut hat. Wenn er Ihnen alles nimmt, und nicht nur Ihnen, sondern auch denen, die noch übrig sind, dann werden Sie den Wunsch nach Gerechtigkeit nicht mehr los. Das ist alles.“, antwortete Remus souverän und blickte wieder zu Bones.

„Ich denke das genügt. Danke Mr. Lupin, Sie sind hiermit entlassen. Mr. Shackbolt, wären Sie so freundlich?“

Langsam stand Remus auf und begab sich wieder auf die Zeugentribüne, sorgfältig jedem Blick der anderen ausweichend.

„Hochverehrter Gamot. Wir haben alle Zeugen und den Angeklagten vernommen. Ich bitte Sie nun, im Anbetracht der Beweise und Aussagen über sowohl über die Schulfähigkeit von Mr. Thompson und Mr. Lupin zu entscheiden, wie auch über unseren Hauptfall, das Urteil über Peter Pettigrew.“, begann Bones.

Die Spannung im Gerichtssaal war spürbar.

Es herrschte vollkommene, wenn auch angespannte Stille.

Sirius kaute auf seinen Nägeln herum und Remus blickte in die Gesichter auf der Haupttribüne, von denen manche seinen Blick erwiderten.

„Ich bitte nun um Ihre Handmeldung. Wer stimmt für eine Verurteilung Peter Pettigrews und seine Schuld in allen genannten Punkten?“

Sirius hatte sich gute Chancen ausgerechnet, aber so eindeutig hatte er es nicht erwartet.

Sämtliche Gamot-Mitglieder hatten ihre Hände erhoben, selbst Umbridge.

Pettigrew schien zunächst etwas rufen zu wollen, sank dann jedoch im Stuhl zusammen.

Doch noch war nicht alles gewonnen...

„Wer stimmt dafür, dass Mr. Lupin und Mr. Thompson wegen ihres Angriffs auf Mr. Pettigrew und indirekt auch auf Mr. Malfoy zu verurteilen sind?“, fragte Bones und blickte in die Runde.

Einige Hände hoben sich, die selben, die zuvor für die Fesselung von Ben gestimmt hatten.

Insbesondere Umbridge hob ihren kurzen rosa Arm.

Doch es waren nicht genug...

Für Remus war es, als wäre das alles ein Traum.

Die Geräusche drangen nur dumpf in seine Ohren...

„Mr. Lupin, Mr. Thompson. Ihr Handeln wird keine rechtlichen Konsequenzen haben. Ich danke Ihnen jedoch im Namen des gesamten Gamots und im Namen der Zauberergemeinschaft für die Auslieferung Pettigrews. Mr. Black, Sie sind hiermit ein freier Mann. Sie werden in einigen Tagen eine Nachricht über Ihre Entschädigungszahlung erhalten. Mr. Pettigrew, Sie wurden vom Gamot als schuldig anerkannt und werden zu einer lebenslänglichen Gefängnisstrafe in Askaban mit vorherigem Dementor-Kuss verurteilt. Hiermit ist die Sitzung beendet.“

Schweigend blickte Remus zu Sirius, doch etwas anderes erinnerte Remus wieder daran, dass diese Strafe zwar grausam, aber notwendig war.

Harry blickte ihm genau in die Augen und sagte leise „Danke.“

Remus lächelte kurz gezwungen, wand dann den Blick jedoch wieder ab.

Überall im Saal erhoben sich die Menschen, während Pettigrew abgeführt wurde.

Remus jedoch hing seinen Gedanken nach.

Er hatte nachgegeben, hatte sich fesseln lassen wie ein Straftäter, wie ein Tier...

Spätestens jetzt musste es ihr klar sein...

Langsam und wie in Trance folgte Remus den anderen aus dem Gerichtssaal.

Die Stimmung auf dem Flur war ausgelassen.

Das Trio strahlte und umarmte Sirius nacheinander, welcher ein breites Grinsen im Gesicht hatte.

Dumbledore stand neben ihnen und lächelte ihnen milde durch seine Halbmondgläser zu, nicht jedoch ohne ab und an einen forschenden Blick an Remus zu senden.

Dieser hielt sich jedoch abseits und hing seinen Gedanken nach.

Natürlich war er froh, dass alles so gut ausgegangen war.

Natürlich hätte er lachen und überglücklich sein können.

Doch das war er nicht.

Stattdessen breitete sich in ihm ein altbekanntes Gefühl aus...das Gefühl etwas ein für alle mal verloren zu haben.

Seine größte Angst schien sich wieder zu bestätigen, es zog sich wie ein roter Faden durch sein Leben...

„Alles klar? Du freust dich ja gar nicht...“, holte ihn Ben aus seinen Gedanken.

„Doch, schon...sehr sogar, aber...ich erkläre es dir später, in Ordnung?“, antwortete Remus mit dem Anflug eines Lächelns und sah Ben bittend an.

„Wie du möchtest.“, lächelte Ben zurück.

Er wird es verstehen, er weiß, wie es mir geht...Sirius würde mir nur wieder sagen, dass ich falsch liege..., dachte Remus und sah sich um.

Da kam auch schon Sirius auf ihn zu.

„Danke Moony! Danke für alles!“, sagte er bloß und nahm seinen Freund in den Arm.

„Wie oft muss ich dir noch sagen, dass es da nichts gibt, wofür du dich bedanken musst? Du hättest das selbe getan!“, erwiderte Remus und schnitt Sirius sogleich das Wort ab, als er erahnte, was er fragen wollte.

„Mir geht es gut. Es ist nur alles etwas viel im Moment, in Ordnung? Ich komme zu dir, wenn ich reden will.“

Gedehnt atmete Sirius durch, willigte dann jedoch ein.

„Okay, aber glaub ja nicht, dass ich das vergesse!“

Bereits 10 Minuten standen sie jetzt schon im Flur.

Da hörte Remus Schritte auf dem Steinboden wiederhallen.

Kingsley und Tonks kamen den Gang entlang.

Unter dem rosa Haaransatz strahlte ein Lächeln hervor, als sie sich immer weiter näherten.

Da regte sich in Remus der Fluchtinstinkt.

„I-Ich bin dann mal weg, ich brauch etwas frische Luft. Wir sehen uns heute Abend. Mach dir keine Sorgen.“, sagte Remus hastig zu Sirius und verschwand dann in die andere Richtung.

Verwirrt blickte Tonks zu Sirius, als sie bei der Gruppe ankam.

Doch dieser zuckte bloß mit den Achseln.

„Keine Ahnung...ich glaube er braucht einfach etwas Ruhe...“, murmelte Sirius und blickte nachdenklich in die Richtung, in die Remus verschwunden war.

„Ich freue mich riesig für dich Sirius! Endlich bist du frei. Das erste, was wir gleich machen, ist ein Eis in der Winkelgasse essen! Ich hab gleich Feierabend.“, sagte Tonks strahlend, wenn auch immer noch verwirrt wegen Remus' Abgang.

Wieso hatte er fluchtartig das Gebäude verlassen, als er sie gesehen hatte?

Oder hatte es gar nichts mit ihr zu tun?

Sie würde nachher mit ihm reden, jetzt war erst einmal Sirius dran!

# Ausflüchte

Da bin ich wieder!

Heute gibt es direkt drei chaps und das habt ihr zwei Dingen zu verdanken ;)

Zum einen der lieben Hannah, die mir einen Kommi hinterlassen hat und damit das lang ersehnte Lebenszeichen <3

Zum anderen der Tatsache, dass ich jetzt auch die mündliche Abprüfung in Spanisch hinter mir hab...und die hätte besser nicht laufen können (inkl. Note).

@Hannah: Wie bereits erwähnt, großes dickes Dankeschön für den Kommi! Oki, wird eingespeichert Hannah=Remus-Dora-Lupin ^^ Danke, ich hatte schon befürchtet, dass es zu dialoglastig wird wegen den Vernehmungen. Ja, ich dachte ich lasse euch erstmal etwas im Dunkeln tappen, warum Remus sich so verhält. Geht auch noch ein wenig so weiter ;) Viel Spaß beim chap!

**Also Leute, drei chaps an einem Tag, das ist doch ein kleiner Kommi wert, oder? \*Hundeblick\***

---

Remus bemerkte erst, welchem Weg er eingeschlagen hatte, als er in einer alten roten Telefonzelle stand.

*Wieso bin ich denn sofort weggelaufen? Sehr unauffällig Remus, jetzt wird sich bestimmt keiner Gedanken machen und dich mit Fragen löchern,* schoss es ihm durch den Kopf, als er die quietschende Tür aufschob.

Er lief ohne Zeil durch die Straßen.

Die Sonne schien und die ersten Muggel verließen lachend und tratschend in ihrem Anzügen und Kostümen die Büros.

Wie ein Schwarm Vögel strömten sie auf die Tube-Eingänge zu und verschwanden im Untergrund.

Remus hingegen wusste nicht wohin.

Es würde nicht lange dauern und jemand würde nach ihm suchen.

Sirius und Dumbledore wussten von seinem Rückzugsort in Hogwarts...und zurück zum Grimmauldplatz zu gehen, wäre jetzt die wohl dämlichste Idee gewesen.

Tonks würde nicht ruhen, ehe er nicht seine Tür geöffnet hätte...

Unwillkürlich musste Remus lächeln, doch so schnell es da war, so schnell verschwand das Lächeln auch wieder und Remus wanderte weiter durch die Straßen.

Vorerst würde er sich etwas anderes überlegen müssen...

In der Winkelgasse saßen derweil Sirius und Tonks mit den Nasen in der Speisekarte bei Florean Fortescue.

Immer wieder ernteten sie ungläubige Blicke, besonders von denjenigen, die das Extrablatt des Tagespropheten zu Sirius' Unschuld in den Händen hielten.

Soch Sirius war das relativ Schnuppe.

„Ich nehme einen großen Erdbeerbecher mit Sahne.“, bestellte Sirius, als Florean Fortescue höchstpersönlich an ihren Tisch kam.

„Ich nehme einen Schokobecher bitte!“, sagte Tonks und musste sofort wieder an Remus denken.

Er hätte wahrscheinlich das selbe genommen...

„Schade, dass Remus nicht hier ist.“, sagte sie mit Blick auf den gigantischen Berg aus Eis, Schokosauße und Schokoraspeln, den Florean Fortescue gerade vor ihr abstellte.

„Lass ihm Zeit...du kennst ihn doch inzwischen, er kann manchmal ein ziemlicher Einsiedler sein.“, beruhigte Sirius sie.

„Du weißt auch nicht, wo er stecken könnte, oder? Ich glaube nicht, dass er nach Hause gegangen ist nach dem Abgang vorhin...ich hab irgendwie das Gefühl, dass es etwas mit mir zu tun hat...“, murmelte Tonks.

„Ich hätte da schon eine Idee, aber Remus weiß genau, dass ich es weiß...also wird er auch dort nicht sein, wenn er wirklich seine Ruhe will. Und was die Sache mit dir angeht...“, begann Sirius und zögerte dann jedoch.

„Was?“, hakte Tonks sofort nach.

„Nun ja, ich denke schon, dass es möglicherweise etwas mit dir zu tun hat. Aber sicher bin ich mir nicht. Es hat auf jeden Fall etwas mit der Verhandlung zu tun, das ist sicher. Er war danach sehr still, hat sich abseits gehalten und ist plötzlich unter fadenscheinigen Gründen verschwunden, als du ankamst.“, erklärte Sirius.

„Ich mache mir Sorgen. In der Verhandlung war er so...anders. Ich hätte nie geglaubt, dass er sich von Umbridge so in die Ecke drängen lässt, geschweige denn, dass er sich freiwillig anketten lässt. Ich werde wohl oder übel warten müssen, bis er nach Hause kommt. Vielleicht treibt ihn ja Mollys Festessen heute Abend nach Hause...“, sagte Tonks nachdenklich und schaufelte sich Eis in den Mund ohne zu bemerken, dass Sirius gerade etwas einzufallen schien...

Langsam begann es zu dämmern, als Remus immer noch durch den Park schlenderte.

Die Bäume hatten inzwischen alle Blätter verloren, aber der Tag war sehr sonnig gewesen.

Remus saß gerade einige Minuten auf einer Bank und starrte ins Leere, als ihn eine Stimme aus seinen Gedanken riss.

„Entschuldigen Sie, aber würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn ich mich hier hinsetze?“, fragte ein alter freundlich wirkender Mann mit Spazierstock.

Remus zuckte etwas zusammen.

„Oh entschuldigen Sie, ich wollte Sie nicht erschrecken.“, lächelte der Mann.

„Nein nein, ich war bloß in Gedanken...setzen Sie sich ruhig.“, antwortete Remus und erwiderte das Lächeln.

Mit einem leichten Ächzen ließ sich der alte Mann am anderen Ende der Bank nieder.

„Mein Rücken bringt mich noch um.“, murmelte er, woraufhin Remus ihm kurz zulächelte.

„Genießen Sie es, solange Sie jung und Gesund sind mein Freund!“, scherzte der Mann. „Was macht ein junger Mann wie Sie eigentlich um diese Uhrzeit und bei diesem Wetter allein in einem Park, wo sonst nur alte Männer Boules spielen und Tauben füttern? Sie wirken etwas verloren mein Lieber.“

„Könnte man so bezeichnen.“, lächelte Remus.

Eine Weile blickten beide stumm dem immer noch regen Treiben im Park zu.

„Probleme mit einer Lady, was?“, fragte der Mann.

Remus drehte sich verwirrt zu ihm um.

Woher wusste er?

„Nun gucken Sie nicht so geschockt Junge, ein altes Eisen wie ich weiß, wie ein Mann aussieht, der Probleme hat. Ich hatte selbst oft genug welche, bis ich meine Betty fand. Gott hab sie selig.“, sagte er und lächelte dabei.

Remus horchte auf.

„Sie sind Witwer? Das tut mir Leid...es ist schwer jemanden zu verlieren.“, sagte Remus leise.

„Schon eine ganze Weile, aber ich bin für jeden Tag mit ihr dankbar. Und jetzt muss ich mich um unsere Katzen kümmern, das habe ich ihr versprochen.“, sagte der Mann lachend.

Da war zwar auch Wehmütigkeit in seiner Stimme, vor allem aber Freude.

Remus war verwirrt...und außerdem musste er augenblicklich an Umbridge und ihre Vorliebe für Kätzchen denken.

Schnell schob er den Gedanken beiseite und rief sich in Erinnerung, dass es bestimmt auch nette Katzenliebhaber gab.

„Sie haben Angst sie zu verlieren, was?“, fragte der Mann nach kurzer Zeit.

Remus sah ihn mit gerunzelter Stirn an...wie machte er das bloß? War er ein Zauberer? Beherrschte er die Legilimentik?

„Nun ja, Sie sagten, dass ein Verlust schwer sei, nicht, dass es schwer sein müsste. Sie wissen, wie das ist jemanden zu verlieren und wollen das nicht wieder...hab ich recht? Ich mag zwar ein alter komischer Kauz sein, aber empathisch bin ich dennoch.“

Remus seufzte...was sollte er darauf antworten?

„Ich...ich bin nicht gut genug für sie, das ist alles.“, wich er aus.

„Wenn das so wäre, und sie auch kein Interesse an Ihnen hätte, dann säßen Sie jetzt nicht so hier. Wenn sie

nichts an Ihnen auszusetzen hat, warum tun Sie das dann selbst?“, antwortete der Mann und brachte Remus in Not.

„Ja schon, aber...was wenn ich sie auch noch verliere? Wenn ich mich auf Sie einlasse und ich sie dann doch wieder verliere? Ich will nicht noch einmal alles verlieren...“, sagte Remus leise und mehr und mehr verzweifelt.

„Das ist die falsche Frage mein Junge...denn Sie haben sich bereits mit ihrem Herz auf sie eingelassen, das sieht ein blinder mit Krückstock. Und das machen sie nicht oft, wie es scheint.“

Darauf wusste Remus nichts zu antworten und stützte das Gesicht in die Hände...was war das hier? Eine Freiluft-Psychotherapie?

„Haben Sie Mut. Es hat mich ewig gebraucht Betty zu erobern, aber die Jahre, die ich mit ihr hatte, sind unbezahlbar. Ich habe sie verloren. Aber wenigstens habe ich sie davor gehabt. Wenn sie sich nicht auf sie einlassen, werden sie sie auch nicht verlieren. Aber dann erfüllt sich auch ihr Wunsch nach einer Beziehung nicht, Junge. Und ich frage Sie, was schlimmer ist.“

Ein langes Schweigen trat ein und Remus blickte verloren durch den Park.

Schließlich überwand er sich und blickte zu dem alten Mann, der ihn in der letzten Viertelstunde völlig aus der Bahn geworfen hatte.

„Danke. Sie haben mir wirklich geholfen.“, sagte Remus leise.

„Nichts zu danken Junge! Aber jetzt muss ich los, da sind meine Boules-Freunde. Der Ernst des Lebens ruft.“, zwinkerte er ihm scherzhaft zu und erhob sich.

Ohne den Namen des Mannes zu kennen und in dem Wissen, dass dieser nur die Spitze des Eisbergs seines Problems, wenn auch gleichzeitig dessen Kern, getroffen hatte, erhob sich Remus und verließ den Park.

Als er den Grimmauldplatz betrat war es bereits dunkel.

Aus der Küche jedoch drangen fröhliche Stimmen und das Geklimper von Geschirr.

Remus seufzte.

Er hätte auch apparieren können, war jedoch den ganzen Weg gelaufen und nun taten ihm die Füße weh...dafür hatte er Zeit zum Nachdenken gehabt.

Nur zu einer Lösung war er nicht so recht gekommen.

Gequält betrat er die Küche und hob leicht die Hand zum Gruß.

„Hey.“, murmelte er in die strahlenden Gesichter der anderen.

„Remus! Du musst ja halb verhungert sein. Setz dich, ich mache dir eine Portion fertig!“, schnatterte sogleich Molly los und wuselte an der Arbeitsplatte umher.

„Die anderen sind schon beim Dessert, aber ich mach dir schnell was warm, dauert nur eine Minute.“

„Ich hab wirklich keinen Hunger Molly.“, log Remus mehr als schlecht und wurde deshalb auch nicht weiter beachtet.

Quer gegenüber entdeckte Remus Ben zwischen Sirius und Mad-Eye.

Er lächelte ihm tonlos zu und formte dann mit den Lippen die Frage „Wo warst du?“

Doch Remus zuckte bloß mit den Schultern und wand sich dann dem dampfenden, duftenden Essen zu.

Im Augenwinkel bemerkte er jedoch genau Tonks' flüchtige Blicke.

Nach dem Essen war Remus mehr als froh, neben Bill zu sitzen.

Dieser war zu Besuch da und bot einen guten Gesprächspartner, wenn man das Thema Werwölfe, plötzliches Verschwinden und Verschwiegenheit gegenüber den Freunden umgehen wollte.

Langsam aber sicher verabschiedeten sich Kingsley und Mad-Eye und anschließend auch die Weasleys.

Eine unangenehme Stille trat ein und Remus mied den Blick der anderen.

Er wartete nur den richtigen Moment ab, um nach oben zu verschwinden.

Da erkannte er mit Schrecken, dass Tonks gerade Luft holte, um ihn mit ernster Miene anzusprechen.

Jedoch ertönte nicht ihre Stimme, sondern Bens, der sich erhoben hatte.

„Wir müssen reden Remus.“, sagte er knapp und blickte ihn eindringlich an.

Remus nickte nur kurz und begab sich mit Ben ins Wohnzimmer.

„Danke...“, sagte er knapp, als er die Tür hinter ihnen schloss.

Doch Ben winkte ungeduldig ab.

„Tonks hat sich ziemliche Sorgen gemacht, Sirius auch.“

„Dachte ich mir schon...“, wick Remus aus.

„Warum hast du das getan?“, fragte Ben fast schon ungehalten.

„Was?!“

„Naaaa...“, Ben gestikulierte wild mit den Händen. „Das alles! Wieso verteidigst du dich und lässt dich dann freiwillig anketten? Warum freust du dich nicht über den Ausgang der Verhandlung? Warum verschwindest du plötzlich und tauchst erst abends auf, als wäre nichts gewesen?“

Bens Stimme wurde immer lauter, bis er fast schrie.

In der Küche wechselten Sirius und Tonks derweil Blicke, als sie den Lärm aus dem Wohnzimmer hörten.

Genau das war es, was sie Remus hätten fragen wollen.

Remus ballte die Hände zu Fäusten, presste die Kiefer zusammen und versuchte sich zu beruhigen.

Er richtete seinen Zauberstab auf die Tür und murmelte etwas.

Ab jetzt wäre kein Wort aus dem Wohnzimmer mehr in der Küche zu hören, ja nicht mal direkt vor der Tür.

„Du willst wissen, wieso ich mich hab anketten lassen wie ein Tier? Warum ich mich wie eine Bestie behandeln lasse?“, fragte Remus knurrend, woraufhin Ben nickte.

„Weil mir in diesem Moment verdammt nochmal alle Gründe aufgezählt wurden, wieso ich eine Gefahr für Tonks bin und wieso es ein Fehler wäre mich zu lieben! Ich wollte einfach, dass das aufhört...ich weiß es doch selber, da muss man es mir nicht vor ihren Augen noch aufzählen! Ich bin ein beschissener Werwolf und sie eine wundervolle, angesehene, erfolgreiche junge Frau. Die Gesellschaft sieht mich als Bestie, als Gefahr, als drittklassig. Ich bin kein Mensch! Deutlicher hätte ich es Tonks nicht machen können...“, schrie Remus, wurde gegen Ende jedoch kleinlaut und ließ sich schließlich aufs Sofa fallen.

„Ich wollte ihr nicht begegnen, wollte nicht mit ihr reden. Als ob sie mich jetzt noch will...ich bin eine Bestie Ben. Du hast nie hunderte Kinder in Gefahr gebracht, du hast einen Job, eine Wohnung, die Leute mögen dich und akzeptieren dich, obwohl sie wissen, was du bist!“

Da trat ein milder Ausdruck auf Bens Gesicht und er ließ sich neben Remus aufs Sofa fallen.

„Du bist ziemlich am Ende, was?“, fragte er.

Remus nickte stumm und rieb sich die Augen mit den Handballen.

„Ich bin eine Gefahr für sie, ich kann ihr doch nichts bieten. Eine Beziehung zu mir hätte doch nur Nachteile für sie...aber ich...“

„Was?“, fragte Ben und horchte auf.

„Ich...das ist das, was ich will. Ich wollte es wäre nicht so, aber ich...“, druckte Remus erneut herum.

„Was Remus?!“, fragte Ben absichtlich ungeduldig.

„Ich...li-....ich glaub ich hab mich in sie verliebt.“, antwortete Remus.

„Ernsthaft Remus? Das ist doch nichts neues!“, versuchte Ben ihn aufzumuntern und hakte nicht weiter nach, was Remus eigentlich hatte sagen wollen...auch wenn er sich dessen ziemlich sicher war.

„Sie wird wissen wollen, wieso ich so reagiert habe Ben. Sie wird nachfragen.“, murmelte Remus verzweifelt.

„Na und? Dann erklärst du es ihr so, wie es war. Wo ist das Problem?“, fragte Ben.

„Sitzt hier auf dem Sofa.“, beantwortete Remus Bens Frage und schmunzelte. „Wieso bin ich bloß so ein riesiger Haufen emotionales Chaos? Wie soll ICH ihr denn bitte etwas einfach so erklären, wie es ist?“

„Du schaffst das schon.“, lächelte Ben und klopfte Remus auf die Schulter. „Du solltest schlafen gehen. Morgen sieht die Welt schon viel einfacher aus. Du weißt, wo du mich erreichst.“

„Danke.“, rief Remus ihm nach und ließ sich in die Kissen sinken.

In der Küche brannte immer noch Licht...

# Die alte Wohnung

Überrascht blickten Sirius und Tonks auf, als Remus im Türrahmen erschien.

Die beiden saßen vor einer offenen Flasche Rotwein und musterten ihren Freund neugierig, der sich mit gequältem Gesichtsausdruck zu ihnen gesellte.

„Hier, so wie du aussiehst, kannst du es gebrauchen.“, grinste Sirius und schob Remus auch ein Glas zu. Remus' Augen waren gerötet und er wirkte so müde, wie lange schon nicht mehr.

„Hat Ben dich zur Sau gemacht?“, fragte Tonks mit einem vorsichtigen Lächeln.

Remus war heute so anders gewesen.

Er hatte sich in sein Schicksal ergeben, kam nach Stunden nach Hause, als wäre nichts gewesen und hatte sich mit Ben gestritten.

Ein leichtes Schmunzeln trat auf Remus Lippen, während er sein Weinglas am Stiel auf dem Tisch drehte.

„Kann man so sagen...ich, Leute...es tut mir Leid, wie der Tag verlaufen ist. Ihr habt euch sicher Sorgen gemacht. Aber die waren unbegründet. Und ich hab euch wahrscheinlich die Freude über Sirius' Freiheit vermiesen.“, seufzend blickte er auf in ihre Augen. „Aber ihr kennt mich ja, ich brauche manchmal einfach meine Ruhe. Nur leider habe ich die heute nie so recht bekommen beziehungsweise, sie hat mir nicht geholfen.“

Nervös kratzte er mit den Fingernägeln im Holz herum.

„Es tut mir Leid.“

„Schon in Ordnung Moony. Ich bin's gewohnt und das meine ich nicht böse.“, zwinkerte Sirius ihm zu.

„Ich verstehe, dass du deine Zeit brauchtest.“, sagte Tonks und Remus sah an ihrem Blick, dass die eigentlich noch hätte etwas anderes sagen wollen.

Dass sie sein Verhalten in der Verhandlung nicht verstand.

Dass es sie verletzt hatte, dass er bei ihrem Anblick die Flucht ergriffen hatte.

Dass er so getan hatte, als sei nichts gewesen.

„Wir sind froh, dass Du und Ben da heil raus gekommen seid. Sie hätten euch auch verurteilen können...Ich denke wir haben alle einiges Amelia Bones zu verdanken.“, durchbrach Sirius die Stille.

„Ja, sie ist eine der wenigen mit einem gesunden Menschenverstand UND viel Verantwortung. Beides gibt's im Ministerium nicht oft.“, stimmte Tonks ihm zu und nahm noch einen Schluck.

Schweigend leerten sie ihre Gläser.

Sirius erhob zuerst wieder seine Stimme.

„Wo warst du die ganze Zeit Remus?“, fragte er mehr interessiert als vorwurfsvoll oder besorgt.

Remus seufzte und stellte sein Glas wieder auf den Tisch.

„Ich bin einfach nur durch die Gegend gelaufen...durch Muggel-London, in Parks...ich hatte auch kurz überlegt zu meiner alte Wohnung zu gehen...aber meine Laune war eh schon im Keller.“, erklärte der Werwolf.

„Du hast eine Wohnung?“, fragte Tonks verblüfft.

„Ja, man stelle sich vor, ich habe eine Wohnung.“, antwortete Remus mit sarkastischem Unterton.

Erschrocken riss Tonks die Augen auf.

„Nein nein! So war das doch nicht gemeint...ich meine nur...wenn du eh hier wohnst seit Monaten, warum kündigst du sie dann nicht? Und du hast doch bestimmt noch Sachen von dir da.“, versuchte sie die Sache wieder glatt zu bügeln.

„Schon okay Tonks, aber viel ist da eh nicht.“, erwiderte er mit einem bitteren Lachen.

„Was hältst du davon, wenn wir morgen hingehen und deine Sachen holen? Es wird Zeit, dass sich was ändert Remus. Du wohnst hier. Sirius und ich haben heute geplant, dass wir das Haus etwas renovieren, damit es wohnlicher wird. Vergiss die alte Wohnung, fang von vorne an, Sirius ist frei...“, lächelte Tonks ihm zu und wartete auf eine Reaktion.

Doch in Remus' Kopf arbeitete es gerade, er musste es ihr erklären, er musste Klarheit haben wie sie

dachte...er hatte eine Idee.

„Hast du morgen denn frei?“, fragte er daher bloß.

„Ja, weil ich heute quasi Sonderschicht hatte.“, grinste sie.

*Vielleicht komme ich ihm dann wieder etwas näher, er ist heute so distanziert und kühl*, dachte Tonks.

„Gut.“, antwortete Remus und zwang sich zu einem Lächeln.

Sirius war bisher der einzige gewesen, der seine Wohnung je gesehen hatte...zu recht...

Am anderen Tische räkelte und streckte sich gerade Sirius.

„So, der freie Mann geht jetzt pennen. Ich hab morgen noch einige Behördengänge zu erledigen. Bis morgen.“, sagte er zwinkernd und begab sich nach oben.

Eine unangenehme Stille trat ein.

„Ich denke ich sollte schlafen gehen.“, sagte Remus schließlich und räumte die Gläser weg.

„Ich auch.“, sagte Tonks knapp und mied seinen Blick.

Kam es ihm nur so vor, oder blinzelte sie auffallend viel?

Langsam stiegen sie die Treppen rauf.

Als sie vor Remus' Tür angekommen waren, blieben beide stehen.

Langsam drehte Remus sich zu Tonks um, ohne jedoch etwas zu sagen.

„Ziemlich anstrengender Tag heute, was? Ziemlich turbulent...“, sagte Tonks und versuchte vergeblich locker zu wirken.

Jetzt wo sie vor Remus mit seinen hängenden Schultern und dem leeren Blick stand, war all ihre Motivation und Freude aus der Küche verflogen.

„Das kann man wohl sagen.“, sagte er knapp und sah sie ausdruckslos an.

*Was hat er nur?*, schoss es ihr durch den Kopf.

Sie holte tief Luft und nahm ihn einfach in den Arm.

Etwas überrascht brauchte Remus erstmal einige Sekunden, erwiderte die Umarmung dann jedoch.

*Morgen könnte das alles hier vorbei sein*, dachte er und wusste selbst nicht so recht, wie er es meinte.

Tonks löste sich wieder von ihm, ließ ihre Hände jedoch auf seinen Armen ruhen.

„Wenn du etwas brauchst oder reden willst, du weißt wo du mich findest.“, lächelte sie ihm besorgt zu und ging dann nach oben in ihr Zimmer.

Seufzend schloss Remus die Tür hinter sich...viel Schlaf würde er heute Nacht nicht finden.

Am nächsten Morgen war Sirius bereits fort, als Remus in die Küche trat, wo Tonks bereits auf ihn wartete.

Sie trug ihr rosa Haar zu einem Pferdeschwanz zusammen gebunden und der schräge Pony fiel ihr immer wieder in die Augen.

Dazu trug sie eine schwarze Bluse und eine eng sitzende Jeans mit ebenso rosa Chucks.

„Morgen.“, murmelte er müde und mied ihren Anblick.

Sie sah wundervoll aus...

„Sirius hat uns Kaffee mitgekocht!“, lächelte sie und beobachtete den Werwolf.

Keine Reaktion, stattdessen stützte Remus sich mit den Händen auf die Arbeitsplatte und gähnte herzhaft.

„Nicht viel geschlafen, hm?“, fragte sie ihn und betrachtete das zerknitterte, viel zu weite Hemd.

„Tut mir Leid, du siehst toll aus und ich lauf rum wie der letzte Penner.“, sagte er, als er ihrem Blick folgte.

*Verdammt! Wieso mache ich ihr jetzt auch noch ein Kompliment? Du Idiot!*, ärgerte Remus sich.

„Danke, aber ich glaube für einen Umzug bist du besser gekleidet als ich.“, lächelte sie und schob ihm eine Tasse Kaffee hin.

Zehn Minuten später machten sie sich auf den Weg.

Unsicher blickte Remus sich auf dem Grimmauldplatz vor Nummer 12 um.

Es würde nicht anders gehen, sie wusste nicht, wohin sie apparieren musste.

„Können wir?“, fragte sie gut gelaunt und ignorierte beflissen die Sorgenfalten auf Remus' Stirn.

Dieser nickte nur stumm, nahm ihre Hand und disapparierte.

Als sie ankamen, standen sie vor einem heruntergekommenen alten Wohnhaus in einer kleinen

Seitenstraße.

„Nett.“, sagte Tonks ironisch.

„Na wart mal ab...“, murmelte Remus und trat einen Schritt auf das Haus zu.

Nun gab es kein Zurück mehr, in wenigen Minuten würde sie den ultimativen Beweis seiner Armseligkeit zu Gesicht bekommen.

Remus war nervös.

Schweigend, aber neugierig folgte Tonks ihm Stockwerk um Stockwerk die alten knarrenden Holztreppen hinauf.

Schließlich standen sie vor einer merkwürdig verwinkelten Tür direkt unterm Dach.

Selbst von hinten erkannte Tonks, dass Remus tief durchatmete.

Seine Schultern hoben sich und sanken dann wieder in sich zusammen.

„Home sweet home.“, sagte er mit einem bitteren Lächeln und hielt ihr die Tür auf.

Tonks war geschockt.

Entsetzt blickte sie Remus an und dann wieder in den Raum vor ihren Augen.

Remus presste die Zähne zusammen, er hatte es doch gewusst...

Langsam trat Tonks in die Wohnung.

Was hieß Wohnung?

Man sollte es eher als kleinen Verschlag bezeichnen.

An der gegenüberliegenden Wand stand ein altes schmales Bett, das fast die gesamte Länge des Raumes einnahm.

In der linken Ecke neben der Tür befand sich eine traurig wirkende, winzige Küchenseite.

Ansonsten gab es bloß eine kleine Kommode und einen mickrigen Schreibtisch mit einem gefährlich wacklig aussehenden Stuhl.

Es gab lediglich ein schmales kleines Fenster in einer der Dachschrägen, die den Raum noch kleiner wirken ließen.

Alles wirkte dunkel und grau und staubig.

„Tut mir Leid, war lange nicht mehr hier um aufzuräumen.“, sagte Remus sarkastisch und beobachtete Tonks genau.

Sie schien nach irgendetwas zu suchen und Remus verstand.

„Das Bad ist auf dem Flur...zwei Stockwerke weiter unten.“, beantwortete er ihre stumme Frage.

Tonks ließ sich auf das Bett fallen und sah ihn traurig an.

„Remus...das ist schrecklich! Wie konntest du es hier aushalten? Hier gibt es nicht mal Licht drin.“

Kleine Staubwölkchen tanzten um sie herum.

Auch Remus Blick wurde trauriger.

Es war richtig gewesen sie hier her zu bringen, nur so konnte sie ihn verstehen.

Langsam trat er auf das Bett zu und setzte sich vorsichtig neben sie, um keinen weiteren Staubsturm auszulösen.

Er überwand sich sie von der Seite anzusehen und erschrak.

In ihren Augen standen Tränen.

Da sah sie ihm in die Augen und auch er musste mit seinen Emotionen kämpfen.

Er konnte sie einfach nicht weinen sehen, warum weinte sie?

Mit einem Seufzen lehnte sie sich an seine Schulter und legte ihren Kopf an seinen Hals.

„Ich bin so froh, dass du jetzt bei uns wohnst...das...das ist eine Hundehütte mit Kochmöglichkeit.“, sagte sie und musste beinahe lachen.

Sie hatte immer noch nicht verstanden, was er meinte...

„Tja, so lebt man halt, wenn man in London kein Geld hat und noch dazu eine Bestie ist, die nichts besseres kriegt.“, flüsterte Remus. „Ich werde mir nie mehr leisten können.“

Tonks war auf einmal völlig still, ihr Atem schien gestoppt zu sein.

Dann sah sie ihn direkt an, in ihrem Gesicht stand eine Mischung aus Liebe, Trauer und Ärger.

„Deshalb also...deshalb hast du mich mitgenommen.“, flüsterte sie.

Auf einmal hatte Remus ein schlechtes Gewissen und schaute zu Boden.

Vorsichtig nickte er.

„Du musst endlich verstehen, was es bedeutet, wenn ich sage, dass ich nichts habe. Dass ich mir nichts leisten kann...und dir nichts bieten.“

Gequält blickte er in ihre Augen.

„Das-“, er machte eine Pause und deutete auf das Zimmer um sie herum. „Das ist alles, was ich hab. Das und die paar Sachen im Grimmauldplatz.“

„Und das ist nichts, was du mir bieten kannst.“, sagte sie und sah ihn plötzlich selbstbewusst an.

Remus traf es wie ein Schlag.

Dutzende Male hatte er sich letzte Nacht diesen Moment vorgestellt, aber nun tat es mehr weh, als erwartet.

Insgeheim hatte er immer ein bisschen gehofft.

„Das hier, das will ich auch nicht. Weder das, noch die paar Sachen bei uns zu Hause. Das will keine richtige Frau.“, fuhr Tonks fort.

Remus zuckte zusammen und hielt den Blick auf den alten Dielenboden geheftet.

Da spürte er ihre weiche Hand an seinem Nacken.

Ihre Finger fuhren vorsichtig durch den Haaransatz.

Ein Schauer lief seinen Rücken hinab.

Was soll das?

Verwirrt und traurig blickte er sie an und sah, dass sie liebevoll lächelte.

Er verstand die Welt nicht mehr.

„Was ich will bist du! Dein Charakter, deine Art. Dass du immer für mich da bist, dir das Wohl anderer so am Herzen liegt, du Schokolade liebst, gebildet und klug bist, toll aussiehst...ja, ich finde dich sehr attraktiv!“, strahlte sie ihn an.

„Du willst mir erzählen, dass dir das alles hier egal ist? Dass man mein gesamtes Hab und Gut in ein Paar Kartons verpacken kann und ich meine Kleidungsstücke an einer Hand abzählen kann?“, fragte Remus völlig verzweifelt und starrte sie an.

„Nun übertreib mal nicht!“, lachte sie. „Aber ja, es macht mir nichts aus. Ich hab einen guten Job, bin erfolgreich und verdiene genug Geld. Wenn ich etwas brauche, kaufe ich es mir. Und ich brauche nicht viel...ich habe nur eine Schwäche für die ein oder andere kleine Shopping-Tour ab und an.“

Ihre rechte Hand streichelte nun seine Wange, während die linke immer noch in seinem Nacken lag.

„Remus...ich habe mich in dich verliebt. Da bin ich mir sicher. Und ja, ich weiß, dass du älter bist und ich finde das ist ein Vorteil. Ja, ich weiß auch, dass du nicht sonderlich angesehen bist, aber dann muss die Gesellschaft halt damit klar kommen, dass ich mit einem Werwolf verkehre...also du weißt was ich meine. Ich mag zwar nicht so wirken, aber ich habe mir alles schon zehn mal durch den Kopf gehen lassen.“

Zum ersten Mal seit Stunden lächelte Remus wieder.

Sie meinte es ernst...und vielleicht sollte er einfach auf den alten Mann hören.

Es ist besser jemand geliebten zu verlieren, als ihn nie geliebt zu haben.

„Nur eins verstehe ich nicht...was war gestern mit dir los? Du warst so...anders?“, unterbrach Tonks seine Gedanken und runzelte die Stirn.

Nun war es an der Zeit, ihr alles zu erklären und er wollte keine ihrer Fragen offen lassen...

# Spaghetti Bolognese

Remus schluckte und nahm ihre Hände in seine.

„Du meinst während der Verhandlung und danach, oder?“, fragte er vorsichtig.

Sie nickte.

„Was willst du wissen. Ich werde dir alles beantworten, das bin ich dir schuldig.“, sagte er und sah sie an.

„Warum hast du dich freiwillig anketten lassen?“, fragte sie gerade heraus und sah ihn unverwandt an.

„Ben hatte einen Ruf zu verlieren...er hat einen Job, eine gute Wohnung. Er führt ein normales Leben.

Normalerweise hätte ich auch nicht nachgegeben aber...“

„Aber?“, hakte Tonks nach.

„Du warst da.“, lächelte er gequält.

Fragend sah sie ihn an.

„Ich wollte nicht, dass du all das hörst. Sirius meinte es ja gut, aber er hat es nur noch schlimmer gemacht.

Ich habe damals meine Schüler in Gefahr gebracht, die Gesellschaft sieht mich als Tier, nicht als Mensch. Und du musstest das alles mit anhören...da dachte ich mir, dass es besser wäre, wenn ich es endgültig mache und mich einfach füge. Du solltest sehen, wie sie mich sehen und dass mir das bewusst ist. Deshalb habe ich das getan.“

„Deshalb bist du mir aus dem Weg gegangen, oder? Du wolltest nicht, dass ich dich danach sehe, hab ich recht?“, erwiderte Tonks.

„Ja, aber ich wollte auch nicht, dass du dich wieder nicht davon beeindrucken lässt. Ich bin einfach abgehauen.“

„Da fällt mir noch etwas ein! Ich weiß ja, dass es ein Werwolfregister gibt und dass es entsprechend auch Aktennummern gibt. Aber das sind Buchstabenkombinationen. Was war das für eine Zahl, nach der du gefragt wurdest? 2023, richtig?“, fragte Tonks.

Erneut musste Remus schlucken und ließ ihre Hände los.

Langsam erhob er sich.

Sein Nacken tat immer noch weh, weil er die ganze Nacht wach gelegen hatte.

„Remus?“, fragte Tonks verwirrt und befürchtete schon er würde gehen.

Stattdessen begann der Werwolf sein Hemd aufzuknöpfen.

„Ähm, ich finde das Angebot ja sehr verlockend, aber findest du das nicht etwas überstürzt?“, lachte Tonks nervös.

„Warte.“, sagte er schmunzelnd, zog sich das Hemd aus und streckte die Hand aus.

„Komm her.“

Zögerlich stand Tonks auf.

Selbst in diesem Halbdunkel waren seine Narben gut zu erkennen, silbrig schimmerten sie auf seiner Haut.

Als sie vor ihm stand drehte er ihr den Rücken zu und deutete auf sein linkes Schulterblatt.

„Fahr mit dem Zauberstab drüber.“, erklärte er.

„Na du hast ja komische Vorlieben.“, scherzte Tonks.

„Mach es einfach, ok?“, grinste er und spürte ihren Atem am Rücken.

Sofort bekam er Gänsehaut und hätte sich dafür ohrfeigen können.

Dann begann seine Haut zu brennen und Tonks zog überrascht die Luft ein.

Langsam drehte er sich wieder um und sah Tonks an.

Er fror ein wenig, wartete jedoch noch ab.

„Sie verpassen uns diese Nummern, damit man uns immer und überall als Werwölfe identifizieren kann. Es funktioniert auch, wenn wir verwandelt sind. Dann brennt es jedoch das Fell weg und es bleibt eine Narbe in Form der Nummer. Das soll als Abschreckung dienen.“, erklärte Remus und zog sich derweil das Hemd wieder an.

Tonks knöpfte es ihm wieder zu und stand nun nah vor ihm und lächelte ihn von unten her an.

Am liebsten hätte er sie an sich gezogen und geküsst.

Aber es war nicht mehr lang bis Vollmond und in ihm hatte die letzten Stunden ein Gefühlschaos geherrscht.

Er hätte sich womöglich nicht kontrollieren können...

Und außerdem konnte er sich einen schöneren Ort vorstellen, als seine alte, staubige Bruchbude.

„Du willst es also wirklich mit mir versuchen? Bist du dir ganz sicher Dora?“, flüsterte er.

Als sie den letzten Knopf geschlossen hatte strich sie ihm noch einmal mit der flachen Hand über die Brust und sah dann auf.

„Ja, ich bin mir hundertprozentig sicher! Du musst mir nur die Chance geben...wenn du mich haben möchtest...ich bin auch nicht perfekt.“, schmunzelte sie ihn an.

„Natürlich...kleine Spinnerin.“, sagte er und fühlte sich plötzlich frei.

Er zog sie in seine Arme und drückte ihr einen Kuss auf den Scheitel.

Ihre Haare dufteten nach dem Shampoo, das sie benutzte.

Das konnte er inzwischen durch die Badezimmertür riechen.

„Na komm, ab nach Hause. Lass uns deinen Kram zusammenpacken und abhauen.“, schlug Tonks vor und zehn Minuten später waren sie wieder im Grimmauldplatz Nr.12.

Der restliche Tag verlief ruhig.

Remus und Tonks blödelten viel herum und als es auf den Nachmittag zuging und Sirius immernoch unterwegs war, beschlossenen sie zu kochen.

Das hieß viel mehr, dass Remus am Herd stand und ab und zu unfreiwillig und mit besorgtem Blick den Kochlöffel an Tonks abgab.

Bei jeder ansatzweise ungeschickten Bewegung von ihr zuckte er zusammen.

„Pass auf Tonks, verbrenn dich nicht, Tonks!“, redete Remus auf sie ein und riss sich zusammen, um ihr nicht sofort wieder den Kochlöffel zu entreißen.

„Ach komm, bei Spaghetti Bolognese kann ich doch nicht viel falsch machen.“, grinste sie.

„DU könntest die Küche anzünden.“, stichelte er.

„Vorsichtig junger Mann!“, sagte sie und wedelte drohend mit dem Kochlöffel umher.

Natürlich landeten dicke Spritzer Tomatensoße auf ihrer Bluse.

„Verdammt!“, fluchte sie, während Remus lachend den Kopf schüttelte.

„Was ist denn hier los?“, fragte Sirius, als er unbemerkt in die Küche trat.

„Ach unsere Meisterköchin hier hat sich bekleckert.“, erklärte Remus und lief etwas rot an, als hätte Sirius sie bei sonst etwas erwischt.

„Oh nein, ich liebe diese Bluse.“, jammerte Tonks und betrachtete den Fleck auf ihrer Brust.

„Ich kümmerge mich da nachher drum, okay? Geh dich einfach kurz umziehen, das Essen ist jetzt eh fertig.“, munterte Remus sie auf und blickte ihr nach, als sie die Treppe hinauf stieg.

„Warum so gute Laune?, fragte Sirius im Türrahmen lehnd.

„Wir haben geredet und...ich hab ihr alles erklärt. Und naja, ich befürchte fast ich hab es nicht geschafft, sie davon zu überzeugen wie erbärmlich ich bin. Stattdessen hat sie mich davon überzeugt es mit ihr zu versuchen...“, sagte Remus leise und sah seinen Freund schmunzelnd an.

„Ist das dein Ernst? Moony endlich! Tonks ist alt genug, um zu wissen was sie will. Ich weiß, dass du immer wieder zögern wirst, also hör auf deinen Bauch Remus.“, riet ihm Sirius.

„Du bist ja lustig...momentan sollte ich das vermeiden. In ein paar Tagen ist Vollmond.“, grummelte Remus.

„Na und? Du willst sie küssen? Tu es doch einfach. Das meine ich doch mit hör auf deinen Bauch!“, erwiderte Sirius genervt.

„Klar, der Wolf gibt sich auch mit einem Kuss zufrieden und gibt dann wieder Ruhe.“, spottete Remus.

Da trat ein breites anzügliches Grinsen auf Sirius Gesicht.

„Und wenn schon, was ist dabei? Denkst du nicht, dass sie es nicht auch will? Mein Gott du hältst sie schon seit Monaten hin! Und wenn sie etwas nicht will, dann sagt sie es auch. Zur Not flucht sie dich durch die Wand, sie ist eine ausgebildete Aurorin Moony!“

„Tadaaa!“, rief Tonks in diesem Moment und kam in die Küche gesprungen.

Sie schien nichts gehört zu haben.

Ihre Bluse hatte sie gegen ein pinkes Trägertop mit tiefem Ausschnitt getauscht.

Sofort drehte Remus sich weg und spürte förmlich Sirius hämisches Grinsen im Rücken.

Wie soll ich sie denn jetzt noch ansehen? Wieso hängt sie sich nicht direkt blinkende Hinweisschilder über die Brust?, schoss es ihm durch den Kopf.

Letztendlich schaffte er es doch sein Essen in Ruhe einzunehmen.

Den Rest des Nachmittags verbrachten die drei getrennt.

Sirius machte sich mürrisch an seinen Papierkram, Tonks schien ihr Zimmer aufzuräumen, zumindest hörte es sich so an und Remus räumte seine Sachen aus der Wohnung in die Regale ein.

Gegen neun Uhr klopfte es an Remus' Tür.

„Herein!“, rief er ohne sich umzudrehen und versuchte weiter Ordnung in seine Bücher zu bringen.

„Immer noch fleißig?“

Es war Tonks.

Sofort drehte Remus sich um und sah, dass sie sich inzwischen noch eine Sweatshirt-Jacke und einen Schal umgebunden hatte.

Merlin sein Dank, dachte er.

„Irgendwann musste ich das ja aufräumen. Wie geht's?“

„Gut soweit. Sirius ist unten und redet über Flohpulver mit Harry. Außerdem ist seine Laune nicht die beste...wer kann es ihm verübeln, ich kenne ja die Ministeriums-Papiere. Jedenfalls brauch ich ein wenig Gesellschaft...also wenn es dir nichts ausmacht.“, lächelte sie ihn an.

„Natürlich nicht, setz' dich ruhig, bin gleich fertig.“

Sorgsam, aber mit einem Lächeln im Gesicht, sortierte er seine Bücher ins Regal.

Tonks saß derweil im Schneidersitz auf seinem Bett und ließ den Blick durchs Zimmer schweifen.

Über dem Schreibtischstuhl hing eines seiner Hemden.

Die Kartons aus der Wohnung waren noch nicht alle komplett leer geräumt, scheinbar wusste er nicht wohin mit dem Kram.

„So, fertig für heute.“, sagte Remus und ließ sich seufzend auf das Bett fallen.

Tonks saß immer noch aufrecht neben ihm und tätschelte ihm den Bauch.

„Armes Wölflein!“, scherzte sie und guckte gespielt mitleidig.

„Achja, soll ich mich noch um deine Bluse kümmern?“, fragte Remus.

„Nein, das kann bis morgen warten...du bist ein guter Hausmann, weißt du?“, lächelte sie ihn an.

„Jaaah.“, sagte er missmutig. „Immerhin wären die Rollen dann schon mal verteilt.“

Tonks ließ sich ebenfalls aufs Bett fallen, drehte sich jedoch auf den Bauch, um ihn ansehen zu können.

„In ein paar Tagen ist Vollmond...“, sagte sie und strich gedankenversunken über die Decke.

„Hey!“, sagte Remus leise, als er den sorgenvollen Unterton bemerkte, und hob ihr Kinn mit der Hand sanft an. „Ich schaffe das schon Dora, mir geht es besser als letztes Mal. Ich lebe seit Jahren damit, mach dir keine Sorgen.“

„Soll ich-“, begann sie, doch Remus schnitt ihr sofort das Wort ab.

„Nein, du bleibst dieses Mal nicht hier bei mir. Ich schaffe das. Aber du darfst dich gerne danach um mich kümmern, wenn du magst.“

„Mr. Lupin steht also auf die Krankenschwester-Nummer, aha.“, grinste sie ihn verführerisch an.

Sirius hatte nicht Recht, Sirius hatte nicht Recht, Sirius hatte nicht Recht, versuchte er sich einzureden.

„Wie du meinst...Dora?“

„Hmm?“

„Du gehst heute Abend nicht mehr nach oben, hab ich Recht?“

„Nicht, wenn ich es verhindern kann.“, grinste sie. „Ich will heute irgendwie nicht mehr alleine sein.“

Remus wurde still und blickte zur Decke.

„Remus?“

„Ich auch nicht, wenn ich ehrlich zu mir selbst bin. Das war in der Vergangenheit aber mein Problem. Ich wollte nicht alleine sein, hatte aber immer Angst jeden zu verlieren, den ich näher an mich heran lasse. Das war bei dir genauso und ich habe immer noch furchtbare Angst davor. Aber du lässt mir keine andere Wahl.“, sagte er leise und sah sie ernst an.

„Du denkst immer viel zu weit und viel zu pessimistisch Remus. Genieß' doch einfach den Abend mit mir, hm? Wie wäre das?“, lächelte sie ihn an und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

Sofort lief ihm ein Schauer über den Nacken, als er ihre weichen Lippen auf der Haut spürte.

„Tschuldigung, hab mich nicht rasiert...“, murmelte er verlegen und wurde rot.

„Tja dann gibt's heute keine wilde Knutscherei mein Freund, tut mir Leid.“, witzelte Tonks.

„Du bist wundervoll...aber nein im Ernst, ich genieße deine Nähe, es ist nur...ich will nichts überstürzen.“, sagte er schüchtern und sah sie mit rotem Gesicht an.

„Warum machst du dir darum Gedanken? Bisher war da meiner Ansicht nach noch nichts, was nah genug an „überstürzen“ heran käme.“, zwinkerte sie ihm zu.

„Mag sein, weil ich mich auch ziemlich zusammenreißer...“, gestand er.

„Und wie wäre es, wenn du das mal nicht tun würdest?“, fragte sie mit einem bezaubernden Lächeln und beugte sich über ihn, sodass sie sich mit den Armen links und rechts von seiner Schulter abstützte.

Plötzlich grinste er hinterhältig und bevor Tonks sich versah, lag sie unter ihm auf dem Rücken, sein Gesicht nur wenige Zentimeter über ihrem.

Überrascht, aber nicht verschreckt, sah sie ihn mit großen Augen an.

„Dann könnte das passieren.“, sagte er und setzte sich nach einigen Sekunden auf.

„Und das möchte ich nicht, verstehst du. Ich meine das ernst, mit der Zeit um Vollmond herum...da bin ich nicht so recht...ich.“

„Das akzeptiere ich Remus, aber ich glaube, dass das einfach nur eine andere Seite von dir ist. Du bist der Wolf, das ist kein Fremdkörper. Bloß deine emotionale, impulsive Seite. Und naja, manchmal fänd ich eine impulsive Seite gar nicht mal so schlecht.“, erklärte sie ihm liebevoll lächelnd, wobei sie gegen Ende ein wenig rot wurde und zu nuscheln begann.

„Schön zu sehen, dass du auch mal verlegen wirst.“, sagte er und saß zu ihren Füßen.

„Du siehst müde aus. Lass uns schlafen gehen.“, lächelte sie ihn an.

„Gute Idee.“

Remus ging zuerst ins Badezimmer und als er zurück kam, stand Tonks bereits im Schlafanzug bereit, um sich die Zähne zu putzen.

Schlafanzug bedeutete in diesem Fall eine babyblaue Boxershorts mit Wölkchen und fliegenden rosa Schweinen drauf, sowie ein weites weißes T-Shirt.

„Fliegende Schweine, hm?“, fragte Remus grinsend, als er im Türrahmen erschien.

„Oh ja!“, sagte sie, stapfte an ihm vorbei und streckte die Zunge raus.

Lächelnd schüttelte Remus den Kopf und tauschte sein Hemd gegen ein weites, graues T-Shirt.

„Soo...“, murmelte Tonks, als sie das Zimmer wieder betrat.

„Wie, noch nicht unter der Decke?“, fragte sie zwinkernd und setzte sich auf die Bettkante.

„Ich denke noch über mein Schlafoutfit nach...“, gestand er und wurde wieder rot.

„Ist doch schon mal ein guter Anfang. Aber ich glaube die Hose solltest du noch ausziehen...ach komm schon, wäre nicht das erste Mal, dass ich etwas Haut von dir zu sehen bekomme Remus.“, ermunterte sie ihn.

Umständlich und etwas widerstrebend zog er sich die Hose aus und stand in Boxershorts vor ihr.

Skeptisch betrachtete er sie.

Doch Tonks war bereits dabei, sich in die Decke einzuwickeln.

Erleichtert gesellte er sich zu ihr.

„Darf ich innen schlafen?“, fragte Tonks, von der nur noch die großen, bettelnden Kulleraugen und der rosa Haarschopf zu sehen waren.

„Klar, der große Wolf schläft außen und passt auf. Aber nur, wenn ich auch noch was von der Decke

abkriege.“

„Oh ,na klar.“, antwortete sie, hob die Decke an und kuschelte sich mit dem Rücken an Remus' Brust und Bauch.

Remus zuckte zusammen...in der Position würde er die ganze Nacht einen wunderbaren Eindruck von Tonks Hinterteil erhalten...und zwar nicht gerade mit der unempfindlichsten Stelle seines Körpers.

Tonks schien das nicht weiter zu stören, sondern murmelte nur ein „Gute Nacht!“.

„Nacht.“, sagte Remus leise und legte nach kurzem Zögern den Arm um sie.

*Was sich in 24 Stunden so alles ändern kann*, dachte er und betrachtete die lächelnde Tonks in seinem Arm.

Von Tonks' Rücken gewärmt schlief er ein...

# Im Regen

So ihr Lieben!

Direkt mal ein neues chap für euch, weil die Sonne heute so schön scheint.  
Evtl. gibts heute Abend noch eins ;)

@Shu Akai: Jej, ein neuer Name unter den Kommentatoren \*freu\* => Danke für dein Feedback! Freut mich, wenn dir auch die erste FF so gut gefallen hat. Ich hoffe du bleibst dabei und lässt mir ab und an einen Kommi da! Ig Pablo

---

Am nächsten Morgen wurde Remus von den Sonnenstrahlen geweckt, die durch sein Fenster fielen.  
*Verdammt!*, dachte er sich.

So vorsichtig wie möglich, um Tonks nicht zu wecken, die eingekuschelt in seiner Decke dalag, stand Remus auf und stolperte auf seinen noch halb schlafenden Beinen durchs Zimmer.

Leise zog er die Vorhänge zu und schlich dann wieder zurück zum Bett.

Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht.

Tonks sah so süß aus, wenn sie schlief.

Die Haare hingen ihr wirr ins Gesicht und sie zuckte ab und an, als würde sie träumen, aber dennoch war sie wunderschön.

Ihr hübsches Gesicht, ihre Kurven...

Schließlich wand Remus sich doch wieder ab und schlich zur Tür, um ins Bad zu verschwinden.

Doch als die Tür leise klickte, hörte er ein Rascheln hinter sich.

„Wowiisuhrinremus?“, nuschelte Tonks mehr schlafend als wach.

„Nur kurz ins Bad, ich bin gleich wieder da Dora, keine Sorge.“, sagte er strahlend und trat aus der Tür.

In der Küche saß derweil Sirius und dachte über die letzten Tage nach.

Vielleicht bestand ja doch die Chance, dass Remus sich endlich auf Tonks einließ.

Wenn er ihn noch ein wenig mehr bearbeiten würde...

Und vielleicht hatte der ganze Trubel um die Verhandlung ja noch etwas Gutes.

Das ganze Land wusste nun nicht nur, dass er frei war, sondern auch, dass zwei Werwölfe dafür verantwortlich waren.

Vielleicht würde das das Bild etwas ändern, und sei es nur ein Stück weit.

Und wer weiß, vielleicht springt ja sogar der ein oder andere Job für Remus dabei heraus...

*Hatte nicht Kingsley letzstens noch etwas von großen Wissens- und Erfahrungslücken im Ministerium bezüglich Werwölfen gesprochen?*

Sirius musste eh ins Ministerium, der Papierkram ließ ihm keine Ruhe und Remus war eigentlich ganz gut im Umgang mit Formalien.

Also stand Sirius auf und lief die Treppe hinauf.

Zwei kurze Klopfen an Remus Tür ohne Antwort, da öffnete Sirius auch schon und späte ins Zimmer hinein.

Und traute seinen Augen kaum: im Bett lag ein selig lächelnder rosa Haarschopf, der vor sich hin döste.

*Dieser Schwerenöter!*, dachte Sirius sich und grinste dreckig. *Ich will nichts überstürzen, du weißt doch, Vollmond...ja nee, ist klar Remus.*

„Sirius!“, zischte es hinter ihm und der Angesprochene drehte sich auf den Hacken um.

„Was machst du denn da?“, fragte Remus flüsternd, aber mehr als fassungslos.

„Sag mir mal lieber, was du hier machst Moony. Da hat aber jemand meinen Rat mehr als beherzigt.“, feixte er und schloss leise wieder die Tür.

Entnervt stöhnte Remus und rieb sich mit den Händen das Gesicht.

„Es ist nichts gewesen? Verstanden?“, zischte er Sirius zu.

Doch Sirius grinste nur noch breiter.

„Na klar, deshalb liegt deine Hose auch mitten im Zimmer und Tonks in deinem Bett.“

„Warum mache ich mir überhaupt die Mühe?“, fragte Remus mehr zu sich selbst. „Sirius, da war nichts...wir wollten uns einfach nur etwas näher sein nach dem ganzen Chaos. Sie meinte auch ich solle nicht immer alles so ernst nehmen, aber wir haben bloß gekuschelt. Und das ist das letzte, das ich dazu sage...was wolltest du überhaupt?“

„Achja! Kommst du mit ins Ministerium und hilfst mir mit dem Papierkram? Ach komm schon Moony!“, bettelte Sirius.

„Nach der Nummer? Tut mir leid, aber ich habe heute eh Wachdienst für den Orden, ich muss passen.“  
Mit diesen Worten ging er an Sirius vorbei in sein Zimmer.

„Hey!“ flüsterte Remus, als er sich neben Tonks auf die Bettkante setzte. „Gut geschlafen Dora?“  
Zögerlich hob er die Hand und strich ihr einige Strähnen aus dem Gesicht.

„So gut wie seit langem nicht mehr.“, strahlte sie ihn an und räkelte sich.

„Geht mir genauso.“, lächelte er. „Frühstück?“

„Gerne! Du, mit wem hast du da grade geredet?“

Remus seufzte.

„Mit Sirius, er hat mich gesucht und ist schnurstracks hier rein marschiert, als ich im Bad war...das-das ist dir doch nicht peinlich oder so, oder? Tut mir leid, nächstes Mal schließe ich ab.“, sagte er und wurde ein wenig rot.

„Wieso sollte es? Ich habe hier geschlafen und gut ist.“, sagte sie locker und setzte sich auf.

„Außerdem haben wir ja bloß gekuschelt.“, fügte Remus hinzu.

„Das wäre mir auch egal gewesen, wenn es nicht nur Kuschneln gewesen wäre.“, zwinkerte sie, setzte sich auf die Schienbeine und gab Remus einen sanften Kuss auf die Wange.

„Heute morgen sogar rasiert.“, scherzte sie.

„Deswegen hat es auch was länger gedauert im Bad.“, grinste er.

„Von mir aus muss das nicht immer sein...ich mag dich mit Stoppeln.“, lächelte sie ihn an.

„Wie praktisch.“, grinste er zurück und stand auf. „Na komm, lass uns was essen gehen.“

Nach dem Frühstück setzte sich Tonks, immer noch im Pyjama, mit Remus ins Wohnzimmer.

Remus setzte sich in die Mitte des Sofas, während Tonks ihre Beine wie selbstverständlich über seinen Schoß legte.

Bestärkt durch ihr Lächeln begann Remus ihre Beine zu streicheln, hütete sich jedoch davor über das Knie hinaus zu kommen.

*Hab schon genug mit dem Anblick zu kämpfen*, dachte er sich und streichelte gedankenversunken ihre glatte weiche Haut.

„Hey, Träumer! Woran denkst du?“, lachte sie und stupste ihn an.

„An dich und deine tollen Beine, aber auch an meinen Wachdienst heute und an Vollmond...“, murmelte er.

„Kann ich gar nichts für dich tun? Ich könnte dich doch wenigstens auf der Wache begleiten. Ich hab eh nicht mehr viel zu tun heute. Na, wie wäre das?“, versuchte sie ihn aufzumuntern.

„Klar, wieso nicht. Aber es geht ins Muggel-London, nur damit du das weißt.“

„Aber dann gehst du vor, ich verlauf mich da nur wieder.“

„Von mir aus, ich kenne mich da ganz gut aus.“, versuchte er möglichst beiläufig zu sagen.

Fragend sah sie ihn an.

„Naja, hier bin ich zwielicht und höchstwahrscheinlich ein Werwolf, wenn ich um Vollmond herum müde und krank aussehe. Dort bin ich bloß ein müder und kranker Mann. Ich war früher mehr dort als zum Beispiel in der Winkelgasse. Aber das ist jetzt nicht wichtig, wir sollten uns langsam fertig machen.“

Zehn Minuten später waren sie bereit zum Aufbrechen.

„Den brauchst du doch nicht!“, sagte Tonks, als Remus zu einem großen Regenschirm greifen wollte.

„Wie du meinst...“, seufzte er und sie verließen das Haus.

Kurze Zeit später standen sie in einer kleinen Seitenstraße Londons.

„Remus?“

„Hm?“

„Wo...also, deine Eltern...“, begann sie ungelenken.

Sie wollte gerne mehr über ihn erfahren, aber auf keinen Fall einen wunden Punkt treffen.

„Sie leben noch, ja. Aber sie sind ausgewandert, als der Krieg damals ausbrach.“, sagte er ruhig, beobachtete jedoch weiterhin die Umgebung, anstatt sie anzusehen.

„Aber da warst du doch gerade mal volljährig und erst kurz von der Schule runter?“, fragte sie verwirrt.

„Ja, aber Kanada war und ist nunmal wesentlich ruhiger und sicherer als England. Sie wollten mich um jeden Preis überzeugen, aber ich wollte nicht.“, erklärte er und sah sie schließlich an.

„Wegen Sirius, Lily und James, hm?“, fragte sie und blickte ihn mitfühlend an.

„Ja, ich wollte nicht einfach abhauen. Ich wollte etwas tun...“

„Habt ihr viel Kontakt, du und deine Eltern? Habt ihr ein gutes Verhältnis?“, fragte sie vorsichtig weiter.

„Wird das ein Interview?“, fragte er zwinkernd, antwortete jedoch direkt. „Unser Verhältnis ist...komisch. Manchmal finde ich es schade, sie fast nie zu sehen, vor allem meine Mutter.“

„Was ist mit deinem Vater?“, fragte Tonks, als sie langsam die Straße entlang schritten.

Remus schluckte.

„Es war merkwürdig nachdem ich infiziert wurde. Er hat mich geliebt und nur das Beste gewollt. Aber die Wut auf Greyback stand dem immer im Weg und hat all das überschattet. Meine Mom hat uns zusammen gehalten und mir wenigstens etwas Selbstvertrauen schenken können...ich war nie der extrovertierteste. Aber mein Vater hat mir irgendwie das Gefühl gegeben, dass die Tatsache Werwolf extrem wichtig war und es alles bestimmt. Vielleicht bin ich deshalb heute so...“, lächelte er traurig.

Da hielt Tonks ihn am Arm fest.

„Du bist großartig Remus! Ich...ich mag zwar jung sein und vielleicht denkst du, ich hätte deshalb manchmal nicht so viel Erfahrung. Aber glaub mir. Ich hatte schon einige Freunde...mit jedem war ich eine Weile glücklich, aber um keinen hätte ich mich so sehr bemüht wie um dich. Der eine war egoistisch und war sich selbst wichtiger. Der andere wusste nicht was er wollte und hatte seine Augen ständig bei anderen. Und einem anderen war ich zu dick.“

Remus wollte bereits protestieren, doch Tonks sprach mit Nachdruck weiter.

„Du bist älter und weißt deshalb auch eher, was du willst. Du bist nur zu schüchtern, um es dir auch zu holen und fühlst dich nicht gut genug. Aber glaub mir, niemand hat mich bisher so oft zu Lächeln gebracht wie du. Wenn ich bei dir bin, fühle ich mich geborgen und will nie wieder weg. Du bist klug und einfühlsam...und noch dazu siehst du toll aus! Was könnte ich mehr woll-“

In diesem Moment begann es wie aus Eimern zu regnen.

„Komm mit!“, rief Remus, packte Tonks am Arm und lief mit ihr zur Wand eines nahe gelegenen Pubs, die etwas Schutz vor dem Regen bot.

Schwer atmend kamen sie zu stehen und Remus bugsierte sie direkt an die Wand, um sie vom Regen abzuschildern.

„Komm her, du wirst ja ganz nass!“, lachte sie und zog ihn am Mantel ein wenig näher an sich heran.

„Nicht schlimm, solange du es nicht wirst.“, lächelte er. „Dora...ich weiß gar nicht, wie ich dir das erklären soll...“

Nach Worten suchend blickte er in ihre aufmerksamen Augen, während ihr Atem in der plötzlich kalten Luft Wölkchen formte.

„Ich habe mir all die Jahre verboten irgendetwas für irgendeine Frau zu empfinden. Spätestens wenn ich ihnen die Wahrheit über mich erzähle, sind sie weg. Abgesehen von der Gefahr, die ich für sie darstellen würde...“

Er trat noch einen Schritt näher auf sie zu, da der Wind gedreht hatte und ihnen auch dieser Platz keinen Schutz mehr vor dem Platzregen bot.

Langsam aber sicher wurde der Stoff ihrer Mäntel dunkler und Tonks rosa Mähne hing in tropfenden Strahlen in ihrem Gesicht.

„Und dann kommst du und wirfst alle meine Regeln über den Haufen. Ich verliebe mich in dich und

verstehe die Welt nicht mehr, weil du es erwidert, obwohl du mich kennst. Und ich weiß, ich sollte es nicht zulassen, aber ich kann nicht anders, weil ich es will. Dora glaub mir, ich spiele keine Spielchen mit dir. Das könnte ich nicht und das werde ich nie. Und ich finde dich wunderschön. Und zwar nicht in irgendeiner verwandelten Form, sondern als die Frau, die heute morgen in meinem Bett lag. Du bist mir unbeschreiblich wichtig und deshalb will ich nichts falsch machen...ich...“

Langsam, fast von allein bewegte sich Remus' Gesicht auf ihres zu.

Sein Atem zitterte ein wenig, als sie den Kopf nach oben neigte.

Er legte seine Arme um sie, ihre Hand wanderte zu seinem Nacken.

Nur noch wenige Zentimeter trennten ihr Lippen und Remus konnte ihren Atem spüren.

Er roch ihren Duft, sah das Muster ihrer Iris und spürte, dass auch sie ein wenig zitterte...

Da schepperten mit ohrenbetäubendem Lärm ein paar Mülltonnen wenige Meter von ihnen entfernt und das Jammern und Fauchen zweier kämpfender Katzen war zu hören.

Erschrocken stoben Remus und Tonks auseinander und zückten ihre Zauberstäbe, bevor sie realisierten, dass es bloß die Tiere gewesen waren und keine Horde Todesser.

Langsam ließen sie die Zauberstäbe sinken.

Remus ließ die Schultern hängen und drehte sich seufzend zu Tonks um.

„Tut mir Leid Dora, irgendwie vermassele ich immer alles.“, sagte er leise und blickte sie traurig und entschuldigend an, während der Regen sein Gesicht hinab lief.

„Schon in Ordnung, das war doch jetzt nicht deine Schuld Remus...aber das davor war wirklich sehr schön...“, erwiderte sie und lächelte ihn an.

„Heißt das, dass wir da weiter machen, wo wir aufgehört haben?“, fragte er und seine Mine hellte sich wieder ein wenig auf.

„Glaub mir, nichts lieber als das, aber ich denke wir sollten uns besser einen etwas trockeneren Platz suchen...wir sollten eh den Standort wechseln.“, sagte Tonks und sah ihn nun ihrerseits entschuldigend an.

„Du hast Recht...aber ich entschädige dich dafür, versprochen.“, antwortete Remus und sah sie gequält lächelnd an.

„Das hoffe ich doch.“, strahlte sie und die beiden machten sich auf den Weg.

## Alles vorbei?

Da nach meinem letzten Chap so viel kommentiert wurde hab ich gute Laune und wollte euch direkt noch ein neues chap beschenken ;)

@Shu Akai: Ja, ich wollte es den beiden dann doch nicht so leicht machen, wird man auch an diesem chap merken. Aber keine Sorge, bald ist es sow weit => Viel Spaß beim chap!

@Hannah: WOW! Einfach nur wow! Ein RIESEN Dankeschön für die vielen einzelnen kommis! War total baff o.o

Die Idee, dass der alte Mann hätte Dumbledore sein können ist mir gar nicht eingefallen ;)

Jaa, mit den zwei Kartons hat es Remus eeetwas übertrieben. ^^

Ja, zuerst hatte ich überlegt, dass sie sich die Finger wirklich verbrennt und Remus heilen muss, aber da ich das Gefühl hatte, dass ich das schonmal rein gebracht hab, musste ihre schöne Bluse herhalten.

Aber Remus ist ja eine gute Hausfrau ;)

Ja, der Kuss kommt noch, versprochen, aber muss noch etwas warten siehe "Alles vorbei?".

Viel Spaß! <3

**Ich hoffe, das chap ist euch nicht zu lang ;)**

---

Der restliche Tag war mehr als ereignislos.

Nachdem sie zum Aufwärmen einen heißen Tee getrunken hatten, machten sich beide an die Arbeit.

Tonks hatte Auroren-Kram zu erledigen und Remus wühlte sich mit dem dankbaren Sirius durch etliche Formulare zur Animagi-Registrierung.

Dabei fiel es ihm schwer sich zu konzentrieren und die Augen offen zu halten.

Er hatte es vor Tonks gut verstecken können, aber der Tag in der Kälte und im Regen hatten ihn geschwächt.

Mehr als in den letzten Stunden zuvor spürte er nun den herannahenden Vollmond.

Nur noch zwei Tage und Remus fühlte sich, als könnte er hier und jetzt auf der Stelle einschlafen.

Umso erleichterter war er, als er eine Stunde später in sein Bett fiel und sofort einschlief.

Tonks saß hingegen immer noch an ihren langweiligen Formularen und Berichten.

*Er hat es wirklich getan, er wollte mich küssen, träumte sie vor sich hin und schmunzelte. Mal sehen, was morgen so bringt...*

Hätte sie zu diesem Zeitpunkt gewusst, was der nächste Tag alles brachte, wäre sie nicht so seelenruhig eingeschlafen.

Remus erwachte am nächsten Morgen zwar bereits recht früh, konnte sich jedoch einfach nicht überwinden auch aufzustehen.

Er fühlte sich schlapp und kraftlos.

Vielleicht kann ich noch mit Dora frühstücken, wenn ich jetzt aufstehe, dachte er, entschied sich jedoch dann dazu noch etwas liegen zu bleiben.

Stattdessen wollte er für sie kochen, wenn sie von der Arbeit käme...

Eine halbe Stunde später war Tonks bereits auf der Arbeit.

„Morgen Mad-Eye!“, trällerte sie.

„Hrmpf...“, grummelte ihr Mentor jedoch nur und betrachtete mit gerunzelter Stirn ein Schreiben.

„Was ist los? Haben wir heute einen Einsatz?“, fragte Tonks und trat näher an ihn heran.

„Verdacht auf Todesser in einem Dorf bei Oxford. Wir müssen in einer Stunde hin.“, erklärte Kingsley knapp, als er das Büro betrat.

„Na endlich mal wieder was Action in der Bude hier, wurde ja auch mal Zeit.“, murmelte Tonks.

„Das ist höchst riskant Mädchen! Wie oft muss ich dir sagen, dass wir froh über jeden Tag mit Papierkram sein können?“, grummelte Mad-Eye.

„Schon gut, schon gut...wenn es wenigstens nicht in Strömen regnen würde...“

In der Zwischenzeit bis zum Einsatz versuchte Tonks möglichst viel Papierkram zu erledigen.

Dabei entging ihr jedoch nicht die angespannte Stimmung im Büro...es schien wirklich ein ernstzunehmender Einsatz zu werden...

Tonks apparierte in einer dunklen, nebelverhangenen Straße des Dorfs.

Sie brauchte einige Sekunden, bis sie ihre Kollegen fand.

„Tonks, du gehst mit Mad-Eye und Christopher. Jim, Thomas und Clyde, ihr geht in diese Richtung. Rupert und Richard, ihr kommt mit mir. Passt auf euch auf. Ihr wisst Bescheid, bei Fund grüne Funken, im Notfall rote.“, erklärte Kingsley flüsternd, woraufhin sich die besagten Gruppen in unterschiedliche Richtungen entfernten.

Nachdem sie eine Weile über das unebene Kopfsteinpflaster gegangen waren, eröffnete sich vor Tonks und ihren Kollegen ein Dorfplatz.

Doch der Nebel ließ sie nicht weiter als 10 Meter sehen.

„Wir teilen uns am besten auf.“, sagte Mad-Eye knapp und die drei gingen in unterschiedlichen Richtungen über den Dorfplatz.

So ganz allein, kam Tonks die Szenerie doch ein wenig gruselig vor, doch sie war professionell genug, um keine Angst zu haben.

Sie zuckte zusammen.

Hatte sie da eine Bewegung im Nebel wahrgenommen?

Mit erhobenem Zauberstab lief sie langsam weiter und horchte in den prasselnden Regen hinein.

Regen und Nebel...merkwürdig.

Da, schon wieder!

Bildete sie sich das nur ein?

Oder war es vielleicht einfach nur einer ihrer Kollegen?

Angespannt blieb sie stehen und horchte.

Schritte?

Das war nicht nur eine Person, das waren zwei!

Sofort lief sie los und erkannte in der Ferne einen violetten Blitz.

Langsam erkannte sie die Gestalt zweier Personen, durch den Nebel verschleiert.

Die eine lag auf dem Boden, die andere stand darüber und richtete den Zauberstab gegen sie.

Noch eine Sekunde!, zwang sich Tonks zur Geduld und wartete auf grüne Lichtblitze.

Doch da war nichts.

Also stürmte sie los.

„Expelliarmus!“, rief sie im Rennen und richtete ihren Zauberstab gegen den Schatten.

Doch dieser ergriff die Flucht und war verschwunden, bevor Tonks etwas erkennen konnte.

Schwer atmend kam sie vor der auf dem Boden liegenden Person zu stehen.

Es war Christopher!

Sofort kniete sie sich neben ihn und überprüfte seinen Puls, schwach aber vorhanden.

Er atmete auch noch, schien aber frontal getroffen zu sein.

„Verdammt!“, zischte sie und sendete rote Funken in den tiefgrauen Himmel

Dann traf sie etwas im Rücken und alles um sie herum wurde schwarz...

Eine Stunde später betrat Remus wieder den Grimmauldplatz.

Remus hatte sich vorgenommen den versäumten Kuss von gestern wieder gut zu machen.

Er wollte mit ihr spazieren gehen, sich mit ihr vor den Kamin setzen, irgendetwas, was sie die lange Schicht heute vergessen ließ.

Und vielleicht würde sie ja wieder bei ihm bleiben heute Nacht...

Er hing gerade seinen Mantel an die Garderobe, da trat ein käseweißer Sirius in den Flur.

Remus erschrak.

„Sirius! Was ist los?“, fragte er besorgt.

Sirius schluckte.

„Du darfst dich jetzt nicht aufregen Remus, hör mir einfach zu.“, sagte er mit zitternder Stimme.

„Sirius, was ist denn?“, fragte Remus noch nachdrücklicher.

„Remus...die Auroren hatten bis gerade einen Einsatz...Kingsley hat mir gerade eine Nachricht geschickt...sie wurden angegriffen.“, stammelte Sirius, selbst noch völlig geschockt.

„Dora...“, wisperte Remus und starrte Sirius an.

„Tonks wurde schwer verletzt...sie haben sie ins St. Mungos gebracht. Wir sollen so schnell wie möglich vorbei kommen.“, sagte Sirius kraftlos.

„Nein.“, wisperte Remus.

Wie auf ein unhörbares Signal hin stürmten die beiden Männer zur Tür hinaus und disapparierten.

„Nymphadora Tonks, Aurorin, sie wurde gerade verletzt eingeliefert.“, keuchte Sirius am Empfangsschalter des St. Mungos.

Die Hexe nickte mit ernster Mine und wies ihnen den Weg zur Notaufnahme.

Um Remus herum schien alles zu flimmern und er hatte kein Auge für das, was um ihn herum geschah.

Im Gang angekommen wartete bereits eine Gruppe von Auroren auf sie, darunter Kingsley und Mad-Eye.

Auch Kingsley hatte einen leichten Verband um die Hand.

„Was ist mit ihr?“, fragte Remus sofort und starrte Kingsley an.

Doch dieser konnte nur mit den Schultern zucken.

Remus biss sich auf die Unterlippe und wusste nicht, was er tun sollte.

Da trat eine Hexe in Schwesternmontur aus der Tür.

„Mr. Stevens wird in wenigen Minuten auf ein Zimmer verlegt. Er ist zwar stark getroffen worden, wird sich aber morgen wieder nach Hause begeben können.“

„Was ist mit Tonks?“, fragte Sirius sofort.

Die Hexe blickte einmal in die Runde der gespannten Gesichter.

„Miss Tonks wird immer noch notversorgt. Sie hat eine Menge abbekommen. Wir vermuten zwei Flüche gleichzeitig. Es ist kritisch. Ich sage Ihnen sofort, wenn es etwas neues gibt.“

Mit diesen Worten verschwand die Schwester wieder in der Tür und ließ ein Häufchen Elend aus einem halben Dutzend erwachsener Männer zurück.

Keiner traute sich ein Wort zu sagen, einige blickten betreten auf den Boden.

„Was ist passiert?“, wollte plötzlich Remus wissen.

Seine Stimme klang merkwürdig hohl.

„Wir haben rote Funken am Himmel gesehen und wollten zu Hilfe kommen. Aber als wir ankamen lag sie bereits reglos am Boden. Neben ihr lag Christopher. Wir vermuten, dass einer von beiden die Funken losgeschickt hat, weil er den anderen gefunden hat und dann selbst überrascht wurde. Es tut uns Leid, wir waren nicht schnell genug.“, erklärte Kingsley leise mit seiner tiefen Stimme, in der viel Bitterkeit lag.

„Was geht ihn das überhaupt an, was auf unserem Einsatz passiert? Wer ist er überhaupt? Wir konnten nichts dafür!“, schaltete sich ungefragt der wohl jüngste Auror, ein blonder sommersprossiger Mann, ein und fixierte Remus prüfend.

Doch dieser erwiderte den Blick starr.

„Jim! Das ist nicht der richtige Zeitpunkt für Diskussionen!“, erwiderte Kingsley ruhig.

„Den anderen kenne ich ja, das ist Sirius Black, wer kennt ihn nicht. Er ist ihr Cousin...aber was der hier tut ist mir schleierhaft...nicht der richtige Ort für einen Werwolf kurz vor Vollmond“, stichelte der junge Mann weiter.

Remus hatte es gewusst.

In seinem taxierenden Blick hatte mehr gelegen als bloßes Misstrauen.

Er hatte es gewusst, seit Remus mit tiefen Ringen unter den Augen den Gang betreten hatte.

„Nun hör mal zu Palmer! Der Mann hat genauso ein Recht hier zu sein wie du. Tonks kennt ihn, sogar sehr gut. Also lass die Spinnereien oder ich werfe dich eigenhändig achtkantig aus diesem Krankenhaus!“, knurrte Moody.

Palmer...er hätte es sich denken können.

Das war auch der Name des Kollegen gewesen, der damals diesen grottigen Text über Werwölfe und den Umgang mit ihnen verfasst hatte.

Auch die anderen Männer, alle samt breit und stark gebaut, betrachteten Remus nun, jedoch nicht abwertend wie Palmer zuvor, sondern eher aufmerksam.

Remus schnaubte noch einmal spöttisch und drehte sich dann weg.

Unruhig ging er den Gang auf und ab, bis Sirius ihn kurz darauf am Arm festhielt.

„Sie wird wieder...“, sagte Sirius wenig überzeugend und blickte ihn mit geröteten Augen an.

„Meine Kleine...“, seufzte er, verbarg das Gesicht in den Händen und setzte sich.

Unschlüssig blieb Remus einige Sekunden stehen, setzte sich jedoch dann zu seinem Freund.

„Tonks ist stark...sie wird das schaffen. Das hoffe ich zumindest, ich weiß es nicht...“, sagte Remus tonlos und sah zu Boden.

Da öffnete sich erneut die Tür.

„Die Heiler haben ihr bestes getan.“, sagte die Schwester.

Nein!, schoss es Remus durch den Kopf und er hatte das Gefühl, seine Beine würden ihn nicht mehr tragen.

„Aber sie ist schwer getroffen worden. Sie wurde in einen künstlichen Schlaf versetzt, um ihrem Körper etwas Ruhe zu geben. Sie ist aber noch nicht über den Berg. Sie können gleich zu ihr, ich bringe sie hin. Aber bitte nicht alle auf einmal und machen Sie es sich selbst nicht zu schwer. Sie kriegt zur Zeit nichts von ihrer Außenwelt mit.“

Erleichtert atmete Remus aus, einen Moment lang hatte er gedacht es wäre alles vorbei.

Aber noch war Dora nicht in Sicherheit.

„Hat-hat sie Schmerzen?“, fragte Sirius ungewohnt kleinlaut.

„Sie bekommt Schmerzmittel und wird rund um die Uhr überwacht. Ich kümmere mich persönlich um sie.“

Zunächst gingen Tonks Kollegen in das Zimmer und kamen mit betretenen Minen heraus.

Die anderen gingen bereits mit langsamen Schritten Richtung Ausgang, während einer ihrer Kollegen zögerte und sich noch einmal zu Sirius und Remus umwand.

„Tut mir Leid wegen Palmer. Wir mögen ihn alle nicht sonderlich. Ich muss mich bei Ihnen für sein Verhalten entschuldigen. Er hat die Ausbildung nur erhalten, weil sein Vater ein hohes Tier im Ministerium ist. Uns ist klar, dass Sie nur das Beste für unsere Tonks wollen und dass Sie ein feiner Kerl sind Mr. Lupin. Das haben Sie bewiesen. Auf Wiedersehen.“

Zögernd betraten Remus und Sirius Tonks' Zimmer.

Gerade verabreichte die Schwester ihr noch eine Spritze.

„Merlin...“, entfuhr es Sirius leise, als er die blasse, fast leblos wirkende Tonks im Bett liegen sah.

„Mein armes Cousinchen...“

Schweigend setzte sich Remus auf den Stuhl neben dem Bett und strich vorsichtig, als hätte er Angst sie könne zerbrechen, über Tonks Hand.

Tränen stiegen in seine Augen, als er daran dachte, was in den letzten Tagen passiert war.

Er hatte sie küssen wollen, endlich, nachdem er so lange mit sich gehadert hatte.

Und jetzt?

Jetzt lag sie mehr tot als lebendig in diesem Krankenhausbett und er konnte rein gar nichts für sie tun.

Hilfesuchend blickte er zu Sirius, doch dieser stand leise weinend mit verschränkten Armen am Fußende.

Auch Remus weinte stumme Tränen und so blieben sie noch eine halbe Stunde, bis Sirius das Wort erhob.

„Wir sollten langsam gehen Remus.“

„Was?!“, fragte er fassungslos.

„Wir können nichts tun Remus...ich hab der Schwester gesagt sie sollen uns über Flohpulver Bescheid geben sobald irgendetwas ist. Wir sollten uns ein wenig ausruhen, vor allem du, falls sie morgen aufwacht. Sie wird uns brauchen.“, flüsterte Sirius als wolle er Tonks nicht wecken.

Da erst fiel Remus es wieder ein.

Morgen war Vollmond.

Und im Moment ging die Sonne schon früh unter.

Er würde nicht lange bei ihr bleiben können.

Verzweifelt ballt er die Hände im Schoß zu Fäusten, bis seine Knöchel weit hervortraten.

Dann jedoch nickte er, gab Tonks noch einen sanften Kuss auf die Stirn wie auch Sirius zuvor, und verließ widerwillig mit Sirius das Krankenhaus.

Im Grimmauldplatz angekommen erschien ihnen das Haus noch dunkler und kälter als sonst schon.

Ohne weitere Worte gingen beide ins Wohnzimmer, wo Remus ein Feuer im Kamin entzündete und Sirius eine Flasche Feuerwhiskey aus der Vitrine holte.

Schweigend saßen sie da und tranken den brennenden Alkohol.

Stumme Tränen liefen über Remus Wangen und er presste die Kiefer aufeinander.

Was, wenn sie nicht mehr aufwachte?

Was, wenn es das war?

Sie einfach so zur Arbeit gegangen war und nicht mehr zurückkehrte?

Was, wenn sie heute Nacht starb und er nicht mal sein versprechen hatte einlösen können?

Gequält kniff Remus die Augen zusammen und leerte sein Glas in einem Zug.

Sogleich hielt er es Sirius hin, um es noch einmal aufzufüllen.

„Remus...du kannst nichts dafür, dass gerade jetzt Vollmond ist. Ich passe auf sie auf, während du weg bist.“, sagte Sirius leise.

„Das ist es ja nicht mal...im Endeffekt weiß ich ja, dass meine Anwesenheit nichts beeinflussen kann. Es ist nur...beinahe hätten wir uns geküsst...und jetzt...“, sagte Remus und versuchte seine Atmung zu beruhigen.

„Wie meinst du das? Wann?“, fragte Sirius verwirrt.

Remus atmete ein paar Mal tief durch, bevor er zu reden begann.

„Gestern hat sie mich zu meiner Wache begleitet. Sie hat mir noch versichert, wie sicher sie sich mit mir ist, dass ich gut so wäre wie ich bin und sie glücklich machen würde. Dann hat es angefangen zu Regnen wie aus Eimern und ich hab sie vorm Regen abgeschirmt. Zwei Sekunden mehr und wir hätten uns geküsst. Wir wurden aber unterbrochen, weil zwei Katzen ein paar Mülltonnen um geschmissen haben. Ich hatte ihr versprochen das wieder gut zu machen, den Kuss nachzuholen. Und jetzt?“

Remus versagte die Stimme.

„Du wirst die Chance kriegen! Ganz sicher. Du solltest schlafen gehen, du bist doch jetzt schon völlig entkräftet Remus. Und morgen wird es nicht besser.“, argumentierte Sirius.

„Ich bleib hier beim Kamin, geh du ruhig rauf. Wir sehen uns morgen.“, erwiderte Remus lediglich und hatte damit Erfolg.

Als Sirius den Raum verließ, ließ Remus den Kopf in die Kissen fallen und dachte an die Worte des alten Mannes im Park.

*Was man nie gehabt hat, kann man auch nicht vermissen...*

# Vollmond allein

Und sofort geht es weiter ;)

Das chap ist aber nicht sooo lang, also versuche ich möglichst schnell weiter zu schreiben.

@Hannah: So, könnte es doch gerne weiter gehen, oder? Schnelle chap-uploads, nette kommis => Ja, in letzter Zeit ist die Action etwas zu kurz gekommen, aber in Zukunft wird da etwas mehr kommen ^^

Wer liebe Kommis hinterlässt kriegt auch ein liebes Dankeschön =>

---

Die Nacht war ruhig verlaufen.

Keine Nachrichten aus dem St. Mungo und Remus hatte einen traumlosen Schlaf.

Lediglich sein Nacken schmerzte, da er die ganze Nacht auf der Armlehne des Sofas geschlafen hatte.

Heute fühlte er sich noch müder als tags zuvor.

Nur der Wolf in ihm war stärker und drängte darauf sich zu bewegen und loszulaufen.

Und Remus wusste auch genau wohin.

Er wollte zu Tonks.

Nach einem mehr als kurzen Frühstück machten sich die beiden wieder auf den Weg ins Krankenhaus.

Doch dort hatte sich nicht viel getan.

Tonks lag immer noch schlafend im Bett und zeigte keinerlei Reaktion.

Dennoch blieben sie den ganzen Tag bei ihr und ließen sie nicht aus den Augen.

Immer wieder kamen ihnen die Tränen.

Es war fast halb fünf, als sich die Tür öffnete und Kingsley und Mad-Eye eintraten.

„Wie geht es ihr?“, fragte Moody bedrückt.

Er schien sich Sorgen um seine Lieblingsschülerin zu machen.

„Unverändert.“, antwortete Sirius knapp und gesellte sich zu ihnen, während Remus ungerührt neben ihr sitzen blieb und ihre Hand hielt.

Er wirkte müde und rastlos zugleich.

Das bemerkte auch Kingsley.

„Remus, in etwa zwei Stunden geht die Sonne unter. Du solltest dich langsam auf den Weg machen...“, sagte der Auror vorsichtig.

Remus biss sich auf die Unterlippe.

„Er hat Recht Junge. Du weißt es doch selbst am besten und wir wollen doch nur dein Bestes.“, fügte Moody knurrig hinzu.

„Ich, ich hab noch ein bisschen Zeit.“, sagte Remus leise, ohne den Blick von Tonks abzuwenden.

„Remus, du bist seit heute Morgen nicht von ihrer Seite gewichen. Und du bist ziemlich fertig. Ich bleibe hier bei ihr, in Ordnung? Du kannst dich auf mich verlassen.“, versuchte Sirius seinen Freund zu überzeugen.

„Und wenn sie in der Zwischenzeit aufwacht, wird sie wissen, wieso du nicht hier bist.“

Der Werwolf nickte.

Seufzend drückte Remus noch einmal Tonks' Hand und hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn.

Dann erhob er sich und ging zur Tür, mied dabei jedoch den Blick der anderen.

An der Tür drehte er sich noch einmal um.

„Ich bin bald wieder da. Es dauert nicht lange.“, sagte er mit brüchiger Stimme.

Diese Worte richtete er jedoch einzig und allein an Tonks.

Ein letztes Mal sah er zu Sirius, der wusste was in Remus vorging.

Wenn er emotional geladen war oder voller Sorge, dann ließ es der Wolf erst recht krachen.

Remus würde morgen mit einigen Kratzern und Blauen Flecken mehr als üblich zurück kehren...

„Ihm macht das sehr zu schaffen, was?“, knurrte Moody, als Remus den Raum verlassen hatte.

Sirius nickte.

„Die beiden verstehen sich sehr gut und Remus hat immer den Drang sie zu beschützen. Und jetzt kann er nichts tun. Hilflos zu sein ist das Schlimmste für ihn.“, sagte Sirius nachdenklich.

Er wusste, dass die beiden es nicht sonderlich geschätzt hätten, wenn er frei heraus plapperte, dass zwischen ihnen etwas lief.

Und das gerade entsprach ja auch der Wahrheit...

Als Remus im Grimmauldplatz ankam begann es bereits zu dämmern.

Seine Augen brannten und sein Kopf dröhnte von dem ständigen Weinen.

Die Gelenke schmerzten, er fühlte sich gleichzeitig elend und energiegeladener als sonst...der Wolf bahnte sich an.

Langsam schritt er rauf in sein Zimmer und legte sich aufs Bett.

Wenn er sich konzentrierte konnte er immer noch Tonks Geruch in Decke und Kopfkissen erahnen.

Vielleicht würde das den Wolf etwas besänftigen...oder noch mehr anstacheln.

Die Minuten schienen endlos lang und egal wie oft er all das schon durchgemacht hatte, beim Anblick des Vollmonds vor dem Fenster bekam er es mit der Angst zu tun.

Das Brennen in den Muskeln wurde immer stärker und Remus biss die Zähne zusammen.

Knochen knackten, er ballte die Hände zu Fäusten und dachte an Dora...

Dann verlor er das Bewusstsein.

Die ganze Nacht über tobte der Wolf und verwüstete das Zimmer, das ihn gefangen hielt.

Er wollte raus.

Laufen, rennen, jagen.

Er wollte zu Tonks, wollte nicht mehr alleine sein.

Als Sirius spät abends schlafen ging hörte er immer wieder die dumpfen Schläge, als der Wolf gegen die Tür prallte.

Wäre die Holztür nicht verzaubert, so wäre sie schon vor Stunden geborsten.

Selbst nach all den Nächten auf dem Schlossgelände, in denen der Wolf noch mangels Wolfsbantranks ungezügelt handeln konnte, hatte sich Sirius nicht daran gewöhnen können.

Jedes Mal war auf ein neues schlimm für ihn, denn die Gewissheit, dass Remus in diesem Moment dem Wolf ausgeliefert war blieb jedes Mal und schmerzte ihn.

Irgendwann fand er jedoch Schlaf und hoffte inständig, dass Tonks' Zustand sich bald bessern würde.

Als Sirius am nächsten Morgen leise die Treppe hinabstieg und an Remus' Tür vorbei kam, horchte er.

Aber kein Laut drang aus dem Raum.

„Remus?“, rief Sirius sinnloser Weise.

Er wusste, dass er schlief und das würde er auch noch eine ganze Weile.

Aber es war eine Gewohnheit von ihm.

Lustlos kaute er auf seinen Cornflakes herum, bevor er Seidenschnabel einige Ratten vorwarf.

„Tut mir Leid mein Großer, ich muss gleich wieder weg. Tante Tonksi geht es nicht gut. Wir spielen bald wieder, versprochen.“

Neugierig wand der Hippogreif den Kopf von links nach rechts, als Sirius sprach und fauchte protestierend, als er den Raum wieder verließ.

Als der Animagus eine halbe Stunde später nach kurzem Klopfen Tonks' Krankenzimmer betrat traf ihn fast der Schlag.

Ihre Augen waren aufgeschlagen und sie drehte langsam den Kopf zu ihm herum, als die Tür klickend ins Schloss fiel.

„Sirius?“, fragte sie nuschelnd.

Sie musste erst vor kurzer Zeit erwacht sein.

„Tonks! Du bist wach?“, stammelte er erstaunt und trat an ihr Bett.

„Jaa!? Warum auch nicht?“, murmelte sie verständnislos. „Mein Kopf dröhnt.“

„Ich hole kurz eine Schwester, bin gleich wieder da.“

Strahlend betrat Sirius eine Minute später mit der Schwester und einem Heiler das Zimmer.

„Miss Tonks, wie geht es Ihnen? Wir hätten nicht erwartet, sie so schnell wieder wach zu sehen.“, bekundete der Heiler ehrlich erfreut.

„Was ist überhaupt-Christopher?! Was ist mit ihm? Geht es ihm gut?“, brabbelte Tonks los und schien plötzlich hellwach.

Ihre Erinnerung schien zurück gekehrt.

„Mr. Stevens wird heute Nachmittag nach Hause zu seiner Familie können. Es geht ihm gut und er und seine Familie warten nur darauf, sich bei Ihnen zu bedanken. Sie hingegen wurden stark verletzt, von mehreren Flüchen getroffen vermutlich. Wir haben Sie in einen künstlichen Schlaf versetzt und heute Morgen die Dosis des Mittels herabgesetzt. Aber das hatten wir nicht erwartet.“

„Das heißt ich bin über den Berg?“, fragte Tonks wieder etwas schläfrig.

„Ja, haben Sie irgendwelche Beschwerden?“, fragte die Schwester.

„Hauptsächlich großen Hunger.“, murmelte Tonks verlegen.

„Na das lässt sich ändern.“, lachte der Arzt.

Plötzlich schien Tonks jedoch etwas einzufallen und sie blickte erschrocken zu Sirius.

„Sirius?“

„Ja?“

„Wie lange habe ich geschlafen?“, fragte sie verwirrt.

„Etwa zwei Tage...“, antwortete er und wusste plötzlich worauf sie hinaus wollte. „Letzte Nacht war Vollmond. Er war die ganze Zeit hier. Gestern hat er den ganzen Tag da gesessen und deine Hand gehalten, bis wir ihn nach Hause geschickt haben.“

„Das heißt er war ganz allein?“, fragte Tonks mehr sich selbst als Sirius.

„Das einzige, was ihn interessiert hat warst du. Wir hatten schreckliche Angst um dich, wir alle. Er wollte unbedingt da sein, wenn du aufwachst...oder wenn etwas passiert. Ich denke er wird in ein paar Stunden hier sein. Die Nacht war sehr unruhig.“

„Wenn es Ihnen in zwei Stunden immer noch so gut geht, verlegen wir Sie auf ein normales Zimmer Miss Tonks. Aber hier haben Sie erst mal was gegen den Hunger.“, schaltete sich der Arzt ein und verschwand dann.

Als Remus langsam die Augen öffnete bot sich ihm ein altbekanntes Bild.

Seine Möbel waren umgeworfen, wenn nicht sogar zerstört, Bücher und Papiere auf dem Boden.

Ächzend und vor Schmerzen stöhnend stand er langsam auf und ging ins Bad.

Eine kalte Dusche würde fürs erste reichen müssen.

Vorsichtig befreite er sich von Schweiß und Blutresten der letzten Nacht, achtete jedoch darauf die Krusten nicht zu beschädigen.

Er hatte keine Zeit sich jetzt um die Wunden zu kümmern.

Er zog sich etwas sauberes an und ging hinunter in die Küche.

Kein Sirius, keine hastig geschriebene Notiz, aber sein Mantel fehlte.

Am liebsten wäre er sofort gegangen, aber das Zittern seiner Beine und sein Riesenhunger ließen ihm keine andere Wahl, als zunächst etwas zu essen.

Kurze Zeit später betrat er das Foyer des St. Mungos.

Sein Herz begann schneller zu schlagen, je näher er der Intensivstation kam.

Wieso hatte Sirius ihm keinen Zettel geschrieben?

Die wartenden Leute im Foyer, Eltern mit Kindern, alte Hexen, betrachteten ihn teils neugierig teils argwöhnisch, als er an ihnen vorbei ging.

Er wusste, dass einige von ihnen ahnten, was es mit ihm auf sich hatte...

So schnell er konnte ging Remus den Gang entlang.

Er konnte mit dem rechten Knöchel kaum auftreten, er schien verstaucht.

War er umgeknickt?

Hatte er ihn irgendwo gegen geschlagen?

Er würde es eh nie erfahren.

„Entschuldigen Sie Mr., aber die Notaufnahme ist in diese Richtung.“, lächelte ihm eine junge Schwester

zu und deutete in eine andere Richtung.

Remus lächelte schief.

„Danke, aber ich besuche jemanden.“, sagte er und ließ sie verwirrte Schwester zurück.

Noch ein paar Meter, dann war er an ihrer Tür.

Er klopfte kurz und öffnete dann.

Sein Herz blieb stehen und er wünschte sich er würde träumen.

Das Zimmer war leer, niemand lag im Bett.

Alles schien, als hätte Dora nie hier gelegen.

Noch einmal versicherte er sich, ob es die richtige Zimmernummer war.

Sie stimmte...

Das konnte nicht sein, das durfte nicht sein!

Seine Augen begannen zu brennen.

Hatte Sirius deshalb überstürzt das Haus verlassen?

*Bitte nicht...nein...*, dachte Remus verzweifelt, als ihn ein junger Heiler ansprach...

# Erleichterung

**So ihr Lieben, hier ein neues chap für euch.**

**Momentan stockt das Schreiben wieder etwas, weil ich zwar viele Ideen hab, aber nicht genau weiß, wie ich sie ordnen soll.**

**Vielleicht hat ja einer von euch einen Wunsch oder einen Vorschlag, was vorkommen könnte. Schreibts mir in den Kommiss! =)**

@Shu Akai: Ja, hast schon Recht, ich lass ihn momentan ein wenig leiden, dafür wird er aber bald auch belohnt, töhö ;)

@remadora ftw: Er wird bald dafür entschädigt, versprochen \*zwinker zwinker\*. Aber wie der Titel des chaps schon vermuten lässt geht es weniger dramatisch aus, als möglich.

---

„Kann ich Ihnen helfen Sir?“, fragte er und sah Remus verwundert an. „Suchen Sie jemanden?“

Er blickte kurz in die Akte, die er trug.

„Nymphadora Tonks wurde verlegt, falls Sie sie suchen. Vielleicht sollten Sie sich erst mal kurz setzen Sir...“

„Nein, können Sie mir die Zimmernummer sagen?“, fragte Remus erleichtert.

Der Schock steckte ihm jedoch immer noch in den Knochen.

„Ich bringe Sie hin.“

Er hörte eine dunkle Stimme durch die Tür dringen, als der junge Heiler an die Tür klopfte.

War es Kingsleys?

Er öffnete die Tür und ließ Remus mit einem freundlichen Nicken ein, bevor er wieder verschwand.

Erleichterung durchströmte ihn und sämtliche Sorgen und Ängste der letzten Tage schienen wie von Zauberhand von ihm abzufallen.

Plötzlich fühlte Remus sich müde und kraftlos.

„Dora.“, murmelte er lächelnd und trat auf ihr Bett zu.

Die anderen, Sirius, Moody, Kingsley und Tonks, sahen ihn schockiert an.

„Setz dich hin Junge, wenn man dich an pustet kippst du ja um!“, knurrte Moody und schob ihm einen Stuhl zu, auf den Remus sich dankbar fallen ließ.

Sein Knöchel wollte nicht mehr.

„Du siehst blass aus.“, sagte Remus besorgt und nahm Tonks' Hand.

Es ging ihr gut, sie war wach.

Seine Dora war in Sicherheit!

„Und du siehst schrecklich aus! Vielleicht sollten wir die Plätze tauschen? Ich meine Sirius hat Ringe unter den Augen und Kingsley hat ein paar Falten mehr. Aber du siehst...schlimm aus.“, sagte Tonks besorgt, scherzte jedoch wieder bereits.

„Deshalb haben mich alle so komisch angesehen.“, grinste Remus schwach. „Ich habe heute noch nicht in den Spiegel geguckt.“

Er befeuchtete die Lippen mit der Zunge und schmeckte etwas metallisches.

Seine Lippe war aufgeplatzt.

„Nun sieh mich mal nicht so an! Ich werd' schon wieder. Du hast zwei Tage im Koma gelegen.“, scherzte Remus, bei der Erinnerung an diese Zeit kamen ihm jedoch die Tränen, die er sogleich zurück kämpfte.

„Ich hatte so eine Angst um dich und du hattest doch noch etwas bei mir gut.“, sagte Remus so leise, dass nur sie es hören konnte.

„Ich hab dir doch gesagt er würde sofort kommen, sobald er wieder stehen kann.“, grinste Sirius,

betrachtete jedoch auch Remus sorgenvoll von der Seite.

„Wie wärs, wenn du dich mal von einer Schwester zusammen flicken lässt Remus?“

Tonks Wangen nahmen einen leichten Rotstich an und Remus warf ihr einen kurzen Blick zu.

„Schon in Ordnung, ich mach das nachher selber.“, versicherte Remus.

„Nein wirklich Remus, du solltest zu einem Heiler gehen. Du bist eh schon hier...“, stimmte ihm Tonks zu, wurde dann jedoch sehr kleinlaut und schaute betreten auf die Bettdecke.

„Hey, was ist los? Ich wird schon wieder...“, sagte Remus und runzelte die Stirn.

Schniefend zog Tonks die Luft ein und ihre Augen wurden immer wässriger.

„Es ist bloß...ich hab euch so viel Ärger bereitet. Mir tut das so Leid. Ich bin eine schlechte Aurorin, ich hab euch alle in Gefahr gebracht und die Mission ruiniert. Tut mir Leid Kingsley.“, sagte sie traurig, knibbelte an ihren Fingernägeln herum und versuchte die Tränen zurück zu halten.

Jedoch war es Mad-Eye, der antwortete.

„Das ist doch völliger Quatsch Mädchen. Du bist eine gute Aurorin und du hast das richtige getan. Wer weiß, was sonst mit Christopher passiert wäre. Er und seine Frau würden sich Übrigends gerne bei dir bedanken, wenn du wieder auf den Beinen bist. Du bist heimtückisch von hinten angegriffen worden. Es hätte jedem von uns so ergehen können.“, knurrte er.

Kingsley nickte nachdrücklich.

„Aber...trotzdem. Sirius du siehst aus, als hättest du seit Tagen nicht geschlafen. Und das alles nur wegen mir. Ich will das wieder gut machen.“, wand sie sich nun an Sirius, während ihr eine Träne die Wange herunterlief.

„Tonks, hör zu. Dass du hier liegst und wohlauf bist ist mir das Bisschen Schlafmangel mehr als wert. Du bist doch wie meine kleine Schwester. Ich hatte Angst und bin froh, dass es dir jetzt wieder besser geht. Kein Grund ein schlechtes Gewissen zu haben.“, lächelte er seiner kleinen Cousine liebevoll zu.

Tonks seufzte, lächelte ihn jedoch dankbar an.

Schließlich blickte sie zu Remus, der mit Schrammen an Gesicht und Händen, Platzwunde an der Augenbraue und aufgeplatzter Lippe neben ihr saß und sie gerührt anlächelte.

„Was kommt dann erst jetzt, hm?“, schmunzelte er und wischte ihr mit dem Daumen sanft die Träne von der Wange.

„Remus, du...du siehst schrecklich aus.“, stammelte sie hervor.

„Oh danke, selten so etwas Nettes gehört.“, grinste er sie an.

Selbst Moody konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen.

Wann sind die beiden so vertraut miteinander geworden?

„Du weißt, was ich meine! Du hast überall Verletzungen, du bist hier rein gehumpelt. Man könnte meinen, dass du gleich bewusstlos zusammenbrichst, wenn man dich ansieht.“, sagte sie besorgt und ihr kamen wieder die Tränen, als sie in seine Augen blickte.

Seine grauen Augen waren immer noch genauso schön wie zuvor.

Sein Gesicht hingegen sah wirklich übel aus.

Er war leichenblass und hatte tiefe Augenringe.

*Ich muss ihm einen riesen Kummer beschert haben und er konnte nichts tun, als warten*, dachte Tonks schuldbewusst. *Und das ausgerechnet an Vollmond. So wie er aussieht muss es schrecklich gewesen sein.*

„Tonks es war Vollmond. Das hat es nicht besser gemacht und es tut mir Leid, dass ich heute Morgen nicht hier sein konnte...“, begann Remus, Tonks schüttelte jedoch vehement den Kopf.

„Remus, du siehst nicht jeden Monat so aus...du siehst aus als hättest du dich geprügelt! Es war schlimmer als sonst, hab ich Recht?“, sagte sie leise mit besorgter Stimme.

„Sagen wir so, es hat dem Wolf offensichtlich nicht sonderlich gefallen, dass es dir so schlecht ging und er nicht hier sein konnte. Also hat er sich ein wenig ausgetobt.“, schmunzelte Remus ihr zu.

„Tu mir den Gefallen und geh zu einem Heiler Remus. Lass dich wieder zusammen flicken.“, flehte Tonks ihn geradezu an.

Remus seufzte.

„Aber nur, weil du es bist. Ich komme danach wieder her.“, lenkte Remus schließlich ein.

Er wollte aufstehen und einen Schritt mit seinem verletzten Knöcheln machen, da durchfuhr diesen sofort

ein lähmender Schmerz und Remus knickte weg.

Mit einer Hand konnte er sich an Tonks' Bettende festhalten, am anderen Arm hatte ihn blitzschnell Sirius gepackt und aufgefangen.

„Hast du heute schon irgendetwas gegessen Moony?“, fragte Sirius besorgt, als er Remus stützte.

„Ja, das ist es nicht. Ich hab mir den Knöchel verstaucht oder so, ich kann den Fuß nicht belasten.“, antwortete Remus, durch den Schmerz etwas genervt.

„Ich begleite dich.“, beschloss Sirius kurzerhand und die beiden verließen das Zimmer.

„Was heißt eigentlich *oder so*? Weißt du nicht mehr, wie du ihn verletzt hast?“, fragte Sirius, als er Remus stützend den Gang entlang ging.

„Nein...ich kann mich an nichts erinnern, nur dass der Wolf ziemlich geladen war...jedenfalls ist meine Einrichtung mal wieder Schrott...das muss ich nachher noch beheben.“, murmelte er und konzentrierte sich, das Bein angewinkelt zu lassen, um den Fuß nicht aufzusetzen.

„Meinem Gehör nach zu urteilen hast du dich immer wieder gegen die Tür geworfen gestern Nacht. Daher vielleicht die Platzwunde...“, erwiderte Sirius nachdenklich, als sie ins Foyer des St. Mungos gelangten.

Er wollte Remus schon in Richtung Notaufnahme bugsieren, doch dieser blieb stehen und blickte ihn an.

„Worauf wartest du Remus?“, fragte Sirius ehrlich verwirrt. „Brauchst du eine Pause?“

Doch Remus schüttelte den Kopf.

„Ich kann nicht zu einem Heiler hier gehen. Das würde bedeuten, dass ich etliche Formulare ausfüllen muss und das Ministerium misstrauisch wird. Wenn man sich zu oft nach Vollmond behandeln lässt, denken sie, man wäre in irgendwelche Kämpfe geraten.“, erklärte Remus geduldig.

„Und was jetzt?“, fragte Sirius nur noch verwirrter. „Du muss behandelt werden Remus, das sind nicht bloß ein paar kleine Kratzer.“

„Ich weiß, komm mit.“, erwiderte der Werwolf und die beiden humpelten zu einem der öffentlichen Kamine am anderen Ende des Foyers.

„Zaubereiministerium.“, sagte Remus klar und deutlich und warf eine Hand voll Flohpulver in die Flammen.

Sirius verstand die Welt nicht mehr, vertraute Remus jedoch einfach.

Zu dessen Erleichterung war die Eingangshalle des Ministeriums relativ leer, die meisten Beamten saßen gerade in ihren Büros.

So blieben ihm einige Blicke erspart.

Umso mehr Papierflieger-Notizen surrten über ihre Köpfe hinweg, als sie in einen Korridor einbogen.

„Abteilung zur Aufsicht magischer Tierwesen, 4b“, las Sirius stumm auf dem Schild neben der Tür, an die Remus gerade klopfte.

Hatte er nicht gerade erst vom Argwohn des Ministeriums geredet?

„Herein!“, drang eine Stimme gedämpft durch die Tür.

Langsam betraten die beiden Männer den kargen Raum und schlossen die Tür wieder leise hinter sich.

„Ich bin es Geoffrey! Ich hab Besuch dabei. Sirius Black.“, sagte Remus wie selbstverständlich.

Sirius staunte Bauklötze.

Was war hier eigentlich los?

„Oh, du bist es Remus. Und so hoher Besuch, dabei hab ich mich gar nicht schick gemacht. Ich bin gleich bei euch.“, scherzte der ältere Mann, dessen Rücken Sirius durch die Tür im nächsten Raum erkennen könnte.

Es war offensichtlich ein Behandlungszimmer und der Mann trug einen weißen Kittel.

„Soo, das wäre erledigt. Wie komme ich zu der Ehre, dass-“, begann der Amtsheiler im Plauderton, brach jedoch erschrocken ab, als er den Blick hob und Remus erblickte.

„Merlin! Wie siehst du denn aus Remus?“, fuhr Geoffrey fort, während er Remus zu sich in den Behandlungsraum winkte.

„Mein Wolf meinte es gestern nicht allzu gut mit mir.“, sagte Remus mit einem gequälten Lächeln, nickte Sirius dankbar zu und signalisierte ihm, dass er sich setzen könne.

Mit einer Hand stützte er sich auf die Behandlungsliege, mit der anderen begann er sein Hemd aufzuknöpfen.

Erneut erschrak Sirius.

Remus Brust und Rücken war übersät mit Blauen Flecken und Schürfwunden unterschiedlicher Stärke und Größe.

Er ächzte ein wenig, als er den Stoff über die Schultern streifte.

Sirius erkannte die silbrigen Linien der Narbe an der Schulter seines Freundes sofort.

Es war die Narbe, die Greyback ihm vor über 20 Jahren zugefügt hatte.

Schritt für Schritt verschloss der Heiler die Risse und Wunden in Remus Haut mit dem Zauberstab, während er unverständliche Formeln murmelte.

Anschließend rieb er eine Tinktur auf die Hämatome, welche sogleich eine Stufe heller wurden und nun nicht mehr lila, sondern blau wirkten.

Vorsichtig verarztete er auch die Platzwunde an Remus' Augenbraue.

Die ganze Zeit biss Remus die Zähne zusammen und zog scharf die Luft ein, wenn der Heiler eine der Wunden betastete.

„Es ist nichts gebrochen, aber ich kann den Heilungsprozess nur beschleunigen. Du wirst eine Krücke brauchen, ich gebe dir eine mit. Bring sie einfach wieder her, wenn es abgeheilt ist.“, sagte der Heiler, als er Remus' Knöchel verarztete.

Sirius war zwar einerseits froh, dass Remus wieder einigermaßen zusammengeflickt war, andererseits war er immer noch verwirrt und wusste nicht so recht, was er von der Situation halten sollte.

Warum ging ein Amtsheiler so locker mit einem Werwolf um?

Und warum schien es Remus selbst auch nichts auszumachen?

Normalerweise waren ihm seine Narben peinlich und er vermied jede ärztliche Versorgung.

Und warum duzten sie sich?

„Vielen Dank Geoffrey!“, sagte Remus, als er sich vorsichtig den Schuh wieder anzog.

Aus seiner Stimme klang aufrichtige Dankbarkeit.

„Ach Quatsch Junge, was habe ich dir schon etliche Male gesagt?“, lachte der ältere Mann und verstaute seine Utensilien wieder.

„Oh, tut mir Leid, ich hab euch noch gar nicht vorgestellt! Sorry Sirius!“, sagte Remus hastig, als er Sirius' verwirrten Blick auffing.

„Sirius, das ist Geoffrey Buck, der Amtsheiler, der für Werwölfe zuständig ist und ein alter Bekannter. Geoffrey, das ist Sirius Black, mein bester Freund und ansonsten weißt du wahrscheinlich das wesentliche.“, zwinkerte er.

„Freut mich Sie kennen zu lernen!“, lächelte der Heiler freundlich. „Wissen Sie, ich kenne Remus seit seinem ersten Tag hier. Ich war noch ein junger Heiler. Erst seit ein paar Jahren mit der Ausbildung fertig und auch erst seit kurzem auf diesem Posten tätig. Da kam er mit seinen Eltern hier hereinspaziert, völlig verängstigt und verzweifelt. Ich konnte die Art meiner Kollegen nicht verstehen. Er war doch ein Kind, ein Mensch? Warum sollte ich ihn behandeln wie ein Tier? Seit dem hatte ich ihn unter meine Fittiche genommen.“

„Das erklärt einiges, danke!“, sagte Sirius freundlich.

„Wir müssen aber leider wieder los Geoffrey, eine Freundin liegt im Krankenhaus und wir wollen die Besuchszeit noch nutzen.“, entschuldigte Remus.

„Natürlich! Keine Umstände! Wir sehen uns darnächst.“, verabschiedete Geoffrey sie und die beiden machten sich wieder auf den Weg ins St. Mungos.

„Da seid ihr ja wieder!“, strahlte Tonks, als sie das Zimmer wieder betreten.

„Oh Remus! Was ist denn mit dir passiert?!“, ertönte eine andere entsetzte Stimme.

Sofort sprang Molly Weasley auf und wuselte durchs Zimmer, um Remus einen Stuhl zurecht zu rücken.

„Mom, gestern war Vollmond...“, grummelte Bill in gedämpftem Tonfall, während er kopfschüttelnd zu seiner hochschwangeren Frau sah.

Fleur sah toll aus.

Natürlich lag das in ihren Genen, aber die Schwangerschaft schien sie noch mehr zum strahlen zu bringen, selbst wenn sie die Hände ins Kreuz stemmte.

Arthur Weasley hingegen hob nur lächelnd die Hand zum Gruß.

Auf dem Tisch neben Tonks' Bett stand ein prächtiger Blumenstrauß, der wie Remus vermutete aus Mollys eigenem Anbau stammte.

„Du hättest ihn mal sehen sollen, bevor er sich hat verarzten lassen Molly! Das ist fast schon harmlos im Vergleich.“, sagte Tonks mit einer Mischung aus Sorge und Scherz. „War es voll in der Notaufnahme?“

Sirius wollte schon antworten, doch Remus schien sich zu beeilen, als erster zu sprechen.

„Es ging, wir mussten ein wenig warten, aber es hat ja letztlich nicht ewig gedauert.“, sagte Remus betont beiläufig und setzte sich dankbar auf den angebotenen Stuhl.

*Warum verschweigt er ihr, dass er im Ministerium war?*, schoss es Sirius durch den Kopf, aber er schob den Gedanken fürs erste beiseite.

„Das wird aber auch langsam mal Zeit, was?“, grinste Sirius stattdessen und blickte zu Fleur.

„Das kann ich dir aber mal sagen! Ich bin 'eilfroh, wenn sich Madame oder Monsieur auf den Weg macht.“, lächelte sie.

„Wann ist es denn so weit?“, fragte Tonks.

„Nur noch zwei Wochen. Dann ist es soweit.“, strahlte sie und Bill legte den Arm um sie.

Der restliche Nachmittag verging schnell.

Es wurde viel geplaudert und Remus freute sich zu sehen, dass es Tonks von Stunde zu Stunde besser zu gehen schien und sie viel lachte.

# Willkommen zu Hause!

Es knistert im Grimmauldplatz ;)  
Viel Spaß!

@Hannah: Bevor du mich nervst, fällt Weihnachten auf Ostern! =)  
Freue mich immer, wenn ich Feedback von dir bekomme, vor allem weil es immer so liebenswert verpackt ist ;) Psst, kleiner Spoiler: das nächste chap ist für dich!

---

Noch drei weitere Tage musste Tonks im St. Mungos bleiben, was sie ziemlich wurmte, da es ihr nach eigener Aussage wieder vollkommen gut ging.

Dennoch sollte sie nach ihrer Entlassung noch ein paar Tage zu Hause bleiben und höchstens Papierkram erledigen.

Stattdessen sollte sie ihren Körper wieder auf Touren bringen.

„Was ist denn mit dir los? Hast du mit einem Kleiderbügel im Mund gepennt Moony?“, grinste Sirius, als sein Freund morgens die Küche betrat.

„Dora kommt heute nach Hause, das weißt du doch!“, antwortete er, immer noch wie ein Honigkuchenpferd grinsend.

„Ich weiß, vielleicht sollten wir kochen, ich meine, wenn sie nach Hause kommt...“, druckste Sirius herum.

„Ja doch, ich koche.“, entgegnete Remus genervt, während er sich den Toast in den Mund schob.

„Weißt du, womit wir ihr noch eine Freude machen könnten?“

„Öhm, keine Ahnung, aber ich weiß womit DU ihr eine Freude machen könntest, wenn du verstehst, was ich meine Moony.“, grinste Sirius anzüglich.

„Ach halt doch die Klappe! Ich meine, wir könnten ihr Zimmer für sie aufräumen, dann kann sie sich direkt wohl fühlen, wenn sie nach Hause kommt.“

„Du willst doch nur in ihren Sachen rum wühlen, du kleines Schwein.“, lachte Sirius.

„Womit hab ich das verdient?“, fragte Remus sich selbst und ertränkte seinen Frust in Kaffee.

Eine Stunde später standen die beiden vor Tonks' Zimmertür.

„Auf in den Kampf!“, scherzte Sirius und stieß die Tür auf.

„Merlin, wo fangen wir an?!“, fragte Remus verzweifelt, als er das Chaos sah.

Überall auf dem Boden und sämtlichen Möbeln lagen und hingen Klammotten.

Die Akten auf ihrem Schreibtisch waren zwar höchst sorgsam sortiert, drumherum lagen jedoch Stifte und alles Mögliche kunterbunt verstreut.

„Du kümmerst dich um die Hälfte hier und ich nehme die da. Alles was an Wäsche rum liegt waschen wir einfach mal.“, bestimmte Remus und hoffte, dass Tonks keine Unterwäsche im Zimmer liegen ließ...

„Was machst du denn da?“, fragte Sirius, als Remus begann die Bettwäsche von Kissen und Decke zu entfernen.

„Wonach sieht das denn aus Sirius?“, fragte Remus und klang, als würde er bald den Verstand verlieren.

„Na ich meine ja nur. Lohnt sich das denn, neue Bettwäsche drauf zu machen. Also wenn ihr zwei die demnächst eh wieder-“

**WUSCH!**

Ein pinkes, plüschiges Kissen traf Sirius am Kopf, bevor er zu Ende reden konnte.

„Behalt es einfach für dich Sirius, in Ordnung?“, grinste Remus und machte sich wieder ans Werk.

Eine weitere Stunde später kam Remus mit einem Korb voller frisch gewaschener Wäsche ins Zimmer, den er auf den Boden stellte.

Die Arme verschränkt, lehnten die beiden Männer im Türrahmen und betrachteten stolz ihr Werk.

Das Bett war frisch bezogen und gemacht, der Schreibtisch sortiert und man konnte wieder überall den

Boden sehen.

Auf den Schränken lag kein Staub mehr und der Boden war sauber.

„Saubere Arbeit Sirius.“, scherzte Remus.

„Das Bett hast du aber auch schön gemacht Großmutter!“, stichelte Sirius schelmisch grinsend.

„Bloß weil du nicht mal ein T-Shirt bügeln kannst.“, wehrte Remus sich und boxte ihn in den Oberarm.

„Oh nein, Großmutter! Du bist so verändert? Und warum sind deine Zähne so groß? Oh nein, der böse Wolf.“, gackerte Sirius und verschwand aus Remus' Schlagweite.

„Ach halt doch die Klappe!“, lachte Remus und die beiden machten sich auf den Weg, um Tonks abzuholen.

„Das habt ihr alles heute aufgeräumt? Ihr seid doch verrückt! Das ist so lieb von euch!“, quietschte Tonks, als die beiden ihr ein wenig später ihr Zimmer präsentierten.

Sofort umarmte sie beide gleichzeitig und eine altbekannte Wärme durchströmte Remus Körper.

„Ich kümmere mich mal um Seidenschnabel bis das Essen fertig ist. Wenn ihr mich schreien hört, hat er mich zerfleischt, weil ich in letzter Zeit keine Zeit für ihn hatte.“, scherzte Sirius und verschwand aus dem Zimmer.

Lächelnd sah Tonks zu Remus auf.

„Willkommen zu Hause!“, sagte er lächelnd. „Wir haben dich vermisst.“

„Ich hab euch auch vermisst.“, sagte sie und sah aus, als kämen ihr gleich wieder die Tränen.

„Na komm, lass uns runter gehen, ich glaube der Auflauf kann langsam aus dem Ofen.“, sagte Remus und bugsierte Tonks die Treppe hinunter, bevor Tränen fließen konnten.

„Es ist schön wieder hier zu sein bei euch. Ich hab meine beiden Trottel echt vermisst!“, lächelte Tonks selig, als sie nach dem Essen noch lange in der Küche saßen.

„Trottel? Und das ist der Dank für die lebensgefährliche Reinigung deines Zimmers? Ich bin empört!“, scherzte Sirius, während Remus grinsend in sein Weinglas schaute.

„So Leute, ich geh schlafen. Ich hab einige Nächte nachzuholen.“, verabschiedete sich Sirius, während Remus den Tisch abräumte und das Geschirr spülte.

Zwar, tat er das magisch, blieb aber dennoch an der Arbeitsplatte stehen.

Einige Momente lang betrachtete Tonks ihn lächelnd.

Ihre Augen wanderten über seine große Statur, von den braun-grauen Haaren, über seine Schultern bis zu seinem Hintern.

*Bleib ruhig länger so stehen*, dachte sie sich schmunzelnd.

„Du solltest vielleicht schlafen gehen Dora, du bist bestimmt müde und froh wieder in deinem eigenen Bett schlafen zu können.“, riss sie Remus' Stimme, aus ihren Träumereien.

Sie stand auf und schritt auf den Werwolf zu.

Er lief immer noch auf Krücken und wirkte auch noch recht müde.

Langsam strich sie mit ihren Händen über seine Schultern, fuhr den Rücken hinab und legte ihre Arme schließlich um seinen Bauch und schmiegte sich an seinen Rücken.

Remus genoss die Berührungen und bekam sofort wieder eine Gänsehaut.

„Weißt du, dass du der Traum einer jeden Frau bist? Kochst, putzt, wäschst. Was wünscht man sich mehr?“, sagte sie vergnügt.

„Naja...“, sagte er und drehte sich in ihren Armen um, sodass sie ihre Hände flach auf seinen Oberkörper legte, und lehnte sich an die Schränke. „Vielleicht das Fehlen von tödlicher Gefahr, reißenden Klauen und Zähnen oder der Ächtung durch die Gesellschaft?“

„Oooch, dafür entschädigt das gute Aussehen.“, grinste sie und strich mit der Hand das Hemd auf seiner Brust glatt.

„Hey!“, sagte er und hob ihr Kinn an. „Du solltest wirklich schlafen gehen Dora. Ich glaub ich bin erst beruhigt, wenn ich dich gut aufgehoben in deinem eigenen Bett weiß.“

„Du könntest die ganze Nacht Wache schieben, dass ich auch brav schlafe. Allerdings kann ich dir nur einen Platz neben mir anbieten.“, schmunzelte sie und ging Richtung Treppe.

„Damit kann ich leben, denke ich.“, lächelte Remus und folgte ihr in den Flur.

Als Remus aus dem Bad kam und ihr Zimmer betrat, lag Tonks bereits im Bett.

„Da bist du ja! Ich hab grade erst gesehen, dass du meine Bluse von dem Saußen-Fleck befreit hast! Mein Held!“, klimperte sie gespielt mit den Wimpern.

„Das hab ich schon an dem Nachmittag gemacht, als du...als ihr den Einsatz hattet. Ich wollte für dich kochen, weißt du. Ich kam gerade nach Hause, da stand Sirius kreidebleich im Flur und hat es mir erzählt. Wir sind sofort los...“, erklärte er kleinlaut, bei dem Gedanken an den schrecklichen Tag.

Unsicher stand er mitten im Zimmer, sodass Tonks wieder aufstand und auf ihn zu ging.

Sie trug eine lange Flanell-Pyjama-Hose im Schottenmuster und ein weißes, enges T-Shirt.

„Wie wär’s, wenn du dich umziehst und zu mir ins Bett kommst. Ich bin hier und mir geht es gut. Ich werde in Zukunft versuchen noch aufmerksamer zu sein, in Ordnung?“, sagte sie und strich ihm liebevoll lächelnd über die etwas stoppelige Wange.

Seufzend lächelte er und begann sich das Hemd aufzuknöpfen, welches Tonks ihm abnahm und sorgsam über den Stuhl hing.

Als sie sich umdrehte schien er über etwas nachzudenken.

„Alles klar bei dir?“, fragte sie und Remus‘ Wangen verfärbten sich rot.

„Meinst du, du könntest mir mit dem T-Shirt helfen? Es ist noch ziemlich schmerzhaft wegen den Prellungen.“, fragte er und sah sie entschuldigend an.

„Natürlich!“, lächelte sie, überwand den Meter zwischen ihnen und zog ihm das Shirt über Schulter und Kopf.

Zum Vorschein kamen etliche verschieden große Hämatome.

Inzwischen hatten die meisten eine Mischung aus rot und blau angenommen.

Die kleinsten waren auch nur noch als gelbliche Flecken auf Remus‘ Haut zu erkennen.

Gequält lächelnd sah sie zu ihm auf.

„Das wird sich nie ändern Dora, daran wirst du dich gewöhnen müssen. Für Sirius ist es bis heute keine Kleinigkeit.“, flüsterte er und sah sie an.

„Das ist mir egal!“, sagte sie leise, umarmte ihn und schmiegte ihr Gesicht an seine Brust.

Remus legte seine Arme um sie und stützte das Kinn auf ihren Scheitel.

Wenige Minuten später lagen beide kuschelnd im Bett.

Remus hatte seinen Arm um Tonks gelegt, welche sich seitlich liegend an ihn kuschelte.

Das Licht war aus, doch durch die Vorhänge drang noch ein wenig Licht des abnehmenden Mondes.

„Dora?“, flüsterte er und wand ihr leicht das Gesicht zu.

„Hmm?“, machte sie, ohne die Augen zu öffnen.

„Dein Kollege, dieser Jim Palmer...ist das der Selbe, der auch damals diese Berichte über Werwölfe verfasst hat?“, fragte er betont nebensächlich.

„Ja, wieso?“, horchte Tonks auf, öffnete die Augen und richtete sich ein wenig auf.

„Nichts, ich hatte da nur so eine Vermutung.“, wich er aus, doch Tonks glaubte zu wissen, was los war.

„Was hat er wieder gemacht?“, fragte sie nun scheinbar hellwach und beobachtete Remus.

„Als wir vor der Notaufnahme gewartet haben, ist er ein wenig unhöflich geworden, nichts weiter. Er fand wohl, dass ein Krankenhaus kein Ort für einen Werwolf sei, schon gar nicht kurz vor Vollmond.“, erklärte Remus,

„Das ist ja wohl- oh Remus, das tut mir Leid. Er ist ein Idiot, ein riesengroßer Vollidiot! Er nervt mich eh ständig!“, wettete Tonks los und setzte sich im Schneidersitz neben Remus.

„Wie meinst du das jetzt?“, fragte er aufmerksam.

„Ach, keine Ahnung. Er quatscht jedes Mal mich an, wenn er jemanden aus meiner Abteilung braucht. Führt sich auf, als hätte er jahrelange Erfahrung und lässt keine Gelegenheit aus, uns daran zu erinnern, welche Beziehungen er doch im Ministerium hat. Außerdem...“

„Außerdem?“, fragte Remus und setzte sich nun ebenfalls auf.

„Er hat mich ein paar Mal gefragt, ob ich nach der Arbeit schon was vorhätte...ich befürchte der Arsch steht auf mich.“, sagte Tonks entnervt.

„Muss ich mir Sorgen machen?“, fragte Remus misstrauisch.

„Natürlich nicht Remus! Er ist ein Idiot, aber ich weiß mich zu wahren und ihm das klar zu machen. Außerdem hält Mad-Eye ihn ein wenig in Schach.“, sagte sie und ließ sich wieder in die Kissen sinken.

Als Remus sich auch nach ein paar Sekunden noch nicht wieder hinlegte, stubste Tonks ihn an.

„Hey, Remus! Vergiss ihn einfach, in Ordnung? Und leg dich zu mir.“

„Bin irgendwie gar nicht mehr müde...“, grummelte Remus, aber Tonks wusste, dass er nicht sie meinte. Sie wusste aber auch, wie sie ihn dazu brachte, sich wieder hinzulegen...

Langsam näherte sie sich seinem nackten Rücken.

Vorsichtig fuhren ihre Fingerkuppen über die Haut, bevor sie sich mit ihren Lippen seinem Rücken näherte.

Er bekam eine Gänsehaut und verkrampfte sich augenblicklich, als er ihren Atem auf seiner Haut spürte.

*Was tut sie denn da?*, fragte er sich nervös, wollte aber noch nicht nachgeben.

Da berührte sie ganz leicht seine warme Haut mit ihren Lippen und hauchte ihm einen Kuss auf die Wirbelsäule.

Der Wolf in Remus grummelte wohligh und wollte sich zu ihr umdrehen, sie ebenfalls küssen, sie in die Laken drücken, ihre Kurven streicheln...

*Stopp!*, befahl Remus sich selbst und drehte sich mit zitterndem Atem von ihr weg.

Er sah sie an, selbst in diesem fahlen Licht konnte er sie sehr gut erkennen, Wolfsgene sei Dank.

Sie betrachtete ihn verspielt und mit einem Hauch von Sorge, als sie bemerkte, wie schwer er atmete.

„Du hast gewonnen, ich lege mich ja wieder hin!“, brachte Remus hervor.

„So schlimm?“, fragte sie leise und sah ein wenig enttäuscht aus.

„Nein Dora, wirklich nicht, ganz im Gegenteil. Ich muss mich zusammen reißen, Vollmond ist erst ein paar Tage her...“, sagte er und bekam seine Atmung wieder unter Kontrolle.

Zunächst hatte sie ihn bloß ärgern wollen, aber jetzt fand sie irgendwie Gefallen an der Sache...

„Wieso?“, fragte sie und legte den Kopf schief.

„Was? Was wieso?“, fragte er verwirrt.

„Wieso solltest du dich zusammen reißen?“, fragte sie leise.

Remus brauchte einige Sekunden, um zu realisieren, dass sie wirklich darauf hinaus wollte, was er glaubte.

„Dora...ich, weil...“

Sein Verstand begann sich abzuschalten, der Wolf trat an dessen Stelle.

*Zieh sie an dich! Küss sie! Zieh sie aus! Drück sie aufs Bett!*

Remus atmete tief durch und versuchte die impulsiven Gedanken zu vertreiben.

Er hatte die Augen geschlossen und konzentrierte sich, da bemerkte er, wie Tonks sich bewegte.

„Siehst du, dir fällt auch kein Grund ein.“, sagte sie verführerisch und hockte nun direkt vor ihm.

Remus Atem zitterte, als er die Augen öffnete.

*Nein! Warum tut sie das?!*, schoss es ihm durch den Kopf, bevor der Wolf scheinbar endgültig die Kontrolle zu übernehmen drohte.

„Dora...warum machst du das?“, grummelte er, nun ganz und gar nicht mehr vorwurfsvoll...

## Ein Kuss...

Es ist so weit, endlich das chap, auf das viele von euch gewartet haben ;)

Ich hoffe es gefällt euch!

**Das chap ist für Hannah, weil sie so eine treue Leserin und Kommi-Schreiberin ist, schon seit der ersten FF! <3**

@Shu Akai: Danke fürs Lob! Ich hoffe dir gefällt das chap hier auch so gut. Und ich hoffe auch, dass mir die Ideen nicht ausgehen... =)

@Hannah: Jaa, in meiner Vorstellun hat Sirius es nicht so mit der Ordnung ;) Aber dafür ist ja Remus da. Im Gegenzug muss er sich dauernd Sirius' blöde Scherze anhören. Viel Spaß beim chap, der Titel sollte ja eindeutig sein ;)

---

Stürmisch, aber nicht aggressiv warf Remus Tonks auf den Rücken und hockte über ihr, die Arme neben sie auf der Matratze gestützt.

„Ich weiß es nicht, um zu sehen, wie du reagierst.“, lächelte sie. „Ich will dir so gerne näher sein. Von Tag zu Tag mehr. Und naja, ich bin eine junge Frau, die einen attraktiven Mann vor sich hat, der sie zappeln lässt.“

„Was?“, schien Remus wieder zu sich zu kommen.

Er verstand nicht wovon sie redete, hatte er sie gerade etwas gefragt?

Der Wolf verzog sich missmutig.

Remus blickte auf seine Arme, wie sie links und rechts von ihren Schultern in die Matratze drückten.

Er hockte über ihr, nur eine Hand breit von ihrem Schoß entfernt.

Als hätte ihn etwas zu Tode erschreckt sprang er auf und stolperte rückwärts, bis er mitten im Zimmer stand.

Fast panisch sah er Tonks an.

Wie konnte er nur die Beherrschung verlieren?.

„Es tut mir Leid Dora...ich hätte nicht die Beherrschung verlieren dürfen.“, sagte er leise und traurig und hockte sich vor sie auf den Boden.

„Ich hab dich doch provoziert.“, sagte sie und sah den Werwolf zu ihren Füßen an, der gerade mehr einem schuldbewussten Hundewelpen glich. „Manchmal frage ich mich halt einfach, was dich davon abhält. Stört dich irgendetwas an mir? Du weißt, dass ich das in Sekunden ändern könnte Remus...“

Der Werwolf nahm ihre Hände und begann zögerlich zu erklären.

„Weißt du...ich-,,

„Warte!“, unterbrach ihn Tonks. „Ich will nicht, dass du da unten hockst, komm neben mich.“

Also setzte Remus sich neben sie und die beiden lehnten sich an die Wand.

Zögerlich lehnte Tonks sich an Remus Schulter an und sah ihn fragend an.

„Ist schon okay, ich hab mich wieder im Griff.“, lächelte er ihr zu. „Ich bin dir auch nicht böse, du hast ja Recht, ich lass mir ziemlich viel Zeit, was?“

Tonks lächelte ihn nur liebevoll an.

„Versteh schon.“, lächelte er ebenfalls. „Aber weißt du, das mache ich nur, weil du mir so wichtig bist. Ich will nichts falsch machen...und da gibt es vieles, was ich falsch machen kann.“

„Erklärst du mir, was du meinst?“, hakte Tonks nach.

„Muss das sein?“, lächelte er sie gequält an. „Na schön.“

Tonks schien es fast so, als würden seine Wangen einen dunkleren Farbton annehmen.

„Weißt du...ich hab nicht viel Erfahrung. Wenn wir, also...ich hatte noch nicht viele Frauen...deshalb bin ich unheimlich unsicher, was solche Dinge angeht. Manchmal denke ich, dass ich mich um Vollmond herum

von dir fernhalten sollte, weil...naja, du hast ja gesehen. Aber andererseits bin ich dann nicht so angespannt...ich...“

„Du tust einfach, worauf du Lust hast und das bin dann wohl ich.“, grinste sie und nahm seine Hand. „Ich hatte gerade keine Angst vor dir Remus. Ich finde es schön, dass du dich einfach mal gehen lässt, dich nicht selbst kontrollierst und alles vorher dreimal durchdenkst. Was nicht heißen soll, dass ich es nicht auch auf die sanfte Tour mag...das stelle ich mir mit dir sehr schön vor.“

Remus wusste nicht, was er sagen sollte, sah stattdessen nur verlegen auf die Decke.

*Sie stellt sich vor mit mir zu schlafen?*, fragte er sich. *Natürlich tut sie das du Idiot! Sie ist in dich verliebt, was erwartest du denn?*

Die letzten Minuten waren zu verwirrend gewesen und selbst jetzt, als der Wolf weg war, fand er es ein wenig schade, dass es alles so abrupt vorbei gewesen war...

„Dora...ich will dir nah sein. Ich will dich nicht zappeln lassen. Glaub mir...ich finde dich unheimlich attraktiv. Du bist wundervoll! Dein Körper ist wundervoll! Ich will auch...naja. Ich freue mich auf unsere erste gemeinsame Nacht. Aber ich habe gleichzeitig Angst etwas falsch zu machen.“, erklärte Remus ihr und Tonks wusste, dass ihm das nicht leicht fiel.

„Du meinstest du hattest noch nicht viele Frauen...was meinst du damit? Ich meine, bist du noch Jungfrau?“, fragte sie vorsichtig, um ihn nicht zu verletzen.

Selbst wenn er es wäre, es wäre ihr egal.

„Nein...das nicht, aber ich hatte nicht oft Sex bisher. Die meisten Male war ich nicht mal nüchtern...mein erstes Mal hatte ich mit irgendwem...ich weiß nicht mal mehr ihren Namen. Es war an meinem 17. Geburtstag...Sirius hat mich ziemlich abgefüllt und das wohl irgendwie eingefädelt...das hat er öfters gemacht, als wir jung waren. Und naja...danach bin ich noch ein paar Mal...ich bin wirklich nicht stolz drauf Dora und eigentlich will ich nicht, dass du das von mir weißt...“, druckte er herum.

„Du hast dafür bezahlt ein paar Mal, hmm?“, fragte sie und sah ihn an.

Er biss sich auf die Unterlippe und schien die Bettdecke gerade unheimlich spannend zu finden.

„Du bist auch nur ein Mann Remus...es macht mir wirklich nichts aus.“, sagte Tonks verständnisvoll.

„Es ist auch schon über ein Jahr her, seit dem letzten Mal...“, murmelte er immer noch verlegen.

„Mach dir einfach keine Sorgen, ja? Lass mich nur bitte nicht mehr allzu lange warten, ja? Sonst kann ich für nix garantieren.“, zwinkerte sie ihm zu und kuschelte sich an seine Seite.

„Mach ich nicht!“, versicherte er ihr und lächelte.

„Und wenn es so weit ist, versuch einfach locker zu sein. Jedes Paar muss sich erst mal aufeinander einstimmen...aber das Üben macht ja Spaß.“

Ihre Offenheit ließ ihn wieder rot werden, dann jedoch rollte er sie auf die Seite, kletterte über sie hinüber und deckte sie und sich zu.

„Du bist die wohl wundervollste Frau auf der Welt Dora!“, flüsterte er und nahm sie in dem Arm.

„Gute Nacht Remus!“, lächelte sie und kuschelte sich ein.

„Schlaf gut Dora.“

Am nächsten Morgen wachte Tonks zuerst auf.

Remus lag immer noch an ihren Rücken gekuschelt da und atmete ruhig und gleichmäßig.

*Ist es das, was ich denke?*, fragte sich Tonks schmunzelnd, als sie sich an ihn kuschelte. *Warum soll es bei ihm morgens auch anders sein, als bei anderen Männern?*

Vorsichtig drehte sie sich in seinen Armen zu ihm um und gab ihm einen kleinen Kuss auf die Nase.

„Hey Schlafmütze, aufwachen!“, lachte sie und strich mit den Fingerkuppen über sein Schlüsselbein.

Remus ließ ein wohliges Grummeln hören und öffnete die Augen.

„Hey Hübsche.“, flüsterte er und lächelte sie an.

Tonks hätte dahin schmelzen können bei dem Anblick.

„Möchtest du heute etwas unternehmen? Das Wetter scheint schön zu sein.“, sagte er und schaute verschlafen zum Fenster hinaus.

„Gerne! Woran hattest du gedacht?“

„Spazieren gehen an meinem Lieblingsort?“, schlug er vor.

„Aber erst nach dem Frühstück...ich hab einen Riesenhunger.“, sagte Tonks und schwang sich über ihn aus

dem Bett.

„Na schön, ich steh auch gleich auf.“, sagte er und rollte sich auf den Rücken.

„Ich will ja nichts sagen, aber jemand anderes scheint schon länger wach zu sein.“, grinste sie und zwinkerte in Richtung seiner Hüfte. „Ich geh mal ins Bad, dann kannst du ungestört aufstehen.“

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer und ließ einen perplexen Remus zurück.

„Na ihr Turteltauben...“, begrüßte Sirius die beiden wenig später, als sie in die Küche traten.

„Du kannst es nicht lassen, was?“, fragte Tonks gut gelaunt.

„Nöö.“, murmelte Sirius und blätterte weiter im Tagespropheten.

„Sagt mal Jungs...es dauert ja nicht mehr lange bis Weihnachten. Was wünscht ihr euch? Ich habe dieses Jahr echt gut verdient und ich würde euch gerne eine Freude machen!“, sagte Tonks, während sie sich einen Kaffee eingoss.

„Keine Ahnung...“

„Nix...“

„Na toll, sehr konstruktiv. Danke!“, scherzte Tonks und setzte sich.

„Sag uns mal lieber, was wir dir schenken können.“, murmelte Remus und machte sich bereits jetzt Sorgen um seine jämmerlichen Finanzen.

„Ich brauche nichts, ich schwimme in Kohle!“, sagte sie bierernst und wedelte sich mit unsichtbaren Geldscheinen Luft zu.

Die beiden Männer mussten grinsen.

„Mal etwas anderes...was schenkt man frisch gebackenen Eltern Dora? Bei Bill und Fleur ist es doch bald so weit.“, fragte Remus und nahm einen Schluck Tee.

„Gute Frage...Strampler, Plüschtiere, eine Spieluhr eventuell...und für die Eltern Ohrstöpsel und Kopfschmerztabletten.“, scherzte Tonks.

„Eigentlich doch gar keine so schlechte Idee.“, meldete sich Sirius zu Wort. „Lasst uns einfach einen kleinen Korb oder so fertig machen, dann schenken wir ihnen zusammen etwas.“

„Oho, der Herr wird kreativ, aber einverstanden.“, sagte Tonks und biss in ihren Toast.

„Bist du so weit Dora?“, fragte Remus durch die Tür.

„Nein...ich weiß ja nicht was ich anziehen soll.“, jammerte sie.

„Wir gehen doch bloß spazieren.“, lachte er. „Zieh dich einfach warm an.“

„Ja, und was für Schuhe soll ich anziehen?“

Halb genervt, halb belustigt rollte Remus mit den Augen.

„Ähm, welche, auf denen du gehen kannst? Lass die Pumps besser im Schrank.“

„Schade, jetzt wollte ich gerade meine High-Heels anziehen.“, scherzte Tonks.

Ganze fünf Minuten später trat sie aus der Tür.

Remus, der sich inzwischen auf die Treppe gesetzt hatte, stand auf.

„Wow...da hat sich das Warten ja gelohnt.“, sagte er ehrlich verblüfft.

Für ihre Verhältnisse war Tonks recht schlicht gekleidet.

Sie trug ein schwarzes Wickelkleid mit einer schwarzen, Strumpfhose in Zopfmuster.

Ihre rosa Haare hatte sie zu einem Pferdeschwanz gebunden und ihr Pony war eingeflochten.

Ihre Füße hingegen zierten knallpinke Gummistiefel mit weißen Punkten.

„Danke! Jetzt noch mein lila Mantel und ich bin fertig.“, lächelte sie. „Du siehst aber auch gut aus.“

Ungläubig sah Remus an sich hinab.

Er trug seine alten, aber immer noch warmen Leder-Boots, in die er gegen die Witterung die alte Jeans gesteckt hatte.

Ein weißes Hemd mit Weste darüber und seinen dunklen Mantel, der etliche Flecken aufwies.

„Sehr lustig.“, sagte er und wand sich zum gehen.

„Ich meine das ernst! Manno!“, lachte Tonks und folgte ihm nach unten.

Vor der Haustür angekommen drehte er sich wieder zu Tonks um.

„Und wohin jetzt?“, fragte sie.

„Gib mir deine Hand!“

„Uuuu, eine Überraschung.“, grinste sie, gab ihm jedoch ihre Hand und sie disapparierten.

Als sie wieder Boden unter den Füßen spürte, sah Tonks sich um.

War es das, wo sie glaubte zu sein?

Es musste stimmen, diese Ruine war eindeutig die heulende Hütte.

Und zum ersten Mal wurde ihr so richtig bewusst, dass sie nur wegen Remus diesen Namen trug.

Remus hatte die Hände in die Taschen gesteckt und blickte zur Hütte.

„Hey, ich dachte du wolltest an deinen Lieblingsort?“, fragte Tonks vorsichtig.

„Ja.“, sagte er bloß und bot ihr seine Hand an. „Komm mit.“

Sofort nahm Tonks seine Hand und ließ sich ihm zu der Hütte führen.

Als Remus sich sicher war, dass sie keiner beobachtete, betraten sie die Hütte durch eine Hintertür.

Es war genauso kalt wie draußen und auf allem lag eine dicke Staubschicht.

In einigen Ecken hatte sich sogar schon Erde verteilt und Moose und kleine weißblühende Pflanzen hatten sich eingenistet.

„Wie im Märchen...“, murmelte sie, ohne darüber nachzudenken.

„Und ich bin der böse Wolf.“, zwinkerte Remus ihr zu und deutete zur Treppe.

„Tut mir Leid Remus, für den Job bist du eindeutig zu gutmütig.“, sagte sie und schritt hinter ihm die Treppe hinauf.

Er führte sie in einen Raum, der fast vollständig von einem alten, armseligen Himmelbett ausgefüllt wurde.

Es erinnerte sie an eines der Betten in den Schlafsälen von Hogwarts.

„Du weißt das wahrscheinlich schon, aber hier komme ich ganz gerne her, wenn ich meine Ruhe will.“, erklärte er ihr und seine ruhige, tiefe Stimme riss sie aus den Gedanken.

„Je länger ich hier bin, desto mehr kann ich das nachvollziehen.“, lächelte sie ihn an.

„Ich will aber nicht allzu lange mit dir in dieser Bruchbude bleiben.“, sagte er und ging wieder Richtung Treppe. „Wir wollten ja schließlich spazieren gehen.“

Zehn Minuten später schritten sie durch das Tor zum Schlossgelände.

Sie schlenderten am Rand des Verbotenen Waldes entlang und Remus blickte immer wieder tief in die Dunkelheit der Nadelbäume.

„Kennst du dich da drin gut aus?“, fragte sie.

„Wenn ich ein Mensch bin nicht ganz so gut wie Hagrid. Als Wolf stellt sich die Frage irgendwie gar nicht. Aber ich war oft mit Sirius, James und Peter da drin.“, murmelte er.

„Ist es wirklich so gefährlich da drin?“, fragte sie neugierig, als sie auf den See zu schritten.

„Ja, ist es. Es gibt riesige Spinnen, Einhörner, Zentauren und was weiß ich alles. Man vermutet auch, dass sich ab und an Werwölfe da rum treiben.“, zwinkerte er ihr zu. „Von allem sollte man sich fern halten, am besten keinen Fuß in den Wald setzen. Die Zentauren beschützen ihn und misstrauen den Menschen allgemein. Dumbledore und Hagrid reden ab und an mit ihnen, mehr aber auch nicht. Nur Firenze hat ein besseres Verhältnis zu uns.“

Schweigend setzten die beiden ihren Spaziergang fort, bis sie zu einer großen Eiche am Ufer des Sees kamen, wo Tonks sich ins Gras setzte.

Die Sonne schien momentan warm in ihr Gesicht und sie schloss die Augen genießerisch.

Sie hörte, wie Remus ein paar Schritte weg ging und dann zurück kam.

Als er stehen blieb wurde er plötzlich sehr leise.

Tonks öffnete wieder die Augen und folgte seinem schwer zu deutenden Blick zum Baumstamm über ihr.

Man hätte es leicht übersehen können, aber in die Rinde war vor langer Zeit ein Herz eingeritzt worden.

„J+L...“, murmelte Tonks, als es ihr plötzlich wie Schuppen von den Augen fiel.

„James und Lily! Das ist von Harrys Eltern, oder?“, lächelte sie und er erwiderte ihr Lächeln zu Tonks' Überraschung.

Er nickte und half ihr auf.

„Wir haben im Sommer oft unter dem Baum hier gesessen. Deshalb ist das mein Lieblingsort.“, erklärte er.

Tonks ließ den Blick über die dunkle Oberfläche des Sees gleiten, die leicht vom Wind gekräuselt wurde.

Am Ufer spiegelte sich das bunte Laub im Wasser und die Sonne reflektierte auf den kleinen Wellen.

Und Tonks verstand, was dieser Ort für Remus bedeutete.

Es war sein Rückzugsort, sein kleines Stück Vergangenheit, in dem alles noch in Ordnung war und in dem er ganz weit weg von allem sein konnte.

„Gefällt es dir hier?“, fragte Remus leise und holte sie aus ihren Gedanken.

„Es ist komisch wieder hier zu sein... mir scheint es, als wäre ich erst gestern zur Schule gegangen. Aber du hast Recht, es ist wundervoll hier. Die frische Luft, die Ruhe... es ist schön. Vor allem, weil ich mit dir hier bin. Ist es nicht merkwürdig, wie vertraut wir uns in der kurzen Zeit geworden sind?“, lächelte sie und lehnte sich an den Baum.

„Ja, eigentlich sind es bloß ein paar Monate...“, sagte er lächelnd und kam näher. „Aber es hat gereicht, um mich in dich zu verlieben.“

Aufmerksam beobachtete er ihre Reaktion.

Sie strahlte ihn jedoch bloß an und nickte langsam.

„Dora, für dich habe ich meine Vorsätze über den Haufen geworfen, alle Regeln, die ich mir all die Jahre selbst aufgestellt habe. Weil du mir zum ersten Mal zeigst, dass ich das ruhig tun kann und es auch wert bin.“, erklärte er ihr liebevoll lächelnd und überwand die letzten paar Schritte zu ihr.

„Du hast zwar eine Weile dafür gebraucht, aber ich bin glücklich, dass du es getan hast. Du machst mich glücklich Remus.“, sagte sie und sah verliebt in seine grauen Augen.

„Ich verspreche dir, in Zukunft werde ich nicht so zurückhaltend sein.“, grinste er sie an und legte seine Hände an ihre Seite.

Er war aufgeregt, aber es war eine positive Aufregung.

Remus genoss das Gefühl ihres Körpers unter seinen Händen, sei es auch durch den dicken Mantel.

Auch Tonks genoss, wie er sie festhielt.

Sie blickte zu ihm auf.

Seine grauen Augen blickten direkt in ihre braunen.

Langsam kam Remus ihr näher.

„Das hoffe ich doch.“, lächelte Tonks und neigte ihm ihren Kopf entgegen.

Remus atmete leicht stockend aus.

Tonks legte ihre Hände um seinen Nacken, der warm von der Sonne war, und zog ihn noch ein Stückchen näher.

Alles schien in Zeitlupe abzulaufen, so schien es Remus, als seine Lippen sanft über ihre striffen.

Sein Herz klopfte heftig, aber er wurde auch mutiger.

Er schlang seine Arme um ihre Taille und zog sich näher an sie heran, so dass sie zwischen ihm und dem Baum lehnte.

Sie rieb sanft ihre Nase an seiner und streichelte mit den Fingerspitzen seinen Nacken.

Remus lächelte breit und vertiefte den Kuss.

Tonks dachte nicht darüber nach, sondern genoss einfach ihren ersten Kuss mit Remus.

Sie merkte natürlich, dass er etwas aus der Übung war und sich zögerlich voran tastete.

Aber offensichtlich waren Werwölfe von Natur aus gute Küsser...

In enger Umarmung standen sie an den Baum gelehnten und küssten sich noch eine Weile, als Remus mit den Lippen langsam von ihnen weg wanderte und sich sanft ihrem Hals widmete.

Er dachte nicht weiter darüber nach, sondern hörte einfach auf seinen Bauch.

Tonks war zwar ein wenig überrascht, hob jedoch bereitwillig das Kinn, um ihm mehr Platz zu lassen, und seufzte genießerisch.

Remus sog den Geruch ihres Parfums ein und zwang sich schließlich dazu aufzuhören.

Vorsichtig rieb er seine Nase an ihrem Ohr, als er zu flüstern begann.

„Ich denke, das sollte ich vielleicht besser ein anderes Mal zu Ende bringen.“, schmunzelte er und sah sie an.

Ein wenig enttäuscht seufzte sie.

„Du hast Recht, aber ich bestehe auf eine Fortsetzung... das war wunderschön Remus! Schöner hätte ich mir unseren ersten Kuss nicht vorstellen können.“, strahlte sie ihn an.

Selbst wenn sie gewollt hätte, hätte sie das Grinsen nicht aus ihrem Gesicht bekommen.

Auch Remus lächelte breit.

„Das finde ich auch. Gehen wir noch ein Stück?“, fragte er und legte ihr den Arm um die Taille.

„Gerne!“, sagte sie und die beiden spazierten noch ein wenig weiter.

Immer wieder blieb Tonks stehen und küsste Remus verliebt.

Und von Kuss zu Kuss wurde ihm bewusster, dass er nicht träumte...

# Besuch

Ich weiß, es hat ein wenig länger gedauert dieses Mal, aber ich hatte einen kleinen Kreativitätseinbruch ;)

@Hannah: ja, ich dachte mir, weil du immer so lieb kommentierst widme ich dir das Kuss-Chapter =>

Danke für die Anregung, Mollys Reaktion kommt auf jeden Fall noch. Wollte aber, dass die beiden ihre Beziehung zunächst geheim halten, um sie erstmal in Ruhe zu genießen ;) aber das "Chap der Wahrheit" hab ich schon seit langem geplant und ausgeschmückt. =>

@Shu Akai: Danke fürs Lob! => Ja, ich mag Sirius' Sticheleien. Ich denke er findet langsam aber sicher wieder zu seinem alten Ich zurück ;)

---

Am nächsten Morgen wachte Tonks blinzelnd auf.

Sie hatte wunderbar geschlafen und streckte sich, als sie bemerkte, dass sich neben ihr etwas bewegte. Ein Grinsen trat auf ihr Gesicht.

Remus hatte wieder bei ihr geschlafen und kuschelte sich wieder in die Decke.

Den ganzen Abend hatten sie im Bett gekuschelt, bis Tonks müde eingeschlafen war.

Ein Blick auf die Uhr verriet Tonks auch, wieso Remus keine Anstalten machte aufzustehen.

Es war gerade mal halb sechs und draußen war es ziemlich düster.

Regen trommelte leise gegen die Fensterscheibe.

Aber warum war sie dann aufgewacht?

Gerade wollte sie sich wieder an Remus kuscheln, da machte ihr Bauch ihr unangenehm klar, dass sie wieder auf die wohl nervigste Zeit im Monat zusteuerte...

*Na toll...jetzt wo Remus mir näher kommt muss ich meine Tage kriegen*, dachte sie missmutig und stieg vorsichtig aus dem Bett.

Als sie fünf Minuten später wieder zurück unter die Decke kroch, schlang Remus die Arme um ihre Seiten und murmelte etwas in ihr Ohr.

„Wo warst du?“, fragte er leise und gab ihr einen Kuss auf den Nacken.

„Ach, bloß im Bad...“, murmelte sie und massierte sich ein wenig den Bauch.

Remus bemerkte das natürlich.

„Hey? Alles klar bei dir?“, fragte er etwas wacher und legte seine Hand auf ihre.

Sie seufzte leise.

„Joar...schon, aber ich hab ein wenig Bauchweh...blöde Frauenprobleme...“, murmelte sie. „Ausgerechnet jetzt, wo du dich mal was traust.“

„Hey, wir haben alle Zeit der Welt...du musst es nicht eilig haben, ich entscheide mich nicht wieder um.“, sagte er amüsiert und stupste sie mit der Nase an. „Soll ich dir den Bauch massieren?“

„Gerne.“, lächelte sie und er legte etwas zögerlich die Hand auf ihre Haut.

Doch Tonks schob die Hand noch ein Stück tiefer.

„Äähm?“, machte er und hielt inne.

„Tut mir Leid, ich kann nix für die weibliche Anatomie...aber da oben hab ich nix davon.“, sagte sie etwas ungehalten.

„Schon gut, war ja nicht böse gemeint.“, verteidigte Remus sich schnell.

Von sich selbst genervt schnaubte Tonks.

„Tut mir Leid Remus...ich bin in der Zeit manchmal etwas schnell genervt. Fängt ja früh an, dass ich dich ankeife...“, murmelte sie kleinlaut.

„Mach dir mal keinen Kopf! Ich hab sieben Jahre mit Sirius in einem Raum geschlafen, er kann eine ziemliche Diva sein...außerdem sind das die Hormone, da muss ich einfach durch.“, beruhigte er sie.

So lagen sie eine Weile da und dösten vor sich hin, als Tonks plötzlich aufschrak.

„Was ist?“, fragte Remus sofort erschrocken.

„Mir ist grad was eingefallen! Meine Eltern kommen heute aus dem Urlaub zurück...sie waren in Übersee, die haben wahrscheinlich gar nix von all dem hier mitbekommen!“, plapperte Tonks los und drehte sie zu Remus um, der sie verwirrt ansah.

„Na sie haben quasi Muggelurlaub gemacht! Sie wissen weder etwas davon, dass Sirius frei ist, noch davon, dass ich fast drauf gegangen wäre! Na das wird ja ein tolles Wiedersehen. *Hallo Mom, hallo Dad, schön, dass ihr wieder da seid. Ach ja Mom, dein Cousin ist doch kein Massenmörder mehr und ich bin vor ein paar Tagen fast gestorben. Hattet ihr schönes Wetter?*“

„Du machst dir Gedanken...“, lachte Remus und strich ihr eine rosa Strähne aus dem Gesicht.

Lächelnd kuschelte Tonks sich an Remus warme Brust und er legte ihr den Arm um die Seite.

„Dafür gehe ich mit meiner Mutter shoppen...ich brauche noch ein Kleid für die Weihnachtsfeier. Dauert ja nicht mehr lange.“, erklärte Tonks und malte mit ihrem Finger auf Remus' Brust herum.

„Hmmm...“, grummelte Remus und blickte ins Leere.

„Hey, was ist los?“, fragte Tonks und stupste ihn an.

„Palmer wird auch da sein, oder? Er ist mir nicht geheuer...“, grummelte Remus und es klang fast wie ein Knurren.

„Ich werde ihm aus dem Weg gehen, so wie ich es jetzt schon mache, in Ordnung?“, lächelte und sah dann zum Fenster, wo der Regen immer stärker wurde und der Himmel dunkler statt heller. „Scheiß Wetter...“

„Wir können den Tag immer noch im Bett verbringen.“, schlug Remus grinsend vor.

„Würde ich gerne, aber ich sollte mich echt bei meinen Eltern melden. Ich hab sie seit Wochen nicht gesehen und es gibt viel zu bereden.“, lächelte Tonks entschuldigend.

„Schade, aber das geht vor...“, antwortete Remus.

Am selben Nachmittag saß Tonks an ihrem Schreibtisch über einem Bogen Pergament.

Vor dem Fenster regnete es immer noch in Strömen.

„*Hallo Mom und Dad!*“, begann sie den Brief. „*Ich hoffe, euer Urlaub war schön! Und ich hoffe, Mom hat Australien ganz gelassen. In der Zwischenzeit ist hier ne ganze Menge passiert, wovon ich euch berichten muss. Wie wäre es, wenn ihr heute Abend auf ein Glas Wein in meine neue Wohnung kommt. Die Adresse ist Grimmauldplatz 12. Ja genau Mom. Ich werde euch dann alles erzählen. Und das ist eine ganze Menge. Ich freue mich schon! Eure Dora.*“

Sorgsam faltete sie den Bogen und schob ihn in einen Umschlag.

Unten im Haus hörte Tonks die Haustür zufallen.

„*Wer geht denn bei dem Wetter freiwillig vor die Tür? Vielleicht muss Sirius wieder zum Ministerium...*“, dachte Tonks und machte sich nicht weiter einen Kopf darum.

Langsam lief sie die Treppe hinab und trat in die Küche.

„Sirius? Was machst du denn hier?“, fragte sie fast schon erschrocken.

„Naja, ich wohne hier und gerade trinke ich eine Tasse Tee.“, sagte Sirius sarkastisch.

„Ähm...ja. Ich hab grad nur die Tür zu gehen gehört.“, murmelte Tonks und ging auf die Sitzstange der alten Hauseule zu.

Diese öffnete verschlafen und genervt die Augen.

„Remus ist gerade gegangen. Er meinte er müsse was erledigen. Hat mir auch nicht gesagt was.“, sagte Sirius und blätterte gelangweilt im Tagespropheten.

„Sirius, hast du was dagegen, wenn ich meine Eltern hierher einlade? Ich glaube ich hab ihnen einiges zu erzählen.“, grinste Tonks schief.

„Andromeda und Ted? Na klar! Ich hab deine Mutter schon ewig nicht mehr gesehen!“, freute Sirius sich sofort.

„Na dann!“, lächelte Tonks zurück, belegte die Eule aus Mitleid mit einem Anti-Regen-Zauber und schickte sie los.

Gegen fünf Uhr trudelten Tonks Eltern ein.

Remus war immer noch unterwegs, während Sirius in freudiger Unruhe in der Küche wartete.

Andromeda war zwar etwa 10 Jahre älter als er, war aber dennoch immer seine Lieblingscousine gewesen.

„Dora!“, begrüßte Ted freudig seine Tochter und nahm sie fest in den Arm.

„Hey Dad!“, lächelte sie und begrüßte als nächstes ihre Mutter.

„Wow Mom! Du bist braun geworden!“, lachte sie, als sie die gut gebräunte Andromeda in den Arm nahm.

„Du weißt ja, ich vertrage Sonne, deinen Vater musste ich zentimeterdick mit Sonnenmilch einschmieren, damit er nicht verkokelt.“, lachte sie.

„Kommt doch mit in die Küche, da wartet auch schon jemand sehnlichst auf euch.“, sagte Tonks grinsend.

„Sirius!“, rief Andromeda und fiel ihrem Cousin um den Hals. „Du bist wirklich frei! Ich kann es gar nicht glauben! Endlich!“

„Es ist schön dich wieder zu sehen! Es ist ewig her.“, lachte er und gab Ted die Hand.

„Hallo Sirius! Meinen Glückwunsch. Und jetzt hast du ein Auge auf unsere Dora?“, fragte Ted freundlich.

„Jaaaah, nicht nur eins.“, grinste Sirius und zwinkerte Tonks heimlich zu, die ihm drohende Blicke zuwarf.

„Setzt euch doch! Wollt ihr etwas trinken? Tee, Kaffee, Wein?“, fragte Tonks hastig und bot ihren Eltern einen Platz an.

„Ich denke wir nehmen einen Tee. Das Wetter ist ja nicht auszuhalten.“, lächelte Andromeda und setzte sich.

Ihr Kleidungsstil war ähnlich bunt wie der ihrer Tochter, wenn auch ihrem Alter angepasst.

Ihre Haare waren in einem dunklen bordeaux-rot gefärbt.

Ted wirkte mit seinem normalen Stil daneben fast schon blass.

„Also Liebes, dass Sirius frei ist sehen wir jetzt, was wolltest du uns denn noch erzählen?“, fragte Andromeda, als Tonks jedem eine Tasse Tee servierte.

„Naja, als ihr im Urlaub wart, es ist etwa eine Woche her, da hatten wir einen Außeneinsatz. Ich bin verletzt worden...ziemlich schwer. Und es war auch ziemlich knapp. Ich bin auch noch ein paar Tage krank geschrieben.“, erklärte Tonks, als sei es eine unbedeutende Nebensache.

„Was?“, fragte Ted leicht entsetzt.

„Sie lag zwei Tage lang im Koma...wir haben uns riesige Sorgen gemacht. Aber sie hat sich schnell erholt.“, erklärte Sirius.

„Oh Dora, manchmal mache ich mir ja schon so meine Gedanken...“, sagte Andromeda besorgt.

„Das hätte jedem passieren können Mom! Es ist nunmal ein gefährlicher Job, aber ich liebe meinen Beruf und ich mache ihn gut!“, verteidigte Tonks sich.

„Sie hat Recht, sie ist alt genug Andromeda. Und in diesen Tagen kann jedem etwas passieren, egal ob Auror oder nicht.“, sagte Ted nachdenklich.

Eine Weile trat Stille ein, in der alle nur betreten an ihren Tees nippten.

„Na los, erzählt mal, seit wann wohnt ihr zusammen?“, fragte Andromeda schließlich.

„Seit ich Mitglied im Orden geworden bin um genau zu sein...“, erklärte Tonks.

„Hier werden die Ordensstreifen abgehalten, wisst ihr. Das war das mindeste, was ich beisteuern konnte, als ich noch gesucht wurde.“, sagte Sirius missmutig bei dem Gedanken an die passive Zeit.

„Ich dachte schon, das Haus ist ja schließlich viel zu groß für zwei.“, sagte Andromeda lächelnd, ohne zu wissen, dass sie damit ins Schwarze getroffen hatte.

„Naja, hier wohnt ja auch noch einer mehr...“, begann Sirius und in diesem Moment klickte die Haustür.

„Aber das wirst du jetzt sehen.“, fuhr Sirius grinsend fort, sah Tonks etwas nervösen Blick im Augenwinkel, und deutete zur Küchentür.

Und keine 10 Sekunden später erschien Remus mit leicht nassen Haaren im Türrahmen.

Verwirrt blickte er in die Runde.

Bereits an der Tür hatte er die Präsenz zweier Personen wahr genommen und Sirius Stimme gedämpft aus der Küche gehört.

„Ähm...Hallo.“, sagte er zurückhaltend und hob kurz die Hand.

Er hatte Andromeda und Ted nur ein zwei Mal in seinem Leben gesehen.

Und dann auch nur flüchtig, dennoch erkannte er sie wieder.

Vor allem auch, weil Tonks heute Morgen von ihnen geredet hatte.

„Hallo Remus, wie geht es Ihnen?“, fragte Andromeda fröhlich und winkte ihm von ihrem Platz aus zu.

Auch Ted lächelte ihn an.

Remus zwang sich zu einem kurzen Lächeln.

Er war etwas überfordert von den gemischten Gefühlen.

Er hatte sich wahnsinnig gefreut Tonks wieder zu sehen, war aber bereits an der Haustür verwirrt gewesen, weil Fremde hier waren.

Auch freute er sich Andromeda und Ted, beides offene, ihm gegenüber völlig vorurteilsfreie Menschen, wieder zu treffen.

Dennoch schwebte das Wissen über seine und Tonks' wachsende Beziehung in seinem Blick zu seiner Dora.

Würden sie immer noch so locker mit ihm umgehen, wenn sie wussten, dass er der Freund ihrer Tochter sein würde?

Oder würde sich Offenheit in Vorbehalte und Misstrauen und Sorge verwandeln?

Abgesehen davon war er vor wenigen Minuten noch ganz woanders gewesen, Tonks wusste nichts davon...auch das belastete ihn.

Nicht mal Sirius hatte er es erzählt...irgendwie hatte er Angst Sirius würde es unverantwortbar finden.

Wie würde Tonks dann erst reagieren?

Er rieb sich über die rechte Armbeuge.

„Was stehst du denn so da rum und starrst uns an, wie ein aufgescheuchtes Reh? Setz dich doch Remus.“, grinste Sirius und bot ihm einen Platz an.

„Ja...ja, danke, 'tschuldige.“, nuschelte er und setzte sich nicht neben Tonks sondern neben Sirius.

„Tut uns Leid, wenn unser Besuch ungelegen kommt Remus.“, meinte Ted.

„Was? Nein, absolut nicht...und ja, danke der Nachfrage, mir geht es ganz gut.“, log er.

In Wirklichkeit fühlte er sich müde und schlapp.

„Tonks hatte erzählt sie waren im Urlaub?“, zwang er sich zum Smalltalk.

Von da an lief das Gespräch wieder fast von allein und ausschließlich zwischen Tonks, ihren Eltern und Sirius.

Lediglich als Sirius Remus' Hauptrolle in der Verhaftung Pettigrews lang und breit lobte, lächelte Remus verlegen und hob den Kopf.

*Warum ist mir das alles so unangenehm? Oh mein Kopf...*, dachte Remus und rieb sich die schmerzenden Schläfen.

„Alles okay bei dir?“, fragte Tonks ihn plötzlich und Remus sah in ihrem Blick mehr als die bloße freundschaftliche Sorge, die in ihrer Stimme mitklang.

Er sieht krank aus, schoss es ihr durch den Kopf.

Remus war dankbar, dass sie ihn gefragt hatte und nutzte seine Chance, um aus der unangenehmen Situation zu verschwinden.

„Jaah...ich habe ziemliche Kopfschmerzen, vielleicht eine Erkältung. Ich glaube ich sollte mich besser hinlegen.“, sagte er entschuldigend.

„Machen Sie sich wegen uns keine Umstände Remus. Es war schön, sie mal wieder zu sehen.“, lächelte Andromeda ihn ehrlich.

Oh Merlin, das hab ich gar nicht verdient, wenn sie wüsste was ich über ihre Tochter phantasiere..., dachte Remus, lächelte jedoch bloß zurück und erhob sich.

Oben in seinem Zimmer angekommen warf er sich aufs Bett und rieb sich mit den Händen übers Gesicht.

„Verdammt!“, sagte er leise zu sich selbst.

Sein Geheimnis vor Tonks lastete unerträglich auf seinen Schulter.

„Jetzt ist ja erst mal einen Monat Ruhe.“, sagte er sich selbst und rollte auf die Seite.

Komplett angezogen blieb er liegen und schlief bald ein.

Zwei Stunden später lugte Tonks vorsichtig in sein Zimmer.

Sie trug Schlafklamotten und suchte den Raum nach Remus ab.

Sie fand ihn schließlich zusammengekrümelt auf dem Bett, noch in seinen Klamotten und scheinbar leicht frierend.

Leise trat sie ins Zimmer und auf Remus zu.

Er schlief, ganz eindeutig.

Um ihn nicht zu wecken, warf sie ihm die Decke über und kuschelte sich mit einer weiteren neben ihn.

„Morgen mein Wölfchen.“, sagte Tonks besorgt lächelnd und war somit das erste, was Remus erblickte, als er Morgens die Augen aufschlug.

Tonks hatte ihn zugedeckt und sich zu ihm gelegt.

Es ging ihm wesentlich besser als am Vorabend, er fröstelte lediglich ein wenig.

„Morgen.“, murmelte er und schloss wieder die Augen. „Danke fürs Zudecken.“

„Gerne.“, hörte er Tonks' flüsternde Stimme und ihre Hand strich über seine Wange.

„Du sahst gestern Abend ziemlich krank aus Remus.“, fügte sie hinzu.

„Ich hatte einfach nur Kopfschmerzen, Vollmond, das Wetter, du weißt schon.“, murmelte er müde.

„Tut mir Leid, dass ich dich nicht gewarnt hab, dass meine Eltern vorbei kommen. Aber du warst nicht da.“, sagte sie entschuldigend.

„Jaaa...ist ja nicht schlimm, ich war nur etwas überrascht und wusste nicht mit der Situation umzugehen.“, versuchte Remus das Gespräch von seiner Abwesenheit weg zu leiten. „Sie wissen doch nicht, dass wir...also das ich...“

„Ich weiß, was du meinst. Was sind wir jetzt eigentlich?“, lachte Tonks.

„Naja, ich denke wir arbeiten uns gerade auf eine Beziehung zu, oder?“, fragte Remus mehr, als dass er es sagte und sah sie unsicher an.

Er als Tonks' fester Freund...seine Dora wirklich seine.

Unwillkürlich musste er lächeln.

„Damit kann ich gut leben.“, lächelte sie und kuschelte sich an ihn.

Ihr Geruch beruhigte ihn und er vergaß seine Gewissensbisse.

Und so vergingen die letzten zwei Novemberwochen wie im Flug.

Remus und Tonks schliefen jeden Abend zusammen ein, küssten sich häufiger und Tonks ging dazu über ihn je nach Lust und Laune Wölfchen zu nennen, was Sirius natürlich einen Heidenspaß bereitete.

# Die Weihnachtsfeier

Soo, und weiter gehts!

Dieses Mal ein wenig dramatischer...

Freue mich auf Kommiss! =)

---

Es war ein kalter Dezembertag.

Remus kroch aus dem Bett, nicht jedoch, ohne einen verträumten Blick auf seine schlafende Dora zu werfen.

Sirius konnte so viele Scherze machen wie er wollte, das konnte ihm sein Glück nicht vermiesen.

Und Remus wusste, dass Sirius sich eigentlich auch bloß tierisch für seinen Freund freute.

Remus musste grinsen, Tonks sah ehrlich gesagt ein wenig lächerlich aus im Moment.

Ihre Haare hingen ihr wirr ins Gesicht und sie lag quer im Bett.

Er hatte Probleme gehabt diese Nacht, sich nicht von ihr von der Matratze schieben zu lassen.

Aber für ihn lag da gerade die wunderschönste Frau der Welt.

Langsam trat er ans Fenster und öffnete es ein Stück, um nicht allzu viel Kälte herein zu lassen.

Er steckte die Nase in die kalte Winterluft.

Es würde bald schneien, das roch er.

„Was machst du denn da?“, sprach Tonks hinter ihm und umarmte ihn von hinten.

„Wann bist du denn aufgestanden?“, fragte er überraschte und drehte sich zu ihr um.

„Gerade halt.“, grinste sie und kuschelte sich an seine Brust, während er seine Arme um sie legte.

Die Hände auf seine Brust gelegt blickte sie zu ihm auf.

„Wolltest du, dass ich erfriere?“, grinste sie.

„Niemals!“, lachte er und legte seine Lippen auf ihre.

Er vertiefte den Kuss immer weiter, während seine Hände über ihren Rücken strichen.

Auch ihre Hände wanderten über seine Brust nach unten zu seinem Bauch, bis hin zu seinem Rücken, den sie langsam zu kraulen begann.

Remus liebte es, das wusste sie ganz genau und so ließ er einige Sekunden später ein wohliges, genießerisches Knurren hören.

Tonks wiederum liebte dieses Knurren und drückte sich noch näher an ihn.

Der Kuss wurde noch intensiver und auch Remus' Hände begannen sich in Bewegung zu setzen.

Vorsichtig tastete er sich vor und seine Hände rutschten weiter hinab auf ihren Po.

Aufmerksam beobachtete er ihre Reaktion.

Doch Tonks grinste ihn nur verführerisch an.

*Merlin!*, dachte Remus. *Womit habe ich diese Frau bloß verdient und wieso lasse ich sie noch so lange zappeln? Warum lasse ich mich zappeln?!*

Zunächst zaghaft, dann immer selbstbewusster begann er über ihren Po zu streicheln.

„Worauf warten wir eigentlich noch?“, fragte Remus bereits leicht erregt und bemerkte, dass er aufpassen müsste, wenn er nicht wollte, dass sich in seiner unteren Etage etwas regte...

„Von mir aus sofort...aber ich habe heute noch so viel zu tun Remus! Ich könnte aber auch einfach nicht zur Weihnachtsfeier gehen und wir feiern zu zweit. Was meinst du?“, sagte sie und blickte ihn verführerisch an.

„Und was ist mit dem tollen Kleid, das ich bis heute nicht sehen durfte?“, fragte Remus zwinkernd.

Tonks seufzte.

„Du hast ja Recht mein Wölfchen...“, jammerte sie und sein Spitzname war für Remus das Signal, dass sich ihr erstes Mal erneut nach hinten verschob.

In den letzten Wochen waren sie sich immer näher gekommen und ihre Triebe drängten immer mehr in den

Vordergrund.

Und so staute sich das Verlangen in Remus immer weiter auf...

Den ganzen Tag wuselte Tonks im Haus herum, suchte nach ihrem Schmuck, Haarspangen, Schminke und Schuhen.

Es war etwa 17 Uhr, als sie ins Wohnzimmer trat, wo Remus mit einem Buch vor dem Kamin saß und versuchte sich abzulenken.

Die Stimmung von ihrer Knutscherei am Morgen war immer noch nicht gewichen und Remus hätte liebend gerne so einiges mit seiner Dora angestellt... aber er wollte sie auch nicht stören, weil er wusste, wie sehr sie sich auf die Weihnachtsfeier freute.

„Na, hast du alles gefunden?“, fragte er, als sie sich neben ihm aufs Sofa fallen ließ.

„Ja, muss mich gleich nur noch fertig machen.“, strahlte sie und kuschelte sich an Remus.

Der konnte nicht anders, zog sie an sich und küsste sie leidenschaftlich.

Tonks ließ sich gerne darauf ein und drückte sich in seine Arme.

Das Buch hatte Remus achtlos fallen gelassen.

Stattdessen zog er Tonks auf seinen Schoß und fuhr mit seiner Hand ihr Bein entlang.

Atemlos löste Tonks sich widerwillig von Remus und sah ihn an.

Er guckte enttäuscht und wusste, was jetzt kam.

„Ich muss mich langsam fertig machen. Wir machen genau da bald weiter, versprochen! Ich kann es gar nicht mehr abwarten.“, sagte sie bedauernd, gab ihm noch einen flüchtigen Kuss auf die Stirn und verschwand nach oben.

Zurück blieb ein seufzender Remus, der den Kopf in die Kissen fallen ließ.

„Was ist los Moony?“, holte ihn Sirius Stimme eine Minute später aus den Gedanken und der Animagus ließ sich lässig neben ihm aufs Sofa fallen.

„Nichts...“, grummelte Remus.

„Erzähl mir doch nichts! Ich erkenne einen Mann, der nicht kriegt was er will.“, grinste Sirius breit.

„Was? Das ist doch überhaupt nicht wahr!“, wehrte Remus sich vergeblich.

„Nun komm schon Moony! Sie will es, du willst es, aber ihr hattet bisher nicht die Gelegenheit dazu, richtig? Ist doch nichts, wofür man sich schämen muss. Da ist es doch normal, dass du irgendwann unter Druck-“

„Sirius!“, unterbrach Remus ihn halb genervt, halb belustigt, bevor er noch weiter ins Detail gehen konnte.

„Ich freue mich für euch Remus, das ist alles...“, sagte Sirius, doch sein Tonfall hatte sich geändert...

Remus wollte gerade nachhaken, was seinen Freund plötzlich so bedrückte, da wirbelte Tonks in den Raum.

„Tadaaa!“, rief sie und die beiden Männer drehten sich um.

„Wow Cousinchen!“, sagte Sirius und nickte anerkennend.

Remus hingegen war sprachlos.

Tonks hatte ihre rosa Haare mit Korkenzieher-Locken versehen und bis auf ein paar Strähnen hochgesteckt.

Sie trug ein lilafarbenes Satinkleid, das bis kurz über die Knie reichte, nicht zu lang und nicht zu kurz und ihre Füße steckten in hohen schwarzen Peeptoe-Pumps.

„Du siehst wunderschön aus Dora!“, brachte Remus schließlich hervor.

„Wirklich? Oooh, das freut mich, dass ihr findet dass ich gut aussehe!“, kicherte sie.

„Das finden wir nicht bloß, das bist du einfach!“, erwiderte Remus, immer noch überwältigt von seiner...naja, war Tonks nun seine Freundin, oder nicht?

Sirius nickte zustimmend.

„Dann werde ich mal los gehen! Ich wünsche euch beiden einen schönen Abend! Macht euch keine Sorgen, ja? Ich bin ja nie alleine, dauernd im Ministerium und ständig unter Moodys wachsamen Augen.“, scherzte sie.

Sie ging aufs Sofa zu, beugte sich über die Rückenlehne und gab Remus noch einen Kuss.

Wieder durchströmte Remus diese Wärme und am liebsten hätte er sie nicht gehen lassen.

Seit er sich ihr geöffnet hatte war er glücklicher als jemals zuvor seit seiner Schulzeit...und das nur dank seiner Dora.

„Ich...ich werde dich vermissen!“, sagte er leise und Tonks verschwand mit einem Lächeln.

Etwas enttäuscht ließ Remus sich wieder in die Kissen zurück fallen.

*Ich liebe dich...warum habe ich es ihr nicht einfach gesagt, wenn ich es denke? Oder wäre das zu früh? Sagt man das wie in all den Filmen erst nachdem man schon zusammen ist? Oder ist es okay es auch vorher schon zu sagen? Ich meine, es stimmt ja...*, grübelte Remus vor sich hin, bis ihm Sirius wieder einfiel.

„Sirius?“

„Hmm?“, machte der Animagus, während er an seinen Fingernägeln herum knibbelte.

„Was war das gerade?“

„Was war was?“, stellte Sirius sich dumm, in der Hoffnung, Remus würde es aufgeben und ihn mit seinem Trübsal alleine lassen.

„Du weißt was ich meine, dein plötzlicher Stimmungswandel, du wirkst irgendwie...traurig. Was ist los Tatzte? Du kannst darüber mit mir reden!“, sagte Remus leise und sah seinen Freund von der Seite her an.

Dieser seufzte.

„Es ist nichts...“, log er mehr als schlecht.

„Sirius!“, sagte Remus mit Nachdruck und legte seinem Freund die Hand auf die Schulter.

Erneut seufzte Sirius.

„Ich, naja...ach ist doch egal...jedenfalls...“, stammelte Sirius widerwillig.

„Jaaa?“, hakte Remus nach.

„Ich freue mich unheimlich für euch beide! Nur jedes Mal wenn ich euch sehe, dann frage ich mich, was mit mir ist...“, gab Sirius kleinlaut zu.

Remus war verwirrt.

Kam das gerade wirklich von Sirius?

„Tatzte...bloß weil wir zusammen sind heißt das doch nicht, dass du uns egal bist.“

„Das meine ich ja auch gar nicht!“

Verwirrung stand in Remus' Gesicht geschrieben und er sah Sirius fragend an.

„Ach...ich weiß einfach nicht, was ich mit mir anfangen soll! Ich war jahrelang weggesperrt und auf der Flucht, jetzt fehlt mir etwas...naja, oder jemand...“, brachte Sirius Stück für Stück heraus, dauernd darauf hoffend, dass es Remus von alleine einfiel, worauf er hinaus wollte.

Schließlich fiel bei Remus der Groschen und er sah seinen Freund ungläubig an.

„Du meinst eine Beziehung? Aber dir stehen doch alle Bars der Stadt offen. Willst du mir erzählen, dass du sesshaft werden willst?“, fragte Remus und konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen.

„Nicht direkt, aber wenn ich mir vorstelle wie früher eine nach der anderen abzuschleppen, ohne wirkliche Gefühle oder Bedeutung...und dann sehe ich euch beide, wie sehr ihr euch um einander bemüht. Ich weiß auch nicht, ich bin durcheinander.“, stellte Sirius frustriert fest.

„Butterbier?“, fragte Remus bloß und erhob sich nach einem dankbaren Nicken von Sirius, um in die Küche zu gehen.

Im Ministerium herrschte derweil in den verschiedensten Abteilungen Feststimmung.

Natürlich konnte das Aurorenbüro sich nicht leisten völlig die Arbeit einzustellen, aber es wurde viel gelacht, getanzt und auch getrunken.

Tonks alberte mit „ihren Jungs“, herum, wie sie sie immer nannte.

Genauer gesagt waren das ihre breit gebauten Kollegen, die Sirius und Remus im St. Mungos angetroffen hatten.

Auch Palmer war da und hatte schon den ein oder anderen Blick auf Tonks geworfen, Moody jedoch auch auf ihn, was jegliche Kontaktaufnahme bisher vereitelt hatte.

Mit späterer Stunde und steigendem Alkoholpegel wurde die Stimmung ausgelassener.

Tonks hatte jedoch bloß zwei Butterbier getrunken, und war höchstens etwas angeheitert, aber weit davon entfernt betrunken zu sein.

Ganz im Gegensatz zu Palmer, der mehr Kontakt zu der Bar hatte, als zu irgendwelchen Kollegen.  
„Du siehst irgendwie verändert aus Tonks, gibt es irgendeinen Grund, warum du dauernd so doof grinst?“, fragte sie einer ihrer „Jungs“, als Tonks mal wieder vor sich hin schmunzelte.  
„Müsst ihr immer alles wissen?“, konterte sie grinsend und hob bloß ihr Butterbier zum Anstoßen.

Eine halbe Stunde später verabschiedete sie sich kurz von ihren Kollegen.  
„Wohin auf die Schnelle?“, fragte einer.  
„Ihr müsst ja wirklich alles wissen, was? Für kleine Königstigerinnen, so jetzt wisst ihrs!“, lachte sie und steckte ihre Kollegen damit an.

Sie verließ das Büro und ging über den Flur zu den Damentoiletten.  
Es war niemand dort außer ihr, was vor allem daran lag, dass es wenige weitere weibliche Auroren gab.  
Gedankenversunken über das wachsende Knistern zwischen ihr und Remus trat sie wieder aus der Kabine.  
In aller Ruhe legte sie ihre Handtasche mit dem Zauberstab auf den Absatz über den Waschbecken ab, kontrollierte Frisur und Make-Up im Spiegel und wusch sich die Hände.  
Die Schritte ihrer hohen Hacken hallten auf den Fliesen wieder, als sie sich ein paar Schritte entfernte und zum Papierspende ging, um sich die Hände abzutrocknen.  
Da fiel hinter ihrem Rücken die Tür ins Schloss.  
Nichtsahnend drehte sie sich um und fuhr vor Schreck zusammen...

Zu Hause legte sich Remus gerade ins Bett und dachte über das Gespräch mit Sirius nach.  
Natürlich war es schwer für seinen Freund nach all der Zeit neu anzufangen.  
Denn wo fängt man an?  
Aber ihm war auch noch einmal deutlich geworden, wie glücklich er sich schätzen konnte, Dora zu haben.  
Es war ihr egal, dass er ein Werwolf war und welche Folgen und Auswirkungen das haben könnte.  
Sie wollte ihn mit all seinen Macken und Fehlern.  
Er war älter, egal, er war gefährlich, damit konnte sie umgehen.  
Es fiel ihm schwer sein „Ich liebe dich!“ zurück zu halten, denn heute war nicht das erste Mal gewesen, an dem er das gedacht hatte.  
Er war einfach glücklich mit ihr und konnte jeden neuen Schritt in ihrer Beziehung, genauso wie jeden Alltag mit ihr, kaum abwarten.  
Mit einem Lächeln im Gesicht schief er ein und freute sich darauf seine Dora bald wieder neben sich zu haben, wenn sie nach Hause käme.

„Palmer, was tust du hier?!“, fragte Tonks genervt.  
„Whoopsie, falsches Klo!“ giegelte er und der beißende Geruch von Feuerwhisky kam ihr entgegen.  
„Mach, dass du Land gewinnst!“, sagte Tonks genervt und warf die Tücher in den Müll.  
Da bemerkte sie, wie Palmer sich ihr von hinten näherte.  
„Nu komm schon...tu doch nich immer sso. Was sich neckt, das liebst ssich, nich?“, säuselte er und kam Tonks immer näher und näher.  
Hektisch blickte sie sich um.  
*Mist!*  
Ihr Zauberstab lag einige Meter entfernt und nun unerreichbar.

„Ich sag es dir nicht noch einmal! Hau ab du Mistker!“, knurrte Tonks und wollte ihn wegstoßen, doch Palmer ergriff ihre Handgelenke und drückte sie gegen die Wand.  
Panisch riss Tonks die Augen auf und versuchte sich gegen ihn zu werden, doch er hielt ihre Hände gewaltsam fest.  
„Du tust immer sso als wolltest du nix von mir, aber das glaub isch dir nich.“, raunte Palmer in Tonks Gesicht, dass nur noch Zentimeter von seinem entfernt war.  
Er stank nach Alkohol und Tonks wurde übel.  
Da drückte er seinen ganzen Körper gegen sie, um die Hände frei zu bekommen und grinste sie an.  
Starr vor Entsetzen und unfähig sich zu bewegen war Tonks zwischen ihm und der Wand eingeklemmt.  
Da strich er ihr mit der einen rauen Hand über die Wange und Tonks drehte angeekelt das Gesicht weg.

Schließlich legte er sie auf ihre Brust, doch Tonks war immer noch starr vor Entsetzen.

Erst als er mit der anderen Hand ihr Bein entlang strich und unter ihr Kleid fuhr, erwachte sie wieder aus ihrer Schockstarre.

Angeekelt keuchte sie auf und versetzte ihm mit ihrem Knie einen zielgenauen Tritt, der ihn sofort hustend zu Boden fallen ließ.

Tonks nutzte ihre Chance, schnappte sich ihre Tasche samt Zauberstab und rannte los.

Sie ging nicht mehr zurück zu ihren Kollegen, verabschiedete sich nicht, sondern lief einfach nur los, während ihr Tränen über die Wangen liefen.

Remus erwachte von dem Geräusch von Schritten auf der Treppe.

Doch wider Erwarten öffnete sich auch nach 20 Minuten weder seine noch Tonks' Tür.

Stattdessen hörte er die Dusche im Bad rauschen, Minute um Minute verstrich...

Vielleicht hat sie sich mit einem klebrigen Cocktail bekleckert, dachte er verschlafen und machte sich keine weiteren Sorgen.

Langsam aber sicher schläferete ihn das monotone Rauschen des Wasser wieder ein und er hörte nicht, wie die Dusche eine halbe Stunde später verstummte und eine kleines Häufchen Elend in Tonks' Zimmer schlich und sich dort verschanzte...

# Frohe Nachricht, schlechte Nachricht

Huhu ihr Lieben!

Von diesem chap hier bin ich grad nicht sooo überzeugt, da es sehr dialoglastig ist und eher als Übergang bzw. Lückenfüller dient.

Aber ich hab mir trotzdem Mühe gegeben und hoffe, es hat sich gelohnt ;) Sagt es mir in den Kommiss!

**Apropos Kommiss! Danke für das tolle Feedback! <3**

Die kommenden chaps werden, wie soll ich sagen, wieder etwas inhaltvoller und mit mehr Handlung gespickt sein.

**Ach ja und noch was: mir schwebt schon länger vor Sirius etwas mehr in die Story einzubringen, allerdings auf eine Weise, die dem ein oder anderen nicht gefallen könnte. Hätte mit Ben zu tun. Ja richtig, es ginge in Richtung slash. Gerade hier bitte ich euch darum mir eure Meinung zu schreiben! Passt es, passt es nicht? Lieber als eigenständiges Sequel oder so?**

@Hannah: Vielleicht bringe ich Remus' Meinung zu seinem niedlichen Spitznamen nochmal rein, falls du das meinst =) jaa, ich mag Palmer auch nicht! Wen wunderts? Ich stell ihn mir so vor wie der ätzende junge Wärter bei The Green Mile (Percy oder wie der hieß). Dadurch ein wenig inspiriert ;)

Kannst mir ja deine Meinung als treue Leserin zu der Sache mit Ben/Sirius schreiben! =)

@Sabrina.Lupin<3: Kein Problem, aber umso mehr freue ich mich jetzt über deinen Kommi und das viele Lob! Muchas Gracias ;) Weiß gar nicht, wie ich auf so viel Lob antworten soll, dafür ein <3 Und um den Drechswic\*ser wird sich Remus nochmal perdönlich kümmern, versprochen ;)

Lange Rede kurzer Sinn, viel Spaß beim chap!

---

Als Remus aufwachte wusste er sofort, dass etwas nicht stimmte.

Doch was, bemerkte erst einige Momente nachdem er die Augen aufschlug.

Tonks war nicht da!

Seine Dora lag nicht an seiner Seite.

Zugegebenermaßen, er hatte für seine Verhältnisse lange geschlafen.

Immerhin war es bereits 9 Uhr und soweit er wusste hatte Tonks das Pech gehabt direkt nach der Weihnachtsfeier Frühdienst zu haben.

Deshalb wollte sie auch nicht viel trinken...

*Sie ist wahrscheinlich schon auf der Arbeit*, redete er sich in seiner morgendlichen Verwirrtheit ein.

*Aber warum riecht mein Bett dann gar nicht nach ihr? Vielleicht wollte sie mich nicht wecken gestern Nacht und hat in ihrem Zimmer geschlafen.*

Müde schlurfte er die Treppe zur Küche hinab.

„Morgen!“, begrüßte ihn Sirius, der nach ihrem Gespräch wieder etwas lebhafter wirkte. „Alles klar?“

„Ja, also nein... weißt du wo Tonks ist?“, fragte Remus und fuhr sich durchs wirre Haar.

„Öhm, nein... ich dachte sie wäre schon auf der Arbeit. Wieso?“, fragte Sirius verwirrt zurück.

„Naja, sie war heute Nacht jedenfalls nicht bei mir. Das hat mich nur gewundert. Aber du hast wohl Recht, dann ist sie auf der Arbeit. Aus ihrem Zimmer ist jedenfalls kein Mucks zu hören.“, erklärte Remus sich die Situation.

Gemächlich machte er sich eine Schale Müsli und einen Tee, setzte sich zu Sirius und las den Tagespropheten.

Da loderten die Flammen in ihrem Kamin hell auf.

Beide Männer wandten sich sofort um, als sie es hörten und waren zunächst perplex, als sie Moodys

Gesicht darin sahen.

„Mad-Eye, was ist los?“, fragte Remus verwirrt.

„Das frage ich euch Jungs! Tonks ist heute nicht zur Arbeit erschienen. Dabei hat sie gestern gar nicht so viel getrunken.“, erklärte Mad-Eye und blickte griesgrämig zu den beiden Männern.

In deren Gesichtern zeichnete sich plötzlich Sorge ab.

„A-aber Tonks ist doch was die Arbeit angeht sehr zuverlässig. Ich kann mir nur vorstellen, dass es ihr nicht gut geht und sie noch schläft. Wir haben sie heute Morgen nämlich auch schon vermisst.“, sagte Sirius langsam und Unbehagen breitete sich in seiner Brust aus wie eine eiskalte Flüssigkeit.

Er blickte zu Remus, der ihn mit gerunzelter Stirn ansah.

„Das ist sehr merkwürdig. Die Sache ist nämlich die: Tonks hat sich gestern auch nicht von uns verabschiedet. Sie ist kurz ins Bad und war seitdem verschwunden.“

Mit jedem Wort schnürte sich Remus' Kehle ein Stück mehr zu, bis er schließlich glaubte keine Luft mehr zu kriegen.

Mit Panik im Blick sah er Sirius an.

Da rumpelte etwas über ihren Köpfen sodass beide Männer wie auf ein Kommando hin zur Decke sahen.

Ohne ein weiteres Wort sprang Remus auf, wobei er fast seinen Stuhl umwarf und lief eilig die Treppe rauf.

Auf Tonks' Etage angekommen sah er nur noch einen mausbraunen Haarschopf in Tonks' Zimmer verschwinden und die Tür hinter sich schließen.

Für eine Sekunde hatte Remus geglaubt es wäre jemand fremdes gewesen, doch dann wusste er es besser.

Verwirrt blieb er stehen und entschloss sich schließlich dazu erst mal Entwarnung zu geben.

„Sie ist hier!“, rief er übers Treppengeländer zu Sirius hinab.

Dieser ging zurück in die Küche, um Mad-Eye zu informieren.

Verunsichert drehte Remus sich wieder zu Tonks' Tür um.

Erneut fuhr er sich durch die Haare und stellte sich schließlich vor ihre Tür.

Leise klopfte er an.

„Dora?“

Keine Antwort.

„Dora? Ist alles okay?“

War das ein Wimmern hinter der Tür, oder hatte er sich verhört?

Noch ein Stück nervöser legte er die Hand auf die Klinke.

„Ich komme rein, ja?“

Vorsichtig drückte er die Türklinke hinab und lugte durch den Spalt.

Tonks lag, den Rücken zur Tür gewandt, zusammengekrümelt in ihrem Bett und zitterte ein wenig.

„Dora! Was ist denn los?“, fragte er immer noch leise aber entsetzt, als ihm bewusst wurde, dass sie stumm weinte.

Merlin, was ist denn los?, schoss es ihm durch den Kopf und seine Knie wurden weich.

Leise schloss er die Tür hinter sich und ging auf Tonks zu.

Noch immer hatte sie sich nicht umgedreht.

„Hey...“, sagte Remus leise, als er sich auf die Bettkante setzte, konnte die Angst und Sorge in seiner Stimme aber nicht verbergen.

Als er sanft seine Hand auf ihre Schulter legen wollte zuckt sie zusammen und setzte sich auf.

Remus keuchte erschrocken.

Sie war völlig verheult, ihre Augen gerötet und ihr Haar hing zerzaust und wild in mausbraunem Ton in ihrem Gesicht.

„Nicht so nah bitte.“, sagte sie leise und sah zu der Stelle an der Bettkante an der Remus saß.

Dieser war völlig schockiert.

Am liebsten hätte er sie in den Arm genommen und sie ausgefragt, was denn passiert sei.

Plötzlich verschwunden...nicht verabschiedet...stundenlang geduscht, als sie nach Hause kam...

Ein schrecklicher Verdacht baute sich in ihm auf und er starrte sie an, setzte sich jedoch auch weiter weg wie gewünscht.

Erneut liefen Tränen ihre Wange hinab und Remus kämpfte den Drang zurück, sie ihr wegzuwischen.

„Es ist etwas passiert.“, schluchzte Tonks zu Remus Überraschung.

Er nickte bloß und signalisierte ihr, dass er ihr zuhörte.

Sie schluckte.

„Ich...ich wollte auf Toilette...mein Zauberstab, am Waschbecken. Palmer kam rein-“

„WAS?!“, rief Remus und bereute es sofort, als er sah, wie Tonks zusammen zuckte.

„Es tut mir Leid, erzähl weiter...ich bin hier.“, sagte er und legte ihr seine Hand hin, sodass sie sie nehmen konnte, wenn sie wollte.

„Er...war total besoffen...meinte, dass ich nicht immer so tun sollte, als würde ich nichts wollen...dann hat er mich an die Wand gedrückt...mein Zauberstab, am Waschbecken, ich dumme Kuh...“, schluchzte Tonks und griff nach Remus Hand.

Er strich ihr mit dem Daumen über die Hand, respektierte aber immer noch die Distanz.

„Was dann?“, fragte er trocken. „Hat er dich angefasst?“

Mit aller Macht versuchte Remus die Wut in seiner Brust zu verbergen.

Der Wolf tobte, jemand hatte sein Dora angefasst, er hatte sie zum Weinen gebracht.

Dafür würde der Perversling büßen...

„Ja...er hat mich festgehalten...er hat mir über die Wange gestreichelt...er hat so gestunken und dann...dann.“, schluchzte Tonks und ließ sich von Remus in dessen Arme ziehen, wo er sie leicht hin und her wiegte.

Behutsam strich er ihr übers Haar.

„Schhhh, ist ja gut, was ist dann passiert?“, fragte er, obwohl er es eigentlich nicht wissen wollte.

„Er...hat meine Brust angefasst.“

Remus presste die Kiefer aufeinander, nickte jedoch beherrscht.

„Und dann...hat er mein Bein berührt...ist unterm Kleid nach oben...da bin ich quasi aufgewacht, hab ihm in die Eier getreten und bin abgehauen.“, schluchzte sie. „Wieso war ich so dumm Remus?“

„Was?“, fragte er ehrlich verwirrt. „Wie meinst du das?“

„Wieso lasse ich meinen Zauberstab einfach da liegen? Wieso hab ich bloß dagestanden und nichts gemacht?“, schluchzte sie nun hemmungslos.

„Dora nein! Das ist doch nicht deine Schuld, das darfst du nicht denken! Nichts daran ist deine Schuld!“, versicherte er ihr.

„Jetzt willst du mich bestimmt nicht mehr haben, oder?“, weinte sie und vergrub das Gesicht in seiner Schulter.

Remus musste unwillkürlich lachen.

„Machst du Witze? Ich wäre wahnsinnig, wenn ich dich nicht haben wollen würde! Aber glaub mir eins, dieses Schwein wird dafür bezahlen.“, knurrte er.

„Remus...“, jammerte sie.

„Schhh, ist ja gut. Aber er wird nicht damit davon kommen.“, knurrte er. „Soll ich dir irgendetwas bringen Dora? Einen Tee?“

Schweigend nickte sie, während Remus' Hemd immer feuchter wurde.

Eine Minute später hörte Sirius Remus wieder die Treppe hinunter poltern und an der Lautstärke seiner Schritte erkannte er, dass etwas ganz und gar nicht stimmte.

Ohne ein Wort stürzte Remus in die Küche, wand Sirius den Rücken zu und setzte Teewasser auf.

„Remus?“, fragte Sirius vorsichtig, als er sah wie sehr Remus Hände zitterten, als er die Arbeitsplatte festhielt.

„Dieser verdammte Bastard! Ich wusste es, sollte er mir je wieder über den Weg laufen, dann schwöre ich dir-“

„Remus!“, unterbrach ihn Sirius und starrte in die vor Wut blitzenden Augen seines Freundes.

Ein bersteinfarbener Schleier überzog sie...der Wolf bahnte sich seinen Weg.

„Erklär doch erst mal was los ist.“, versuchte Sirius seinen Freund vergeblich zu beruhigen.

„Was los ist? Palmer, dieses Schwein, hat Dora angefasst! Er hat sie auf der Damentoilette in die Ecke

gedrängt, hat sie begrabscht verdammt! Das ist los Sirius! Wer weiß, was er sonst noch getan hätte, wenn sie ihm nicht in die Eier getreten hätte! Wenn ich ihn jemals in die Finger kriege...“, knurrte Remus wutentbrannt und schlug mit der Faust auf die Arbeitsplatte, weil er sich sonst nicht besser zu helfen wusste.

Ungläubig starrte Sirius seinen Freund an.

„Es stimmt Sirius, sie hat es mir gesagt, ist völlig fertig. Wollte gestern Nacht nicht in der Nähe eines Manns sein, hat sich fast eine Stunde lang geduscht. Sie gibt sich die Schuld, weil sie ihren Zauberstab nicht griffbereit hatte.“, sagte Remus nun völlig kraftlos und rieb mit den Händen über sein Gesicht.

„Meinst du, ich kann auch kurz zu ihr?“, fragte Sirius behutsam.

Doch Remus wusste nicht so recht und zuckte bloß mit den Schultern.

Also folgte Sirius ihm kurzerhand nach oben und wartete in der Tür.

„Sirius wollte dich kurz sehen, ist das okay Dora?“, fragte Remus leise und stellte den Tee ab.

„Ja.“

Sirius trat ein und versuchte kläglich ein aufmunterndes Lächeln.

„Hey Cousinchen...Remus hat erzählt was los ist.“, sagte Sirius mangels Gesprächsstoff in dieser Situation.

Wieder traten Tränen in ihre Augen und sie lehnte sich an Remus, der ihr den Arm umlegte.

Sirius setzte sich auf die andere Seite und gab ihr einen Kuss auf die Haare.

So saßen sie eine Weile da, bis Sirius das Wort ergriff.

„Du solltest mit Mad-Eye darüber reden. Aber glaub uns, wir werden ihn damit nicht ungeschoren davon kommen lassen. Auch ich nicht.“

„Sirius...ich will nicht, dass du dich mit diesem...Schwein irgendwie auseinander setzen musst.“, sagte Tonks traurig.

„Machst du Witze? Einer muss doch auf Remus aufpassen, damit er ihm nicht den Kopf abreißt, und das meine ich völlig wörtlich!“, scherzte Sirius und zauberte ein kleines Lächeln in Tonks' Gesicht.

„Ich ärgere mich einfach so sehr darüber, dass ich so paralysiert war. Aber es ist schön zwei Männer zu haben, die auf einen aufpassen.“, lächelte sie und ihr Haar nahm einen rosanen Schimmer an.

„Du standest einfach unter Schock Dora und es ist nichts Schlimmes, wenn man sich ab und zu beschützen lässt als Frau oder schwach fühlt. Eine Aurorin zu sein heißt nicht, in jeder Situation stark sein zu müssen.“, erklärte Remus leise und küsste ihre Wange.

Tonks lehnte ihr Gesicht an seine Nase und kuschelte sich noch mehr in seine Arme.

„Danke, dass ihr da seid!“, sagte sie.

„Danke, dass du da bist.“, lächelte Remus und gewann langsam seine Fassung wieder.

„Ich gehe mal runter und sage Moody Bescheid, dass du heute nicht mehr zur Arbeit kommst und dass du es ihm noch erklären wirst, okay?“, sagte Sirius und verließ das Zimmer.

Mit einem gequälten Lächeln sah Tonks zu ihrem Werwolf auf.

„Wenn du ein wenig Abstand brauchst, ist das okay.“, sagte er verständnisvoll.

„Nein, ich will dich heute bei mir haben.“, sagte sie und konnte ein herzhaftes Gähnen nicht unterdrücken.

„Müde?“, fragte er sie liebevoll.

„Ja...hab die ganze Nacht nicht geschlafen.“, antwortete sie.

Das versetzte Remus einen Stich, doch bevor er etwas sagen konnte verschloss Tonks seine Lippen mit ihren.

„Bleibst du, bis ich eingeschlafen bin?“, fragte sie und Remus schmolz dahin.

„So lange wie du willst, von mir aus den ganzen Tag.“

Einige Stunden später träumte Remus von einer Stimme, es war Doras.

Leise und verschwommen drang sie an sein Ohr.

„Remus? Schläfst du noch? Anscheinend...egal, ich muss das jetzt los werden. Du hattest Recht und ich komme mir so dumm vor, dass ich nicht auf dich gehört habe.“

Immer näher rückte die Stimme an seinen Verstand und er wurde langsam wach.

War die Stimme doch nicht bloß in seinen Träumen?

„Du hattest einfach Recht, was Palmer angeht. Er ist ein Ekel und ich hab ihn unterschätzt. Ich hätte nie

gedacht, dass er so etwas tut. Du hattest Recht Remus.“

Das war eindeutig Tonks' Stimme!

Langsam aber sicher atmete Remus durch und schlug die verschlafenen Augen auf.

„Hey! Du bist ja doch wach...hast du mitgehört, was ich gesagt hab?“, fragte Tonks und sah ihn schuldbewusst an.

Ihre Haare waren wieder hellrosa...

Remus nickte stumm.

„Jedenfalls...ich werde in Zukunft mehr auf dich hören...du hast eben eine gute Menschenkenntnis. Vielleicht ist das einfach ein Instinkt.“

Remus verzog das Gesicht.

„Hey! Ich mag den Wolf in dir...weißt du...irgendwie macht er dich noch attraktiver und nicht alle Eigenschaften sind schlecht, oder? Deine Sinne sind viel stärker und du hast mehr Kraft, als man dir ansieht.“, sagte Tonks und lächelte den Werwolf an.

„Wenn du das meinst.“, lächelte er nun sanft zurück.

„In letzter Zeit ist mir so viel Mist passiert...“, sagte Tonks dann plötzlich sehr ernst. „Vielleicht bin ich doch nicht für den Job geeignet...vielleicht bin ich wirklich zu unvorsichtig.“

Bei diesen Worten rollte Remus sich über sie und nahm ihr Gesicht in seine Hände.

Überrascht blickte Tonks zu ihm hoch.

„Du bist eine wundervolle Aurorin! Jeder macht mal Fehler und die Sache mit Palmer war nun wirklich nicht deine Schuld! Er ist ein Schwein, das ist alles! Lass dich davon nicht verunsichern, okay? Du bist eine starke Person, so leicht lässt du dich nicht unterkriegen. Und dabei behältst du immer noch gute Laune, das schätzen deine Kollegen doch so an dir! Du bist professionell, bringst aber auch Leben in die Bude. Also mach dir bitte nicht solche Gedanken Dora, verstanden?“, sagte er ihr und beendete seinen Vortrag mit einem langen Kuss.

„Tonks, bist du fertig?!“, schrie Sirius am selben Abend durchs Treppenhaus.

„Jahaaa, komme gleich!“, schrie es zurück.

*Merlin, in was für eine Sippe gerate ich da rein?*, dachte sich Remus grinsend, als er in der Küche mit Molly Tee für das anstehende Ordensstreffen vorbereitete.

Da trat ein lange nicht gesehener Freund durch die Tür.

„Ben!“, grinste Remus und umarmte den anderen Werwolf.

„Wie geht es euch? Muss über einen Monat her sein, seit wir was voneinander gehört haben.“, lächelte Ben bedauernd zurück.

„Ja, tut mir Leid. Hier gab es ein wenig Chaos in letzter Zeit. Aber mir geht es bestens.“, antwortete Remus und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Es läuft gut mit Tonks, oder?“, traf Ben direkt ins Schwarze.

„Das ist der Nachteil, wenn der Freund auch ein Werwolf ist. Du kannst mich lesen wie ein Buch.“, scherzte Remus.

Von der Tür aus hatte Sirius die beiden Männer beobachtet.

Er sah, wie gut sie sich verstanden, auf einer völlig anderen Ebene als er und Remus kommunizieren konnten, wusste aber auch, dass ihre Freundschaft besonders war und Ben sich nie zwischen sie drängen könnte oder gar wollte.

Insgesamt hatte sich Sirius' anfängliche Skepsis gegenüber des fremden Werwolfs schnell in Respekt und Wertschätzung gewandelt.

Und so trat er zu den beiden an den Tisch.

„Hallo Ben! Wie geht es dir?“, fragte Sirius und lächelte dem Mann zu.

„Äh, gut und selbst?“, antwortete Ben und schien ein wenig nervös, was wiederum Sirius aus dem Konzept brachte.

„Joar...gut, doch, kann mich nicht beschweren.“, antwortete Sirius steif und nahm sich erst mal eine Tasse Tee.

„Ben!“, rief da schon eine weitere Stimme von der Tür.

Tonks hüpfte durch die Küche auf den jungen Mann zu und umarmte ihn.  
„Wie geht es dir? Passt du gut auf die beiden auf?“, zwinkerte er der Aurorin zu.  
„Ja, ich krieg sie schon noch zurecht gebogen.“, scherzte sie.

„So ihr Lieben, die anderen sollten auch jede Minute eintrudeln.“, sagte Molly und setzte sich zu ihnen.  
Unruhig kratzte sie auf der Holztischplatte herum oder wischte imaginäre Krümel vom Tisch.  
Den ganzen Abend schon hatte sie gewirkt, als würde sie gleich platzen vor Aufregung.

„Molly, ist alles okay bei dir?“, fragte Tonks neugierig mit einer Spur Sorge in der Stimme.

„Ich...nein, ich darf euch das nicht sagen...wartet einfach ab.“, grinste Molly und wurde knallrot im Gesicht.

Verwirrt blickte Tonks zu den drei jungen Männern der Runde, die jedoch bloß mit den Schultern zucken konnten.

Wenige Minuten später waren alle Mitglieder eingetroffen und Dumbledore wollte gerade die Sitzung eröffnen, als Bill verspätet im Grimmauldplatz erschien.

Das Grinsen auf Mollys Gesicht schien nun unerträglich breit zu werden.

„Tut mir Leid Leute, dass ich zu spät bin aber...naja, ich bin Vater!“, rief er und schien vor Stolz durch die Gegend springen zu wollen.

Glückwünsche und freudige Ausrufe hallten durch den Raum und die Männer um Remus durften eine Demonstration von Tonks' weiblicher Seite bestaunen.

„Oh Wow! Was ist es denn? Ein Junge oder ein Mädchen? Wie geht es Fleur?“, sprudelte es aus ihr heraus, nachdem sie Bill überschwänglich umarmt hatte.

„Ihr geht es gut, sie erholt sich gerade zu Hause. Es ist ein Mädchen, wir werden sie Victoire nennen!“, grinste Bill.

„Ein Mädchen! Oh Merlin ein Mädchen! Dann könnt ihr alles in rosa kaufen! Kleine Söckchen und Bodys und alles!“, quietschte Tonks in ungeahnten Höhen, während sie sich aufgeregt immer wieder zu Remus und den anderen umdrehte.

Da mischte sich unter Remus' Freude für Bill noch etwas anderes.

Er hatte mit Tonks noch nie über das Thema geredet, aber ihrer Reaktion nach zu urteilen versetzte sie das Thema Nachwuchs in helle Aufregung...

Er ahnte bereits jetzt böses, nahm sich aber vor, Tonks möglichst bald darauf anzusprechen.

Er wollte nicht, dass sie so viel für ihn riskierte, wenn er ihr nicht die Zukunft bieten konnte, die sie sich wünschte...

# Der rosa Wahnsinn

Huhu!

Da bin ich wieder, ich weiß, hat ein wenig gedauert, dafür ist das chap auch nicht so kurz und es gibt wieder ein wenig Werwolf-Action ;)

Die Sache mit Sirius und Ben lasse ich mir nochmal durch den Kopf gehen.

Ich frage nochmal: irgendwelche Anregungen, was vorkommen soll? Bisher gabs ja den Vorschlag mit Mollys Reaktion (kommt auch noch ^^). Geplant sind noch einige Weihnachts-Eskapaden, also Weihnachtsbaum kaufen, Plätzchen backen usw. ;) Da wird der arme Remus ein wenig unter den zwei Chaoten zu leiden haben ^^

@Shu Akai: Dankeschööön! Ja, Remus wird sich auch noch im Palmer kümmern...töhö. ;)

@Hannah: Ja, die beiden werden mit dem Nachwuchs auch noch zu Besuch kommen. Okay, danke für deine Meinung, die ist mir nämlich wichtig => aber evtl. kann Ben ja ungeahnte Shopping-Skills entwickeln ;) aber keine Sorge, ich überdenke das nochmal!

@remadora ftw: Gut zu wissen, dass du das auch so siehst. Manchmal weiß ich es halt nicht besser zu beschreiben, als durch Dialoge. =>

---

Am nächsten Morgen beschlossen Tonks und Sirius kurzerhand das Geschenk für die frisch gebackenen Eltern zu besorgen, sobald Tonks Feierabend hatte.

„Dann seid ihr einfach um drei bei mir auf der Arbeit und wir können los. Im Muggellondon gibt es ein tolles Kaufhaus, nein, nicht Harrods Remus, guck nicht so schockiert!“, grinste sie.

„Sicher, dass du das heute alleine packst Tonks, wenn du möchtest kommen wir mit zu Kingsley.“, sagte Sirius wieder im ernstesten Ton.

„Ich schaff das schon Jungs. Ich weiß ich stand unter Schock wegen diesem...Ekel. Aber das muss ich alleine schaffen. Außerdem kann ich mich dann auf eine Shoppingtour mit euch freuen.“, grinste sie unverändert.

„Wie du meinst. Ist wahrscheinlich auch besser so...unser Moony kriegt schon beim Gedanken daran ganz gelbe Augen.“, scherzte Sirius und nickte zu Remus, der ertappt zusammen zuckte.

Das bernsteingelb verschwand wieder und grau blieb zurück.

„Ich will auch gar nicht, dass einer von euch wegen mir Probleme kriegt. Naja, ich muss aber auch los! Wir sehen uns Jungs, drückt mir die Daumen!“, sagte sie und wurde ein wenig nervös, als sie durch die Tür trat.

„Hey Moony! Was ist los?“, holte Sirius Remus aus seinen Grübeleien.

Tonks' Euphorie wegen des Babys war ihm die ganze Nacht nicht aus dem Kopf gegangen, sodass er immer wieder nachdenklich die neben ihm liegende und schlafende Tonks beobachtet hatte.

„Ich sehe es doch, wenn du was hast Remus! Tonks schafft das schon. Ein Gespräch mit Kingsley und dieser Palmer fliegt achtkantig raus.“

„Das ist es ja gar nicht.“, grummelte Remus und rührte in seinem Tee.

„Sondern?“, fragte Sirius und hob theatralisch die Augenbrauen.

Lange holte Remus Luft und seufzte schließlich.

„Du hast doch gestern Abend gesehen, wie sie ausgeflippt ist wegen des Babys. Sirius ich werde ihr das nie bieten können...sie ist jung und ich würde ihr die Chance auf eine eigene Familie vermiesen.“, erklärte Remus bedrückt.

„Remus, habt ihr schon darüber geredet? Weißt du, ob sie Kinder will?“, fragte Sirius.

„Nein, bisher noch nicht. Aber so wie sie reagiert hat...“

„Das muss doch nichts heißen Remus! Und selbst wenn...“, erwiderte Sirius und nahm einen Schluck Kaffee.

„Selbst wenn?! Was dann? Sirius man weiß bisher so gut wie nichts darüber, ob Werwölfe die Krankheit vererben. Und ich würde nicht mal ein Risiko von einem Prozent eingehen! Niemals, hörst du!“, machte Remus deutlich.

„Ist ja gut, ist ja gut! So meinte ich das doch gar nicht. Man kann doch auch Kinder adoptieren!“, versuchte Sirius Remus zu beruhigen.

„Adoptieren? Eine Aurorin, die jeden Tag auf der Arbeit sterben könnte und ein Werwolf, der jeden Monat zur reißenden Bestie mutiert. Abgesehen von dem Ruf des armen Kindes...“, sagte Remus traurig und blickte in seinen Tee.

„Hey, rede doch einfach mit ihr wenn es dich beschäftigt. Und gib ihr auch hier eine Chance und lauf nicht sofort wieder weg. Wenn ihr Kinder wollt, dann werdet ihr einen Weg finden. Mal dir doch nicht immer das schlimmste aus. Schließlich ist sie dir doch wichtig, oder?“, sagte Sirius sanft.

„Wichtig? Ich liebe diese Frau! Das ist ja-“, begann Remus, wurde aber von Sirius unterbrochen.

Und Remus realisierte auch sofort warum und kniff die Augen zusammen.

„Du liebst sie? Weiß sie das?“, fragte Sirius in unergründlichem Ton.

„Nein, bisher hab ich ihr das nicht gesagt...aber lange werde ich es nicht mehr für mich behalten können, befürchte ich. Wie auch immer, du hast Recht, ich werde mit ihr reden müssen.“

Mit diesen Worten verschwand Remus aus der Küche und ließ einen lächelnden Sirius zurück.

Im Ministerium klopfte Tonks gerade an Kingsleys Bürotür.

„Herein!“, erklang gedämpft die tiefe Stimme des Leiters der Aurorenabteilung.

Tonks nahm noch einmal ihren ganzen Mut zusammen.

Den ganzen Vormittag über hatte sie den Gedanken an das Gespräch und die Geschehnisse der Weihnachtsfeier verdrängt.

Zum Glück hatte sie auch niemand gefragt, warum sie so plötzlich verschwunden war...

„Kingsley? Hast du ein paar Minuten für mich?“, fragte sie schüchtern, was Kingsley bereits stutzen ließ, sodass er all seine Papiere beiseite legte und Tonks ernst den Stuhl vor seinem Schreibtisch anbot.

„Was gibt es Tonks?“

„Naja...also du weißt ja bestimmt, dass ich an der Weihnachtsfeier so plötzlich weg war...und gestern Morgen nicht da war...es ist etwas vorgefallen Kingsley.“, rang sie sich durch zu erklären.

Nachdem sie alles erzählt hatte, musste selbst der so ruhige Kingsley seine Wut herunterschlucken.

„Es ist gut, dass du mir das erzählt hast Tonks und es tut mir schrecklich leid, was geschehen ist. Aber jetzt ist das Maß voll, das wird Konsequenzen für Palmer haben, da kann ihm auch sein ach so wichtiger Vater nicht mehr helfen.“, sagte er und trat mit Tonks aus dem Büro.

Mad-Eye wartete bereits auf sie.

„Werden wir den kleinen Schmarotzer endlich los?“, fragte Moody knurrend.

„Ich denke schon Mad-Eye!“, sagte Kingsley angestrengt.

Zur selben Zeit machten sich Remus und Sirius gerade im Grimmauldplatz auf den Weg ins Ministerium.

„Remus, bist du sicher, dass du nicht lieber draußen bleiben möchtest? Niemand mag Palmer, aber es will ihn auch niemand vom Steinboden kratzen müssen.“, scherzte Sirius.

„Nein, ich schaff das schon. Ich reiße mich zusammen...“, murmelte, spürte beim Gedanken an Palmer jedoch wieder die Wut des Wolfs in sich aufsteigen.

*Ich muss mich einfach konzentrieren und zusammen reißen*, dachte er sich.

„Palmer, ich muss mit Ihnen sprechen!“, sagte Kingsley bestimmt, als er in Palmers Büro trat.

„Hat das nicht noch ein paar Minuten-“

„Nein, es hat keine Zeit!“, unterbrach Kingsley ihn sofort wieder. „Ms. Tonks hat mir gerade von einem Vorfall an der Weihnachtsfeier berichtet. Stimmt es, dass Sie in die Damentoilette gegangen sind und sie belästigt haben?“

„Ich, also...ich kann das erklären, wir haben doch alle mal etwas zu viel getrunken...“, versuchte sich

Palmer herauszuwinden und klang dabei nicht mal reuevoll.

„Sie geben es also zu?“, fragte Kingsley kalt.

„Ja doch! Aber ich verstehe gar nicht warum die Kleine da so einen Wind drum macht-“

„Es reicht Palmer!“, schaltete sich jetzt Moody drohend ein.

„Palmer, Sie werden wegen sexueller Belästigung für einen Monat unbezahlt vom Dienst beurlaubt. Ich muss auch nicht erwähnen, dass sie Ihren Posten los sind! Packen Sie ihre persönlichen Sachen und ich begleite Sie noch hinaus.“

Die Augen zu schmalen Schlitzten verkniffen packte Palmer seine Sachen und tat wie ihm geheißen...

Auf dem Gang, der zur Aurorenabteilung führte trafen derweil Sirius und Remus ein.

Letzterer konzentrierte sich darauf den Wolf in sich möglichst tief zu begraben...

Da erblickte er Tonks an einer Tür und auch sie entdeckte die beiden Männer und winkte lächelnd.

Bei ihr standen ihre Kollegen und nickten Sirius und Remus freundlich zu.

Das Klicken einer Tür war links von Remus zu hören und plötzlich standen Kingsley, Moody und Palmer vor ihm.

Sofort spannte sich jeder Muskel in Remus' Körper an, seine Atmung beschleunigte sich und die Wut kochte in ihm hoch.

Das bemerkte Sirius sofort und packte seinen Freund am Arm.

„Remus!“, zischte er, als er sah, wie sich seine grauen Augen bernsteinfarben verfärbten.

Gespannt beobachteten Tonks' Kollegen die Situation, während Tonks besorgt die Luft anhielt.

„Was macht der denn schon wieder hier? Man sollte Typen wie ihn von Menschenmengen fernhalten!“, spuckte Palmer die Worte förmlich aus und blickte den größeren Remus von unten her verächtlich an.

Remus hingegen schritt langsam und bedrohlich auf ihn zu und blieb knapp vor ihm stehen.

„Es interessiert mich einen feuchten Dreck, was du von mir denkst! Aber ich warne dich nur dieses eine Mal, solltest du Tonks auch nur noch einmal anfassen oder auch nur in ihre Nähe kommen, dann mache ich Kleinholz aus dir. Hast du mich Verstanden du Mistkerl?“, knurrte er bedrohlich.

Eine halbe Ewigkeit sagte niemand etwas und die Anspannung war förmlich spürbar.

Sirius beobachtete Remus ganz genau und wartete auf ein Signal, das verriet, dass Remus bald explodieren würde.

Kingsley und Moody betrachteten die Szene ausdruckslos, während Tonks' Kollegen teils gespannt, teils beeindruckt zu Remus blickten.

Tonks selbst konnte kaum glauben, was sie da sah und hörte.

Remus war doch sonst immer so ein Pazifist?

Und jetzt bedrohte er einfach Palmer vor einer Horde Menschen?

Dennoch huschte ihr ein kleines Lächeln übers Gesicht bei dem Gedanken, dass Remus sie gerade in gewisser Weise beschützte und seine grobe Seite zeigte.

„Was bilden Sie sich eigentlich ein? Jeder hier hat gehört, wie sie mich bedroht haben? Oder?“, sagte Palmer arrogant, musste jedoch enttäuscht feststellen, dass ihm keiner seiner ehemaligen Kollegen den Rücken stärkte.

Verächtlich schnaubte er.

„Sie glauben auch, dass sie für Tonks ein gleichwertiger Mensch sind, was? Sie sind eine Bestie, die weggesperrt gehört, mehr nicht! Und abgesehen davon...die Kleine hat doch keine Ahnung, in Wirklichkeit hat es ihr doch gefallen was ich-,“, sagte Palmer großkotzig, kam jedoch nicht dazu weiterzusprechen.

**KRACH!**

Remus hatte sich blitzschnell auf ihn gestürzt, bevor Sirius hätte reagieren können und drückte ihn gegen die Wand.

Sein Gesicht war nur wenige Zentimeter von Palmers geschocktem Gesicht entfernt.

„Noch ein Wort über Tonks und es wird dein letztes sein!“, knurrte Remus und Tonks hatte ihn noch nie in diesem Ton sprechen gehört.

Aggressiv blickte er Palmer an, der unfähig sich zu bewegen, halb in der Luft hing.

Die Muskeln spannten sich unter Remus Haut an und ein tiefes Knurren entfuhr seiner Kehle, bevor er

Palmer unsanft zu Boden fallen ließ.

Er atmete immer noch heftig, ließ sich aber von Sirius etwas weg ziehen, nicht jedoch ohne den stechenden Blick von Palmer zu nehmen.

Tonks wusste nicht, was sie denken sollte.

Sie hätte sich auch gut alleine verbal verteidigen können, aber diese Vorstellung von Remus gerade...

Sie war beeindruckt, wenn auch etwas eingeschüchtert, und hatte das jähe Gefühl vollkommen sicher und beschützt zu sein.

Abgesehen davon, fand sie Remus unheimlich attraktiv, so wie er da stand, die Hände zu Fäusten geballt und seinen Impulsen folgend.

Da blickte er ihr genau in die Augen und Tonks erschrak ein wenig.

Das waren nicht die sanften grauen Augen, sondern glühende Bernsteinfarbene.

Doch wenige Sekunden später war das Gold aus seiner Iris verschwunden und es schien ihr fast so, als wäre Remus aus einer Art Trance erwacht.

Dennoch bereute er kein Stück, was er gerade getan hatte.

„Remus verdammt...“, zischte Sirius und wusste selbst nicht, ob er es anerkennend oder vorwurfsvoll meinte.

„Shacklebolt, Sie haben genau gesehen, was er gerade gemacht hat! Das können Sie doch nicht zulassen! Ihr habt es alle gesehen!“, schrie Palmer hysterisch und erinnerte Sirius in gewisser Weise an Pettigrew.

„Ich habe es gesehen und ich werde mit Mr. Lupin ein paar Worte wechseln müssen. Aber ich an Ihrer Stelle würde machen, dass ich weg komme und mein Mundwerk ein wenig zügeln.“, sagte Kingsley betont ruhig, woraufhin Palmer mit puterrotem Kopf von dannen zog.

Erwartungsvoll blickte Remus zu Kingsley, welcher in Richtung seines Büros nickte.

„Remus, du weißt, dass das nicht nötig war, oder?“, fragte Kingsley nachdem er die Tür geschlossen und mit einem Verstummungs-Zauber belegt hatte.

Fast schien er Remus ein wenig belustigt.

„Ich weiß Kingsley und es tut mir Leid...nicht wegen ihm, sondern weil ich mich nicht zusammen gerissen hab.“, erwiderte Remus.

„Ist in Ordnung Remus, ich weiß, dass dich das lange genug beschäftigen wird. Das ist Strafe genug, so gut kenne ich dich inzwischen. Du kannst gehen. Wir sehen uns beim nächsten Treffen.“

Als Remus aus der Tür trat fand er Sirius bei Tonks und ihren Kollegen ein paar Meter entfernt.

Mit einem entschuldigenden Lächeln sah er Tonks an und fragte: „Können wir los?“

„Klar du großer böser Wolf!“, strahlte Tonks und schritt mit Sirius auf ihn zu.

Remus musste grinsen und hätte sie am liebsten auf der Stelle in den Arm genommen und geküsst, aber das durfte er nicht, nicht hier, das wusste er...

Und dennoch schien ein wissendes Lächeln die Lippen ihrer Kollegen zu umspielen, als sie sich von der jungen Frau verabschiedeten.

Eine halbe Stunde später, denn sie hatten sich dazu entschieden in Muggelart zum Kaufhaus zu kommen, standen sie vor einem großen Gebäude, durch dessen breite Drehtüren im Sekundentakt Menschen hinein und hinaus strömten.

„Da sind wir, grinste Tonks, die sich inzwischen bei beiden Männern eingehakt hatte.

Im dritten Stockwerk angekommen gab es für Tonks jedoch kein Halten mehr.

Kaum hatte sie die kleinen Söckchen, Strampler und Schühchen entdeckt, hatte sie sich quietschend von ihren Begleitern losgelöst.

Remus musste zwar bei ihrem Anblick grinsen, dennoch beschlich ihn auch ein mulmiges Gefühl, als er sich umsah.

Zum einen stand ihm immer noch das Gespräch über Tonks' Familienplanung bevor und zum anderen tummelten sich überall junge verliebte Paare, die ihre Babys in Trageschalen und Kinderwagen bei sich hatten.

Remus schluckte, wurde im selben Moment jedoch von Sirius hinter Tonks her gezerrt.

Tonks stand inzwischen vor einem Tisch mit kleinen Kleidchen und Mützen.

Zur Überraschung der Männer waren diese nicht mal ganz so pink wie befürchtet.

„Ihr kriegt mich hier nie wieder raus Jungs!“, grinste Tonks ohne den Blick von den Mini-Kleidungsstücken zu nehmen.

„Hatten wir schon befürchtet.“, lachte Sirius, sah jedoch mit eindeutigem Blick Remus an, der nervös auf seiner Unterlippe herum biss. „Ich geh mal da drüben gucken, die haben hier auch Spieluhren, das wär doch noch ne nette Idee, oder Tonks?“

„Ja, super Idee Sirius, ich komme gleich nach!“, erwiderte Tonks eifrig.

Also ließ Sirius Remus mit ihr alleine und warf ihm noch einen letzten auffordernden Blick zu.

„Hey, alles okay bei dir?“, fragte Tonks, als sie bemerkte, dass Remus so still war.

„Ich, ja...alles okay.“, sagte er eilig.

„Das wäre vorhin übrigens nicht nötig gewesen...“, fügte Tonks schmunzelnd hinzu.

„Jaah, das hat Kingsley mir auch gesagt.“

„Aber irgendwie fand ich das trotzdem toll.“, sagte sie und wurde sogar ein wenig rot, bevor sie Remus einen kurzen Kuss auf die Wange gab.

Verzweifelt versuchte Remus die richtigen Worte zu finden, um das Gespräch in die richtige Richtung zu lenken.

Gerade wollte er etwas sagen, als ihnen gegenüber ein Mann auftauchte.

Als die beiden aufblickten erkannten sie erst, dass er eine Baby-Tragetasche mit einem kleinen Jungen darin vor der Brust trug.

„Hallo!“, grüßte er freundlich und durchsuchte die Sachen für Jungs auf der anderen Seite des Tisches.

„Hallo!“, erwiderten die beiden und Tonks' Blick blieb an dem kleinen Etwas vor der Brust des Manns hängen.

Der bemerkte den Blick und lächelte.

„Sie Auswahl ist fast schon zu groß, was? Haben Sie ihres zum Einkaufen bei den Großeltern gelassen? Manchmal erspart einem das echt Nerven, wobei Jamie hier sehr pflegeleicht ist, pennt fast nur, wenn man ihn trägt.“

„Was? Nein, also nein, wir haben keine Kinder.“, antwortete Remus schnell.

„Wie suchen bloß ein Geschenk für Bekannte, die gerade Eltern geworden sind.“, erklärte Tonks und nickte zustimmend.

„Achso, tut mir Leid. Dann wünsche ich Ihnen noch viel Erfolg!“, sagte er und wand sich einem anderen Warentisch zu.

„Ciao Jamie.“, winkte Tonks dem verschlafenen dreinblickenden Baby zu, bevor sie Remus angrinste.

„Süß, oder?“, fragte sie.

„Jaa.“, sagte er knapp und schluckte. „Du Dora...mir geht etwas einfach nicht aus dem Kopf...und ich muss mit dir darüber reden. Es geht einfach nicht anders.“

Überrascht von Remus' Ernsthaftigkeit legte sie das Kleidchen weg und sah ihn an.

„Was ist los Remus?“, fragte sie besorgt.

„Es ist so...ich bin so unheimlich glücklich dich zu haben! Aber ich will dir nicht im Weg stehen, verstehst du?“, murmelte er.

„Nein, ich verstehe nicht.“

„Als Bill von dem Baby erzählt hat warst du völlig aus dem Häuschen, du drehst durch, wenn du Babykleidung siehst und dein Blick gerade sagt mehr als 1000 Worte. Dora du wirst mit mir keine Kinder haben können...“, erklärte er und war einerseits froh es ausgesprochen zu haben, hatte aber auch andererseits Angst vor ihrer Reaktion.

Doch zu seiner Überraschung lächelte sie ihn an.

„Remus, das heißt doch nichts! Ich bin jung und ich will unbedingt mit dir zusammen sein. Ich weiß nicht, ob ich jemals Kinder haben will. Ich mag Kinder, aber das hat noch so viel Zeit.“

„Ja, aber was, wenn wir in ein paar Jahren zusammen sind und du dann Kinder willst?“, fragte Remus verzweifelt.

„Dann finden wir einen Weg! Remus du bist mir so wichtig, wenn du keine Kinder möchtest...“

„Nein, das hab ich ja nie gesagt...es ist nur...“

„Sie könnten deine Krankheit erben, ich weiß. Und die Meinung der Gesellschaft, ich weiß. Aber lass uns doch erst mal unsere Beziehung genießen und uns kennen lernen. Zerbrich dir nicht deinen Kopf, okay Wölfchen?“, sagte sie liebevoll und Remus konnte nicht anders als zu lächeln.

„Dieser Spitzname...“

„Ist wundervoll!“, grinste sie und wand sich wieder der Kleidung vor ihr zu.

Eine halbe Stunde später hatten sie ihren Präsentkorb zusammengekauft: eine Spieluhr in Form einer Eule, zwei Outfits, eins in rosa und pink sowie ein etwas Schlichteres in grün mit einem Märchenmotiv.

Zufrieden mit ihrem Beutezug kehrten sie zurück zum Grimmauldplatz.

„Wisst ihr, was wir uns jetzt verdient haben? Heiße Schokolade!“, trällerte Tonks, als sie ihre Einkaufstüten in der Küche ablegten.

Unweigerlich trat ein Grinsen auf Remus' Gesicht.

„Und wir wissen ja alle, wer hier der Fachmann für heiße Schokolade ist! Ich gehe mich mal umziehen, die Tüten nehme ich mit.“, sagte Tonks und verschwand aus der Küche.

Remus seufzte und fügte sich in sein Schicksal.

Während er am Herd stand und drei heiße Schokoladen zauberte betrachtete Sirius seinen Freund von der Seite.

„Und Moony, habt ihr darüber gesprochen?“, fragte er.

„Ja, schon. Und sie meinte genau das, was du auch meintest. Dass das noch Zeit hat und wir einen Weg finden würden wenn es so weit ist. Ach ich hab irgendwie das Gefühl, dass die Sache noch nicht geklärt ist...“, erwiderte Remus nachdenklich ohne von der kochenden Milch aufzusehen.

Selbst wenn man zauberte war Milch kochen so eine Angelegenheit...man durfte sie nie aus den Augen lassen, sonst kocht sie sofort über.

Es sei denn man ist eine erfahrene Haus-Hexe...aber Remus ist ja nicht Molly.

„Ihr schafft das schon! Aber ich werde Pate, dass das mal klar ist.“, grinste Sirius.

„Tatze!“

„Schon gut, schon gut!“

10 Minuten später war zwar die heiße Schokolade fertig, Tonks war aber immer noch oben.

„Nimm die doch schon mal mit ins Wohnzimmer, ich gehe Tonks holen.“, schlug Remus vor und stieg die Treppe hinauf.

„Hey Dora, kann ich rein kommen?“, fragte er und blieb höflich vor der Tür stehen.

„Klar!“, kam es von drinnen und so trat er ein.

Tonks trug inzwischen einen kuscheligen, weiten Pulli und pink-lila-geringelte Kuschelsocken.

Sie war gerade dabei die Babysachen zu betrachten und Remus schien es fast so, als wäre sie bis vor zwei Sekunden noch wehmütig gewesen.

Wissend ging er auf sie zu und umarmte sie von hinten.

„Es ist doch nicht so leicht, wie du vorhin meintest, hm?“, fragte Remus vorsichtig und küsste ihren Nacken.

Tonks seufzte und ließ das rosa Kleidchen sinken.

„Ich will jetzt noch keine Kinder, aber vielleicht in ein paar Jahren. Aber ich habe keine Ahnung, wie mein Leben in ein paar Jahren aussieht...gerade in diesen Zeiten. Aber ich denke du wärst ein guter Vater...und ich kann mir nicht vorstellen, dass du keine Kinder möchtest irgendwann.“, sagte sie mit traurigem Unterton.

Langsam drehte er sie in seinen Armen um und blickte ihr in die Augen.

„Dora...ich hab mir bisher nicht wirklich überlegt, ob ich Kinder will. Wegen meiner Situation war das für mich nie ein Thema. Aber als wir vorhin im Kaufhaus waren und da dieser Mann war...da habe ich schon gedacht, dass es schön sein muss. Aber ich kann nicht und ich will dir damit nicht im Weg stehen. Dir stehen alle Möglichkeiten offen, aber mit mir wird das schwer.“, erklärte er bedrückt.

Da hob sie sein Kinn an und sah ihm in die Augen.

Zu seiner Verwunderung lächelte sie.

„Remus seit ich dich habe ist mein Leben einfacher geworden! Ich habe wieder einen Grund mich auf den Feierabend zu freuen, ich liebe es, mit dir und Sirius hier zu wohnen und du bist so ein toller Mann. Wenn du da bist, habe ich das Gefühl, dass mir nichts und niemand etwas anhaben kann. Und wenn wir irgendwann

Kinder wollen, dann schaffen wir auch das zusammen! Aber bis dahin müssten wir erst mal anfangen zu üben.“, zwinkerte sie ihm zu und Remus wurde rot.

„Wie wärs, wenn wir fürs erste unsere heiße Schokolade trinken gehen, bevor sie kalt ist?“, schlug er vor und die beiden gesellten sich wieder zu Sirius, um den Tag ausklingen zu lassen.

„Da seid ihr zwei ja endlich!“, sagte Sirius, als die beiden händchenhaltend das Wohnzimmer betraten. Schweigend aber glücklich tranken sie ihre heiße Schokolade, während sie sich in die Kissen kuschelten. Draußen hatte es zu schneien begonnen.

„Sagt mal, wie lange wollt ihr das eigentlich noch geheim halten vorm Rest des Ordens? Also das mit euch?“, fragte Sirius.

„Also...ich weiß nicht, was ist denn das eigentlich?“, fragte Remus lächelnd Tonks.

Bisher hatte er nicht den Mut oder die Gelegenheit gehabt Tonks einfach offen zu fragen, ob das denn nun eine feste Beziehung sei oder was sonst.

Woher sollte er es denn auch wissen?

Er, der noch nie wirklich eine Beziehung hatte.

„Naja, gute Frage. Ich für meinen Teil wäre mehr als glücklich, mich deine Freundin nennen zu dürfen. Aber vielleicht wäre es ganz schön, das Ganze noch ein wenig für uns zu behalten und zu genießen, was meinst du?“, schmunzelte Tonks.

Remus' Herz machte einen Hüpfen, als er das hörte.

„Ja, finde ich auch.“, sagte er grinsend und legte den Arm um sie.

Lange blieben sie noch im Wohnzimmer sitzen und ließen mit Sirius den Abend ausklingen, der die ganze Zeit mit einem Schmunzeln seinen besten Freund beobachtete.

## "Ich liebe dich!"

Kein einziger kommi fürs letzte chap...schnief!

Trotzdem hier für euch ein gaaaanz besonderes chap!

Und ich hoffe mal, dass der Inhalt für einige kommis sorgt ;)

Als kleine Vorwarnung: es wird ein wenig heißer im Grimmauldplatz.

Aber keine Angst, es ist nicht wirklich detailliert beschrieben.

Schreibt mir einfach eure Meinung!

<3

---

Weihnachten rückte immer näher und Remus begann sich so langsam Sorgen um seine Geschenke zu machen.

Zwar sahen seine Finanzen momentan für seine Verhältnisse recht gut aus, doch fehlten ihm Ideen.

Lediglich über Tonks' Geschenk war er sich im Klaren.

Sie war gerade auf der Arbeit und Sirius war unterwegs, also hatte er genügend Zeit seinen Gedanken nachzuhängen.

Über eine Stunde hatte er nun bereits auf dem Bett gesessen und über seine Beziehung zu Tonks nachgedacht.

Und grinsend musste er feststellen, dass er seit seiner Schulzeit nicht mehr so glücklich gewesen war.

Klar, Sirius' Rehabilitation und die fehlenden Mietsorgen taten ihr Übriges, aber Tonks machte ihn einfach glücklich.

Sie akzeptierte ihn wie er war und war bereit dafür einiges aufs Spiel zu setzen.

Der Gedanke daran versetzte ihm einen Stich, doch er schob seine Zweifel weg, bevor sie Besitz von ihm ergreifen konnten wie so häufig in der Vergangenheit.

Für sie hatte er all seine Vorsätze, Regeln und Verbote, die er sich selbst auferlegt hatte, über den Haufen geworfen.

Er hatte sich geschworen nie eine ernsthafte Beziehung zu führen, um niemanden mit seinem Status zu belasten...und um niemanden mehr verlieren zu müssen.

Doch als er an einem verregneten Abend von einer Mission bei den Werwölfen zurück gekehrt war und sich ein rosa Haarschopf ihm unfreiwillig vor die Füße geworfen hatte, hatte sich das Blatt gewendet.

Seufzend stand er auf und schritt auf die kleine Kommode in seinem Zimmer zu, die bis auf seine Bücher fast all sein Hab und Gut beherbergte.

Er zog eine kleine Schublade heraus und kramte unter Schals und Handschuhen eine kleine Schachtel hervor.

Sie war unscheinbar, dunkelblau und fiel kaum auf...doch jeder Frau würde in Sekundenschnelle klar sein, was es war.

Vorsichtig öffnete Remus die Schmuckschachtel.

In Gedanken, die Augen auf das Schmuckstück geheftet ging er zurück zum Bett und setzte sich wieder.

Ganz sachte berührte er den Inhalt der Schachtel.

Es war eine einfache silberne Kette.

Allerdings war sie nicht aus Silber, denn dann hätte Remus einen großen Bogen darum gemacht...typisch Werwolf war er allergisch gegen Silber.

Das erleichterte ihm natürlich nicht das Aufräumen und Entrümpeln des alten Black-Anwesens, dessen Schränke und Vitrinen mit antikem Silber fast schon überquollen.

Nein, die Kette bestand aus Weißgold, was ihren Wert nur noch steigerte.

Aber das war nicht mal das Wichtigste daran.

Viel wichtiger war der Anhänger, welcher daran befestigt war.

Ein kleiner, kristallartiger ovaler Stein, eingefasst von winzigen Ranken mit noch winzigeren Blüten.

Je nachdem, aus welchem Winkel man den Stein betrachtete, brach sich das Licht in den Schliffkanten anders und er strahlte in pink, blau, gelb, lila oder grün.

*Wie Tonks*, dachte er lächelnd.

Natürlich hätte Remus nie das Geld gehabt ein solches Schmuckstück zu kaufen.

Und gerade das machte es umso wichtiger und wertvoller für Remus.

Diese Kette war nämlich ein Geschenk seiner Großmutter gewesen, das sie ihm kurz vor ihrem Tod gemacht hatte.

„Schenk es irgendwann einem Mädchen, das besonders ist. Einem Mädchen, bei dem du dir sicher bist, dass sie einzigartig ist. Ich will nicht von dir hören, dass du nie ein Mädchen finden wirst Remus! Denn das wirst du. Und wenn es so weit ist, wirst du es wissen.“, hatte sie ihm damals gesagt.

Ein verdächtiges Brennen bildete sich in seinen Augenwinkeln, als Remus an seine Großmutter dachte.

Er hatte sie geliebt, denn sie hatte ihm immer das Gefühl gegeben genauso viel wert zu sein wie alle anderen.

Als sie starb brach für Remus eine Welt zusammen und mit ihr sein Selbstbewusstsein.

All die Jahre hatte er die Schmuckschachtel weder geöffnet noch angesehen, um nicht daran erinnert zu werden, dass er nie eine Frau finden würde.

Und nun hatte er Dora, die so schnell ihre Farbe und Temperament wechseln konnte wie der Stein.

Er war sich nicht sicher, wie sie es aufnehmen würde, wenn er es ihr schenken würde.

Aber dass er es tun würde, dessen war er sich sicher.

Würde es ihr gefallen?

Dachte sie vielleicht, dass es zu früh für solche Geschenke war?

Remus wusste es nicht, steckte die Schachtel zurück in die Schublade und legte sich aufs Bett.

Grübelnd betrachtete er die Decke und dachte an seine Dora.

Sie war hübsch, attraktiv und klug.

Natürlich hätte sie sich in ein Topmodel verwandeln können, wenn sie wollte.

Doch das wollte Remus gar nicht.

Für ihn war sie perfekt.

Ihr rosa Haar war schulterlang und hatte in den letzten Monaten so gut wie nie die Farbe gewechselt.

Sie war nicht sonderlich groß, um die 1,70.

Schlank war sie jedoch und in Remus' Augen auch kurvig genug.

Breite Hüfte, schmale Taille und ein aufreizendes Dekolleté brachte sie ohne Mühe zustande.

Ohne es zu bemerken hatte Remus begonnen zu lächeln und ein angenehmes Kribbeln durchfuhr seinen Rücken.

Er hatte immer wieder mal viel Haut von ihr zu sehen bekommen, jedoch immer nur an einzelnen Stellen.

Entweder als tiefer Ausschnitt mit langer Jeans oder als kurze Pyjama-Shorts mit weitem Schlabberpulli.

Wenn er genau darüber nachdachte, dann hatte sie mehr von ihm gesehen, als umgekehrt.

Oft genug hatte sie nach Vollmond seine Wunden versorgt...

Natürlich war ihm häufig der Gedanke gekommen, wie sich ihre Haut wohl unter seinen Fingern anfühlen würde, oder wie sie aussah, wenn er sie jeglicher Kleidung erleichtert hätte.

Jeder dieser Gedanken schien durch wilde Anfeuerungsrufe des Werwolfs in seinen Kopf zu steigen und bleibende Bilder vor seinem inneren Auge zu hinterlassen.

Remus schluckte, als er bemerkte, dass ihn der Gedanke aufs Neue erregte.

Natürlich hatten sie oft gekuschelt und sich auch schon leidenschaftlich geküsst, aber viel mehr war bisher noch nicht passiert.

Er wollte aber warten, bis sie von sich aus so weit war.

Und vielleicht war das auch besser so, denn beim Gedanken an seine Unsicherheiten bezüglich dieses Themas verflog seine Vorfremde ein wenig.

Aber wollte sie überhaupt noch warten?

Sie war es doch, die immer Anspielungen machte...

Er blickte auf die Uhr und als ihm bewusst wurde, dass Tonks in weniger als einer halben Stunde wieder da

sein würde war da wieder dieser angenehme Schauer.

*Was ist denn bloß los mit dir?*, fragte er sich stumm und wusste die Antwort doch insgeheim.

Um seine Tagträumereien zu vertreiben stand Remus auf und ging hinunter in die Küche.

Doch kaum hatte er sich zehn Minuten hingesetzt, um zum zweiten Mal an diesem Tag den Tagespropheten zu lesen, öffnete sich die Tür und Tonks kam in ihrem lila Umhang hineingestolpert.

„Hey!“, rief sie erfreut und ihre Augen strahlten.

Auf ihrem rosa Haar lagen einige weiße Schneeflocken, die nun langsam zu schmelzen begannen.

„Ich hab chinesisches Essen mitgebracht!“, grinste sie und stellte drei der typischen Pappboxen auf den Tisch.

„Wie war dein Tag?“, fragte Remus, während sie ihren Mantel über die Stuhllehne hing.

„Och, ganz gut. Nicht anders als all die anderen Tage. Remus? Ist alles klar bei dir?“, fragte sie schließlich, als sie Remus abwesenden Blick bemerkte.

„Was? Oh, ähm, ja. Alles bestens...“, nuschelte er und wurde rot.

Tonks trug heute wieder die schwarze Bluse, heute jedoch mit weitaus tieferem Ausschnitt.

„Ah, du erliegst also meinen weiblichen Reizen, verstehe.“, scherzte sie und setzte sich seitlich auf seinen Schoß.

Sofort wurde Remus noch ein Stück wärmer, als er ihren Duft einatmete und den Druck ihres Gewichts auf seinem Schoß spürte.

„Tut mir Leid, aber ich kann einfach nicht anders.“, sagte er mit einem Zwinkern und legte seine Arme um sie.

Sie tat es ihm gleich und sie begannen sich zu küssen, zunächst sanft und romantisch, bis der Kuss immer leidenschaftlicher wurde und Remus Finger unter ihre Bluse wanderten um dort über ihre Hüfte zu streicheln.

„Hey! Nicht an meinen Speck!“, protestierte sie.

Remus musste grinsen.

„Du nennst es Speck, ich nenne es Kurven. Kein Mann will Knochen streicheln Dora!“

Besänftigt lächelte Tonks und wollte sich gerade Remus Hals zuwenden, als Sirius durch den Türrahmen trat.

„Ich finds ja schön, dass ihr euch mögt und das durch präkoitale Zärtlichkeiten ausdrücken wollt, aber wir wollen doch nicht das gute chinesische Essen verkommen lassen, oder?“, grinste er dreckig und setzte sich.

Remus wollte schon protestieren, da konterte Tonks bereits.

„Sei froh, dass es bei präkoital geblieben ist. Aber mit dem Essen hast du Recht. Ich hab einen Riesenhunger!“, grinste sie und die drei begannen zu essen.

„Du schag mal, wann schollen wir eigendlich einen Weihnachtsbaum holen Siriusch?“, fragte Tonks irgendwann, den Mund voll mit gebratenem Reis.

„Gute Frage! Irgendwann diese Woche, oder? Soweit ich weiß hatte Molly vor Weihnachten mit allen zusammen hier zu feiern.“, erklärte Sirius.

„Klingt doch gut.“, stimmte Remus zu, um seine Gedanken vergeblich von Tonks weg zu bringen.

Selbst jetzt als sie mit vollem Mund vor sich hin brabbelte ebte ihre Anziehungskraft auf ihn nicht ab.

Als sie fertig waren schickte Tonks ihn kurzerhand in den Keller, um eine Flasche Wein zu holen.

Kaum war er aus seiner wölfischen Hörweite wand sie sich Sirius zu.

„Sirius, du hast ja gemerkt, dass wir uns in letzter Zeit, sagen wir, näher gekommen sind, richtig?“, sagte sie leise mit Falten auf der Stirn.

Der Animagus nickte bloß, zum Zeichen, dass sie fortfahren sollte.

„Naja...ich denke es könnte bald soweit sein und naja...“, druckste Tonks herum und wurde rot, so gar nicht ihre Art.

„Was ist denn los? Das ist doch nicht dein erstes Mal, oder?“, fragte Sirius verwirrt.

„Nein, das nicht...aber naja...du weißt ja, dass meine letzte Beziehung schon was länger her ist und naja, ich hab mich halt auf die Arbeit konzentriert und du weißt, dass ich gerne esse...“

„Oh Tonks, wirklich? Du hast Angst, dass du ihm nicht gefällt? Das ist völliger Quatsch! Erstens siehst du toll aus! Zweitens ist Remus kein pubertärer Junge, der auf die Magermodels auf irgendwelchen

Werbeplakaten steht! Und drittens hast du anscheinend noch nie gesehen, wie er dich ansieht, wenn er sich unbeobachtet fühlt. Remus ist ein Gentleman, er wartet so lange, bis du bereit dazu bist, auch wenn ihm das langsam aber sicher zu schaffen macht.“, erklärte Sirius seiner Cousine.

„Aber-“, wollte Tonks ansetzen, doch Sirius unterbrach sie.

„Glaub mir, Remus hat mehr Selbstzweifel als du und, pardon wegen der Ausdrucksweise, er will dich!“, grinste Sirius breit.

Eine Sekunde später waren Remus' Schritte auf der Kellertreppe zu hören.

„Hier ist der Wein.“, stellte er fest, als er die Flasche entkorkte und auf den Tisch stellte.

„Danke!“, sagte Tonks, deren Wangen immer noch rosig waren.

Eine Stunde lang saßen sie noch so zusammen, unterhielten sich über alles Mögliche und leerten die Flasche.

Remus versuchte dabei vergeblich die Gedanken an Tonks zu verdrängen, nicht wissend, dass sie genau dasselbe Problem hatte.

Dank dem Wein wurden beide jedoch ein wenig lockerer.

Und tatsächlich, Sirius schien Recht zu haben, denn wann immer Tonks plötzlich zu Remus blickte, wand dieser gerade eilig seinen Blick von ihr ab und ein Hauch rot stieg in seine Wangen.

„So, ich werd dann mal rauf gehen, muss mich noch um Seidenschnabel kümmern und laut Musik hören.“, zwinkerte Sirius den beiden zu und verschwand.

„Hey, du siehst irgendwie müde aus, ist alles in Ordnung Dora?“, fragte Remus sanft.

„Ja, schon. Ich hab nur Verspannungen von der vielen Büroarbeit in letzter Zeit. Vielleicht sollte ich einfach mal warm duschen.“, sagte sie und rieb sich über den Nacken.

„Gute Idee, und wenn du fertig bist massiere ich dir die Schultern, was meinst du?“, fragte er und ohrfeigte sich innerlich selbst, weil er insgeheim genau wusste, dass er dann mehr von ihr zu Gesicht bekommen würde.

„Einverstanden! Ich gehe dann schon mal rauf.“, sagte sie und verschwand.

*Verdammt, verdammt, verdammt! Das bedeutet, dass ich mich ausziehen muss! Gott sei Dank kann ich vorher nochmal ins Bett und in den Spiegel gucken...oh nein, das hilft mir ja dann noch weniger!*, schoss es Tonks durch den Kopf.

*Verdammt, Verdammt, Verdammt! Das ist ja wohl die dümmste Idee des Tages Remus! Du wirst sie anstarren wie eine Eule und sie wird denken, dass du völlig übergeschnappt und pervers bist. Was mache ich denn jetzt nur?*, schoss es Remus gleichzeitig durch den Kopf.

Als Remus in Tonks' Zimmer trat hörte er sie noch im Bad herumwerkeln.

Unsicher stand er mitten im Raum und versuchte die Situation etwas leichter zu machen.

Dort auf dem Schrank stand das Hautöl, mit dem Tonks sich jeden Abend die trockene Haut an den Beinen einrieb.

Im Winter sei ihre Haut staubtrocken, hatte sie ihm einmal erklärt und Remus musste bei dem Gedanken daran lächeln.

Ein wenig entspannter kam ihm ein neuer Gedanke.

Vielleicht war er ja gar nicht der Einzige, der nervös war?

Dass Tonks mit ihm schlafen wollte, wusste er, aber dass sie deswegen auch nervös sein könnte war ihm bisher gar nicht in den Sinn gekommen...

Zeitgleich stand Tonks im Bad vor dem Spiegel und betrachtete ihr Spiegelbild unzufrieden.

Natürlich, sie hätte sich verwandeln können, aber was hätte das gebracht?

Spätestens wenn Remus begann über ihre Haut zu streichen wäre die Konzentration weg und sie wäre wieder ganz sie.

Seufzend dachte sie daran, wie Remus vor einiger Zeit zögerlich ihren Po gestreichelt hatte, als sie sich geküsst hatten.

Er war nervös gewesen, hatte sich kaum getraut sie derartig zu berühren.

Konnte es sein, dass er auch nervös war?

Dass er Angst hatte ihr könnte etwas nicht gefallen, was er tat?

Nachdenklich blickte Tonks ein letztes Mal auf ihre schöne Unterwäsche, die sie vorhin extra aus dem

Zimmer mitgenommen hatte.

Wenn der Inhalt schon nicht der Hammer war, sollte wenigstens alles schön verpackt sein.  
Also zog sie ihre Schlafshorts an und striff den weiten Pulli über.

Remus schrak zusammen, als Tonks durch die Tür trat.

Und auch Tonks wirkte plötzlich nervös.

*Kann es wirklich sein?*, dachten beide im selben Moment.

Da grinste Tonks unvermittelt und steckte Remus damit an.

Langsam ging sie auf ihn zu und kuschelte sich an seine Brust, sodass er lächelnd die Arme um sie legte.

„Wieso machen wir uns eigentlich Sorgen darum, wenn wir es beide wollen?“, erriet sie ihre gemeinsame Angst.

„Ich weiß auch nicht, ich möchte dich einfach zu nichts drängen oder so.“, murmelte Remus in ihr Haar.

„Das tust du nicht Remus! Aber das heißt dann doch, dass du mich attraktiv findest, oder?“, fragte sie verunsichert.

„Natürlich Dora! Weißt du, wie ich mich zusammen reißen muss manchmal? Du siehst großartig aus! Alles an dir...“, grinste er und fuhr mit den Händen über ihren „Hüftspeck“.

„Na dann steht meiner Massage ja nichts mehr im Weg.“, lächelte sie und setzte sich aufs Bett.

Remus folgte ihr mit etwas Abstand.

Er sah genau, dass sie trotz seiner Worte nochmal zögerte, bevor sie das graue Sweatshirt über den Kopf zog.

Zum Vorschein kam ein in Remus' Augen makelloser Rücken.

Ein, zwei Muttermale zierten die helle Haut, welche bloß durch die Riemen ihres lila Spitzen-BHs verdeckt wurde.

Schüchtern lächelnd blickte sie ihn über ihre Schulter an und war mehr als erleichtert ein strahlendes Lächeln auf seinem Gesicht zu erblicken.

Remus gab ihr noch einen flüchtigen Kuss auf die Schulter und begann dann ihre Schulter zu massieren.

Er war kein Profi, aber diese Verspannungen hätte man auch mit dicken Topflappen auf den Händen erspürt.

Genießend atmete Tonks aus, als Remus mit seinen Händen von ihren Schultern über ihren Rücken strich und ihr somit signalisierte, dass er dort fertig war.

„Danke!“, grinste sie und drehte sich zu ihm um, um ihn zu küssen.

Sofort stand Tonks auf, um ihren Pulli vom Boden zu lesen und bemerkte erst da Remus' Blick, der über ihren Körper wanderte.

Belustigt sah sie in sein fasziniertes Gesicht, bis er es selbst bemerkte, dass er sie quasi anstarrte.

„Oh, tut mir Leid...“, murmelte er und stand mit rotem Kopf auf. „Aber...du bist wunderschön Dora! Wie kann man mit so einem Körper Selbstzweifel haben?“

Vorsichtig, fast so als hätte er Angst etwas kaputt zu machen, legte er seine Hände an ihre Seite und lächelte sie an.

„Danke Wölfchen.“, strahlte sie und musste lachen, als er beim Klang seines Spitznamens das Gesicht verzog.

„Wie hat ein entstelltes Etwas wie ich so eine attraktive Frau wie dich verdient?“, fragte er schmunzelnd.

„Du weißt doch, dass ich auf deine Narben stehe.“, zwinkerte sie ihm zu.

Langsam senkte Remus seinen Kopf und begann sie zu küssen.

Entspannt lehnte Tonks sich an seine Brust und vergaß völlig, dass sie so gut wie nichts anhatte.

Remus hingegen zuckte zusammen, als sich ihre Brust gegen sein Hemd drückte.

Kichernd blickte sie zu ihm auf.

„Findest du nicht, dass das ein bisschen unfair ist?“, zwinkerte sie ihm zu und begann sein Hemd aufzuknöpfen.

Remus atmete schwer und blickte ungläubig auf Tonks' Hände.

Oft schon hatte sie sein Hemd aufgeknöpft...aber nie in Dessous!

Noch vor einem halben Jahr hätte er sich nie erträumen können mit einer so wundervollen Frau in diese

Situation zu kommen.

Als sie ihm das Hemd von den Schultern gestreift hatte küssten sie sich wieder und Remus zog sie eng an sich.

Der Kuss wurde intensiver und Remus immer wärmer, bis seine Hände schließlich von Tonks' Seite zu ihrem Po wanderten, wo sie mit dem Gummiband ihrer Short zu spielen begannen.

Mit Hundeblick unterbrach er den Kuss und sah sie an.

Fast schien sie einen Moment zu zögern, dann jedoch nickte sie und begann seinen Hals sanft zu küssen.

Remus konnte ein genießerisches Knurren nicht unterdrücken und striff ihr die Shorts ab.

Zum Vorschein kam eine passende ebenso lila Panty.

Umso unvorbereiteter war er, als Tonks ihn plötzlich zum Bett schob und er nach hinten kippte, als er mit den Kniekehlen an die Bettkante stieß.

Schelmisch grinsend sah er zu ihr hoch und ein prickelnder Schauer jagte bei ihrem Anblick seinen Rücken hinab.

Die Wärme breitete sich durch seinen Rücken bis hin zu seinem Schoß aus, wo sie noch eine ganze Weile bleiben würde...

„Warte kurz.“, sagte er und streckte sich nach seinem Zauberstab, mit dem er ein gutes Dutzend Kerzen im Raum erscheinen ließ.

Lächelnd kuschelte Tonks sich neben ihn und streichelte seine Brust, während er ihren Hals küsste und sanft über ihren Bauch strich.

*Von wegen er weiß nicht, was er tun soll*, dachte sie schmunzelnd und entschied sich dazu ihm einen Schritt voraus zu gehen.

Langsam aber sicher wanderte ihre streichelnde Hand von seiner Brust über seine Seite bis hin zu seinem Bauch.

Unwillkürlich zuckte er zusammen und verkrampfte sich ein wenig.

Als ihre Hand dann noch an seinen Gürtel stieß und an seiner Leiste entlang den Weg in seine Hose suchte, keuchte er auf und sah sie mit unergründlichem Blick an.

Sanft kralte sie mit den Fingerkuppen über seine zittrige warme Haut und fuhr den Pfad aus Haaren nach, der von seinem Bauchnabel aus abwärts führte.

Zittrig atmete er und blickte sie entschuldigend an.

„Das gefällt dir, oder?“, grinste sie verführerisch und machte sich an seinem Gürtel und der Hose zu schaffen.

Remus' Hände suchten derweil wieder ihre Haut, doch sie ließ es nicht zu.

Zuerst blickte er sie erschrocken an.

Verdammt, hab ich was falsch gemacht?, schoss es ihm durch den Kopf.

Doch als sie sich wieder grinsend seinem, nun nur noch durch die Boxershorts bedeckten, Körper zuwandte, ließ er mit einem leisen Stöhnen den Kopf auf die Decke fallen.

Wieder kralte sie über seine Haut, während sie gleichzeitig seine Brust küsste, bis ihre Hand schließlich fand, wonach sie gesucht hatte.

Nun konnte Remus seine Erregung nicht mehr herunterschlucken und stöhnte auf, als sie ihn streichelte.

Ein paar Sekunden hielt er es noch aus, dann wurde der Drang in ihm, selbst Hand anzulegen, zu groß und er schob ihre Hand weg und rollte sich seinerseits über sie.

Überrascht, aber keinesfalls negativ, blickte sie ihn an.

Zunächst vorsichtig, dann selbstbewusster, strich er über ihre Haut, küsste ihren Hals und ihr Schlüsselbein, bis seine Lippen schließlich ihren Busen fanden.

Seine Hand wanderte derweil zu ihrem Rücken und wie durch ein Wunder gelang es ihm sofort die Häkchen ihres BHs zu lösen.

Gespielt anerkennend nickend sah sie ihn an und er lachte leise.

Na toll, jetzt denkt sie ich könnte das gut, dabei war das mehr Glück als Können, dachte er, konzentrierte sich dann jedoch wieder auf das Wesentliche.

Noch einmal sah er sie prüfend an, so als würde er ihre Erlaubnis einholen, dann begann er sanft ihre Brust zu streicheln und zu küssen.

Nun war es an Tonks ihren Atem unter Kontrolle zu halten.

Langsam aber sicher wanderte Remus tiefer, küsste ihre Seiten, ihren Bauch und schob mit zittrigen Händen ihre Panty nach unten...

Stöhnend zog sie Remus wieder zu sich hoch, presste sich an ihn und zog ungeduldig seine Boxershorts aus.

Remus konnte kaum den Wolf in sich kontrollieren, geschweige denn sein leises Stöhnen, welches ihm jedes Mal entfuhr, wenn Tonks ihren Schoß gegen seinen presste.

„Dora, du bist unglaublich!“, brachte er zwischen zwei schweren Atemzügen hervor.

„Du auch. Und ich will es wirklich Remus! Du machst alles genau richtig und du bist einfach so...“, sie brachte etwas Abstand zwischen sie und blickte an ihm hinab. „Ich glaube ich habe noch nie einen attraktiveren Mann gesehen.“

„Du hast auch...?“, fragte er nochmals.

„Ja Remus, ich habe meinen Trank diesen Monat genommen.“, grinste sie. „Möchtest du es etwa nicht?“ Da schien es so als blitze kurz etwas bernsteingelbes in seinen Augen auf.

„Ich wäre verrückt, wenn es so wäre.“, grummelte er grinsend und rollte sich über sie.

Dann schiefen sie miteinander und Tonks war nun doch froh, dass sie die Wände und die Tür mit einem Verstummungszauber belegt hatten.

Kurze Zeit später lösten sie sich schwer atmend und verschwitzt aber glücklich voneinander und legten sich gegenüber.

Sanft zog Remus eine Decke über sie und streichelte ihre Wange.

„Das war-“

„Unglaublich toll!“, vollendete sie seinen Satz und er grinste bloß. „Hat es dir auch gefallen?“

„Das war der schönste und tollste Sex meines Lebens Dora! Ohne Zweifel!“, sagte er und breitete einladend die Arme aus.

Tonks ließ nicht lange auf sich warten und kuschelte sich mit dem Rücken an Remus.

Zärtlich strich er über ihre Seite, ihre Hüfte und ihre Beine.

„War ich dir zu stürmisch?“, fragte er mit einer Spur Sorge in der Stimme.

„Nein, keine Angst! Genau richtig.“, murmelte sie erschöpft und gab ihm einen Kuss aufs Kinn.

Minutenlang lagen sie schweigend so da, bis Remus sich wieder zu Wort meldete.

„Schatz?“, fragte er, bevor er darüber nachgedacht hatte.

Lächelnd drehte sie den Kopf zu ihm um.

„So hast du mich ja noch nie genannt.“, stellte sie fest.

„Wenn du das nicht magst, lasse ich das.“, erwiderte er verunsichert.

„Nein, ich finde das sehr schön. Was wolltest du denn?“, flüsterte sie und kuschelte sich an ihn.

Einen kurzen Moment überlegte Remus, dann hatte er seinen Entschluss gefasst.

„Eigentlich wollte ich dich fragen, ob du schlafen möchtest, aber es gibt noch etwas, was ich noch nie zu dir gesagt habe, obwohl ich es gerade etliche Male sagen wollte.“, erklärte er.

Fragend legte sie den Kopf schief.

Eigentlich war sie sich ziemlich sicher, worauf er hinaus wollte, aber sie wollte es von ihm hören.

„Ich liebe dich Dora. Da bin ich mir sicher. Du bist die wundervollste Frau, die ich mir vorstellen könnte und ich werde alles tun, um dich glücklich zu machen.“, flüsterte er und sah sie gespannt an.

Gerührt sah sie zu ihm hoch und stupste seine Nase mit ihrer an.

„Ich liebe dich auch Remus! Und ich war bisher noch nie so glücklich mit einem Mann. Du bist einfach ein Traum und ich will dich nicht verlieren, hörst du? Egal was andere sagen, egal welche Probleme du hast. Ich liebe dich.“

Zärtlich küssten sie sich noch einmal, bevor Remus die Kerzen löschte und die beiden zusammengekuschelt einschliefen...

# Baumkauf

Huhu ihr Lieben!

Nur zwei Kommiss zu DEM chap...ich bin enttäuscht ;)  
Aber trotzdem gehts jetzt weiter mit einem schönen weihnachtlichen chap!  
Ja, ich weiß, passend zur Jahreszeit.  
Aber der deutsche Sommer lässt ja eh mal wieder zu wünschen übrig...

Beim Schreiben dieses chaps ist mir eine Idee gekommen.

Die wird dann entweder in einem Oneshot verwirklicht, oder mit in die Story eingebaut, was allerdings auf einen Sirius/Ben-Slash hinaus laufen würde.

Das chap bzw. der Oneshot wird dann "(Das)Wahnzimmer" heißen.  
Also, ihr seid gewarnt ;)

@Dora Lily: Eine neue Kommentatorin! Jej! zumindest vermute ich das bei dem Pseudonym ;) Danke für das liebe Lob! Ich hoffe, es gefällt dir auch in Zukunft! =>

@Hannah: Huhuuuuu! Danke für den lieben Kommi, wie immer! Ja, sie haben es gesagt, es ist raus! Die drei Wörter werden in Zukunft also öfter fallen ;) Dieses chap geht schon ein bisschen in die Richtung von deinem Vorschlag, ich hoffe es gefällt dir! Danke fürs treue Lesen und Kommentieren! <3

PS: die kleine Sache mit den mickrigen Weihnachtsbäumen und Tonks kam mir irgendwie bekannt vor, aus etlichen Filmen, Serien etc. Ich hoffe, das wird nicht als Ideen-Klau angesehen, denn so war es auf keinen Fall gedacht. Ich finde einfach nur, dass das zu Tonks passt =>

---

Als Remus am nächsten Morgen erwachte lag ein Lächeln auf seinen Lippen.

Und während er langsam zu sich kam, bemerkte er auch wieso.

Tonks lag an seine Seite gekuschelt neben ihm und fuhr sanft mit den Fingerkuppen über seine Haut, um genau zu sein über seine Narben.

Fast hätte es Remus wieder einen Stich versetzt, sie, die wunderhübsche junge Frau und er, von Narben entstellt.

Doch dann sah er ihr Lächeln.

Verliebt beobachtete sie ihre eigenen Finger auf seiner Haut.

„Morgen Wölfchen!“, sagte sie, ohne zu ihm zu sehen.

„Morgen.“, knurrte er und grinste, als ihm wieder einfiel, woher der Muskelkater kam...

„Ausgeschlafen?“, fragte sie zwinkernd und setzte sich in den Schneidersitz.

Die Decke wickelte sie sich um die Schultern, um ihre nackte Haut zu verdecken.

Und auch Remus war dann doch froh nicht aufgewacht zu sein und festzustellen, dass er völlig unbedeckt war.

Doch diese Scham legte sich innerhalb von Sekunden wieder und Tonks kuschelte sich eng an ihn.

Eine angenehme Wärme durchströmte ihn, als er ihre Haut auf seiner spürte.

Ihre Brust, ihren Bauch...

Geistesabwesend streichelte sie seinen Bauch.

„Was machen wir heute?“, fragte sie schließlich.

„Ich wäre ja dafür, dass wir im Bett bleiben...“, schlug er vor. „Aber ich befürchte, wir können Sirius nicht alleine losschicken, um einen Baum zu kaufen. Er ist größenwahnsinnig, weißt du? Er würde eine Vier-Meter-Tanne anschleppen!“

Tonks lachte bloß als Antwort, gab ihm noch einen Kuss auf die Nase und schwang sich dann aus dem Bett.

Grinsend betrachtete er die unbedeckte Rückseite der jungen Hexe.

„Hey!“, protestierte sie, als sie es bemerkte und schlüpfte in ihre Schlafshorts. „Ich gehe jetzt ins Bad und mache uns dann Frühstück.“

„Wenn du meinst.“, sagte Remus bloß und sah vor seinem inneren Auge schon die Küche lichterloh brennen.

Doch seine Sorgen waren unbegründet, denn als er eine Viertelstunde später in die Küche trat war der Tisch bereits gedeckt und alles Nötige stand bereit, nur Tonks war nirgendwo zu sehen.

„Na Tiger...“, schreckte Sirius‘ Stimme ihn aus den Gedanken über die gestrige Nacht.

„Behalt es für dich Sirius.“, versuchte Remus ernst zu sagen, doch das Grinsen war ihn heute Morgen wie ins Gesicht getackert.

„Ich sag doch gar nichts! War es denn gut?“, fragte Sirius süffisant grinsend und setzte sich.

„Ja, mehr als das. Ich glaube Tonks war die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können.“, erwiderte er und setzte sich ebenfalls.

„Ich bin wirklich froh darüber Moony, du hast es dir verdient. Und sie hat einen aufrichtigen Kerl wie dich verdient. Pass auf sie auf!“, wurde Sirius ernster.

„Das werde ich.“, antwortete der Werwolf und nickte.

Als die drei schon eine Weile gegessen hatten, bekamen sie spontanen Besuch.

„Hey Ben! Was machst du denn hier?“, fragte Tonks erfreut und sprang auf, um ihn herzlich zu umarmen.

„Ich wollte eine Kleinigkeit mit Remus besprechen, aber wenn ich grad ungelegen komme, gehe ich wieder.“, sagte er ein wenig eingeschüchtert von so viel Lebensfreude am Morgen.

Doch auch er zählte schnell eins und eins zusammen und verstand das breite Lächeln auf den Gesichtern von Remus und Tonks.

„Nein, absolut nicht. Setz dich doch, willst du was mitessen?“, fragte Remus und bot ihm einen Platz an.

„Nein, ich hab schon, danke. Ich nehme aber einen Kaffee.“, lächelte Ben.

Er war länger nicht mehr unter Leuten gewesen, umso freundlicher und wärmer kam ihn nun diese Küche vor.

„Ist es etwas Privates?“, fragte Remus mit gedämpfter Stimme.

Ben schüttelte seinen Kopf bloß und legte ihn den Tagespropheten hin.

Bei den kleineren Nachrichten hatte er einige Artikel umkringelt.

Aufmerksam begann Remus zu lesen.

Kind entführt, junger Mann vermutlich durch wilde Tiere getötet, Zwillinge verschwunden...

Besorgt blickte er zu Ben auf, der sofort verstand.

„Das selbe habe ich mir auch direkt gedacht...“, seufzte er.

Nun waren auch Tonks und Sirius aufmerksam geworden.

„Greyback rekrutiert wieder.“, sagte Remus ernst und blickte Sirius direkt in die Augen.

Wieso kann nicht ein Mal alles gut sein?, schoss es dem Animagus beim Gedanken an die Vergangenheit durch den Kopf.

Es war Tonks‘ erster Abend hier gewesen, als Remus niedergeschlagen von seinem Einsatz gekommen war...auch damals wurden Kinder von Greyback entführt.

„Wir können erst mal nicht viel tun Remus. Wir sollten abwarten und es heute Abend beim Ordensstreifen erwähnen. Aber wie kann es sein, dass sich das Momentan wieder häuft?“, meldete sich Ben wieder zu Wort.

Da zog Tonks erschrocken die Luft ein, so als wäre ihr etwas siedend heiß eingefallen.

„Palmer! Sein Posten ist zurzeit unbesetzt! Wir versuchen die Werwolfsarbeit auf das normale Aurorenteam umzuschichten, aber das ist nicht so leicht.“, erklärte Tonks.

„Greyback hat bestimmt Wind davon bekommen und sieht jetzt seine Chance.“, knurrte Remus.

Betroffen saßen alle schweigend eine Weile da.

Jeder normale Mensch hätte jetzt nicht mehr an Weihnachten gedacht, aber Tonks war nun mal immer etwas optimistischer als andere.

„Wir können doch momentan eh nichts tun, oder? Bleibt es also trotzdem beim Weihnachtsbaum-Kauf?“, lächelte sie vorsichtig in die Runde.

Als erster lächelte Ben zurück.

Er lag was das Alter betrifft in etwa zwischen den beiden Rumtreibern und Tonks.

Und so war in ihm auch noch mehr von Tonks' jugendlicher Lockerheit vorhanden, die bei Remus und Sirius nur zu Tage kam, wenn sie gerade keine Sorgen hatten und zusammen waren.

„In Ordnung!“, sagten Remus und Sirius beinahe gleichzeitig.

„Du kommst doch mit, oder?“, fragte Tonks Ben grinsend.

„Ich, naja...“, zögerte er.

„Feierst du Weihnachten mit deinen Verwandten? Wenn nicht bist du herzlich eingeladen mit uns zu feiern. Wird dieses Jahr wohl ein Ordensweihnachten. Kingsley, Mad-Eye, die Weasleys, Harry, Hermine...“, sagte Sirius.

„Das ist wirklich nett von euch, wenn es auch nichts ausmacht, würde ich gerne mit euch feiern.“, lächelte Ben breit.

Eine halbe Stunde später spazierten die vier durch das klirrend kalte und windige London.

Dick eingepackt, die Schals bis zur Nase hoch gezogen, schlenderten sie vom einen Baumstand zum nächsten.

Jedenfalls Tonks und Sirius waren warm angezogen.

Ben hatte weder Schal noch Handschuhe und Remus hatte sich auch nach langem Bereden von Tonks nicht zu einer Mütze hinreißen lassen.

Die beiden Werwölfe waren nun mal weniger wetterempfindlich.

Als es dann noch dicke weiße Flocken zu schneien begann und der Himmel undurchdringlich weiß wurde, war die weihnachtliche Stimmung perfekt.

Nur Remus, ließ sich von der guten Laune nicht so recht anstecken.

„Hey, ist alles okay bei dir?“, fragte Tonks leise, als sie sich zu ihm zurück fallen ließ und sich bei ihm einhakte.

„Hmm.“, grummelte er bloß und blickte den Flocken entgegen.

„Wegen der Sache mit den Kindern, hab ich Recht?“, traf Tonks ins Schwarze.

„Es macht mich einfach unheimlich sauer und traurig, weil ich nicht viel tun kann.“, seufzte er und sah sie an.

Da brachte sie ihn zum Stehen und sah ihn ernst an.

Fast schien es ihm, als stünden kurz Tränen in ihren Augen.

„Remus, ich weiß, dass du alles dafür geben würdest, um das zu verhindern. Und ich weiß auch, dass du dich deshalb in Gefahr bringen wirst, wenn du dort hin musst, weil du immer für das eintrittst, woran du glaubst. Und das liebe ich an dir. Aber ich befürchte, dass Dumbledore euch bald wieder hin schicken wird, und davor habe ich Angst.“, sagte sie leise, blickte ihm dabei aber fest in die Augen.

„Danke Dora, das bedeutet mir sehr viel. Aber glaub mir, ich passe auf mich auf. Und ich bin ja jetzt nicht mehr alleine. Komm, ich werde versuchen das Ganze für heute zu vergessen.“, lächelte er sanft und gab ihr nach kurzem Zögern einen Kuss auf die Stirn.

Glücklich strahlte sie ihn an, während sich die Schneeflocken in ihren Haaren verfangen und Remus' Wangen ein wenig roter wurden.

*Er ist so süß, wenn er schüchtern ist!*, dachte Tonks, während sie seine Hand in ihre nahm und mit ihm zu Sirius und Ben schlenderten.

„Oh nein, ich hab es dir gesagt.“, seufzte Remus, als er Sirius erblickte und das Ungetüm von Baum, das dieser gerade betrachtete.

Kichernd wartete Tonks auf das Schauspiel.

Auch Ben schien schon zu wissen, was jetzt folgen würde und zwinkerte ihr grinsend zu.

„Remus! Remus hör mir zu! Bevor du etwas sagst: guck dir an wie grün der ist! Und er duftet! Riechst du den Nadelduft? Den musst du doch riechen!“, plapperte Sirius los, um Remus erst gar nicht zu Wort kommen zu lassen, und wedelte ihm mit seiner nach Tanne duftenden Hand vor der Nase herum.

„Sirius! Das Teil ist mindestens 4 Meter hoch! Wo sollen wir den hinstellen? Ins Treppenhaus?“, argumentierte Remus verzweifelt.

Letztendlich wusste er doch, dass er den Kampf bereits verloren hatte, bevor er überhaupt begonnen hatte. Und zwar in dem Moment, als Sirius den Baum entdeckt und in die Hand genommen hatte...

„Ach Quatsch! Wir haben doch hohe Decken! Nicht war Tonks? Unsere Decken sind schon sehr hoch, wie viele Meter mögen das sein? Fünf, sechs?“, quasselte Sirius unaufhaltsam weiter.

„Drei Sirius! Unsere Decken sind drei Meter hoch!“, erwiderte Remus entnervt mit geschlossenen Augen und vergrub das Gesicht in einer Hand.

Ein breites Grinsen zierte derweil die Gesichter von Tonks und Ben, welche wie Zuschauer beim Tennis der Diskussion folgten.

„Jaa, kann ja sein. Ist ja auch nicht so wichtig.“, antwortete Sirius in nebensächlichem Ton und fuchtelte mit der freien Hand in der Luft herum.

Das veranlasste Remus wiederum dazu, entgeistert die Hand vom Gesicht zu nehmen, beide Hände zunächst hilflos in die Luft zu heben und schließlich resignierend abzuwinken.

Haltlos lachten die beiden Zuschauer los.

„Wir können ihn ja schrumpfen...ähm, absägen.“, korrigierte Sirius sich, als ihm siedend heiß einfiel, dass sie im Muggel-London waren.

Ein letztes Mal beschloss Remus etwas zu sagen: „Sirius, du willst einen Riesenbaum kaufen, um ihn dann abzusägen? Ernsthaft?“ [*„Siriusly?“ Ha, ein Brüller, ich weiß...*]

„Ach komm schon Moony, der Baum ist perfekt! Und je größer der Baum, desto mehr Platz für den ganzen Schmuck! Wir müssen Tonks‘ pinke Kugeln und das Lametta ja irgendwie verteilen, damit man nicht erblindet, wenn man ihn anguckt.“, grinste Sirius.

„Ey!“, lachte Tonks.

„Pink?“, fragte Remus verzweifelt.

„Er wird gut aussehen, vertrau mir!“, grinste die junge Frau.

„Macht was ihr wollt, ich hab ja eh keine Chance gegen euch.“, lachte Remus nun schließlich selbst.

Sie wollten gerade mit dem in ein Netz gepressten Baum den Verkaufsstand verlassen, als Tonks neben dem Tresen ein Grüppchen kleiner Bäume in Töpfen erblickte, welche allesamt etwas traurig anzusehen waren und rote Schildchen trugen.

„Was sind das für Bäume? Wieso stehen die da hinten?“, fragte sie an Ben gewandt, doch einer der vollbärtigen Verkäufer hatte die Frage mitbekommen.

„Das sind die hässlichen, die keiner haben will. Die sind billiger und wenn die heute keiner kauft, kommen die weg.“, sagte er und machte sich dann wieder an die Arbeit.

„Was?!“, fragte Tonks entsetzt und sah bestürzt zu Remus.

Der sah schon das nächste Desaster anrollen...

„Dora, mach dir keine Sorgen, die werden nicht einfach weggeworfen. Die werden an die Zoos und Zirkusse verteilt, als Futter für die Tiere. Keine Verschwendung also.“, versicherte er ihr und war gleichzeitig von ihrer süßen Rettet-die-Bäume-Einstellung gerührt.

„Aber der hier ist doch total niedlich!“, sagte sie und stapfte durch den Schnee auf einen mickrigen Baum zu, vielleicht gerade mal einen Meter hoch.

Seufzend sah er zu ihr hinab, als sie mit dem Baum in den Armen vor ihm stand, und hoc belustigt die Augenbrauen.

„Nur 5 Pfund. Und er ist eine exakte Kopie von dem großen...nur in klein. Ich nehm ihn mit für oben.“, lächelte sie zu ihm herauf. „Dann ist das unser kleiner privater Weihnachtsbaum.“

Nun konnte auch Remus nichts anderes mehr tun als zu grinsen.

Zu Hause angekommen befreite Sirius sofort den Baum von dem Plastiknetz und installierte ihn im Wohnzimmer.

Da er nicht der geborene Handwerker war, übersäte er innerhalb von rekordverdächtig kurzer Zeit den Boden mit Nadeln und Holzspänen.

Irgendwann hatte Remus sich verzweifelt in die Küche verzogen, um Kakao für alle zu machen und nicht den Verstand zu verlieren.

Letztendlich musste er Sirius aber Recht geben, der Baum war toll.

Sein Duft erinnerte ihn an den verbotenen Wald und sein Grün holte ein wenig Natur in das triste, wenn auch schon wesentlich wohnlichere Wohnzimmer.

Seine Dora hatte sich nach oben verzogen, um den kleinen Weihnachtsbaum in ihrem Zimmer aufzustellen.

Bei dem Gedanken daran trat ein verliebtes Lächeln auf die Lippen des Werwolfs und seine Gedanken wanderten wieder zu dem Geschenk, welches in seiner Kommode auf seine Dora wartete.

Er war sich so sicher wie nie zuvor, dass es richtig war, es ihr zu schenken.

Dennoch wollte er es ihr unter vier Augen geben.

Zum einen, weil die Anderen, nichtsahnend wie sie waren, verwirrt wären, warum Remus Tonks so etwas schenkt.

Zum anderen, weil er ihre Reaktion für sich allein haben wollte und sich darauf freute, wenn auch mit etwas Nervosität.

Kurze Zeit später hatten sich alle auf das Sofa und die Sessel im Wohnzimmer gesetzt und rührten glücklich in ihren Tassen mit heißer Schokolade.

„Eins muss ich dir lassen Moony, von Schokolade verstehst du etwas.“, schmatzte Sirius.

„Und er hat einen guten Geschmack, was Frauen betrifft.“, fügte Ben hinzu und lächelte Tonsk über den Tassenrand an.

Remus lächelte zu seiner eigenen Verwunderung bloß, ohne den geringsten Anflug von Eifersucht zu verspüren.

Aber wieso eigentlich?

Diese Frage nahm ihm jedoch Sirius bereits ab.

„Wieso kannst du dir solche Kommentare leisten? Jeden anderen hätte unser Wölfchen hier bereits in Stücke zerfetzt.“, grinste Sirius dreckig.

„Welpenschutz?“, scherzte Tonks und zwinkerte Ben entschuldigend zu.

Dieser blickte jedoch in seine Tasse und kaute leicht auf der Unterlippe.

Waren seine Wangen gerade eine Spur rot geworden.

„Naja, vielleicht liegt es eher an Remus richtiger Intuition, dass ich keine Konkurrenz für ihn bin...“, murmelte Ben und sah lächelnd in die Runde.

„Keine Konkurrenz? Wieso solltest du...oooh!“, ging Tonks ein Licht auf und auch Remus hob überrascht die Augenbrauen.

Nur Sirius stand mal wieder auf dem Schlauch.

„Was? Was oh?“, fragte er verwirrt und blickte vom einen zum anderen.

„Ja, richtig. Ich stehe auf Männer.“, antwortete er schüchtern.

„Okay.“, sagte Remus bloß freundlich lächelnd und behandelte es als das, was es war: eine Kleinigkeit.

„Heißt das, ich habe eine neue Shoppingbegleitung?“, scherzte Tonks.

„Ich bin zwar nicht der stereotypische Homosexuelle, aber ja, ich werde dich in Zukunft mehr als gerne begleiten.“, lächelte er erleichtert zurück.

Lediglich Sirius schien ein wenig aus der Bahn geworfen.

„Hey, keine Sorge, ich werde dich nicht nachts in deinem Bett überfallen, wenn du schläfst.“, scherzte Ben nun.

„Wieso habe ich das nicht bemerkt? Das ist alles, was mich daran stört, ich bin enttäuscht von mir selbst.“, lachte Sirius und grinste Ben an, der ihm ein mindestens ebenso strahlendes Grinsen zurück warf.

Tonks hatte sich in der Zwischenzeit an Remus' Seite gekuschelt, und genoss seine Streicheleinheiten...

In diesem Moment hätte sich keiner der vier an einem anderen Ort wohler gefühlt, als vor dem prasselnden Kaminfeuer im Grimmauldplatz 12...vor ein paar Wochen noch eine unmögliche Vorstellung...

# Trennung wider Willen

Hallo ihr Lieben!

Tut mir Leid, dass ihr so lange auf das neue chap warten musstet!

Aber mir fehlte einerseits die Inspiration und andererseits war ich kurz im Urlaub...Londoner Luft schnuppern =)

Jedenfalls hoffe ich, dass euch das chap gefällt.

Habe irgendwie das Gefühl aus der Übung zu sein ;)

Schreibt mir einen Kommi!

@remadora\_ftw: Danke für den lieben Kommi! Das mit Weihnachten kann ich gut nachvollziehen...bei dem Sommer momentan wären mir verschneite Weihnachten im Juli lieber ;) Siriusly ist wundervoll ^^ aber ich bin eh schon meme-infiziert. Viel Spaß beim chap <3

---

Am Nachmittag des nächsten Tages war ein erneutes Ordenstreffen angesetzt.

Selbst als Tonks von der Arbeit kam, war Remus immer noch so nachdenklich, wie bereits am Morgen.

Am liebsten hätte sie die Arme um ihn gelegt und ihn geküsst, so wie er da in der Küche saß.

Aber der Raum war bereits gut gefüllt mit den anderen Mitgliedern, die noch nichts von ihrer Beziehung ahnten.

Stattdessen sicherte sie sich einen Platz neben den drei Männern, mit denen sie am Vorabend auch im Wohnzimmer gegessen hatte.

Auch Ben schien zu grübeln.

Wenig später betrat Albus Dumbledore den Raum und alle verstummten augenblicklich.

„Ich freue mich, euch alle wohlbehalten wieder zu sehen! Aber so nah die Feiertage auch sein mögen, es gibt einige Dinge, die wir nicht ignorieren dürfen.“, sprach der Schulleiter und sein Blick huschte kaum merklich zu den beiden anwesenden Werwölfen.

Wie immer begannen Moody und Kingsley mit den Berichten aus dem Ministerium.

Doch dort hatte sich nicht viel getan.

Offiziell war Voldemorts Rückkehr immer noch ein Gerücht und man sollte Dumbledores Worten keinen Glauben schenken.

Nachdem auch noch Bill und der zu Weihnachten angereiste Charlie etwas berichtet hatten, erhob wieder Dumbledore seine Stimme.

„Nun, es gibt wie bereits erwähnt ein paar Dinge, auf die wir achten müssen. Zum einen rücken die Feiertage näher und die Leute vergessen ein wenig ihre Achtsamkeit. Achtet bei euren Wachdiensten also vermehrt auf dunkle Gestalten. Zum anderen hat der Tagesprophet in letzter Zeit vermehrt über Verletzte und Kindeentführungen berichtet. Und ich denke zwei von den hier Anwesenden haben sich bereits ihre Gedanken dazu gemacht.“, sagte er und blickte über seine Brille hinweg abwartend zu Remus und Ben.

Diese blickten sich kurz an, dann begann Ben zu sprechen.

„Wir befürchten, dass Greyback dahinter steckt. Die verletzten Personen wiesen raubtierartige Bisswunden auf. Und die entführten Kinder wurden allesamt in der Nähe von Wäldern entführt und entsprechen Greybacks bevorzugter Altersgruppe. Wir vermuten auch, dass er Wind davon bekommen hat, dass die für Werwölfe zuständige Stelle im Aurorenbüro seit einiger Zeit unbesetzt ist. Er sieht jetzt seine Chance. Dumm ist das nicht, leider.“

Ein nachdenkliches Schweigen erfüllte den Raum und Molly sammelte sich wieder ein wenig, nachdem sie die Nachricht von entführten Kindern kurz vor Weihnachten doch sehr getroffen hatte.

Dumbledore blickte auf die Tischplatte und nickte nachdenklich.

„Es tut mir Leid, dass es so kurz vor Weihnachten sein muss, aber ich fürchte ich werde euch in den

Untergrund schicken müssen.“, sagte er schließlich an Remus und Ben gewandt, die stumm und kurz nickten.

„Das haben wir uns schon gedacht.“, sagte Remus in düsterem Tonfall. „Wann sollen wir abreisen Albus?“

„Am besten sofort morgen früh.“, antwortete der Angesprochene mit entschuldigender Miene.

Erneut ein stummes Nicken.

„Aber sie werden doch bis Weihnachten wieder hier sein, oder?“, meldete sich eine Stimme zu Wort, die Remus nicht erwartet hatte.

Erwartungsvoll blickte Molly zu Dumbledore.

„Nun, das kann ich nicht garantieren. Die beiden wissen selbst wohl am besten, wann es Zeit ist zu gehen. Aber da der nächste Vollmond vor die Feiertage fällt, wäre es möglich Molly.“, antwortete Dumbledore, ohne eine wirkliche Zusage zu machen.

Die Stimmung der restlichen Sitzung war gedrückt.

Hin und wieder blickte Remus unauffällig zu Tonks hinüber, die sich jedoch nichts anmerken ließ.

Er spürte aber genau, dass die Nachricht von Remus' baldiger Abreise sie bedrückte.

Als alle gegangen waren und er sich mit Ben wegen der Abreise abgesprochen hatte, setzte Remus Tee auf und blickte zu Tonks.

„Es tut mir Leid Dora.“, sagte er bloß mit traurigem Gesichtsausdruck.

„Du kannst doch nichts dafür! Das ist wichtig und du und Ben, ihr seid nun mal die Besten für diesen Job. Ich mache mir einfach nur Sorgen...“, murmelte sie und blickte auf ihre Finger, mit denen sie auf der Tischplatte herum kratzte.

Behutsam strich er ihr eine Strähne aus dem Gesicht und setzte sich neben sie.

„Wieso machst du dir Sorgen?“, fragte er.

Sofort sah sie ihn ungläubig an.

„Das fragst du noch? Remus ich habe Angst um dich! Was, wenn dir etwas passiert? Was wenn du nicht mehr zurück kommst?“

Tränen standen in ihren Augen und Remus nahm sie rasch in den Arm.

„Shhh, das darfst du gar nicht denken! Außerdem bin ich bisher noch jedes Mal gesund wieder gekommen. Und jetzt bin ich nicht mehr alleine. Ich habe doch Ben, wir werden schon aufeinander aufpassen. Ich habe mich bisher auch immer um die Kinder gekümmert. Das wird Greyback nicht neugierig machen. Was hältst du davon, wenn wir unseren Tee nehmen und den Abend genießen?“

„Okay.“, erwiderte Tonks und zog die Nase hoch.

Nur minimal bekleidet kuschelte Tonks sich wenige Minuten später an Remus, der auch nicht mehr als eine Boxershorts trug.

„Ich werde alles dafür tun, damit du mich wieder in einem Stück zurück bekommst, okay Dora?“, murmelte er und küsste ihre Stirn.

„Das hoffe ich doch! Aber Weihnachten ohne dich wird scheiße...‘tschuldigung. Ich hatte mich so darauf gefreut mit dir und Sirius den Baum zu schmücken und all das.“, sagte sie traurig.

„Hey, Schatz!“, sagte Remus und drehte sie zu sich.

Ein kleines Lächeln umspielte beim Klang des Kosenamens ihre Lippen.

„Keiner hat behauptet, dass ich auf keinen Fall an Weihnachten wieder hier sein werde. Ich will doch auch so schnell wie möglich wieder hierher zurück kommen. Ich bin es doch gar nicht mehr gewohnt ohne ein kleines, schnarchendes Etwas neben mir einzuschlafen.“, scherzte er.

„Wie bitte? Ich schnarche doch nicht!“, protestierte Tonks und grinste.

„Oh doch, aber nur wenn du auf dem Rücken liegst und nur ganz leise...ist eigentlich ganz süß.“, lächelte er.

„Ich schnarche? Das kann doch nicht wahr sein! Und was kommt als nächstes? Puppe ich auch wie ein Ochse?“, lachte sie.

„Naja, dazu will ich mich jetzt nicht äußern.“, grinste Remus noch breiter.

„Oh nein!“, rief sie peinlich berührt und schlug die Hände vors Gesicht.

„Hey, du bist auch nur ein Mensch! Dafür drückst du morgens beim Kuscheln niemandem eine Erektion in den Rücken.“, versuchte er sie abzulenken.

„Das stimmt auch wieder, und ich knurre nicht beim Sex.“, grinste sie, was ihn nun leicht erröten ließ.

„Ich knurre?“, fragte er und lächelte schief.

Da veränderte sich Tonks' Blick und sie rückte noch ein Stück näher an ihn heran.

„Oh ja mein Wölfchen.“, grinste sie, strich mit der flachen Hand über seinen Bauch und versenkte sie schließlich in seiner Boxershorts.

Überrascht stöhnte Remus auf...und es klang wirklich fast wie ein Knurren.

„Na warte!“, grummelte er mit erregter Stimme und rollte sich über sie...

Am nächsten Morgen erwachte Remus lächelnd.

Seine gute Laune schwand jedoch wieder ein wenig, als er daran dachte, dass er in ein paar Stunden schon wieder unter Werwölfen sein würde.

Dann allerdings fiel sein Blick auf die friedlich schlafende Tonks neben ihm.

Halb verzaubert von ihrem Anblick, halb traurig über seine baldige Abreise, machte er sich auf in die Küche, um Frühstück zu machen.

„Hey, warum warst du auf einmal weg?“, fragte eine verschlafene Tonks eine Viertelstunde später, als sie im Türrahmen erschien.

„Ich wollte Frühstück machen und nicht mehr an die nächsten Tage denken.“, schmunzelte er ihr zu.

„Hmm...“, machte sie und wirkte wieder trauriger.

Letztendlich wurde das Frühstück dann doch noch schön und irgendwann konnte Remus es nicht mehr für sich selbst behalten.

„Dora, nur damit du es weißt. Sollte ich an Weihnachten noch nicht hier sein, dann kriegst du dein Geschenk auf jeden Fall wenn ich wieder da bin.“, sagte er.

„Du solltest mir doch nichts schenken Remus!“, protestierte sie, als sie gerade einen Schluck Tee nehmen wollte.

„Ich möchte das aber. Das ist mir sehr wichtig...aber wenn du mir nichts schenkst und es dir unangenehm wäre...“, deutete er verschwörerisch an.

Tonks rotes Gesicht verschwand in ihrer Teetasse und Remus grinste triumphierend.

„Ich muss langsam los Dora...“, sagte er schweren Herzens einige Minuten später.

„Ich werde so lange auf das Schmücken warten, wie es nur geht! Pass nur bitte auf dich auf! Ich will dich nicht verlieren. Ich liebe dich!“, sagte sie und fiel ihm um den Hals.

Seufzend strich er ihr über den Rücken.

„Ich liebe dich auch Dora!“, sagte er und nahm ihr Gesicht in seine Hände.

Noch einmal küssten sie sich liebevoll, dann nahm Remus schweren Herzens sein wenigiges Gepäck und trat aus der Tür.

Draußen schneite es mal wieder...

Er apparierte sofort und fand sich in einem Wald wieder, der ihm unangenehm bekannt vorkam.

Das letzte Mal, als er hier gewesen war, hatte er Ben das Leben gerettet und war um sein eigenes gelaufen, als Todesser mit Flüchen nach ihnen geschossen hatten.

„Keine schönen Erinnerungen, was?“, sprach Bens Stimme plötzlich neben ihm, doch Remus erschrak nicht.

„Nein, nicht wirklich.“, antwortete er knapp.

„Nicht leicht für dich, gerade jetzt von zu Hause weg zu müssen, was?“, fragte Ben verständnisvoll.

Ein Grummeln, war Remus' einzige Antwort.

Nach einem halbstündigen Fußmarsch lichtete sich der Wald und sie traten auf eine Lichtung am Fuße eines Berges, in dessen steil aufragende Felswand Tunnel geschlagen worden waren...ihr zu Hause auf unbestimmte Zeit.

„Na sieh mal einer an, wen haben wir denn da?“, bellte spöttisch ein grob wirkender Mann. „Auch mal wieder da? Wann wird euch Fantasten bloß klar, dass die da draußen euch nicht wollen?“

Es war einer von Greybacks engsten Gefolgsleuten und stand somit weit oben in der Rangfolge...

„Sag uns doch einfach, wo unser Platz ist Finch!“, knurrte Remus zurück.

„Da drüben! Ihr teilt euch eine Höhle, ja nicht zu viel Komfort...nebenan sind übrigens die Neuen untergebracht. Greyback wird sich freuen, zu hören, dass ich jetzt jemanden hab, der sich um die Brut

kümmert.“, lachte er bellend und verschwand.

Als er außer Sichtweite war tauschten Remus und Ben vielsagende Blicke.

„Er weiß genau, dass wir die Kinder nicht einfach so sitzen lassen würden...“, knurrte Remus, als sie ihr Gepäck abstellten und blickte auf den staubigen Steinboden.

„Was meinst du, sollen wir mal rüber gehen? Wie lange mögen sie hier sein? Eine Woche?“, sagte Ben besorgt.

Remus nickte und die beiden verließen ihre Unterkunft.

An diesem Abend kam Tonks niedergeschlagen von der Arbeit, warf sich sofort in ihre Schlabbersachen und setzte sich mit einem Tee aufs Bett.

Da klopfte es an der Tür.

„Komm rein Sirius.“, sagte sie betrübt.

„Hey, Feierabend?“, versuchte Sirius es mit einem aufmunternden Lächeln.

„Jaa...“, seufzte sie.

„Hey, was ist los Kleine?“, fragte er, obwohl er die Antwort genau kannte und ließ sich neben sie aufs Bett fallen.

„Was soll schon sein? Remus ist weg! Ich weiß nicht wo er ist, ich weiß nicht, wie es ihm dort geht und wann er wieder hier sein wird!“, sagte sie traurig und lehnte sich an Sirius' Schulter.

„Ich vermisse ihn auch.“, gestand dieser.

„Wir haben jede freie Minute miteinander verbracht, ich bin jeden Abend in seinem Arm eingeschlafen und jeden Morgen darin aufgewacht! Ich wünsche mir so sehr, dass er jetzt hier wäre, aber das geht nicht. Das ist nicht fair Sirius! Bald ist Weihnachten und er ist nicht zu Hause...“, sagte sie aufgebracht.

„Du hast ja Recht, aber was meinst du wie es den entführten Kindern geht? Und sie sind der einzige Grund, weshalb Remus und Ben dort hin sind! Du kennst doch Remus! Immer erst andere, dann er.“, schmunzelte Sirius.

Tonks seufzte bloß in einen gewaltigen Gähner hinein.

„Du solltest schlafen gehen...und vielleicht hilft dir das ja dabei.“, lächelte Sirius und nickte in Richtung ihres Schreibtischstuhls, über dessen Lehne ein etwas knittriges Herrenhemd hing.

Sofort hellte sich ihre Mine etwas auf und sie überwand den Abstand zum Stuhl.

Tief vergrub sie ihre Nase im Stoff und atmete ein...es roch wundervoll nach ihrem Werwolf.

„Meinst du er hat es absichtlich hier gelassen?“, strahlte sie Sirius an.

„Naja, sonst lässt Remus seine Sachen nicht überall liegen.“, zwinkerte er ihr zu und erhob sich. „Gute Nacht Tonks! Wir sehen uns morgen!“

„Nacht!“, antwortete sie und lächelte das Hemd in ihren Händen an.

Als Remus und Ben die spärlich beleuchtete Nachbarhöhle betraten, empfingen sie drei verängstigte Augenpaare.

Es waren ein älterer Junge, etwa 13 Jahre alt, und ein Zwillingsspärchen, etwa 8 Jahre alt.

Nach einem kurzen Moment stellte sich der Ältere vor die beiden Jüngeren und blickte direkt, wenn auch nicht furchtlos, in Remus Augen.

„Was wollt ihr?“, fragte er mit zittriger Stimme.

„Nichts. Ihr braucht vor uns keine Angst zu haben, das verspreche ich euch.“, sagte Remus mit seiner ruhigen Stimme und etwas darin überzeugte den Jungen ein Stück weit.

„Ich bin Remus Lupin, das ist Ben Thompson. Wir wohnen in der Höhle nebenan. Ihr seid noch nicht lange hier, oder?“, fuhr er fort.

„Nein. Ich seit 10 Tagen, Cole und Leonard seit 8 Tagen. Mein Name ist Philipp. Was wollt ihr von uns?“, erwiderte der Ältere immer noch misstrauisch.

„Wir wollen euch nicht ein Haar krümmen. Wir machen uns Sorgen...hat sich bisher jemand um euch gekümmert?“, fragte Ben nun sanft.

„Nein, wir haben immer Essen bekommen und den Schlafplatz hier. Aber das wars. Die passen nur auf, dass wir nicht wegrennen...aber warum sollten wir euch vertrauen? Seid ihr keine Werwölfe?“, sagte Philipp zögerlich.

Die beiden Zwillinge musterten sie aus der Ecke mit großen Augen und Remus versetzte es einen Stich,

dass sie solch eine Angst vor ihnen hatten.

„Doch das sind wir... aber wir sind nicht alle wie Greyback. Nicht jeder will sich Voldemort anschließen. Manche hier brauchen nur einen Ort zum Leben, weil die Gesellschaft sie nicht will.“, erklärte Ben und bereute es sofort, denn einer der Zwillinge begann sofort zu weinen.

Remus wollte ihr ein Taschentuch reichen, doch Philipp stellte sich zwischen seine Hand und Leonard. Besorgt blickte Remus auf.

„Philipp, hat euch irgendetwas hier etwas angetan? Hat man euch weh getan? Oder etwas anderes?“, fragte Remus und schluckte.

„Nein, bisher nicht jedenfalls...“, antwortete Philipp verängstigt.

Erleichtert atmeten Remus und Ben aus.

„Hört zu, ich weiß es ist schwer uns jetzt einfach so zu glauben und das verlangen wir auch nicht von euch. Aber wir werden euch nichts tun, und wir werden auch aufpassen, dass es niemand sonst tut. Verstanden? Bald ist Vollmond und, naja. Ihr werdet Hilfe brauchen.“, erklärte Remus traurig.

Schließlich ließ auch Philipp sich wieder auf das Feldbett sinken und Tränen liefen seine Wangen hinab.

Die Zwillinge weinten ebenfalls und hielten sich aneinander fest.

„Ich will nach Hause!“, weinten sie.

Remus haderte mit sich, aber es zerriss ihn innerlich, die Kinder so zu sehen.

Auch Ben sah ihn hilflos an.

„Hey, shh! Wir passen auf euch auf, okay? Solange wir hier sind, wird euch nichts passieren, okay?“, sagte Ben und die beiden setzten sich neben die Kinder auf das Feldbett.

„Wenn es uns irgendwie möglich ist, dann werden wir euch hier wegschaffen, okay? Aber behaltet das für euch, egal was passiert, ja?“, sagte Remus zu Bens Verwunderung.

Verwirrt blickte er ihn an.

Wie konnte er den Kindern so etwas sagen, wenn es nicht einmal sicher war, dass sie es schaffen würden?

Doch Remus war sich in diesem Moment zumindest einer Sache mehr als sicher:

Koste es, was es wolle, er würde diese Kinder zurück zu ihren Eltern bringen!

Er würde es nicht zulassen, dass sie unter Werwölfen aufwachsen...er wollte ihnen die selben Chancen geben, die Dumbledore ihm damals gegeben hatte.

Auch wenn das hieß, dass er ein für alle Mal zum Feind Greybacks wurde...

## Folgeschwere Entscheidung

Da ist der Sommer in Deutschland ausgebrochen und ich schreibe deprimierende chaps, ts ts ts...aber geht halt grad nicht anders ;)

Aber es wird wieder besser, keine Sorge!

War nach dem letzten chap total überrascht und happy über die vielen Kommentare! Danke! <3

@Sabrina.Lupin<3: \*fabelhaft\* jej! ^^ Freue mich voll, dass es dir so gut gefällt, vor allem auch mein Schreibstil. Das hört man doch gerne ;) Viel Spaß bei dem chap hier! =)

@tonks<3: Huhu! Freut mich, dass du mir einen Kommi dagelassen hast! Bin immer dankbar für feedback und wenns dann noch so nett und positiv ist ^^ werde versuchen in nächster Zeit wieder öfter ein neues chap reinstellen. War ja ne kleine Durststrecke letztens ;) Danke für das Schreibstil-Lob =)

@remadora\_ftw: Jej! Danke fürs Lob ^^ Jaaa, meistens sind die chaps weniger schlimm, als die Titel klingen ;) meistens... ich mags selbst auch nicht, wenns nur deprei ist über Seiten hinweg. Bald sind die beiden wieder zusammen, aber bis dahin gibts noch ein paar Hürden ;) Dafür wird das Wiedersehen umso schöner, versprochen! =)

---

Langsam aber sicher hatten sich die Kinder in den Schlaf geweint.

Unfähig sie zu trösten hatten Ben und Remus neben ihnen gesessen bis lediglich Philipp noch krampfhaft versuchte wach zu bleiben.

Remus musste lächeln, als er ihn ansah, so traurig die Situation auch sein mochte.

„Philipp, du kannst ruhig einschlafen. Einer von uns wird hier bleiben und aufpassen, einverstanden? Ab jetzt werdet ihr nicht mehr allein sein.“, flüsterte Remus und legte ihm schließlich eine Hand auf die Schulter.

„Woher sollen wir wissen, dass ihr die Guten seid?“, nuschelte er noch verschlafen, dann fielen dem Jungen die Augen zu.

„Ich bleibe heute hier. Geh du rüber.“, flüsterte Remus nun an Ben gewandt.

„Nichts da! Ich löse dich ab, ich bin um drei Uhr hier.“, erwiderte Ben selbstbewusst und verschwand, um Remus gar nicht erst die Möglichkeit für Widerworte zu geben.

Die Nacht verlief ohne weitere Zwischenfälle und als Ben zur Ablöse kam, war Remus dann doch dankbar für dessen Sturheit.

Im Grimmauldplatz erwachte Tonks in einem leeren Bett.

Kein ruhig atmender Remus neben ihr, kein Guten-Morgen-Kuss.

Bloß ein kühles Laken und ein Hauch von Remus' Geruch, der noch an ihm haftete.

Traurig wälzte sie sich aus dem Bett und war zur Abwechslung mal froh über die Arbeit, die im Ministerium auf sie wartete.

„Hey Kingsley! Was liegt heute an?“, begrüßte sie ihren Chef, der mit in Falten gelegter Stirn über einem Wust aus Papieren saß.

„Die Werwolfabteilung macht uns zu schaffen. Das Ministerium kriegt täglich Briefe von besorgten Familien. Und wir sollen es mal wieder richten!“, erklärte Kingsley und rieb sich über die Augen.

„Aber was ist denn mit der Aufsicht gefährlicher Kreaturen? Ich meine wir haben den Arsch voller Arbeit!“, erwiderte Tonks verständnislos und kassierte direkt einen bösen Blick von Moody. „Sorry Mad-Eye, aber ist doch so...“

„Wenn die Leute wüssten wer da vorher gesessen hat, wüssten sie, dass es jetzt nicht schlimmer ist als vorher...das macht die ganze Sache aber auch nicht besser.“, knurrte der Auror.

„Da hat er Recht. Die Situation ist sehr unsicher. Aber die Aufsicht gefährlicher Kreaturen überwacht sie nicht wirklich. Sie registriert Werwölfe und zitiert sie regelmäßig zu Kontrollen. Aber das wars dann auch. Sobald es um Sicherheit und Risiken geht, sind wir wieder dran. Und momentan sieht es da bei uns schlecht

aus.“, erklärte Kingsley.

„Aber kann denn das Ministerium niemanden einstellen, der sich damit auskennt?“, fragte Tonks verwirrt.  
„Einen ehemaligen Lehrer von Verteidigung gegen die dunklen Künste?“

„Naja, so viel verlässliche Auswahl gabs da nicht in den letzten Jahrzehnten.“, antwortete Kingsley und konnte sich ein Grinsen in Richtung Moody nicht verkneifen.

„Ja ja, ihr gebt wohl nie Ruhe damit, was?“, knurrte er auch sofort.

„Fest steht, das Ministerium hat niemanden. Sonst hätten sie schon längst jemanden eingestellt.“, sagte Kingsley und machte eine hilflose Geste mit den Händen.

„Also...ich wüsste da wen...“, sagte Tonks, legte den Kopf schief und verschränkte die Arme.

In der Werwolfsiedlung betrat derweil Remus die Höhle der Kinder.

Ben saß bei ihnen und erzählte ihnen etwas, was sie scheinbar äußerst zu interessieren schien.

„Und dann?“, fragte Leonard mit großen Augen.

„Dann hat er mich wieder losgelassen und ich wusste, dass er es ernst meinte.“, erzählte Ben den Kindern im Märchenton.

„Was erzählst du ihnen denn da für Gruselgeschichten?“, fragte Remus ihn entgeistert und verschränkte die Arme.

„Er erzählt uns doch nur wie ihr euch kennen gelernt habt.“, sagte Cole lächelnd.

Remus' Mund klappte ein Stück auf und er schüttelte den Kopf, als er in vier grinsende Gesichter sah.

„Aber jetzt seid ihr doch Freunde, oder?“, fragte Leonard.

„Ja, das sind wir. Remus musste halt wissen, ob er mir vertrauen kann. Das ist hier sehr wichtig.“, sagte Ben.

„Seid ihr mehr als Freunde? Oder warum habt ihr noch nichts von euren Frauen erzählt?“, fragte Cole gerade heraus.

„Cole!“, zischte Philipp und blickte nervös zu Remus hinauf.

Dieser musste lachen, und auch Ben grinste, wenn auch mit hochrotem Gesicht.

„Nein, wir sind bloß gute Freunde.“, antwortete Remus. „Aber wir haben auch keine Frauen.“

Ben und Remus wechselten einen raschen, verstehenden Blick.

Jede Erwähnung von Tonks in dieser Umgebung wäre höchst riskant.

Wenn es jemals ans Licht käme, dass Tonks eine wichtige Rolle in Remus' Leben spielt, sie sogar seine Partnerin war, dann wäre sie in höchster Gefahr...

„Hmm, okay. Aber selbst wenn müsstet ihr euch nicht schämen! Unsere Mama hat uns erklärt, dass es auch Männer gibt, die Männer lieb haben und Frauen, die Frauen lieb haben. Und dass das genauso schön ist wie bei Mann und Frau.“, erklärte Cole stolz.

„Das ist gut zu wissen.“, zwinkerte Ben.

„Du hast Kingsley was vorgeschlagen?“, fragte Sirius leicht belustigt und nahm einen Schluck Feuerwhiskey.

„Du hast mich schon richtig verstanden! Warum sollten sie ihn nicht nehmen? Er ist doch perfekt für den Job!“, lachte Tonks und nahm ihrerseits einen Schluck Butterbier.

„Natürlich ist er das! Aber er ist ein Werwolf Tonks, du kennst doch die Einstellung des Ministeriums!“, argumentierte Sirius.

„Ja aber gerade deshalb ist er doch perfekt dafür! Und er hätte endlich einen Job! Klar, das wäre schwierig, wegen dem Orden...jeder wüsste dann auf wessen Seite er steht.“, sagte sie.

„Es sei denn er gibt sich bei den Wölfen als Doppelagent aus.“, schlug Sirius vor.

„Das wäre eine Idee.“, erwiderte Tonks.

„Ja schon, aber ziemlich riskant. Remus weiß am besten, wie er das zu handeln hätte. Aber du kennst ihn. Warte einfach ab, bis er wieder da ist und schlag es ihm vor.“, sagte Sirius und nahm einen weiteren Schluck.

„Wahrscheinlich hast du Recht...“, seufzte sie und lehnte sich zurück.

„Dann werde ich mal sehen, was ich euch zu essen organisieren kann.“, sagte Remus zu den Kindern und wollte gerade gehen, als im Eingang eine Gestalt auftauchte.

„Was willst du Finch?“, fragte Remus sofort kalt und knurrend, sodass die Kinder große Augen machten

und näher zusammen rückten.

„Seht ihr, das meinte ich vorhin.“, raunte Ben ihnen zu und stellte sich hinter Remus.

„Ist ja süß, spielt ihr schon wieder Amme? Wann lernt ihr, dass sie das Leben hier auf die harte Tour lernen müssen, so wie es auch ist?“, bellte der Werwolf.

„Ich frage dich nur noch einmal Finch. Was. Willst. Du?“, knurrte Remus erneut.

„Greyback will die Kinder sehen.“, knurrte Finch zurück.

„Warum?“, fragte Ben plötzlich und kassierte einen warnenden Blick von Remus.

Zwar war Remus kein großer Fan von Hierarchien, aber hier unter Wölfen meldete sich der Instinkt nach einer Rangfolge zu Wort und Ben war nun mal rangniedriger als er und bei weitem niedriger als Finch...

„Wir werden sie begleiten.“, sagte Remus und blickte Finch direkt in die Augen.

Dieser lachte bellend auf.

„Wir wissen, was du hier für ein Spielchen spielst Lupin! Die Bälger werden lernen müssen, dass diese Welt da draußen sie nicht will! Greyback ist der einzige, der ihnen etwas bieten kann! Du wirst mit deinem Schmusekurs nicht mehr lange durchhalten Lupin! Irgendwann wirst auch du auf den richtigen Kurs kommen. Ich wüsste also nicht, wieso du und Thompson sie begleiten sollten.“, knurrte Finch und blickte seinerseits in Remus' Augen.

Ben senkte instinktiv den Blick.

„Weil sie letzte Nacht beinahe geflohen wären, hätten Thompson und ich sie nicht erwischt, darum! Die sind klüger als man denkt.“, lachte Remus spöttisch.

„Was?! Das stimmt gar nicht!“, rief da Cole aus der Ecke und Ben warf ihm einen warnenden Blick zu, während Remus nicht einmal mit der Wimper zuckte.

„Siehst du.“, sagte er.

„Na schön. Kommt.“, gab Finch schließlich nach.

In den Augen der Kinder lag völlige Verständnislosigkeit und Furcht...

Greyback hatte es sich inmitten der Lichtung auf seinem Felsen gemütlich gemacht, von dem aus er immer seine Reden hielt.

Links und rechts wurde er von zwei seiner engsten Vertrauten flankiert.

„Da haben wir ja das Frischfleisch, eskortiert von Lupin, wie immer.“, lachte Greyback spöttisch, doch Remus senkte den Kopf in demütiger Geste und blickte zur Seite.

Wie er es hasste...

„Was wollen Sie von uns?!“, rief Philipp, als Finch die drei nach vorn schubste.

Sofort knurrten die zwei Leibwächter warnend und traten einen Schritt nach vorne, bereit den aufmüpfigen Jungen in seine Schranken zu weisen.

Auch Remus knurrte warnend.

Greyback lachte bloß gehässig auf.

„Schon gut, schon gut. Ein energischer junger Mann, das ist gut. Er wird seinen Platz hier noch lernen. Aber sein Temperament wird uns noch nützen. Und was deine Frage anbetrifft: die sollte eher lauten, was ihr von mir wollt. Wollt ihr gut behandelt werden? Dann solltet ihr euch ein wenig zusammenreißen und eingliedern, verstanden? Und nicht den Alpha so ansprechen!“, grollte Greyback.

„Finch hat mir gesagt ihr hätte schon euren ersten Fluchtversuch hinter euch. Lupin. Du und Thompson ihr werdet sie bewachen. Das werdet ihr ja wohl gerade noch so hinbekommen...und wehe, wenn nicht. Und jetzt schert euch weg.“

Remus nickte knapp, ohne Greyback direkt anzusehen und entfernte sich wieder Richtung Höhle.

Die Kinder folgten ihm, eskortiert von Ben, der die Wut der Kinder scheinbar spüren konnte.

Und kaum hatten sie die Höhle betreten, entlud diese sich auch sofort.

„Wieso hast du uns angelogen?“, rief Leonard und sah wütend zu Remus hoch, der sich seufzend über die Augen rieb.

„Du bist ein Lügner! Du bist genauso wie die anderen hier! Wieso hast du gesagt, dass wir weglaufen wollten?“, schrie Cole wütend und sein Gesicht verfärbte sich tomatenrot.

Lediglich Philipp sagte nichts, sondern wartete auf Remus' Reaktion.

Und auch Ben war auf die Antwort auf Coles Frage gespannt...

„Jungs, hört mir zu. Gebt mir die Chance euch alles zu erklären und lasst mich erstmal ausreden, einverstanden?“, sagte Remus ruhig mit verschränkten Armen.

Remus war ein überlegter, gutmütiger und ruhiger Mann, das war Ben bewusst, aber er sah ihm auch an, wie schwer es ihm fiel, was gerade vorgefallen war.

„Okay.“, sagte Philipp mit fester, aber abwartender Stimme, bevor einer der Zwillinge etwas entgegen konnte.

„Danke.“, sagte Remus und nickte ihm zu. „Jungs... bald ist Weihnachten und alles was ich will, ist euch hier raus zu schaffen, damit ihr bei euren Eltern sein könnt. Ihr habt es bestimmt schon mitbekommen, aber ihr seid bloß hier und infiziert worden, weil Greyback neue Anhänger braucht. Ihr habt bestimmt auch schon die Jugendlichen gesehen, die hier sind. Sie sind alle aus dem selben Grund hier wie ihr, bloß länger. Und bei manchen ist es ihm auch schon fast gelungen, sie zu seinen Idealen zu erziehen. Aber diese Ideale sind falsch und gefährlich. Das Leben im Rudel ist gefährlich und alles andere als schön oder erfüllt. Ich habe die Chance bekommen zur Schule zu gehen, ich durfte mit meinen Eltern aufwachsen. Und ich will, dass ihr die selben Chancen habt. Eure Eltern und ihr selbst macht gerade eine schreckliche Zeit durch, weil ein schrecklicher Werwolf schreckliche Dinge tut. Gegen das meiste kann ich nichts tun, aber was ich tun kann ist das: ich werde versuchen euch hier raus zu bringen! Aber dafür muss ich mir erst einen Plan überlegen. Und dank meiner Lüge gerade, hat Greyback selbst entschieden, dass wir auf euch aufpassen. Vertraut mir einfach, bitte.“

Stille war eingetreten und Ben wurde bewusster als je zuvor, wie schwer die Hilflosigkeit gegenüber Greybacks Taten auf Remus lastete und wie wichtig ihm die Rettung dieser Kinder sein musste.

Die Zwillinge sahen zu Boden, Philipp erwiderte Remus' nachdenklichen Blick.

Ben blickte mit verschränkten Armen hinaus in den Regen, der inzwischen eingesetzt hatte.

„Ich werde dir vertrauen. Ich habe zwar keine Garantie, dass du es ernst meinst, aber ich vertraue dir irgendwie trotzdem.“, sagte Philipp plötzlich leise.

„Danke.“, sagte Remus und der Hauch eines Lächelns striff über seine Lippen.

Da vernahm Ben das Schluchzen der Zwillinge.

„Hey, was habt ihr denn?“, fragte er sanft und setzte sich neben sie.

„Ich hab Angst.“, schluchzte Leonard und drückte sich an seinen Bruder.

„Das ist verständlich. Aber wir werden auf euch aufpassen, okay? Wir werden nicht zulassen, dass euch etwas geschieht, nicht wahr Remus?“, fragte er und sah diesen auffordernd an.

„Natürlich.“, sagte er und setzte sich zu Philipp auf die andere Liege.

Wieder trat Stille ein und Ben wickelte eine Decke um die beiden Jüngeren.

„Du hast gesagt wir sind infiziert. Was heißt das? Ich meine, ich weiß schon was das heißt, aber...“, murmelte Philipp nach einer Weile in die Stille hinein.

Remus atmete tief durch und sah dann zu dem Jungen hinab.

„In ein paar Tagen ist Vollmond, genauer gesagt am Tag vor Heiligabend. Dann werdet ihr euch zum ersten Mal verwandeln. In Wölfe.“, erklärte Remus.

„Tut das weh?“, jammerte Cole und blickte angsterfüllt zu Remus.

Dieser warf Ben einen kurzen Blick zu.

Der junge Mann biss sich auf die Unterlippe, wusste er doch genau, was Remus' Antwort sein würde und musste...

„Ja Cole, ich wünschte es wäre anders. Aber ja, es tut weh.“, antwortete Remus knapp und die Zwillinge begannen wieder zu weinen.

Philipp kaute auf seiner Lippe herum.

Da holte Remus tief Luft und sagte: „Aber die Schmerzen werden erträglich sein und ihr werdet nicht allein sein, okay? Wir werden bei euch sein, die ganze Zeit. Zumindest Ben.“

Verwirrt blickte der Besagte auf und sah Remus fragend an.

„Wie soll das gehen? Und warum bist du nicht da?“, fragte Leonard und das Bedauern in dessen Stimme rührte Remus ein wenig.

Langsam löste er den Augenkontakt mit Ben, um Leonard anzusehen und antwortete.

„Es gibt einen Trank. Er heißt Wolfsbanntank. Nicht viele Menschen können ihn brauen, aber ich habe eine Quelle. Wir beide haben eine. Ich konnte leider auf die Schnelle nicht mehr beschaffen, aber ihr werdet etwas von mir abbekommen, okay? Es wird für euch reichen, ihr braucht noch nicht so viel. Dadurch verliert ihr nicht die Kontrolle über euch und habt weniger Schmerzen.“, erklärte Remus und mied Bens Blick, den er auf sich ruhen spürte.

„Was ist mit dir. Fehlt dir nicht etwas, wenn du nicht die ganze Menge nimmst?“, fragte Philipp.

„Doch. Er wird nicht so gut wirken wie sonst und es wird schwer bei Verstand zu bleiben. Deshalb wäre es zu gefährlich, wenn ich hier bei euch bleibe. Zumindest kurz vor und nach den Verwandlungen.“, sagte er ruhig.

„Remus du kennst die Risiken!“, sagte Ben eindringlich.

„Ja, und ich weiß, was es hieße, wenn ich es nicht täte.“, erwiderte Remus.

„Remus! Was, wenn wir beide etwas abgeben?“

„Nein, die Kinder brauchen einen von uns, der sicher ist.“

„Remus!“, flehte Ben schon fast.

„Du weißt, dass ich nicht anders kann!“, knurrte Remus und beendete damit die Diskussion.

Resignierend seufzte Ben und sah hinaus, wo der Regen sich inzwischen zu dicken watteartigen Flocken gewandelt hatte...

# Plätzchen und ein Plan

Hallo ihr Lieben!

Ich weiß, ich habe euch mal wieder lange warten lassen, Schande über mein Haupt :(  
Aber dafür hab ich jetzt quasi einen Lauf und beschere euch mit laaangen chaps =)  
Schreibt mir doch, wie es euch gefällt!  
Eure Pablo

@Sabrina.Lupin<3: Jaa, das mit dem schnell weiter schreiben lasse ich jetzt mal außen vor, ist mir ja nicht wirklich geglückt.

Umso mehr hoffe ich, dass dir die neuen chaps gefallen =)

@remadora\_ftw: Danke für den kommi! Freue mich immer, egal ob blitzschnell oder etwas später =) Jaa, er setzt viel aufs Spiel...aber lies einfach wie es weiter geht ;)

---

Weihnachten rückte Tag für Tag unaufhaltsam näher und die Vorstellung, Remus könnte das Fest nicht im Grimmauldplatz mit ihnen verbringen versetzte Tonks jedes Mal einen Stich.

Hinzu kam die Gewissheit, dass Remus den Vollmond dort draußen verbringen musste, umringt von dutzenden Wahnsinnigen ohne Gewissen.

Seufzend stand sie vom Küchenstuhl auf und betrachtete ihre Vorräte in der Speisekammer.

Die Weasleys würden am ersten Weihnachtstag vorbei kommen, um das Fest mit ihnen zu verbringen und einige Tage zu bleiben.

Der Gedanke an Mollys Festessen zauberte dann doch ein Lächeln auf ihr Gesicht.

Wenn ich nur so gut kochen könnte, wie Molly. Sollte ich jemals den Haushalt schmeißen, wird Remus verhungern!, dachte sie.

Aber Remus war genügsam, Hauptsache es war genug Schokolade im Haus...Schokolade!

Tonks hatte ihren Entschluss gefasst, leerte ihren Kaffee in einem Zug, verbrannte sich prompt, warf sich den Mantel über und apparierte.

Ben trat derweil in die Höhle der Kinder, welche immer noch schliefen.

Dort fand er auch Remus, der seinen Mantel eng um sich geschlungen hatte und mit angezogenen Beinen auf dem dritten unbenutzten Feldbett saß.

Gedankenverloren blieb er seinen Atem in Form von Wölkchen in die kalte Luft und beobachtete, wie sich die wabernden weißen Wolken in Luft auflösten.

„Morgen.“, murmelte Ben und holte ihn aus seiner Starre.

„Morgen.“, erwiderte Remus, räusperte sich und blickte zu den Kindern, um Ben nicht ansehen zu müssen.

„Remus, bist du dir sicher mit dem Trank?“, versuchte Ben es erneut, nun jedoch behutsamer als am vorigen Abend.

Seufzend drehte Remus nun doch sein Gesicht Ben zu, der sich neben ihm niedergelassen hatte.

„Ich bin mir sicher. Ben das ist ihre erste Verwandlung. Wenn sie...“, begann er, warf den Kindern einen flüchtigen Blick zu und fuhr dann flüsternd fort. „Wenn sie keinen Trank haben, werden ihre Schmerzen unerträglich sein! Das kann ich nicht zulassen! Und sie brauchen dich als mentale Stütze! Meine Entscheidung steht fest.“

„Und wie willst du sie hier raus schaffen? Wenn du sie raus schleust, können wir nie wieder hierher zurück.“, flüsterte Ben und sah ihn erwartungsvoll an.

„Ich weiß...ich sehe nur eine Möglichkeit. Sie müssen an Vollmond von hier verschwinden. Niemand wird misstrauisch sein, wenn wir sie nicht zur Jagd mitnehmen. Immerhin wollten sie fliehen. Und du bist rangniedriger als ich, verständlich also, wieso du hier bleiben musst und aufpasst. Ich weiß nicht, ob alle jagen gehen werden, aber die gefährlichsten werden es auf jeden Fall. Ich werde den Jungs heute Abend erklären, was sie zu tun haben. Sie müssen weglaufen, als Wölfe. Du musst ihnen hinterher, so tun als wolltest du sie

einfangen, bloß für den Fall, dass man euch sieht. Lauft so weit weg, wie ihr nur könnt, okay?“, erklärte Remus und blickte Ben durchdringend an.

„Okay, aber was ist mit dir?“, fragte er.

„Ich werde mit auf die Jagd gehen...ich weiß, hör mir erst mal zu! Wenn das Rudel sich zerstreut, werde ich in einem großen Bogen umkehren und versuchen euch einzuholen. Dann bringen wir die Kinder nach Hause. Soweit ich weiß, sind ihre Wohnorte nur einige Meilen voneinander entfernt.“, erläuterte Remus und blickte zu Cole und Leonard.

„Meinst du sie packen das?“, fragte Ben zweifelnd.

„Sie müssen, irgendwie. Ich mache mir nur Sorgen um Cole.“, sagte er und erhob sich.

Behutsam trat er näher an das Bett der Zwillinge.

Cole war kleiner und schwächer als Leonard.

Immer wieder hustete er leise im Schlaf.

„Uns bleiben zwei Tage. Ich hoffe, er wird nicht krank.“, murmelte Remus nachdenklich...

Im Grimmauldplatz stapfte derweil Tonks die Treppe hinauf, bewaffnet mit etlichen kleinen Tüten, die Wangen rot von der Kälte.

„Was hast du denn vor?“, fragte Sirius belustigt, als die junge Aurorin schnaufend die Treppe emporstieg.

„Basteln!“, trällerte Tonks und schob mit dem Rücken ihre Tür auf.

„Okay...“, erwiderte Sirius und belächelte sie gespielt.

Innerlich war er froh, dass Tonks einen Weg gefunden hatte, ihre Sorgen um Remus ein wenig zu vergessen.

Lächelnd lief er die Treppe hinab, als sein Blick am Ende der Treppe auf zwei schwere Stoffbahnen an der Wand fiel.

Sein Schritt verlangsamte sich und er blieb am Ende der Treppe stehen.

Man hätte meinen können, dass sich hinter den hässlichen Vorhängen ein Fenster verbarg, aber Sirius wusste es besser.

Dort lauerte das Portrait seiner Mutter und Sirius fühlte etwas, was er schon seit einer ganzen Weile nicht mehr gespürt hatte.

Bedrängnis, die ihm den Hals zuzuschnüren drohte.

Die Wände wirkten auf einmal viel näher, die Decken tiefer und über alles legte sich ein dunkler Schleier.

Dann jedoch entdeckten seine Augen etwas anderes.

An der Garderobe hing Tonks' lila Mantel, bedeckt von geschmolzenen Schneeflocken.

Fast schien es Sirius als könnte er die Wärme, die von ihm ausging spüren.

Daneben eine Bommelmütze und ein passender Schal, ebenfalls von Tonks.

Remus' leichter brauner Umhang, an etlichen Stellen geflickt und vernäht, abgetragen über die Jahre hinweg.

Die braun, gelb gestreifte Strickmütze, ein Geschenk von Molly, die Remus nie trug, weil es ihm einfach zu warm war.

Ein Lächeln stahl sich auf Sirius Gesicht, bei dem Gedanken an den Baumkauf, der ihm jetzt eine Ewigkeit entfernt vorkam.

Minutenlang hatte Remus sich gegen Tonks' Überredungsversuche gewehrt, nachdem diese schockiert war, dass Remus werde Mütze, noch Schal oder Handschuhe tragen wollte.

Letzten Endes hatte er entnervt nachgegeben und ihr zuliebe einen dünnen Schal getragen.

Ein wenig leichter ums Herz blickte Sirius noch einmal auf das verhüllte Portrait seiner Mutter und schritt dann in die Küche.

Sofort sprang ihm Tonks' ungespültes Geschirr vom Frühstück in die Augen, welches immer noch auf dem Tisch stand.

Remus hätte das schon längst mit einem Seufzen abgeräumt, dachte Sirius schmunzelnd.

Und ganz unüblich für sich, nahm Sirius das Geschirr und stellte es in die Spüle.

Sein Blick wanderte über die Arbeitsplatte.

Remus' riesige Trinkschokoladenpackung aus dem Honigtopf, Tonks' angebrochene

Essig-Salz-Chips-Tüte, die sie laut eigener Aussage nur unter größter Selbstbeherrschung nicht auf einmal aufgegessen hatte, ihre Cornflakes-Packung mit dem Kinderrätsel auf der Rückseite, welches sie mit Begeisterung gelöst hatte.

Die Wände rückten wieder auseinander, die Decke hob sich.

Leise lachend nahm Sirius seine Tasse Kaffee und schritt in der Tasse rührend ins Wohnzimmer.

Nun lüftete sich auch endgültig der dunkle Schleier.

Das Wohnzimmer, ehemals der Salon, hatte ein völlig anderes Gesicht als in seiner Kindheit.

Die alten Familienportraits waren abgehängt, der Wandteppich war nach einiger Anstrengung Moodys entfernt und die Möbel besaßen einen neuen Glanz.

Das Kaminfeuer warf nun nicht mehr den scharfen Schatten seines tyrannischen Vaters auf das Parkett, sondern einen warmen Schein auf die Gesichter derer, die sich oft abends in die Sofas kuschelten und das Haus mit Leben füllten.

Das Haus mochte immer noch dunkle Erinnerungen mit sich tragen und das würde sich auch nie ändern, aber zum ersten Mal hatte Sirius das Gefühl sich hier geborgen zu fühlen.

Es mochte kitschig klingen, aber Remus und Tonks füllten dieses Haus erst mit Leben und Wärme.

Ihre Liebe schien auf Sirius abzustrahlen sodass er sich nie als fünftes Rad am Wagen fühlte.

Im Gegenteil!

Remus so glücklich zu sehen, dass er endlich eine Frau in sein Leben gelassen hatte und sich selbst ein Bisschen Glück gönnte, das machte auch Sirius glücklich.

Von Tonks' strahlendem Grinsen, jedes Mal, wenn sie Remus ansah, mal ganz abgesehen.

Ja, Sirius konnte von sich behaupten, dass er glücklich war.

Nach all den dunklen Jahren in Askaban quälten ihn nicht selten immer noch Alpträume und Schlaflosigkeit.

Seine Angst vor der Dunkelheit versuchte er so gut es ging geheim zu halten, auch wenn ihn das Gefühl nicht los ließ, dass Remus insgeheim davon wusste.

Doch selbst wenn, dann würde er es ihm gegenüber nicht erwähnen.

Dafür war Remus viel zu taktvoll und höflich.

Sirius musste schmunzeln, nahm den letzten Schluck Kaffee und verließ wieder das Wohnzimmer.

„Jungs, Essen fassen. Das Festmahl ist angerichtet!“, scherzte Ben, als er die Jungs in den vorderen Teil der Höhle rief.

„Sehr lustig.“, maulte Cole und setzte sich.

„Hier Jungs, trinkt das.“, sagte Remus beiläufig und reichte ihnen jeweils einen Becher dampfender Flüssigkeit.

„Uäääh!“, machten die Zwillinge, als sie den Trank hinunter gewürgt hatten.

Auch Philipp verzog angeekelt das Gesicht.

„Aber jetzt ist ja fast nichts mehr für dich übrig!“, stellte Leonard fest, als Remus seinerseits das Fläschchen zum Trinken ansetzte.

„Macht euch um mich keine Sorgen.“, sagte Remus jedoch bloß, als er die Flasche in einem Schluck geleert hatte.

Ben betrachtete ihn derweil skeptisch von der Seite.

Remus sah angespannt und müde aus.

Sein Blick verlor sich immer öfter in der Ferne.

„Wie lange dauert es noch bis Vollmond?“, fragte Cole schließlich kleinlaut, nachdem die Männer eine Weile geschwiegen hatten.

„Morgen Abend.“, erwiderte Remus kurz angebunden.

Ben nickte.

„Ich werde die ganze Zeit bei euch sein. Ihr müsst keine Angst haben. Und Remus kommt dann späte wieder dazu, nicht wahr Remus?“, hakte Ben nach.

„Was? Ja, klar. Wir erklären euch heute Abend alles.“, murmelte er und stand auf, um die Höhle zu verlassen.

„Was hat er denn?“, fragte Leonard als Remus außer Hörweite war.

Ben zuckte mit den Schultern, innerlich ahnte er jedoch, was Remus runter zog.

Im Grimmauldplatz klopfte es derweil an Tonks' Tür.

„Jahaaa! Komm rein!“, trällerte Tonks ohne aufzusehen.

„Was ist denn hier los?“, fragte Sirius verdutzt lächelnd, als er das Zimmer betrat und Tonks über irgendetwas gebeugt am Schreibtisch sitzen sah.

„Ich bastele!“, grinste sie und drehte sich zu ihm um.

Demonstrativ hielt sie dabei ihre Hände hoch, die an etlichen Stellen mit Kleber bekleckst waren.

„Und was, wenn man fragen darf?“, lachte Sirius und trat neben sie.

Schmuck für unseren kleinen Weihnachtsbaum hier. Guck mal!“, erklärte Tonks begeistert.

Auf dem Tisch lagen kleine selbst bemalte Papphänger.

Darunter waren kleine goldene Sterne, Lebkuchenmänner, aber auch lächelnde Wölfe.

„Na wenn sich unser Werwolf da nicht drüber freut.“, lachte Sirius.

„Glaubst du? Ich hab mir so viel Mühe gegeben!“, sagte Tonks und blickte zu ihm hoch.

„Ich bin mir sicher. Und was ist das hier?“, fragte Sirius und griff bereits nach einem kleinen Haufen von Mini-Schokotafeln.

„Na! Finger weg! Okay, nimm dir eine. Aber nur eine! Die sind auch für den Baum, die hänge ich mit dran.“, lächelte sie.

„Dir ist aber schon klar, dass die da nicht lange bleiben werden, oder? Ich gebe Remus zwei Tage... maximal... wenn er sich zusammen reißt.“

„Ja, ich weiß.“, lachte sie und blickte verträumt auf ihr Werk.

„Und was ist mit der Spitze?“, fragte Sirius woraufhin Tonks aufsprang und eine Box unter ihrem Bett hervorzog.

Zum Vorschein brachte Sie eine sternförmige, rosa glitzernde Weihnachtsbaum-Spitze.

„Na?!“, sagte sie und strahlte Sirius begeistert an.

„Also wenn Remus da nicht in Verückung gerät, dann weiß ich auch nicht.“, lachte Sirius los.

„Mir gefällt sie und ich wollte es euch nicht antun sie unten auf den Baum zu stecken. Deshalb kommt sie auf den kleinen.“, erklärte sie und verstaute den Schmuck wieder sorgsam.

„Tonks... was ist eigentlich mit dem Schmücken? Die Weasleys und Harry und Hermine sollten morgen Abend eintrudeln. Molly wird bestimmt schmücken wollen.“, sagte Sirius und beobachtete Tonks.

Deren Mundwinkel wanderten nach unten und sie sah ihn wieder geknickt an.

„Nur noch bis Übermorgen, okay? Remus kommt bestimmt direkt am Morgen nach Vollmond zurück und ich will das nicht ohne ihn machen. Und Ben würde sich bestimmt auch freuen. So wie es klingt hat er ja auch nicht viele Verwandte oder Freunde, mit denen er feiert.“, bettelte Tonks.

„Schon gut, ist auch wieder wahr. Ich hoffe nur den beiden passiert nichts.“, erwiderte Sirius nachdenklich.

„Sie fehlen mir... beide.“, sagte Tonks leise.

„Mir auch. Ben ist ein anständiger Kerl. Ich war zuerst misstrauisch, als Remus ihn mitgebracht hat. Aber er hat eine gute Menschenkenntnis.“, sagte Sirius nach einem langen Seufzer.

Da trat ein merkwürdiges Grinsen auf Tonks Lippen.

„Sag mal Sirius... wieso warst du eigentlich so schockiert, dass Ben schwul ist?“, grinste sie.

„Naja, hab ich doch gesagt. Ich war der größte Aufreißer der Schule damals, der Hengst von Hogwarts wenn du so willst...“, begann Sirius während Tonks ihn ein wenig verstört musterte.

„Ich hätte einfach nie gedacht, dass ich es einem Typen nicht ansehen würde...“

„Soll das heißen, dass du in Hogwarts auch mit-“, begann Tonks, wurde jedoch vehement von Sirius unterbrochen.

„Was?! Nein! Ich und es mit Männern treiben? So ein Blödsinn!“, sprudelte er sofort los.

„Hey hey! Ist ja gut, so explizit wollte ich jetzt auch nicht drauf eingehen.“, lächelte sie.

„Dann ist ja gut.“, seufzte er und verabschiedete sich aus dem Raum.

Am Abend saßen die Kinder erneut mit Ben und Remus um ein kleines Feuer in ihrer Höhle und aßen ihr karges Abendbrot.

„Och nee...“, seufzte Philipp, als er die dampfenden Becher mit Wolfsbanntränk sah, die Remus gerade vorbereitete.

„Es muss sein, die Runde geht auf mich.“, versuchte Remus sie aufzuheitern.

„Das machts auch nicht besser.“, sagte Leonard, trank aber brav seinen Becher.

Nur Cole hielt ihn in der Hand, ohne einen Schluck zu nehmen und starrte ins Feuer.

„Hey, alles klar bei dir?“, fragte Remus und legte den Kopf schief.

Cole zog jedoch bloß die schniefende Nase hoch.

Da erkannte Remus, dass sich langsam Tränen in seine Augen bahnten.

„Hey, Cole, was ist los?“, fragte er behutsam.

Doch nun begann Cole endgültig zu weinen.

„Ich will das nicht.“, schluchzte er.

„Hey, ist doch gut, was willst du nicht?“, fragte Ben.

„Alles.“, erwiderte der Junge.

„Was alles?“ fragte Philipp, während Leonard seinen Bruder in den Arm nahm.

„Das alles. Ich will das nicht trinken, ich will nicht hier sein. Ich will zu Mama und Papa und ich will kein Monster sein.“, schluchzte er nun noch heftiger.

Hilflos sah Philipp zu Remus.

„Ich weiß Cole, und es ist nicht schlimm, dass dich das traurig macht. Aber hör mir zu. Du musst deinen Trank trinken, er wird dir helfen, glaub mir. Siehst du, Ben trinkt ihn auch...“, flüsterte Remus.

„Und mir schmeckt er genauso wenig.“, zwinkerte Ben.

„Außerdem werdet ihr hier nicht mehr lange sein müssen, wenn alles glatt läuft.“, sagte Remus.

„Du hast einen Plan, nicht wahr?“, fragte Philipp ernst.

„Ja, deshalb wollte ich mit euch reden. Wenn ihr euch morgen verwandelt habt, wird Ben immer noch bei euch sein. Ich werde mich vorher in unsere Höhle zurück ziehen, das ist sicherer. Ihr werdet uns auch als Wölfe erkennen, keine Sorge. Wichtig ist bloß, dass ihr genau das tut, was ich euch jetzt sage, okay? Gut. Ben wird euch sagen, wann ihr losrennen müsst und dann lauft ihr so schnell ihr nur könnt weg, verstanden?“, erklärte Remus.

„Aber dann fangen die uns doch wieder!“, rief Leonard.

„Wir sind für euch verantwortlich, dazu wurden wir quasi verdonnert. Abgesehen davon werden die gefährlichsten und stärksten Wölfe angeführt von Greyback jagen gehen. Erst wenn sie eine Weile weg sind, beginnt eure Flucht. Dann sind nur noch wenige hier und die sind alle nicht so radikal wie Greybacks Truppe.“, fuhr Remus fort.

„Und wo bist du dann?“, fragte Cole, der sich inzwischen wieder ein wenig gefangen hatte.

„Ich werde mit ihnen jagen gehen. Zumindest werde ich mit ihnen aufbrechen. Ich werde dann versuchen unbemerkt wegzulaufen und euch zu folgen. Aber wartet auf keinen Fall auf mich, okay? Egal was passiert, bleibt bei Ben sobald er euch eingeholt hat und lauft nach Hause. Ben kennt den ungefähren Weg.“

„Aber das ist doch voll weit weg! Wie sollen wir das schaffen?“, fragte Leonard verzweifelt.

„Ihr werdet die halbe Nacht unterwegs sein, ja. Aber glaubt mir, als Wölfe habt ihr mehr Kraft. Habt ihr alles verstanden? Ihr wartet auf Bens Zeichen, dann lauft ihr los, tut so als würdet ihr weglaufen. Wenn ihr außer Sichtweite seid wird er euch einholen und ihr lauft zusammen weg. Ich hole euch ein und wir bringen euch nach Hause. Alles klar?“, schloss Remus seine Erklärung ab.

Alle drei Kinder nickten.

„Und was ist mit dir? Was wenn-“, begann Philipp.

„Macht euch darum keine Gedanken. Wenn ich euch nicht einhole, lauft ihr trotzdem weiter.“, sagte Remus eindringlich und machte deutlich, dass das Thema beendet war.

Zehn Minuten später machte Remus sich wieder auf den Weg in seine Höhle, als Ben ihn am Ausgang noch einmal festhielt.

„Woher sollen die Eltern wissen, dass sie ihre Kinder zurück bekommen? Dort werden 5 Werwölfe vor ihren Häusern stehen!“, fragte Ben flüsternd.

„Ich kümmerge mich darum.“, sagte Remus bloß und verschwand anstatt in seine Höhle im Wald.

Kurze Zeit würde ein silbrig glänzender, schwebender Wolf durch die Fenster zweier Häuser gleiten. Erschrocken würden zwei Ehepaare den ungewöhnlichen Gast ansehen, der sogleich in einer ihnen völlig fremden Stimme zu ihnen sprechen würde.

„Sie kennen mich nicht und Sie hätten keinen Grund mir zu vertrauen. Aber irgendwann morgen Nacht werden Ihre Kinder bei Ihnen eintreffen. Sie werden Wölfe sein und von Wölfen begleitet werden, aber keine Gefahr für Sie darstellen. Stellen Sie sicher, dass Sie sie einlassen können und halten Sie anschließend ihre Häuser verschlossen und belegen sie mit Bannen und Schutzschildern. Wenden Sie sich dann so schnell wie möglich an Kingsley Shackbolt aus der Aurorenabteilung des Ministeriums. Jedoch nur an ihn und niemand sonst! Verständigen Sie unter keinen Umständen die Abteilung zur Aufsicht magischer Geschöpfe. Das würde Ihre Kinder in höchste Gefahr bringen. Bitte haben Sie Vertrauen.“

Müde ließ Remus sich in den Schnee sinken.

So nah an der Werwolfsiedlung einen Patronus zu versenden war bereits gefährlich genug, vom Inhalt ihrer Nachricht mal ganz abgesehen.

Doch Remus' Gedanken wanderten zum Grimmauldplatz, zu Tonks, und seine Augen begannen verdächtig zu brennen.

Er riskierte viel an diesem Vollmond.

Bens Nervosität ließ darauf schließen, dass es zu viel war...

Was wenn sein Verschwinden während der Jagd bemerkt wird und sie ihn zur Rechenschaft ziehen?

Was wenn die Jagd ein anderes Ziel hat als Kaninchen und Rehe?

Was wenn das Ministerium in dieser Nacht Jagd auf sie macht?

Was wenn er jemanden verletzt, unfähig bei Verstand zu bleiben?

Remus schluckte und hob erneut seinen Zauberstab.

Seine Augen brannten wieder, als er an den Kuss mit Tonks unter der alten Eiche am See von Hogwarts dachte.

„Expecto Patronum!“, sagte er mit fester Stimme und ein weiterer Wolf entsprang seinem Zauberstab und musterte ihn mit gesenktem Kopf.

„Ich liebe dich!“, flüsterte Remus und dachte an Tonks, während er dem Wolf in die silbrig schimmernden Augen blickte.

Das Tier drehte sich um und rannte davon, bis es sich im Nachthimmel verlor.

Seufzend erhob Remus sich schließlich und begab sich in seine Höhle.

Doch nicht bloß bei den Werwölfen herrschte zu diesem Zeitpunkt die Aufregung, auch in Hogwarts hatte sich eine kleine Gruppe aus Menschen, darunter ein völlig verstörter Harry in Dumbledores Büro versammelt.

Tonks hatte wurde derweil in ihrem Zimmer von einem silbrigen Werwolf aufgeschreckt.

Einerseits freute sie sich über ein Lebenszeichen von Remus, doch andererseits war es nicht normal, dass er sich meldete.

Als sie schließlich seine knappe aber eindeutige Nachricht vernahm und der Wolf sich ohne irgendeinen weiteren Hinweis in Luft auflöste, eilte sie die Treppe hinunter, um Sirius zu suchen.

Sie fand ihn schließlich in der Küche und sprudelte besorgt los.

„Sirius, ich habe grade einen Patronus von Remus bekommen und...was ist los?“, sagte sie, als sie die silbrige Gestalt sah, die sich gerade vor ihm aufgelöst hatte.

„Dumbledore schickt die Kinder jeden Moment hier her. Arthur wurde im Ministerium angegriffen. Harry hat es ihm Traum gesehen. Sie haben ihn sofort ins St Mungos gebracht.“, erklärte er ernst und presste die Kiefer zusammen, sodass Tonks sehen konnte, wie sich die Muskeln in seinen Wangen anspannten.

„Was? Aber wer? Und wie geht es ihm?“, fragte Tonks völlig schockiert.

Alles war gerade etwas zu viel für sie.

„Dumbledore hat mir nicht viel gesagt. Molly ist sofort mit Bill ins Ministerium. Die Kinder sollen erst mal hier bleiben.“, erklärte er mit düsterer Miene. „Du hattest etwas von Remus erwähnt, was ist los?“

Besorgt blickte er sie an.

„Ich weiß nicht, er hat bloß „Ich liebe dich“ gesagt, mehr nicht! Was soll das? Er meldet sich doch sonst nie! Was, wenn ihm was passiert ist Sirius?“, sagte sie eindringlich und wurde von Wort zu Wort hysterischer.

„Hey, bleib erst mal ruhig.“, sagte er und setzte sie auf einen Stuhl.

Tonks Sorgen waren alles andere als abwegig.

Waren das womöglich wirklich seine letzten Worte an sie?

War er in einen Kampf geraten und tödlich verletzt worden, ohne Aussicht auf Hilfe?

Angestrengt versuchte er die Gedanken und Bilder in seinem Kopf abzuschütteln.

„Es ist bald Weihnachten Tonks. Und er liebt dich. Vielleicht hat er einfach solch eine Sehnsucht nach dir und die Aussichten auf ein gemeinsames Fest sehen schlecht aus. Er muss doch vorsichtig sein, deshalb wahrscheinlich keine lange Nachricht.“, redete er sich laut selbst ein.

„U-und er hat ja auch noch Ben.“, sagte Tonks, konnte ein leichtes Zittern jedoch nicht unterdrücken.

Kurze Zeit später empfingen die beiden die Kinder und blieben mit ihnen im Wohnzimmer, bis Molly mit der Nachricht eintraf, dass Arthur inzwischen stabil sei.

Die Sorge um Remus blieb jedoch...

# Flucht unterm Vollmond

Tadaa, da ist das neue chap.

Die namensgebenden Plätzchen kommen erst in diesem chap vor, ist mir erst nachher aufgefallen --naja

Jedenfalls sind diese Plätzchen meine persönlichen Lieblingsplätzchen an Weihnachten.

Besonders super für alle, die Schokolade lieben ^^

Also wer das Rezept möchte, dem kann ich das gerne schicken!

Was die Flucht aus der Werwolf-Siedlung betrifft, hatte ich viele Ideen.

Letztendlich ist es beim einfach-so-vor-mich-hin-schreiben aber das hier geworden, ich hoffe wie immer es gefällt :)

@remadora\_ftw:Danke erstmal fürs eifrige kommentieren! => Und natürlich für das ganze Lob! Ob etwas dazwischen kommt musst du wohl selbst erlesen ;)

Ich musste beim Lesen deines ersten Kommiss total grinsen, weil der so hibbelig geschrieben war, musste irgendwie an Dori von Findet Nemo denken, und das ist absolut positiv gemeint! =>

Und was den Patronus betrifft, kann ich deine Zweifel durchaus nachvollziehen. Also für mich war der Wolf das Tier der Wahl, da es Remus mehr oder weniger verkörpert. Er ist unwiderruflich und untrennbar mit dem Wolf verbunden, weshalb er auf alles einen Einfluss hat. Für mich wäre es zum Beispiel auch das natürlichste auf der Welt, wenn seine Animagusgestalt ein Wolf wäre.

Außerdem halte ich es in meiner FF so, dass der Wolf nicht nur schlecht für Remus ist, auch wenn er selbst das oft nicht wahrhaben oder zulassen will. Seine Inneres, bei mir der Wolf, hat ihn ja auch schließlich näher an Tonks gebracht und von seinen überflüssigen Vorbehalten gegenüber der Beziehung weggeführt. Ob das aber auf Dauer nicht doch nochmal nötig wird, siehst du dann im Laufe der FF ;)

Und was die Gestalt an sich angeht, so stelle ich mir Werwölfe eher wie übergroße, kräftigere Wölfe vor, nicht so wie im Film. Das haben die total vermurkst, wenn du mich fragst ^^ Wozu fragt Snape denn sonst, wie man einen Werwolf von einem normalen Wolf unterscheidet? Also einen Wolf von einem fast haarlosen, gollum-artigen Wesen wie im Film zu unterscheiden ist ja wohl einfach ;) Naja, ich hoffe ich konnte es nachvollziehbar erklären, warum ich den Wolf gewählt habe. Fans übrigens super, dass auch mal Feedback zu sowas kam! Lange Antwort, aber das muss gewürdigt werden ;)

lg Pablo

@Hannah: Ich hoffe der Urlaub war schön => Freut mich doch, wenn meine chaps ein wenig Spannung aufbauen, so wars nämlich gedacht ^^ Viel Spaß mit dem chap! <3

---

Der nächste Morgen brach an, im Grimmauldplatz war die Stimmung jedoch mehr als bedrückend.

Harry war vollkommen still, wagte es nicht einem der Weasleys ins Gesicht zu blicken, obwohl diese ihm sogar dankbar waren.

Ohne ihn hätte man Arthur wahrscheinlich erst viel später gefunden, wenn es schon zu spät gewesen wäre. Besorgt betrachtete Sirius seinen Patensohn.

Er wusste genau, dass in ihm etwas vorging, was er bisher nicht verraten hatte.

Und da war da noch die Sorge um Remus...

Seufzend rieb Sirius mit den Händen über sein Gesicht.

Still und in sich gekehrt saß Tonks am anderen Ende des Tisches und kaute auf ihrer Unterlippe herum.

Die Sorge um Remus brachte sie fast um.

Vielleicht ist er gar nicht mehr am Leben, alleine gestorben, verblutet in der Dunkelheit im Schnee, schoss es ihr durch den Kopf.

Unwillkürlich schüttelte sie heftig den Kopf, um den Gedanken zu verbannen.

Heiße Tränen bahnten sich den Weg in ihre Augen und sie stand schnell auf und verließ den Raum, um sie

vor den anderen zu verbergen.

Sirius Blick folgte ihr...

Remus wachte derweil fröstelnd in der Höhle der Kinder auf.

Die Jungs hatten sich auf einer der Pritschen zusammengekauert, weil es wärmer war.

Sie schliefen immer noch ruhig und friedlich, also zog auch Remus seine Beine weiter an seine Brust und zog die Decke bis über die Nase vors Gesicht.

Er fror und dachte an den gestrigen Abend.

War es ein Fehler gewesen diese Nachricht an Tonks zu schicken?

Sie würde nicht viel damit anfangen können, sich wahrscheinlich unheimliche Sorgen machen...aber er hatte einfach nicht anders gekonnt.

Er musste es ihr ein letztes Mal sagen, nur für den Fall...

Er musste schwer schlucken und genau in diesem Moment betrat ein müder Ben die Höhle.

„Hey...“, grummelte er verschlafen. „Hier ist es ja eiskalt. Ich mach mal Feuer.“

Als jedoch keine Antwort von Remus kam, drehte Ben sich noch einmal zu ihm um und sah seinen leeren Blick, der stur auf die gegenüberliegende Wand gerichtet war.

„Remus? Was hast du?“, fragte er hörbar besorgt.

„N-nichts, mir ist bloß etwas kalt.“, murmelte er und schrak aus seiner Starre hoch. „Heute Nacht, also wenn du zuerst wieder im Hauptquartier bist...“

„Dann?“, fragte Ben verwirrt, da Remus einfach mitten im Satz abgebrochen hatte.

Seinen Freund eindringlich betrachtend ließ er sich neben ihm auf die Pritsche fallen und zog dessen Decke noch etwas höher, sodass sie seinen Nacken bedeckte.

„Ach nichts, vergiss es.“, murmelte Remus und mied Bens Blick.

„Remus...soll ich Tonks etwas ausrichten?“, fragte Ben vorsichtig.

Augenblicklich sah Remus ihn an, als er Bens wissenden Tonfall hörte.

„Ich habe ihr einen Patronus geschickt...“, flüsterte Remus verbitterte und blickte in die Flammen.

„Mit welcher Nachricht?“, fragte Ben angespannt.

„Dass ich sie liebe.“, flüsterte Remus und die Worte blieben ihm fast im Hals stecken.

„Mehr nicht?“, fragte Ben erschrocken. „Aber sie wird-“

Der Blick, den Remus ihm dann zuwarf, ließ Ben verstummen.

„Du wolltest deine Sorgen vor mir verstecken, hab ich Recht?“, flüsterte Ben und sah ihn fassungslos an.

„Remus wir schaffen das. Du kommst da wieder raus. Du wirst nichts erlegen, ganz bestimmt nicht. Bald sind wir zu Hause. Du hast doch alles durchdacht, oder nicht?“

Sein Tonfall hatte nun beinahe etwas Flehendes angenommen.

„Bring einfach die Kinder sicher nach Hause, okay?“, war alles, was Remus noch sagte, bevor er sich noch mehr in seine Decke wickelte.

Die Stunden vergingen und der Abend rückte von Minute zu Minute drohend näher.

Ben hatte sich mit Remus' Verschlossenheit abgefunden und ignorierte Absichtlich die Tatsache, wie gefährlich Remus Vorhaben eigentlich war.

Wildernde Werwölfe werden ohne wenn und aber vom Ministerium gejagt und erlegt, egal wer sie sind, egal wo sie sind, egal weshalb sie jagen.

Es wird nicht lange überlegt, bevor man ihr Leben mit mehreren Silberkugeln beendet.

Hinzu kam die Gefahr durch Greyback und dessen Anhänger.

Sie mochten als Menschen bereits gefährlich und gewaltbereit sein.

Aber an Vollmond und im Rudel entwickelte sich eine ganz spezielle Gefahr.

Jeder, der sich den Regeln widersetzte oder auch nur merkwürdig verhielt, wurde zum Opfer.

Und Remus war ihnen schon lange ein Dorn im Auge...

Im Grimmauldplatz klopfte es an Harrys Zimmertür.

Er war gerade alleine, Ron war unten bei seinen Geschwistern und versuchte sich von der Situation abzulenken.

Sirius stieß die Tür auf.

„Hey.“, sagte er und ließ sich neben ihm auf die Bettkante fallen.

„Hey.“, erwiderte Harry.

„Du kannst nichts dafür Harry, das weißt du doch. Molly ist überglücklich, dass du diesen Traum hattest.

Wenn du nicht wärst, dann-“

„Dann läge Mr. Weasley jetzt auch nicht im Krankenhaus!“, platze es aus Harry heraus.

„Wie meinst du das?“, fragte Sirius stirnrunzelnd und blickte seinen Patensohn eindringlich an.

„Harry, du hast mit deinem Traum doch nichts gesteuert, du hast bloß-“

„Ich WAR die Schlange Sirius! ICH habe Mr. Weasley gebissen! Und in Dumbledores Büro, kurz bevor wir mit dem Portschlüssel appariert sind, da wollte ich auch Dumbledore angreifen!“, sagte Harry verzweifelt. Fassungslos betrachtete Sirius ihn einige Sekunden, bevor es in seinem Kopf zu rattern begann.

„Was?“, fragte Harry entnervt, als er Sirius nachdenklichen Gesichtsausdruck sah.

„Es ist nur eine Vermutung Harry, aber ich befürchte Voldemort hat eine stärkere Verbindung zu dir, als du denkst. Hattest du in letzter Zeit Narbenschmerzen?“, sagte Sirius leise.

„Ja schon, aber...“

„Ich denke er kann deine Gedanken steuern. Bisher zwar nur im Schlaf, wenn du wehrlos bist. Aber das muss nichts heißen. Du solltest lernen deine Gedanken vor ihm zu verschließen. Ich werde mit Dumbledore reden. Mach dir bis dahin keine Sorgen über die Sache, okay?“, sagte Sirius und klopfte Harry auf die Schulter.

Besorgt aber auch erleichtert, weil er die belastende Erinnerung endlich jemandem erzählt hatte, blieb Harry allein im Zimmer zurück.

Bereits am späten Nachmittag begann es zu dämmern und Remus teilte den Jungs ihre letzten Portionen des verhassten Tranks aus.

Die Stimmung war mehr als angespannt und den Kindern war ihre Angst vor dem, was auf sie zukam, ins Gesicht geschrieben.

Umso bemühter waren Ben und Remus, ihre eigenen Sorgen und Ängste herunter zu schlucken und sie aufzuheitern.

Letztlich war es dann doch so weit.

Nachdem Remus und Ben etliche stumme Blicke gewechselt hatten, erhob sich Remus mit einem Seufzen.

„Was ist los?“, fragte Cole mit großen Augen.

„Ich muss langsam rüber Jungs.“, sagte er mit einem entschuldigenden Blick und deutete zum Höhlenausgang, wo es schon deutlich zu dämmern begonnen hatte.

Dicke Schneeflocken fielen von Himmel.

„Jetzt schon?“, fragte Philipp nervös. „Musst du, ich meine...musst du wirklich gehen?“

Remus war gerührt, als er die Jungs ansah.

Vielleicht waren sie momentan die einzigen Vertrauenspersonen für sie, ja.

Und vielleicht ließ ihre Verzweiflung ihnen auch keine andere Wahl.

Aber dennoch gab es Remus ein gutes Gefühl, dass die Jungs ihnen vertrauten und sie offensichtlich ein wenig ins Herz geschlossen hatten.

„Er schafft das schon.“, sagte Ben mit einem schiefen Lächeln.

„Du kommst doch nach, oder?“, fragte Leonard und zupfte an Remus' Ärmel, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen.

„Pssst! Ja, ich komme so schnell wie möglich nach!“, versicherte Remus. „Habt keine Angst, okay? Ben passt auf euch auf und ich bin bald wieder da. Denkt dran, was ich euch gesagt habe und hört auf ihn, dann seid ihr bald zu Hause. Wir sehen uns.“, sagte er und unterdrückte den Drang ihnen durch die Haare zu wuscheln.

Er hatte die Jungs ins Herz geschlossen.

Also hob er bloß die Hand, lächelte noch einmal und drehte sich zum gehen.

Gerade als er aus der Höhle treten wollte hörte er Schritte hinter sich.

„Pass auf dich auf, in Ordnung?“, flüsterte Ben eindringlich, aber kaum hörbar.

Er hatte die Hände angespannt zu Fäusten geballt und die Augenbrauen zusammen gezogen.

„Mache ich. Du auch. Verlier die Jungs nicht.“, sagte Remus knapp.

Angespannt und unentschlossen standen die beiden Männer einige Momente voreinander, bis Ben die

Initiative ergriff und ihn in eine Umarmung zog.

Remus erwiderte sie, klopfte Ben noch einmal auf die Schulter, nickte und verschwand aus der Höhle.

Im Grimmauldplatz hatte Tonks sich inzwischen daran gemacht die Schokokekse zu backen, mit denen sie Remus überraschen wollte.

Dabei war sie recht dankbar dafür, dass Molly die meiste Zeit im Krankenhaus verbrachte.

So konnte sie weder damit drängen den Baum endlich zu schmücken, noch musste sie ihre armseligen Kochkünste vor ihr darbringen.

Seit zwei Stunden stand sie schon in der Küche und wartete nun darauf, dass die Plätzchen abkühlten, um sie dann weiter zu veredeln.

Alles in ihrer Umgebung klebte bereits von den süßen Schokoteig-Krümeln, der Marmelade, die sie erhitzte und nicht zu vergessen dem Nougat, das sie schmolz.

„Na, fleißig in der Küche?“, fragte Sirius betont locker, als er in die sonst leere Küche trat.

„Ich gebe mein Bestes.“, seufzte sie.

„Du machst dir immer noch Sorgen, oder?“, fragte er und lehnte sich mit verschränkten Armen an die Arbeitsplatte.

„Natürlich, du etwa nicht?“, fragte sie ein wenig entrüstet.

„Doch, klar... weißt du, was mir auch nicht aus dem Kopf geht? Ich meine, ich habe auch Angst um Remus, aber was ist mit Ben? Die beiden wollten doch aufeinander aufpassen?“, sagte Sirius nachdenklich.

„Ich weiß auch nicht, es macht mich fertig. Und heute Abend ist ja erst Vollmond, was wenn... ach ich hab mir schon jedes Horrorszenario ausgemalt...“, sagte sie und bestrich jeweils zwei Plätzchenhälften mit Konfitüre und Nougat, um sie dann zusammen zu setzen.

Wortlos stellte Sirius sich neben sie und tat es ihr gleich.

Angespannt saßen die Kinder in der Höhle, Cole zitterte am ganzen Körper, während sie auf den Mond warteten.

Ben saß mit gerunzelter Stirn am Eingang zur Höhle und frimmelte dauernd an irgendetwas herum, um ein Ventil für die übliche Anspannung zu finden.

Dann war es soweit.

Die Wolkendecke schob sich zur Seite und die Schneeflocken und der weiß gepuderte Boden wurden in silbriges Mondlicht getaucht.

Jeder Muskel seines Körpers spannte sich an, er spürte die nahende Veränderung seiner Knochen, das Kribbeln auf seiner Haut, die schon bald von Fell besetzt sein würde.

Reflexartig wehrte er sich dagegen, zwang sich jedoch schließlich dazu, die Verwandlung geschehen zu lassen.

Noch einmal drehte er sich zu den Jungs um, die ihn angsterfüllt ansahen.

„Habt keine Angst. Lasst es zu, dann ist es leichter.“, sagte er noch, dann entfuhr ihm ein unterdrückter Schmerzensschrei und er verwandelte sich vollständig.

Nun setzte auch die Verwandlung der Jungs ein...

In der Nachbarhöhle durchlebte Remus gerade einen altbekannten Horror.

Die Sicherheit des Wolfsbanntanks war fort und so pendelte er quasi willenlos zwischen purer Panik vor dem Monster in ihm, dem was es anrichten konnte und dem Schmerz, das es brachte, und dem Willen ruhig und bei Bewusstsein zu bleiben.

Als die ersten Mondstrahlen seine Haut trafen, war es soweit.

Knochen knackten, Haare stachen durch seine Haut und er heulte vor Schmerz auf.

Es schien ihm, als würde er den Verstand verlieren.

Seit einer Ewigkeit, so kam es ihm vor, hatte er solche Schmerzen nicht mehr spüren müssen.

Seine unterdrückten Schreie hallten von den Wänden wieder und mischten sich mit denen der anderen Wölfe...

Dann war es vorbei.

Ihm wurde schwarz vor Augen.

Als er wieder zu sich kam, sammelten sich auf der Lichtung bereits die anderen Wölfe.

Es war anders.

War er überhaupt da?

Sein Geist fühlte sich betäubt an, während sein Körper nur so vor Energie zu strotzen schien und danach drängte zu rennen, zu heulen und zu jagen.

Aber Ben!

Die Kinder!

Widerwillig schüttelte der Wolf den Kopf, hin und hergerissen zwischen seinen Instinkten und Remus' letztem Bisschen Selbstbeherrschung.

Schließlich trabte er hinaus auf die Lichtung zu den anderen Wölfen.

„Sieh an, sie an. Lupin lässt sich dazu herab mit uns jagen zu gehen. Keine Lust mehr auf Babysitting?“, knurrte Finch, während Andere die Zähne bleckten, als würden sie grinsen.

Für Remus war es immer wieder verblüffend, wie Greybacks Getreue und er selbst in ihrer Wolfsgestalt so natürlich wirkten...fast so als hätte sich nichts verändert.

Das lag wohl aber mehr daran, dass sie als Menschen mehr den Tieren in ihnen ähnelten...

„Darum kann sich Thompson kümmern.“, knurrte Remus unter Anstrengung zurück.

„Lasst uns jagen!“, übertönte ein lautes Knurren Greybacks alles andere und er hob den Kopf zum Mond und stieß einen lauten Heuler aus.

Nach und nach stimmten alle ein, auch Remus.

Ein Bisschen wollte er seinen Instinkten nachgeben.

Nur ein kleines Bisschen, was sollte schon passieren?

Dieses Heulen, war das erste, was die Kinder hörten, als sie ihre Orientierung wieder erlangt hatten.

Ängstlich blickten sie sich in der Höhle um und erblickten bloß Wölfe, die ihnen jedoch merkwürdig bekannt vorkamen.

Am Eingang stand ein großer, stattlicher, dunkelgrauer Wolf.

Ben betrachtete abwechselnd das Rudel auf der Lichtung und die Jungen, um zu verhindern, dass sie in Panik davonliefen.

Doch der Trank schien seine Wirkung nicht verfehlt zu haben.

„Ben?“, fiepte Philipp.

Der Wolf nickte und beobachtete weiterhin die Lichtung.

Dort sammelten sich gerade die Wölfe und rannten los in den Wald hinein, weg von dem Felsmassiv, weg von ihrer Höhle.

„Noch einen Moment...dann geht es los. Ich will nur sicher gehen, dass sie weit genug weg sind.“, fiepte Ben seinerseits und beantwortete damit die Frage, die in ihren Blicken stand.

Angespannte Stille beherrschte die Höhle, bis Ben auf sie zu schritt.

Für Sekunden war bloß das leise Rieseln des Schnees zu hören, als Ben knurrte: „Los!“

Und die jungen Wölfe begannen zu rennen, vorbei an den anderen Höhlen, aus denen ihnen einige scheue Augenpaare folgten.

Philipp hielt sich als letzter, damit keiner der beiden Kleinen zurück blieb.

Nach einigen Sekunden hörten sie ein bösesartiges Knurren hinter sich und das Geräusch von großen Pfoten, die durch den Schnee pflügten.

Ben hatte ihre Verfolgung aufgenommen...

Remus rannte derweil mit den anderen Wölfen durch den Wald.

Es fühlte sich gut an, richtig.

Die Schmerzen der Verwandlung schienen verflogen, er hätte Bäume ausreißen können.

Dutzende Pfoten trommelten auf dem schneebedeckten Boden, der in silbriges Licht getaucht war.

Wie von selbst hob er den Kopf im Rennen und blickte zu der silbernen Kugel am Himmel, so perfekt, so schön.

Ein Heuler entfuhr seiner Kehle, in den die anderen Wölfe einstimmten.

Er war nicht alleine...

Etliche Kilometer entfernt saß eine zierliche Gestalt mit mausbraunen Haaren an ihrem Fenster, die Arme

um die Knie geschlungen und unentwegt auf den Vollmond blickend.

Auf ihren Wangen glitzerten die Spuren von Tränen.

Remus rannte und rannte.

Das Adrenalin strömte durch seine Adern, als das Rudel langsamer wurde und der Wald sich zu lichten begann.

Langsam trabten die Wölfe hinter Greyback her, der sie auf eine Lichtung zuführte.

Je näher sie kamen, desto offensichtlicher wurde, dass sie nicht mehr mitten im Wald waren, sondern am Rand einer Siedlung.

Nicht weit entfernt von ihnen konnte er Hühner nervös gackern hören.

Auch der Geruch von Schafen stieg ihm in die Nase.

Auf einmal schien das Knirschen des Schnees unter ihren Pfoten wie ein ohrenbetäubender Lärm und die Luft wie zum zerreißen gespannt.

Völlig unvermittelt erhellte ein grelles Licht den ganzen Hof, auf den sie inzwischen getreten waren und riss Remus aus seiner Trance.

Was tat er hier?

Wo waren sie?

Das war ein Scheinwerfer!

Eine Tür quietschte und eine Person trat in den Hof, bewaffnet mit einem glimmenden Zauberstab.

Panisch stolperte Remus rückwärts, als er auch schon das Knurren des Rudels vernahm.

Hektisch wand er sich um und rannte ziellos zurück in den Wald.

Hinter sich konnte er noch lange Flüche zischen und das Knurren der Wölfe hören, dann mehrere laute Knallgeräusche und Schritte im Schnee...

Wie lange er gerannt war, wusste er nicht, als er sich eine Pause gönnte und in einen schnellen Trab verfiel.

Nervös schnuppernd hob er die Nase in den Wind.

Er musste die Höhlen passiert haben, denn ihr Geruch schwebte schwach zu ihm herüber.

Aber da war noch ein anderer bekannter Geruch, ganz schwach, kaum wahrnehmbar, selbst für den Wolf.

Es war Ben.

Remus rannte los.

Kilometer weit entfernt liefen Ben und die Kinder bereits langsamer.

Die Kleinen waren müde, was Ben gerade recht war, denn bisher gab es keine Spur von Remus.

Schon längst hätte er sie einholen müssen...

Fragend blickte Philipp immer wieder zu dem dunkelgrauen, imposanten Wolf.

Doch diesem blieb nichts anderes übrig, als die Nase zu haben und nach Remus zu schnuppern... bisher vergeblich.

Die Zeit war knapp und der Wohnort von Cole und Leonard nur noch wenige Minuten entfernt.

Ben trieb sie wieder zur Eile an.

Er sollte die Kinder sicher nach Hause bringen und das würde er auch tun.

Bald schon kam der Rand eines kleinen Städtchens in Sichtweite.

Ben ließ sie anhalten, auch wenn Cole und Leonard es nun doch eilig hatten.

Alle Fenster schienen dunkel, kein Wunder mitten in der Nacht.

Langsam umrundeten sie die Ausläufer der Siedlung im Waldrand entlang, bis ein Haus auftauchte, dessen Fenster noch schwach beleuchtet waren.

Fast hätte Ben instinktiv die Flucht ergriffen, als eine Silhouette in einem der Fenster erschien.

Auch Philipp sträubte die Rückenhaare.

Cole und Leonard hingegen schienen nun kein Halten mehr zu kennen und liefen los.

Nervös blickte Ben sich nach allen Seiten um, als sie sich dem Garten hinterm Haus näherten.

Die Tür öffnete sich und warmes Licht erhellte den Schnee.

Wie angewurzelt blieb Ben stehen und blickte den Mann an, welcher mir hoch erhobenen Zauberstab zu ihnen blickte.

Cole und Leonard wollten zu ihm rennen, erst recht, als das ängstliche Gesicht einer Frau hinter den Schultern des Mannes auftauchte.

Doch Ben stellte sich vor sie und knurrte leise, was den Mann den Zauberstab auf ihn richten ließ.

„Bleib hier.“, fiepte er Philipp zu, welcher sich folgsam in den Schnee hinter dem Lattenzaun kauerte.

Langsam und mit gesenktem Kopf schritt Ben auf das Haus zu.

Er roch die Angst der Menschen in der Tür.

Er war nur noch etwa fünf Meter von ihnen entfernt, als er stehen blieb und Leonard und Cole sanft aber bestimmt nach vorne stupste.

Überschwänglich rannten diese auf ihre Eltern zu.

Ihr Vater trat beiseite und ließ sie ein, wo ihre Mutter vor Freude weinend auf dem Boden hockte und die kleinen Wölfe in ihre Arme schloss.

Den Zauberstab immer noch auf ihn gerichtet nickte der Mann nervös und wollte bereits die Tür schließen, als die Welpen erneut auf Ben zuliefen.

Wie für Jungtiere üblich tapsten sie um ihn herum und schnupperten an seinem Maul.

Vorsichtig stupste er sie wieder in Richtung Tür, machte kehrt und rannte mit Philipp davon.

Dieser war zwar immer noch gut bei Kräften, drehte sich jedoch immer wieder um.

„Komm schon!“, trieb ihn Ben erneut an.

„Er kommt nicht mehr, oder?“, fiepte Philipp und blickte ihn durchdringend an.

Ohne zu antworten setzte Ben seinen Weg fort.

Bald schon näherten sie sich einem weiteren Haus.

Auch hier waren die Fenster, unüblich für diese Uhrzeit, hell erleuchtet.

Vor dem Haus standen drei breit gebaute Männer und leuchteten mit ihrem Zauberstäben in die Nacht hinaus.

„Dort!“, rief einer von ihnen und deutete auf den Waldrand, an dem Ben und Philipp gerade aufgetaucht waren.

Scheu blieb Ben stehen und fixierte die Männer aus der Ferne.

Philipp blieb unschlüssig neben ihm stehen.

„Ist...ist das Philipp?“, hörten sie einen der Männer unruhig fragen.

Es war sein Vater.

„Wer ist das?“, fragte Ben misstrauisch, ohne den Blick von den Männern abzuwenden.

„Mein Vater und meine beiden Onkel.“, sagte Philipp freudig.

Langsam trabten die beiden auf das Haus zu.

Wie selbstverständlich machte Philipp einen Bogen und Ben folgte ihm nun.

Wedelnd lief er auf seine Familie zu, während Ben in einigen Metern Entfernung stehen blieb.

Jetzt wo sie ihr Kind wieder hatten, würden sie ihn angreifen.

Er war ein ausgewachsener Werwolf, eine Gefahr für ihr ganzes Dorf...

„Danke.“, sagte der Vater und blickte Ben in die Augen.

Da bellte im Haus ein Hund auf und donnerte gegen die Tür.

Erschrocken fuhr Ben herum und rannte gerade auf den Wald zu, als er schmerzhaft zu Boden fiel.

Etwas hatte sich um seine Vorderpfote gewickelt.

„Er ist in die Stacheldrahtrolle getreten!“, rief einer der Männer und wollte bereits zu Hilfe eilen.

Doch Ben rappelte sich auf und knurrte böseartig.

Augenblicklich blieb der Mann stehen.

Hektisch versuchte Ben seine zerstoebene Pfoten zu befreien und schließlich gelang es ihm auch.

Ein Knacken im Wald ließ alle Anwesenden zum Waldrand blicken.

Ein Funken Hoffnung stieg in Ben auf, doch es war bloß ein Reh gewesen.

Ohne weiter darüber nachzudenken hob Ben den Kopf und stieß einen traurig anmutenden Heuler aus.

Philipp stimmte instinktiv ein, während die Männer Ben bloß fasziniert betrachteten.

Gerade wollte Ben traurig von dannen ziehen, als in der Ferne ein Heulen erklang.

„Remus!“, schoss es ihm durch den Kopf und er rannte los...

# Weihnachten zu Hause

Hallo Leute!

Hier mal wieder ein chap für euch.

Hab es hier und da noch bearbeitet, deshalb hat es etwas länger gedauert. =)

Viel Spaß!

@remadora\_ftw: Gaaanz liebes Dankeschön erstmal für diesen erneuten Monster-Kommi :D

Gut zu wissen, dass es auch andere gibt, die diesen "Werwolf" mehr als misslungen finden.

Keine Sorge, die Kommunikation unter den Wölfen ist nicht als Gedankenübertragung gemeint, fände ich auch etwas komisch, selbst für Fantasy-Verhältnisse ;)

Es ist mehr so gemeint, dass die Laute, die die Wölfe von sich geben, also Knurren, Fiepen, etc. ihre "Sprache" sind und sie sich so gegenseitig auch verstehen.

Ganz ehrlich? Das mit den Ministeriumsleuten war meine erste Idee, aber dann wäre das mit dem Weihnachtsfest schwer geworden ;)

Aber ließ einfach, wie es weiter geht ^^

Freue mich schon auf deinen nächsten Kommi! (neiiin, brauchst dich nicht unter Druck gesetzt fühlen ^^)

Ig die Pablo

**PS: Ich persönlich freue mich schon auf die Jahreswende in der FF. Ich hatte ja bereits wegen der Sache mit Ben/Sirius gefragt und es gab geteilte Meinungen. Silvester wird quasi ein Testlauf, um zu sehen, ob es euch und mir gefällt. Notfalls kann ich es da auch noch "abwenden". Seid also gespannt auf die weiteren chaps! =)**

---

Er musste bereits wieder nahe dem Heimatdorf der Zwillinge sein, als er Remus' Geruch wahrnahm, der sich ihm langsam aber stetig näherte.

Unaufhaltsam rannten sie aufeinander zu, bis sie Blickkontakt hatten.

Überschwänglich begrüßte Ben Remus, bemerkte jedoch auch die Veränderung an ihm.

Er war ruppiger als sonst, sein Blick hektischer und wilder.

Immer wieder hob er die Nase in Richtung Siedlung.

Ben schubste ihn jedoch in die andere Richtung und eilig liefen sie los in Richtung London.

Viel Zeit blieb ihnen nicht, in wenigen Stunden würde es hell werden und sie sich zurück verwandeln.

Es war hoffnungslos, sie waren zu weit weg, der Grimmauldplatz in unerreichbare Ferne gerückt.

Als der Himmel immer heller und heller wurde, waren sie immer noch tief im Wald, fernab von den Ausläufern der Stadt.

Erschöpft ließen sie sich unter einem großen Gebüsch nieder.

Bens Pfote hatte zwar aufgehört zu bluten, schmerzte jedoch durch die Belastung umso mehr.

Es schien ihm als sei er kurz eingeknickt, als er nach seiner Pfote sehen wollte.

Doch an deren Stelle blickte er auf seine blutverkrustete Hand.

Erschrocken sah er an sich hinab, was sein plötzliches Frösteln erklärte.

Völlig nackt saß er im Schnee.

Ein vorsichtiger Blick auf Remus verriet ihm, dass auch er sich zurück verwandelt hatte.

Er sah elend aus, als hätte ihn jegliche Kraft verlassen.

„Remus! Komm, wir apparieren in meine Wohnung, komm!“, sagte er und rüttelte ihn an der Schulter, immer darauf bedacht den Blick nur bis zu seiner Brust wandern zu lassen und nicht tiefer.

Vorsichtig half er ihm auf und apparierte mit ihm Seit-an-Seit zu seiner Wohnung.

Bis zum Grimmauldplatz war es zu weit, das hätte Remus' Zustand nicht zugelassen.

Im Flur des Wohnhauses kam Remus wieder ein wenig zu klarem Verstand und blickte an sich hinab.

Sofort schoss ihm die Röte in die Wangen.

Ben, der gerade neben ihm stand und die Tür öffnete, war genauso unbekleidet.

Wenn möglich wurden Remus Wangen noch einen Tick dunkler.

„Komm rein, schnell.“, flüsterte Ben mit rotem Kopf und ließ ihn ein.

„Setz dich.“, sagte er ihm und deutete auf sein Sofa.

Remus zögerte kurz, ließ sich dann aber erschöpft fallen und begann schon wieder einzunicken, als etwas neben ihm auf das Sofa fiel.

„Hier, zieh dich erst mal an.“, sagte Ben, der in höflichem Abstand und mit abgewandtem Gesicht sich selbst anzog.

„Ich hätte die zwei Minuten auch noch stehen können.“, murmelte Remus erschöpft mit geschlossenen Augen und wickelte die Decke noch etwas fester um sich.

„Keine Sorge, bist nicht der erste nackte Mann auf meinem Sofa.“, zwinkerte Ben.

„Behalt wenigstens die Details für dich, in Ordnung?“, lächelte Remus schwach und blickte ihn dann an.

„Sind die Kinder sicher zu Hause?“

Ben nickte und wickelte seinerseits eine Decke um seine Schultern.

Zwar hatten sie beide wieder Kleidung am Leib, sogar dicke Wollpullis, doch die Wohnung war tagelang ungeheizt gewesen und so froren sie immer noch.

„Versteh das jetzt nicht falsch, okay?“, sagte Ben nach einigem Zögern, als er erkannte, dass Remus heftig zu zittern begonnen hatte.

Ohne eine Reaktion abzuwarten, rückte er direkt an ihn heran und drückte seine Seite an die von Remus und bereits nach kurzer Zeit zeigte die Nähe Wirkung.

Etwas weniger fröstelnd erhob Ben erschöpft seine Stimme.

„Ich hab mir solche Sorgen um dich gemacht. Ich dachte schon die hätten dich zerrissen oder so.“, murmelte er.

„Ich erzähle dir später alles, okay?“, murmelte Remus und machte Anstalten sich zu erheben.

Momentan waren seine Erinnerungen an die Nacht eh mehr als dürftig...

„Hey, wohin so eilig?“, fragte Ben und hielt ihn zurück, was in Remus' momentanem Zustand nicht schwer war.

„Nach Hause.“, erwiderte Remus leise und zitterte immer noch heftig.

„Ruh dich erst mal aus!“, sagte Ben belehrend.

„Nein, das kann ich Tonks nicht antun. Wenn ich jetzt einschlafe, dann wache ich erst morgen auf.“, flüsterte Remus müde.

„Wenn überhaupt...“, murmelte Ben leise. „Ich kann ihr doch eine Nachricht schicken.“

Doch Remus schüttelte bloß den Kopf und stand schwankend auf.

Schnell war auch Ben auf den Beinen, um ihn zu stützen.

„Okay, lass uns los.“, murmelte er besorgt.

Im Grimmauldplatz trat gerade Sirius ins Wohnzimmer, wo er eine schlafende Tonks auf dem Sofa fand. Sie saß mehr, als dass sie lag und hatte sich auf die Rückenlehne gelehnt, so als würde sie die Haustür im Blick behalten wollen.

Auch Sirius hatte keinen Schlaf gefunden und rieb sich übers Gesicht.

Bisher gab es immer noch kein Lebenszeichen von Remus und Ben.

Deprimiert schüttelte er leicht Tonks Schulter.

„Hey. Willst du nicht lieber oben schlafen?“, fragte er.

„Was?“, murmelte sie halb schlafend.

Doch zum Antworten kam Sirius nicht mehr, denn in diesem Moment öffnete sich die Haustür und ließ eine eisige Brise bis ins Wohnzimmer hinein.

Augenblicklich war Tonks hellwach und auch Sirius starrte zur Tür, durch die gerade zwei aufeinander gestützte Männer ins Haus traten.

„Remus!“, rief Tonks und rannte in den Flur, wobei sie gegen mindestens drei Ecken stolperte.

„Hey!“, murmelten Ben und wand sich ohne Zögern zur Treppe.

Plötzlich fühlte sich auch Ben, als könnte er tagelang durchschlafen.

Sofort war auch Sirius bei ihnen und geleitete sie die Treppe hinauf.

Vorsichtig legten sie Remus in Tonks' Zimmer.

Er war mehr weggetreten als bei Bewusstsein und schien unverändert zu frieren.

Eilig wickelte Ben noch eine Decke um ihn und hockte sich neben ihn aufs Bett.

Selbst am ganzen Leib zitternd rieb er seine Arme mit beiden Händen.

„Das wird schon wieder Remus, hörst du?“, wisperte er mehr zu sich selbst.

Besorgt musterten Tonks und Sirius die beiden Werwölfe.

„Ben, du solltest dich selbst erst mal aufwärmen.“, sagte Sirius besorgt und Tonks löste ihn ab.

Remus schien inzwischen völlig weg gedöst zu sein.

Mit Tunnelblick stand Ben mit verschränkten Armen und triefender Nase mitten im Raum.

Er hatte inzwischen Schüttelfrost und fühlte sich, als würden jeden Moment seine Beine ihren Dienst versagen.

„Hey, komm mit, wir legen dich erst mal in Remus' Zimmer.“, sagte Sirius und bugsierte Ben ein Stockwerk höher.

„Ich bringe dir noch eine Decke, warte.“, sagte Sirius, nachdem er ihn ins Bett verfrachtet hatte.

„Danke.“, wisperte Ben und wurde erneut von einem Zitter-Schub geschüttelt.

Doch Sirius fuchtelte bloß abwehrend mit der Hand und sah ihn besorgt an.

„Ich weiß halt, was ein Werwolf nach der Verwandlung so braucht.“, schmunzelte er.

„So?“, lächelte Ben mit geschlossenen Augen.

„Danke, dass du uns Remus in einem Stück wieder gebracht hast. Gut zu wissen, dass ihr am Leben seid.“, murmelte Sirius und ließ Ben dann in Ruhe schlafen.

Mit gemischten Gefühlen saß Tonks neben Remus auf der Bettkante und strich ihm durchs Haar.

Tränen liefen ihre Wangen hinab, als Sirius mit verschränkten Armen im Türrahmen stehen blieb.

All die Ängste der letzten Stunden und Tage fielen von ihnen ab, und dennoch blieb die Sorge in Anbetracht der beiden Werwölfe.

„Er wird schon wieder.“, versuchte Tonks ihn mit verheulten Augen anzulächeln.

„Sicher wird er das. Ich weiß, es ist schwer ihn so zu sehen, wenn man nicht mal weiß, was geschehen ist. So war es in der Schule Jahre lang jeden Monat. Wir müssen einfach abwarten. Meistens kehrt seine Erinnerung irgendwann zurück.“, sagte er leise. „Ich bin im Wohnzimmer, wenn du mich brauchst oder irgendetwas ist.“

„Okay, danke Sirius.“, erwiderte sie und legte sich behutsam neben Remus.

Als Remus am frühen Abend aufwachte, saß sie immer noch neben ihm.

Draußen war es bereits wieder dunkel geworden.

„Hey.“, grummelte er mit heiserer Stimme. „Du hast geweint!“

Besorgt und reuevoll blickte er sie an und strich ihr schwach eine Strähne aus dem Gesicht.

„Na was denkst du denn? Ich dachte du wärest tot...“, sagte sie schwach lächelnd und Tränen stiegen wieder in ihre Augen.

„Hey, shh.“, machte er und wollte sich angestrengt aufsetzen.

„Bleib liegen Remus!“

„Es tut mir so Leid Dora. Ich hätte dir den Patronus nicht schicken sollen, aber...“

„Was aber?“, fragte sie verwirrt.

„Es war gefährlich. Wir erklären euch später alles, in Ordnung?“, sagte er und sah sie entschuldigend an.

„In Ordnung.“, seufzte sie.

Einige Sekunden sahen sie sich bloß an, dann nahm sie sein Gesicht in ihre Hände und küsste ihn.

Eine jähe Wärme durchströmte ihn und er ließ sich lächelnd zurück in die Kissen sinken.

„Ist Ben noch hier?“, fragte er dann mit Sorge in der Stimme.

„Ja, ich glaube er ist vor einer Weile aufgestanden und isst gerade unten mit Sirius etwas.“, erwiderte sie und strich ihm über die stoppelige Wange.

Da fiel sein Blick auf den kleinen ulkig geschmückten Tannenbaum in der Ecke des Zimmers.

„Was ist denn das?“, fragte er und ließ sich von ihr hoch helfen.

„Meine Überraschung. Kleine Papp-Wölfe und Schokolade. Gefällt es dir?“, strahlte sie ihn erwartungsvoll an.

„Und wie!“, grummelte er schwach grinsend und zog sie an sich, um sie erneut zu küssen.

Ben saß derweil mit einer Tasse Tee in der Küche und rührte gedankenverloren darin herum.

Er wirkte immer noch völlig übermüdet.

„Hey, schon wieder wach?“, fragte Sirius belustigt, als er den Raum betrat.

„Jaaa...achja, ich habe mir eine Tasse Tee gemacht, ich hoffe das war okay.“, murmelte er und ein Hauch rot flog über seine Wangen.

„Klar, bedien dich ruhig. Jeder kann hier essen und trinken was er will, mach dir keinen Kopf.“, grinste Sirius und setzte sich mit einem Butterbier zu ihm.

„Brauchst du sonst irgendetwas? Wir werden dir nachher eines der Gästezimmer herrichten, Remus sollte wohl wieder in sein eigenes, damit Tonks in ihres kann.“, zwinkerte Sirius vielsagend.

„Keine Umstände, ich kann heute Abend wieder zu mir apparieren.“, wehrte er ab.

„Wie jetzt? Ich dachte du verbringst die Feiertage bei uns?“, fragte Sirius nicht ohne eine Spur Enttäuschung in der Stimme.

„Ich will wirklich keine Umstände machen und auch niemanden stören...“, lächelte Ben schief.

„Och komm, wenn Sirius sich so sehr darauf gefreut hat.“, trällerte Tonks plötzlich grinsend, als sie die Küche betrat. „Außerdem störst du wirklich niemanden. Also eine geschlossene Gesellschaft sieht wirklich anders aus als unser Weihnachten.“

„Tonks hat Recht. WIR würden uns sehr freuen, wenn du mit uns feierst.“, betonte Sirius mit bohrendem Blick auf Tonks. „Es sei denn natürlich du hast Familie oder Freunde, mit denen du feierst.“

Ohne es gemerkt zu haben, schien Sirius einen empfindlichen Punkt getroffen zu haben, denn Ben fummelte an seinen Fingernägeln herum und blickte betrübt in seine Tasse.

„Nein, nicht wirklich.“, lachte er frustriert.

Tonks warf Sirius einen vorwurfsvollen Blick zu, doch dieser zog bloß entschuldigend die Schultern hoch.

„Aa, e-ich wollte keine unangenehmen Themen anschneiden, tut mir Leid.“, murmelte Sirius reuevoll.

„Schon okay...wisst ihr ich habe eigentlich nur euch. Ich habe es ihm noch nie gesagt, aber ich habe Remus viel zu verdanken.“, murmelte er und rührte in seinem Tee.

„Das hat eigentlich jeder, der mit ihm befreundet ist.“, lächelte Sirius schief.

„Das glaube ich.“, murmelte er.

„Tut mir Leid, ich wollte euch nicht die Laune verderben.“, seufzte nun auch Ben.

„So ein Quatsch!“, protestierte Tonks. „Ich werde den Weihnachtsbaum gleich in eine pinke Explosion verwandeln, da kann mir nichts und niemand die Laune verderben.“

„Na dann hol mal Remus und wir fangen an.“, schlug Sirius vor.

„Der wartet schon im Wohnzimmer, na kommt. Er wollte partout nicht liegen bleiben.“, grinste sie und ging vor.

In besagtem Raum knisterte bereits ein warmes Feuer im Kamin und Ben schien es so, als hätte er nie tagelang in einer zugigen Höhle inmitten einer Schneelandschaft festgesessen.

Remus lächelte ihm freundlich zu, als er ihn ansah.

Er sah immer noch völlig fertig aus, hob aber zum Gruß die Hand unter der Decke hervor, in die Tonks ihn gewickelt hatte.

„Ist dir noch kalt?“, fragte Ben ein wenig besorgt.

„Schon ein wenig...wenn das keine Erkältung für uns gibt, dann weiß ich auch nicht.“, lächelte er ihm zu.

„Ähm, Remus. Du kannst ab heute Abend wieder in dein Zimmer. Ichnehm eins von den Gästezimmern. Ich hoffe das war okay, also dass ich für eine Weile dein Bett belegt habe.“, druckste er herum.

„Schon klar, aber ist halb so schlimm. Ich hab nackt auf deiner Couch gesessen, da sind ein paar Stunden Schlaf in meinem Bett ja wohl eine Kleinigkeit.“, grinste er, wurde aber auch sogleich knallrot.

Augenblicklich verschluckte Sirius sich an seinem Butterbier, keuchte und rang nach Luft, während er Ben fassungslos ansah.

Dieser zuckte nur mit den Schultern und wurde ebenfalls rot.

Tonks lachte lauthals los, jedoch klang es etwas nervös.

„Wir sind in seine Wohnung appariert, weil wir zu weit weg waren und uns schon zurück verwandelt hatten, Sirius. Keine Panik!“, schmunzelte Remus müde.

„Na dann bin ich ja beruhigt.“, lächelte Tonks und legte nach einem Blick in den Flur Remus die Arme um den Hals und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Okay, okay. Aber wenn ihr wollt, dass ich den Tag überlebe, war es das jetzt bitte mit den Schocks, okay?“, sagte Sirius und wand sich der Kiste zu.

„Dann erwähne ich das mit dem Aufwärmen besser nicht...“, murmelte Ben verlegen.

„Was?!“, hakte sofort Sirius nach.

„Er hat sich nur zu mir gesetzt...angezogen! Ohne ihn wäre ich wohl erfroren.“, schmunzelte Remus.

Völlig baff blickte Sirius vom einen Werwolf zum anderen.

„Und, was ist in der Schatzkiste?“, fragte Remus schnell und nickte zu Tonks' Kiste mit dem Baumschmuck.

„Wir hätten hier pink. Pink. Ein wenig rosa. Pink. Lila. Pink. Uuuuund pink.“, grinste Sirius, woraufhin Tonks ihn in den Oberarm boxte.

„So ein Quatsch. Ich hab auch noch dunkelrot und grün, so richtig schön klassisch. Nicht, dass man es nicht durch ein wenig pink auffrischen könnte-“, begann Tonks.

„Aaach...“

„Wusst' ichs doch.“

„Och näää.“

„Ist ja gut, ist ja gut.“, gab sie nach. „Aber wenigstens ein Bisschen.“

Also machten sich die vier ans Schmücken, hängten dutzende Kugeln und Lametta auf, arrangierten die Lichterketten und verliehen dem ganzen Raum eine festliche Note.

Tonks brachte dabei so viel Liebe ins Schmücken, dass man sich am Ende fühlte, wie in einem kitschigen Weihnachtsfilm.

„So, ich hab uns Tee gemacht.“, trällerte sie, als sie mit einem Tablett ins Wohnzimmer zurück kam.

Sirius und Ben saßen jeweils in einem Sessel, und Remus klopfte bereits lächelnd neben sich aufs Sofa.

Nachdem sie eine Weile schweigend ihre Tees geschlürft hatten, räusperte Ben sich.

„Ähm, Remus. Ich hab es vorhin schon kurz in der Küche zu Tonks und Sirius gesagt, aber...ich wollte dir danken.“, sagte er und lächelte ihn schief an.

„Danken? Wofür?“, fragte Remus ehrlich verwirrt.

„Ohne dich säße ich jetzt nicht hier in diesem warmen, freundlichen Wohnzimmer. Vor einem Baum, mit...Freunden. Sondern alleine zu Hause, wo ich schon seit Jahren nicht mehr schmücke, weil ich ja eh der einzige bin, der es sieht. Ganz abgesehn davon, dass du mir einige Male den Hals gerettet hast. Ohne dich wäre ich jetzt immer noch alleine. Jetzt habe ich euch. Danke für all das Remus.“, sagte Ben und sah ihn dankbar an.

„Nichts zu danken. Ich bin froh dich kennen gelernt zu haben. Und dass du mir meinen rabiaten Start unserer Freundschaft verziehen hast.“, grinste er.

„Awww! Ben, das war wundervoll!“, quietschte Tonks und fiel dem überrumpelten Ben um den Hals.

„Ich sage ja nur, wie es ist...“, murmelte dieser kleinlaut und wurde rot.

Sirius konnte ein Grinsen nicht unterdrücken.

„Verstehst du jetzt, wieso ich so viel riskiert habe für die Kinder?“, sagte Remus schließlich leise.

„Ja. Irgendwie schon.“, erwiderte Ben.

„Apropos...darf man eigentlich erfahren, wie es euch in den letzten Tagen so ergangen ist?“, fragte Sirius mit hochgezogenen Augenbrauen.

Ben und Remus wechselten einen vielsagenden Blick, wussten jedoch auch, dass sie langsam mit der Sprache raus rücken mussten.

Also begannen die beiden Werwölfe zu erzählen.

Von ihrem ersten Treffen mit den Kindern und deren anfänglichem Misstrauen.

„Naja, irgendwann haben sie uns dann vertraut, trotz der Sache mit Greyback. Und dann hat Remus wohl einen Entschluss gefasst.“, erklärte Ben und blickte den angesprochenen an.

Seinem Blick folgten nun auch die von Tonks und Sirius.

Seufzend begann Remus zu erzählen.

„Ich konnte es nicht mit ansehen. Die Kinder waren so verängstigt, weit weg von ihren Eltern oder

irgendetwas Vertrautem. Und das noch so kurz vor Weihnachten... Von Tag zu Tag schienen sie mutloser zu werden. Und das ist genau das, worauf Greyback wartet. Dazu kam, dass sie Angst vor Vollmond hatten, also...“, zögerte Remus und blickte flüchtig zu Sirius.

„Weiter?“, fragte Sirius und hob erneut die Augenbrauen.

„Ich habe meinen Wolfsbantrank unter ihnen aufgeteilt, damit sie nicht so leiden müssen.“, erklärte Remus leise, da er genau wusste, was Sirius davon halten würde.

„Du hast was?!“, kam es auch schon prompt und etwas ungehalten von Sirius.

„Ich hatte ja noch einen Rest für mich.“, beeilte Remus sich zu sagen.

„Einen Rest? Was heißt einen Rest?“, polterte Sirius weiter.

„Genug, um jetzt hier zu sitzen!“, sagte Remus lauter als geplant.

„Hey, beruhigt euch erst mal beide!“, schaltete sich nun Tonks ein. „Deshalb hat es dich dieses Mal so stark mitgenommen...“

Ben blickte derweil besorgt von einem zum anderen.

„Du bist doch sonst immer so besorgt um deinen klaren Verstand an Vollmond. Wieso hast du das getan?“, hakte Sirius nun etwas ruhiger, aber immer noch voller Unverständnis, nach.

„Sirius! Ich konnte das nicht zulassen! Hätte ich daneben sitzen sollen und zusehen sollen, wie sie leiden? Und Ben musste bei vollem Verstand sein, einer musste ja bei ihnen bleiben. Schließlich...“, begann Remus und blickte dann zögernd zu Sirius. „Versprich mir, dass du mir nicht den Kopf abreißt Sirius. Aber ich wollte sie da so schnell wie möglich raus schaffen, noch vor Weihnachten. Also bin ich mit dem Rudel auf die Jagd gegangen, um die Aufmerksamkeit von den Kindern abzulenken und selbst keine Gefahr für sie darzustellen“

Fassunglos sah Tonks ihn an, während Sirius' Gesichtsausdruck unergründlich schien.

Er hatte die Augenbrauen zusammengezogen und die Stirn in Falten gelegt.

Einige Sekunden herrschte unangenehme Stille.

„Dank Remus sind die Kinder wieder zu Hause.“, brach Ben schließlich die Ruhe und blickte abwartend zu Sirius und Tonks.

„Aber, was wenn du jemanden verletzt hättest?“, flüsterte Tonks.

„Dora...ich weiß. Ben hat es mir auch versucht auszureden, die ganze Zeit. Und ich wusste, wie riskant es war. Wenn ich ehrlich bin, hatte ich sogar ziemliche Angst. Sonst hätte ich dir nie diesen Patronus geschickt Dora! Ich dachte einfach, wenn ich dich nicht mehr sehe, dann-“

„Rede bitte nicht davon!“, schnitt sie ihm das Wort ab. „Ich hatte eine verdammte Angst um dich! Zwei Tage lang habe ich mir vorgestellt wie du allein irgendwo im Schnee liegst und hilflos verblutest oder versucht mich abzulenken und so zu tun als wäre nichts gewesen. Tu mir das nie wieder an, bitte!“

Betroffen senkte Remus den Blick und biss auf seiner Lippe herum, während Tonks erneut mit den Tränen zu kämpfen hatte.

Ich bin nicht gut für sie, sie wird immer Angst um mich haben müssen, schoss es Remus plötzlich durch den Kopf.

„Ich kann Tonks nur zustimmen Remus...aber was du da getan hast...mir wird jetzt klar, wie wichtig dir das Wohlergehen der Kinder eigentlich war...du wolltest nicht, dass sie das selbe miterleben müssen, wie du damals, hab ich Recht?“, sagte Sirius leise.

Immer noch betrübt hob Remus überrascht den Kopf und sah Sirius in die Augen.

„Ja...sie sollten nicht mit einem blutigen Geschmack im Mund aufwachen müssen, ohne sich erinnern zu können was sie die ganze Nacht getan haben, wo sie waren, wem sie womöglich etwas angetan haben...Danke für dein Verständnis.“, sagte er schlicht und ein Lächeln huschte über seine Lippen. „Ich liebe dich Tonks. Ich habe noch nie jemanden so geliebt wie dich. Dir Angst zu machen oder dir weh zu tun, ist das Schlimmste für mich. Aber ich konnte nicht anders. Ich konnte nicht diese Kinder ansehen, ängstlich und völlig sich selbst überlassen, und gleichzeitig an meine Zeit in Hogwarts denken. Ich hatte die besten Freunde der Welt, ich hatte Eltern, die mich lieben. Alles, was sie hätten, wäre Hass. Es tut mir unendlich Leid, dass ich dir solch eine Angst eingejagt habe, aber ich konnte den Gedanken nicht ertragen, dass mir etwas zustößt und ich dir nicht noch einmal sagen konnte, dass ich dich liebe.“

Unfähig etwas zu sagen lächelte Tonks leicht, nahm sein Gesicht in ihre Hände und küsste ihn.

„Es wird immer gefährlich sein. Aber wir sind wenigstens nicht allein.“, sagte Sirius und lächelte die Anwesenden der Reihe nach an.

Als er bei Ben angekommen war stutzte er jedoch.

Dieser hatte nämlich eilig den Kopf gesenkt und kaute an seinem Finger herum.

Dann war ein Schniefler zu hören und Ben stand auf, sammelte die leeren Tassen ein und beeilte sich in die Küche zu kommen.

„Ich bin so ein Mädchen...“, hörte man ihn noch murmeln.

Der plötzliche Drang ihm nach zu gehen und ihn wieder aufzuheitern, so wie er es früher oft bei Remus getan hatte, stieg in Sirius auf, doch Remus hielt ihn mit einem kurzen Kopfschütteln auf.

Da kam Ben auch schon wieder aus der Küche zurück, nied jedoch immer noch ihre Blicke.

„Ah, sehr gut. Ihr sitzt ja eh nur hier herum. Ich bräuchte mal einen starken Mann, der mir das ganze Geschirr aus dem Schrank holt...Sirius?“, schreckte sie da plötzlich Mollys Stimme hoch.

Zum Glück hatte Tonks da bereits etwas Abstand zwischen sich und Remus gebracht.

„Ich helfe dir.“, meldete sich direkt Remus, doch Molly fuchtelte direkt abwehrend mit den Händen.

„Du nicht mein Lieber, du solltest dich erstmal ausruhen.“, sagte sie mit fester Stimme.

„Nein nein, dann geht es doch schneller. Ich kann auch einfach das Besteck nehmen...“, nuschte er und schob sich schnell an Molly vorbei durch den Türrahmen, bevor diese noch etwas sagen konnte.

Lächelnd blieb Tonks mit dem stillen Ben zurück.

„Gehts wieder?“, fragte sie sanft lächelnd, nachdem sie ihn einige Sekunden lang erfolglos bloß angesehen hatte.

„Ja, halb so schlimm...bin nur etwas überemotional manchmal.“, wehrte er ab.

„Na willkommen im Club.“, lachte sie und zauberte damit sogar ein kleines Lächeln auf sein Gesicht. „Wir freuen uns wirklich sehr, dass du hier bist. Je mehr Leute unterm Baum, desto gemütlicher.“

„Aber ich habe nicht mal etwas für euch. Das ist mir unheimlich unangenehm.“, nuschte er verlegen.

„Na und? Wir haben auch nicht für jeden etwas. Um ehrlich zu sein glaube ich hat auch keiner von uns etwas für dich. Also keine falsche Verlegenheit. Du bist einfach unser Gast und basta!“, lachte sie ihn an.

„Okay.“, gab er nach einem lauten Seufzer nach. „Es ist schön jemanden zu haben, Freunde wie euch, die einen so nehmen, wie man ist.“

„Wie meinst du das?“, fragte sie und sah ihn forschend an, als sie den schmerzhaften Unterton in seiner Stimme bemerkt hatte.

„Ich habe nie wirklich feste soziale Kontakte seit Jahren. Mein Eltern sind vor einigen Jahren nach Australien ausgewandert, aber selbst die wären mir keine große Hilfe...“, nuschte er ohne Tonks anzusehen.

Offensichtlich war ihm das Thema unangenehm.

„Wenn du nicht darüber reden willst, ist das okay. Aber was ist mit deinen Eltern?“, hakte sie vorsichtig nach.

„Die Werwolf-Sache war das eine...aber das eigentliche Problem war, dass sie nie mit meiner...Lebenseinstellung klar gekommen sind, wenn du verstehst was ich meine...für sie hätte ich nur die richtige Frau finden müssen, ohne wenn und aber.“, erklärte er und blickte sie schließlich an.

„Das ist alles andere als schön.“, gab Tonks zu.

„Umso mehr bin ich glücklich, dass ihr das akzeptiert, zumindest größtenteils...“, schmunzelte er.

„Meinst du Sirius? Der kommt einfach nicht klar damit, dass sein Checker-Radar das nicht früher erfasst hat. Keine Sorge.“, grinste sie.

Eine Stunde später hatte Ben seine Verlegenheit vollkommen abgelegt und saß fröhlich mit den anderen am Tisch in der Küche.

„Das Essen ist wundervoll Molly, danke!“, lobte Tonks nach dem Nachtisch die Köchin.

„Ach, nicht der Rede Wert. Ich lasse das Geschirr sich jetzt noch spülen und dann werde ich mich wieder auf den Weg zu Arthur machen.“, entgegnete Molly.

„Ah, warte!“, rief Tonks da und sprang auf, wobei sie beinahe Bens und ihren Teller vom Tisch fegte. „Ich gebe dir ein paar Plätzchen mit! Die sind eigentlich für Remus, aber ein paar kann er schon entbehren, denke ich.“

Den letzten Teil flüsterte sie, jedoch war ihr Flüstern mehr Zimmerlautstärke.

„Warum weiß ich nichts von meinen Plätzchen?“, schmunzelte Remus am anderen Ende des Tisches.

„Warum flüstere ich wohl?“, grinste Tonks. „Schade, dass Weihnachten nicht ganz so geworden ist, wie

wir es geplant hatten, aber wir werden Arthur übermorgen besuchen.“

„Oh, das ist lieb von dir Mädchen, aber es ist ja Merlin sei Dank wieder fast alles gut. So Kinder, ab! Marsch!“, befahl Molly da auch schon und einige Minuten später war sie mit den Kindern zum Fuchsbau verschwunden.

Eigentlich hätten Harry, Hermine und der Weasley-Nachwuchs die ganzen Feiertage hier verbringen sollen.

Doch wegen all dem Durcheinander mit Arthur und um Molly zu entlasten würden sie am nächsten Tag wieder nach Hogwarts fahren.

„Wohnzimmer?“, schlug Tonks lächelnd vor.

„Okay.“, murrte Sirius missmutig.

„Hey, Harry hätte ohnehin nur einen Tag mehr hier bleiben können.“, versuchte sie ihn aufzumuntern.

„Hrmpf!“, machte er bloß und schlurfte mit einem Feuerwhisky bewaffnet ins Wohnzimmer.

Tonks wollte schon Ben folgen, als sich von hinten zwei Arme um ihre Taille schlangen.

„Wo sind meine Kekse?“, raunte ihr Remus ins Ohr.

„Ach, da hast du wieder Kraft für? Da, wo du sie nicht findest.“, kicherte Tonks und drehte sich in seinen Armen um.

Ihre Hände ruhten auf seiner Brust, als sie ihm in die Augen sah.

„Frohe Weihnachten Wölfchen.“, strahlte sie ihn an.

„Frohe Weihnachten Dora!“, grummelte er lächelnd und küsste sie.

„Du bist müde, hm?“, fragte sie zärtlich und strich ihm durch die Haare.

„Ein Bisschen.“, log er. „Aber ein Bisschen Rumsitzen vor dem Kamin schaffe ich noch.“

„Gut, weil ich will dass du wach bist, wenn du dein Geschenk bekommst.“, sagte sie.

„Du solltest mir doch nichts holen!“, erwiderte er sofort ein Stück wacher.

„Ach komm, du kannst es gut gebrauchen und es war ein Schnäppchen.“, kicherte sie.

„Was ist in deinen Maßstäben ein Schnäppchen?“, fragte er und sah sie zweifelnd an.

„Najaa...etwas das runter gesetzt ist?“, lächelte sie.

Seufzend lächelte er sie an.

„Du bekommst dein Geschenk gleich oben, okay?“, sagte er.

„Willst du mich verführen?“, grinste sie.

„Du wolltest doch, dass ich mich ausruhe.“, schmuzelte er.

„Eine private Stripshow?“, grinste sie noch ein Stück breiter.

„Waaa- Dora, wie...und wie sollte das denn überhaupt NICHT privat sein?“, stammelte er und sah sie schockiert an.

„Also doch eine Stripshow!“, lachte sie, fast schon etwas zu laut.

„Dora!“, lachte nun auch er und schob sie aus der Küche.

„Was habt ihr denn da so lange getrieben. Oh warte, wir wollen es gar nicht wissen.“, sagte Sirius, als sie das Wohnzimmer betraten.

Der Feuerwhisky hatte seine Stimmung bereits ein wenig aufgehellt.

„Zu spät, ich hab zu gute Ohren.“, entgegnete Ben gespielt angeekelt, was Remus die Röte in die Wangen steigen ließ.

„Also, wer fängt an? Keiner? Gut, dann ich.“, grinste Tonks und schwang ihren Zauberstab. „Accio Remus' und Sirius' Geschenk.“

Und schon schwebten zwei kissengroße Pakete ins Zimmer und landeten jeweils auf dem Schoß ihres Besitzers.

„Dora du hattest von einem Schnäppchen geredet.“, sagte Remus entsetzt, als er die Größe des weichen Päckchens sah.

„Mach es halt einfach auf.“, lachte sie und sah den beiden Männern gespannt beim Auspacken zu.

„Wow.“, kam es dann ehrlich verblüfft von Sirius. „Wo hast du die denn her?“

Er war in seinem Sessel etwas vorgerückt und betrachtete eingehend zwei alte Scotch-Flaschen, die er auf den Couchtisch gestellt hatte.

„Kontakte Kontakte.“, grinste sie.

„Danke! Die werden nicht so schnell weg sein, wie die Plörre hier, versprochen.“, lächelte er und

schwenkte demonstrativ sein Glas.

„Das hoffe ich doch. Du sagst ja gar nichts Remus.“, sagte Tonks und blickte ihren Freund ein wenig schüchtern an.

Dieser hatte den Mantel inzwischen ganz ausgepackt und fuhr mit der Hand über den Stoff.

„Das ist zu viel Tonks.“, sagte er bloß und verzog das Gesicht, wobei Tonks genau sah, wie gerührt er war.

„Quatsch! Du brauchst einen neuen Remus! Und er sieht toll aus! Du wirst toll darin aussehen! Ich hoffe nur er gefällt dir.“, erwiderte sie.

„Ja, auf jeden Fall. Er ist wirklich toll. Erzähl mir einfach nie wie viel du dafür bezahlt hast. Danke Dora.“, lächelte er und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Gerne...und achja, hier ist noch etwas.“, sagte sie und sprang auf, um etwas aus einer der Kommoden im Zimmer zu kramen.

„Die hier hab ich für dich gebacken, als ihr weg wart. Mit extra viel Schoko.“, strahlte sie und entnahm der Keksdose noch zwei extra verpackte kleine Tütchen, die ebenfalls Kekse enthielten.

„Und die hier sind für euch! Ich dachte ihr würdet sonst eh keine abkriegen und es sind genug, da kann er ein paar abgeben.“, zwinkerte sie in Remus Richtung und drückte Sirius und Ben ein Tütchen in die Hand.

„Du Monster.“, sagte Remus gespielt böse.

Tonks ließ sich jedoch bloß lachend neben ihn aufs Sofa fallen.

„So, ich bin dran.“, sagte Sirius und ließ ebenfalls seine Geschenke für Tonks und Remus herbei schweben.

„Ein Schoko-Kochbuch? Du willst doch nur, dass ich für euch koche und backe! Danke.“, lachte Remus, als er das Buch entpackt hatte.

„Danke Sirius!“, sagte Tonks und gab ihrem Großcousin einen Kuss auf die Wange, um sich für ihr Buch zu bedanken.

„Farbzaubern leicht gemacht...“, las Remus murmelnd vor und legte die Stirn in Falten.

„Damit sie aaaalle Sachen rosa färben kann.“, grinste Sirius süffisant, als er Remus' Gesicht sah.

„Tihi.“, machte Tonks und strahlte ihn an.

Remus ahnte böses...

„Das ist für dich.“, sagte Remus schließlich und gab Sirius ein Buch, welches noch nicht einmal verpackt war.

Als Sirius es in die Hand nahm klappte sein Mund auf und seine Augen wurden kugelrund.

„Wo hast du das her?“, fragte er entgeistert den grinsenden Remus.

„Das habe ich gefunden, als ich mit Moody den Dachboden entrümpelt habe. Ich hoffe es macht dir Freude.“

„Das ist mein altes Sammelalbum. Da sind alte Quidditchartikel drin, Fotos, alles mögliche. Das war mir heilig, als ich elf war. Als ich dann aus meinem ersten Jahr zurück kam, hatte meine Vater es bereits verbrannt, weil es nichts mehr für heranwachsende Männer sei, meinte er. Offensichtlich hat er das doch nicht.“, lächelte Sirius selig.

Ben war inzwischen eingeknickt, weshalb sie beschlossen den etwas peinlich berührten Werwolf zu wecken und allesamt schlafen zu gehen.

Immerhin müsse man in den nächsten Tagen noch Flüssignahrung für Silvester besorgen, so Sirius' Meinung.

„Na dann fang mal an dich auszuziehen.“, grinste Tonks, als Remus die Tür hinter sich schloss.

„Du glaubst da immer noch dran, oder?“, lächelte er und spielte in der Tasche mit dem kleinen Schmuckkästchen.

„Die Hoffnung stirbt zuletzt.“, sagte sie und hob abwehrend die Hände.

Remus hatte jedoch bereits den Blick gesenkt und kaute schon wieder auf seiner Lippe herum.

„Hey? Alles okay? Ist irgendetwas mit dem Geschenk?“, fragte sie sanft und schloss die Lücke zwischen ihnen.

„Nein, ich...ich weiß nur nicht ob es nicht zu früh dafür ist.“, sagte er und sah sie zögernd an.

Tonks schluckte.

„Remus, was hast du vor?“, fragte sie leise.

„Was? Nein, es ist nicht das, wonach es sich anhört...und auch nicht das, wonach es aussieht...immerhin

knie ich ja nicht vor dir, aber...mach es einfach auf und sag mir, ob es dir gefällt oder nicht. Bevor ich mich um Kopf und Kragen rede.“, stammelte er und überreichte ihr das Kästchen.

Händeringend betrachtete er sie ängstlich.

Völlig überrumpelt nahm Tonks ihm die Box ab und öffnete sie, bloß um sie sofort wieder zu schließen und zurück in seine Hände zu drücken.

„Was, we wie...du wo. GELD? Remus ich kann das nicht annehmen.“, stammelte sie hysterisch.

Vom ersten Schock erholt drückte er ihr lächelnd die Box wieder in die zittrigen Hände.

„Sag mir doch einfach, ob es dir gefällt.“, schmunzelte er.

Nun war es an ihr, sich auf die Unterlippe zu beißen.

Das konnte sie doch nicht annehmen!

„Aber du müsstest...eine Millionen Jahre lang Pleite sein deswegen!“, startete sie einen neuen Versuch.

„Du hast es ja nicht mal richtig gesehen, nun mach schon.“, lachte er leise.

„Na gut...“, nuschelte sie und öffnete zitternd das Kästchen.

Selbst in diesem schwachen Licht glitzerte der Anhänger noch in bunten Farben.

Tonks musste schlucken.

Es war wunderschön, wie für sie gemacht...

„Gefällt es dir?“, fragte Remus besorgt, als sie sekundenlang nur stumm dagestanden hatte und die Kette angestarrt hatte.

„Remus ich kann doch nicht-“

„Gefällt es dir?“, fragte er erneut lachend.

„Ja! Sie ist wunderschön. Perfekt!“, lächelte sie verträumt.

Ein ganzes Gebirge schien von Remus' Herzen zu fallen.

„Aber wie kannst du dir denn das leisten?“, flüsterte sie und sah ihn stirnrunzelnd an.

„Gar nicht.“, lächelte er bitter. „Aber das spielt keine Rolle.“

Verwirrt sah sie ihn an, während er ihr die Kette abnahm und um sie herum ging, um sie ihr umzulegen.

„Diese Kette hat mir meine Großmutter geschenkt, als ich jung war. Ich sollte sie eines Tages einem besonderen Mädchen schenken. Sie hat immer abgewehrt, als ich meinte, dass mich eh nie jemand lieben würde. Und sie hat Recht behalten. Du bist besonders und ich liebe dich.“

Mit diesen Worten verschloss er den kleinen Karabiner, legte seine Arme um sie und küsste sanft ihren Hals.

„Ich liebe dich auch Remus!“, war alles was Tonks in diesem Moment hervorbrachte.

„Lass uns schlafen gehen Schatz.“, grummelte er müde und zog sie mit sich aufs Bett...

# Wiedersehen

Hallihallo =)

Habe momentan nen klainen Lauf, was neue chaps angeht, weil ich mcih so auf das Silvesterchap freue ;) Also viel Spaß!

@tonks<3: Macht doch nichts! => Dankeschön, ich mag die Beziehung von Tonks und Ben auch gerne. Ich mag Ben inzwischen total als Charakter ^^

@Dora Lupin: Jej! Danke! Danke für das Lob! Besser, als wenn du beim Lesen meiner FF einschläfst...nee quatsch ^^ Viel Spaß!

@remadora ftw: Meine momentane Kommi-Queen :P Na dann ist ja gut, dass ichs bei nem schönen Wiedersehen belassen habe ^^ Zum gefühlten 1000. Mal: Danke für das Lob => Freut mcih, wenn die Späßchen am Rande gut ankommen. Mag es nciht so, wenn eine FF durchgängig nur romantisch oder theatralisch ist. Nein, keine Angst, bis Silvester wirds nicht dauern, das wäre ja Folter. Hoffe, dass ich es bis zum Wochenende hab. ^^

**PS: Achtung Mini-Cliff am Ende! Muhahaha! ;)**

---

Am nächsten Morgen erwachte Tonks nur sehr langsam und mühselig.

Es war einfach viel zu warm und kuschelig in ihrem Bett, in diesen Armen...liebevoll drehte sie sich um.

Remus hatte sich von hinten an ihren Rücken gekuschelt.

Lächelnd betrachtete sie ihn, während er schlief.

Er hatte einen Arm angewinkelt, um seinen Kopf darauf abzulegen, während der andere um Tonks' Taille geschlungen war.

Die Decke bedeckte seinen Oberkörper etwa bis zur Hälfte, sodass Tonks die silbrigen Narben auf seiner Haut sehen konnte, welche das morgendliche Licht reflektierten.

Daneben erkannte sie jedoch auch wieder etliche blaue Flecken und Schürfwunden.

Er atmete völlig ruhig und schien völlig entspannt zu sein.

Nur zu gerne hätte Tonks sich jetzt umgedreht, um über seine Haut zu streichen und ihm einen Kuss gegeben.

Aber sie wollte ihn nicht wecken.

Da sie aber wohl oder übel zur Arbeit musste, musste sie sich irgendwie aus seinem Arm lösen.

Fast als hätte er ihre Gedanken gehört, atmete Remus auch schon bei ihrer ersten Bewegung tief ein und schlug verschlafen die Augen auf.

„Wohin willst du?“, grummelte er und schloss die Augen wieder.

„Ich muss bald zur Arbeit, tut mir Leid Wölfchen.“, sagte sie und machte Anstalten aufzustehen.

„Jetzt schon?“, grummelte er jedoch bloß und zog sie wieder enger an sich.

„Ja, jetzt schon.“, lachte sie und befreite sich schließlich. „Schlaf dich aus. Bis nachher Wölfchen. Ich liebe dich.“

„Ich liebe dich auch Dora!“, nuschelte er, bevor ihm wieder die Augen zufielen.

Auf dem Flur traf sie dann auf Ben.

„Morgen!“, lächelte sie.

„Morgen, gut geschlafen?“, erwiderte er.

„Wie ein Stein, und Remus tut es immer noch.“, grinste sie.

„Na dann will ich dich nicht länger aufhalten.“, antwortete er verlegen.

„Okay, bis nachher!“, trällerte sie und verschwand durch die Haustür.

Einige Stunden später war auch Remus wach und fühlte sich zum ersten Mal seit Tagen ausgeschlafen.

„Morgen.“, sagte er, als er in die Küche trat.

„Hast du mal auf die Uhr gesehen?“, lachte Sirius und legte den Tagespropheten beiseite.

„Oh, nein!“, grinste er zurück.

„Wenigstens ausgeruht?“, fragte Ben, der gerade in die Küche trat.

„Ja, einigermaßen.“, erwiderte Remus und stützte sich mit den Händen auf eine Stuhllehne.

„Gut, weil ich dachte es gäbe da drei junge Männer, die sich freuen würden dich zu sehen.“, lächelte Ben verschmitzt.

„Du auch Remus? Weiß Tonks davon? Ich bin enttäuscht!“, sagte Sirius gespielt entsetzt.

„Sirius, lass den Mist!“, lachte Remus los und auch Ben schüttelte lachend den Kopf.

„Ich würde schon gerne mit eigenen Augen sehen, dass es ihnen gut geht.“, murmelte Remus nachdenklich und sah aus dem Fenster.

„Dann würde ich mal vorschlagen, dass wir uns bald auf den Weg machen.“, schlug Ben vor und Remus nickte schmunzelnd.

Im Ministerium hatte Tonks derweil ihre letzten Papiere zu Ende bearbeitet und packte ihre Sachen, um Kingsley auf diesen ominösen Außeneinsatz zu begleiten, von dem er ihr bis jetzt nichts Näheres verraten wollte.

„Besäbest du die Güte, mich ein wenig aufzuklären?“, fragte sie ihn, als sie das Aurorenbüro verließen.

„Warte doch kurz etwas ab.“, sagte Kingsley nicht ohne ein wenig Schadenfreude über Tonks unbändige Neugier.

Als sie wenige Momente später appariert waren, fand Tonks sich an einem Waldrand wieder.

Es begann bereits wieder leicht zu dämmern, als sie sich durch den Schnee, der unter ihren Füßen knirschte, geradewegs auf ein etwas abseits stehendes Haus zu bewegten.

„Wo sind wir hier Kingsley?“, fragte Tonks etwas entnervt, als sie bereits direkt vor der Haustür standen.

„Wir stehen vor dem Haus von zwei der drei Kinder, die Remus und Ben befreit haben. Remus gab den Eltern den Rat sich an mich zu wenden. Das haben sie getan und jetzt bin ich wieder hier, um alles weitere mit ihnen zu besprechen.“, erlöste Kingsley sie endlich.

„Oh...okay.“, sagte Tonks positiv überrascht, zuckte mit den Schultern und wartete darauf, dass sich die Tür öffnete.

„Wer ist dort?“, fragte keine Minute später eine tiefe Männerstimme durch die Tür.

„Kingsley Shacklebolt mit einer Kollegin, Nymphadora Tonks.“, erwiderte der Auror, woraufhin Tonks böse zischte.

„Wegen wem sind Sie hier?“, fragte die Stimme sichtlich entspannter.

„Wegen Leonard und Cole, ihren beiden Zwillingen, die dank zweier Werwölfe hier sind.“, antwortete Kingsley auf die Sicherheitsfrage des Vaters.

Da klickte das Türschloss und ein Mann bat sie mit gezücktem Zauberstab herein.

Das Haus war gemütlich, das fiel Tonks sofort auf.

Viel Holz, warme Farben.

Hier und da lag Spielzeug herum.

Ein Ort an dem sich Kinder wohl fühlen würden.

„Kommen Sie ruhig durch ins Wohnzimmer, meine Frau und die Kinder sind auch dort.“, sagte der Mann nun freundlich, wenn auch immer noch etwas unruhig.

„Hallo, schön, dass Sie da sind.“, begrüßte sie nun auch die Mutter der Kinder.

Diese reckten gerade die Hälse, um einen Blick auf die Gäste zu erhaschen, ließen die Köpfe jedoch wieder sinken, fast so als wären sie enttäuscht.

„Wie geht es euch beiden?“, fragte Kingsley und nahm dankbar einen Platz auf dem Sofa an.

„Gut, wir sind nur ein Bisschen müde.“, antwortete der kräftigere der beiden.

„Dafür fressen sie uns fast die Haare vom Kopf.“, lächelte ihre Mutter und strich dem Kleineren durchs Haar.

„Gar nicht!“, beschwerte dieser sich sofort.

Lächelnd betrachtete Tonks die Szene, als es plötzlich an der Tür klopfte.

Sofort rissen alle Anwesenden die Köpfe herum.

Tonks und Kingsley standen routiniert auf und zückten ihre Zauberstäbe.

„Erwarten Sie Besuch? Verwandte, Freunde, Nachbarn?“, fragte Kingsley leise.

Doch die Eltern schüttelten verwirrt den Kopf.

„Gehen Sie ans Fenster und sehen Sie nach, ob es jemand bekanntes ist.“, sagte Kingsley und der Mann trat in die Küche, wo er den Vorhang ein wenig beiseite schob.

„Zwei Männer, ich kenne keinen von beiden. Sollten wir sie besser ignorieren?“, rief er aus der Küche.

„Nein, kommen Sie wieder her. Ich werde an die Tür gehen.“, sagte Kingsley ruhig und schritt auf die Tür zu.

So ruhig wie möglich öffnete er diese, den Zauberstab zum Angriff bereit.

Tonks hatte sich einige Meter hinter ihm positioniert.

„Was tut ihr denn hier?“, fragte Kingsley überrascht und ließ den Zauberstab einige Zentimeter sinken.

„Das Selbe wollten wir gerade fragen.“, konnten die Eltern eine unbekannte Stimme von der Tür hören.

Die Kinder hingegen schienen aufzuhorchen.

„Wir wollten die Jungs besuchen, wenn das okay ist.“, ertönte eine weitere Stimme, die den Eltern beinahe geisterhaft erschien, denn sie hatten sie bisher nur ein einziges Mal gehört.

Ein Schauer lief ihnen den Rücken hinab.

Die Jungs strahlten derweil bereits.

Einige Momente später standen dort zwei fremde Männer im Wohnzimmer der Familie.

Instinktiv stellten sich die Eltern vor ihre Kinder und sahen Kingsley fragend an.

„Keine Sorge, ich denke aber der Besuch würde sich gerne selbst vorstellen.“, sagte er.

Die beiden Männer nickten, während der Vater der Zwillinge sie misstrauisch musterte.

„Hallo, mein Name ist Ben Thompson. Wir haben uns bereits einmal getroffen, nur nicht...so.“, sagte Ben freundlich lächelnd. „Ich war der ausgewachsene Wolf, der ihre Kinder letzte Nacht begleitet hat.“

Ein schüchternes Lächeln huschte über die Lippen der Mutter, während ihre Augen voller Dankbarkeit auf den Mann blickten.

„Und Sie sind?“, fragte sie nun an den anderen Mann gewandt.

„Remus Lupin. Ich bin ebenfalls ein Werwolf und eventuell erinnern Sie sich noch an meine Stimme.“, erklärte er ruhig.

Eifrig nickend trat die Mutter nun beiseite und lächelte die Männer an.

„Remus!“

„Ben!“

Die Zwillinge stürmten auf die beiden Werwölfe zu.

„Wie geht es euch?“

„Remus! Dir geht es ja gut!“

„Wir haben euch vermisst!“

Die Zwillinge schienen tausend Fragen und Dinge auf der Seele zu haben, die sie loswerden wollten, während sie Ben und Remus umschwärmten.

Grinsend blickten sich die Männer an und Remus erhaschte im Augenwinkel den Anblick seiner Dora.

Gerührt blickte sie zu dem Schauspiel hinüber, an ihrem Hals glitzerte etwas.

„Ist ja gut Jungs, kommt erst mal wieder runter.“, lachte Ben und verfrachtete die Jungs wieder aufs Sofa.

Etwas überfordert mit der Situation betrachteten die Eltern die Szene und boten allen wieder einen Platz an.

„Sie, also Sie sind diejenigen, denen wir die Rückkehr unserer Kinder zu verdanken haben?“, fragte die Mutter.

„Kann man so sagen, ja.“, antwortete Remus höflich lächelnd.

„Ohne Remus und Ben wären wir jetzt nicht hier Mum!“, meldete sich Cole zu Wort.

„Ja, ohne Remus säßen wir jetzt immer noch da fest. Und ohne ihn wäre Vollmond viel schlimmer gewesen.“, fügte Leonard hinzu.

Verwirrt sahen die Eltern zu Remus und Ben.

Der Vater der beiden Jungs wirkte jedoch immer noch etwas misstrauisch.

„Das ist einer der Gründe, weshalb wir hier sind. Es gibt vieles, was sie nicht wissen, was sie aber lernen sollten, ihren Jungs zuliebe. Sie sind jetzt Werwölfe, so wie wir. Das ist nicht umkehrbar, aber wenn man

einige Dinge beachtet, dann kann man sich das Leben erleichtern.“, erklärte Remus und Ben nickte zustimmend.

„Eine Frage habe ich aber.“, sagte nun der Vater. „Wenn Sie auch Werwölfe sind...und Sie auch dort waren...also bei Greyback. Wieso sollten wir Ihnen vertrauen?“

Es war offensichtlich, dass dem Vater die Situation mehr als unangenehm war.

Immerhin saßen gerade zwei ausgewachsene Werwölfe in seinem Wohnzimmer.

Klar, seine Söhne waren jetzt auch welche, und das brachte ihn schon genug aus der Bahn.

Aber die Anwesenheit der beiden Männer machte ihm dann doch sehr zu schaffen.

Remus sah das ganz genau, aber er war zu sehr gewöhnt daran, als dass er sich hätte kränken lassen.

„Das ist eine gute Frage. Und ich werde versuchen es Ihnen so gut es geht zu erklären. Alles kann ich Ihnen aber nicht sagen.“, begann Remus und blickte kurz zu Kingsley, der den Wink verstanden hatte. „Dieses, nennen wir es Rudel, besteht aus einer Vielzahl von Personen. Da gibt es natürlich Greyback und seine Anhänger, die zweifelsohne böse sind. Sie fühlen sich mehr als Tiere, als Menschen, sie hassen die Zauberergemeinschaft, weil sie sie hasst. Hinzu kommt, dass allen voran Greyback mit Voldemort und den Todessern sympathisiert. Dann gibt es dort aber auch Menschen, die einfach einen Ort zum Leben suchen, wo sie wenigstens etwas sozialen Kontakt haben, einen trockenen Platz zum Schlafen. Und es gibt einige, die einen sicheren Ort für Vollmond suchen, weit ab von jeglicher Zivilisation, wo man sie hören oder sehen könnte. Oder noch schlimmer, wo sie jemandem Schaden zufügen könnten.“

„Zu der letzten Gruppe habe ich mich eine Weile gezählt, bis ich Remus kennen gelernt habe. Beziehungsweise, er mich ihn hat kennen lernen lassen.“, lachte Ben. „Jetzt ist es eher so, dass wir, und das war bei Remus schon länger der Fall, aus genau dem umgekehrten Grund dort sind. Wir verfolgen das Gegenteil von Greybacks Zielen. Und als wir von den Angriffen und Kindsentführungen gehört haben, sind wir wieder dort hin.“

„Aber...sie wirken so normal.“, sprach die Mutter dann aus, was sie dachte.

Remus und Ben lächelten sich an.

„Nun ja, wir leben auch ein ziemlich normales Leben. Ben mehr, ich weniger. Er hat einen Job, eine Wohnung. Und ich habe Hilfe. Wissen Sie, das Problem ist, dass wir von der Gesellschaft abgewiesen werden. Wir sind potentiell gefährlich und so will uns niemand haben. Hat man keinen, der einem hilft, ist man verloren. Sowohl finanziell und sozial, als auch gesundheitlich.“, erklärte Remus.

„Was heißt das für Leonard und Cole?“, fragte der Vater ernst.

„Es wird nie wieder so sein, wie zuvor, das müssen sie akzeptieren. Es gibt kein Mittel, ihre Infektion rückgängig zu machen. Ich wünschte ich könnte es und ich wünschte ich könnte sie vor all dem, was ihnen bevor steht, beschützen.“, antwortete Remus traurig und die Mutter spürte, dass er es ernst meinte.

„Aber du hast doch schon deinen Trank mit uns geteilt.“, meldete sich Cole zu Wort.

„Ihr habt euch um uns gekümmert und uns beschützt!“, fügte Leonard hinzu.

„Was für ein Trank?“, fragte die Mutter nun hellhörig.

„Man nennt ihn den Wolfsbanntrank, es gibt ihn erst seit einigen Jahren. Er hilft bei der Verwandlung. Man hat weniger Schmerzen und das wichtigste ist, dass man als Wolf bei Verstand bleibt. Gefährlich ist man dennoch, wenn man so will. Das Problem ist bloß, dass er bisher nur von wenigen Menschen hergestellt wird. Einerseits weil es nicht viele Menschen interessiert, was mit uns ist, andererseits weil er äußerst schwer zu brauen ist. Ich habe jedoch Merlin sei Dank eine Quelle.“, erklärte Remus geduldig.

„Gibt es sonst etwas, was wir wissen müssen? Wir haben so viele Fragen und wir wussten gar nicht, dass man so viel Hilfe vom Ministerium bekommt.“, sagte der Vater und blickte zu Kingsley und Tonks.

„Das ist normalerweise auch nicht der Fall. Sie können den beiden Herren hier wirklich mehr als dankbar sein.“, sagte Kingsley ruhig.

„Das sind wir. Wir können es gerade vielleicht nicht so zeigen, aber das sind wir wirklich.“, sagte der Vater und lächelte Remus und Ben müde an.

„Es gibt eine Menge zu wissen, aber wir wollen Sie im Moment nicht überfordern. Wenn Sie irgendwelche Fragen haben wenden Sie sich ruhig an mich. Und ich denke ich spreche da für uns beide. Wir werden Sie auf jeden Fall noch einmal vor dem nächsten Vollmond besuchen und alles weiter klären. Wenn es Ihnen recht ist, würden wir die Jungs auch zur Registrierung begleiten, aber das kann noch bis zum neuen Jahr warten.“, sagte Remus ruhig und die Eltern nickten bloß, immer noch unfähig die Situation komplett zu verstehen.

Kurze Zeit später verabschiedeten sich die vier Ordensmitglieder von der Familie.

„Passt auf euch auf Jungs, okay?“, sagte Remus und Tonks bemerkte gerührt ein wenig Sorge in seiner Stimme.

„Na klar!“, trällerte Cole.

Lächelnd wandten sich Ben und Remus schon zum gehen, da kaute Leonard auf seiner Lippe herum, lief los und sprang an Remus' Arm.

„Alles klar?“, fragte er lachend und hob ihn wie einen Klammeraffen hoch.

„Kommst du uns noch mal besuchen?“, fragte der Junge.

„Natürlich werden wir das, was denkst du denn?“, grinste Ben und strubbelte Cole durchs Haar.

Sie verabschiedeten sich und traten durch die Tür ins Freie.

„Sie sind zauberhaft...und wirklich noch jung.“, sagte Tonks, als sich die Tür hinter ihnen schloss an Remus gewandt.

Dieser nickte bloß.

„Ich bin stolz auf dich, auch wenn du viel riskiert hast. Auf euch beide.“, lächelte sie die beiden Werwölfe an.

„Wir sollten uns ein wenig beeilen, die Eltern des anderen Jungen werden auch Fragen haben.“, hielt Kingsley sie zur Eile an.

Keine fünf Minuten und ein Mal Apparieren später standen sie vor der nächsten Tür.

Kingsley klopfte und nach ähnlich misstrauischen Fragen einer Männerstimme wurde ihnen geöffnet.

„Ich denke jetzt wird sich jemand besonders auf dich freuen.“, raunte Ben Remus schmunzelnd zu.

„Wer ist das?“, fragte der Mann mit gerunzelter Stirn, als er die Tür einen Spalt breit geöffnet hatte.

„Ich denke es könnte die ganze Sache etwas abkürzen, wenn sie den jungen Mann dort hinten nach vorne lassen.“, lächelte Kingsley und ein älterer Junge trat neben seinen Vater.

Sogleich traten Kingsley und Tonks beiseite.

„Ben! Remus!“, rief der Junge und seine Augen wurden riesengroß.

Kurz zögerte er, dann umarmte er den etwas überrumpelten Remus.

„Dir geht es gut!“, sagte er strahlend, als er wieder von ihm abließ.

„Na was dachtest du denn.“, scherzte Remus ebenfalls übers ganze Gesicht grinsend.

„Wie geht es dir?“, fragte Ben und klopfte dem Jungen auf die Schultern.

Seine Hand war in einen leichten Verband gewickelt, dem Vater schien ein Licht aufzugehen.

„Gut, kommt doch rein.“, lud Philipp sie ein und sein Vater winkte alle wesentlich entspannter hinein.

Tonks wusste nicht, woran sie sich zuerst satt sehen sollte.

Ob an dem strahlenden Gesicht des Jungen, oder an Remus' Grinsen.

Eine Weile lang erklärten Kingsley und Ben dem Vater alles, bis ein Knarren auf der Holzterasse zu hören war.

„Ich habe etwas gehört, haben wir Besuch? Oh!“, sagte Philipps Mutter an ihren Mann gerichtet, als sie die Treppe hinab stieg und die vier Besucher erblickte.

„Mum! Das sind Remus und Ben! Es geht ihnen gut! Sie wollten uns besuchen kommen. Hast du dich ausgeruht?“, sprudelte Philipp los.

„Ja, danke Schatz. Das sind also deine zwei Retter, hm?“, lächelte sie warm in die Runde und bot Remus und Ben die Hand an, bevor sie sie auch Tonks und Kingsley reichte.

„Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll Mr....?“, begann sie, als sie selbst neben ihrem Mann Platz genommen hatte.

„Lupin.“

„Thompson.“

„Ah, danke! Mr. Lupin und Mr. Thompson...ohne Sie wäre unser Philipp jetzt nicht hier...und wenn Sie sich nicht der Jungs angenommen hätten, wer weiß, was alles passiert wäre.“, sagte Philipps Mutter und sah den beiden Werwölfen mit purer Dankbarkeit in die Augen.

Kurz schien es so, als würde sie in Tränen ausbrechen, doch ihr Mann legte ihr den Arm um die Schultern.

„Es gibt nichts zu danken.“, erwiderte Ben lächelnd. „Sie können stolz auf ihren Sohn sein. Er hat sich auch um die Kleinen gekümmert, er war sehr stark die ganze Zeit.“

Stolz strich Philipps Mutter ihm durchs Haar, während seine Wangen einen leichten Rotton annahmen.

Etwa eine Stunde lang erklärten sie den Eltern noch alles, was sie für die nächste Zeit wissen mussten und verabschiedeten sich schließlich schweren Herzens.

Jedoch nicht, ohne Philipp mehrfach zu versichern, dass sie sich regelmäßig melden würden.

„Na, ihr zwei.“, sagte Tonks lächelnd und hakte sich bei den beiden Werwölfen ein.

Kingsley war bereits ins Ministerium zurück appariert, doch Tonks hatte für heute frei.

„Was haltet ihr davon, wenn wir nach Hause gehen und zusammen etwas kochen?“, schlug Tonks vor und blickte vom einen zum anderen.

„Klingt gut, wir haben seit dem Frühstück nichts mehr gegessen.“, lächelte Ben zurück.

„Ich muss leider noch etwas erledigen.“, sagte Remus kurz angebunden und enthakte Tonks aus seinem Arm.

„Was? Schade.“, nahm Tonks seine Aussage gespielt schmollend hin.

Sie wollte ihn nicht ausfragen, was er warum und wann tat.

Doch das wurde ihr in diesem Moment eh abgenommen.

„Jetzt noch? Was gibt's denn jetzt so dringendes?“, fragte Ben frei heraus.

Fast unbemerkt huschte Remus Blick kurz suchend über das Gelände, so als würde er nach einer Ausrede suchen.

„Ich muss noch zur Apotheke. Ja genau.“, sagte er und sah durchdringend Ben an.

Das blieb Tonks natürlich nicht verborgen.

„Klärt ihr das mal unter euch.“, kommentierte sie die angespannte Stimmung zwischen Ben und Remus.

„Ich gehe schon mal vor und fange mit Sirius an.“

„Okay Dora, bis gleich.“, lächelte Remus und unterbrach den Augenkontakt mit Ben.

Gleich nachdem Tonks mit einem lauten Knall verschwunden war, trat Ben mit verschränkten Armen und gerunzelter Stirn auf Remus zu.

„Was ist los? Hast du dich an Vollmond irgendwie verletzt? Aber eigentlich haben wir alles an Schmerzstillern und Salben da.“, sagte er zweifelnd.

„Hör zu...ich gehe nicht einfach zur Apotheke...ich muss nach Hogsmeade...zu meinem Arzt aus dem Ministerium. Aber kein Wort zu Tonks, verstanden?“, erklärte Remus ungehalten.

„Ich verstehe das immer noch nicht...du weißt doch, wie es letztes Mal war, als du ihr etwas verschwiegen hast!“, verstärkte Ben Remus' Gewissensbisse noch etwas.

Entnervt seufzte Remus auf und rieb sich mit einer Hand übers Gesicht.

Wie sollte er es ihm erklären, ohne dass er ihn für verrückt erklärt?

Geschweige denn von Tonks' Reaktion, sollte sie jemals davon erfahren...und das würde sie früher oder später müssen.

Doch dann blickte er in Bens Gesicht und dort war vor allem Sorge um einen Freund zu lesen.

„Hör zu Ben...vertrau mir einfach. Mir geht es gut, ich habe nichts. Ich werde dir später alles erklären, okay? Es ist alles nicht so leicht. Aber versprich mir, dass du Tonks oder Sirius nichts sagst...eigentlich niemandem. Sag einfach ich hätte noch Wundsalbe gebraucht, in Ordnung?“, sagte Remus und sah seinen Freund entschuldigend an.

„Okay. Aber du erklärst es mir noch! Und keine krummen Dinger, okay?“, gab sich Ben geschlagen und machte sich zum apparieren bereit.

*Wenn er wüsste*, dachte Remus und nickte ihm zu...

Der Winter brachte es mit sich, dass es bereits begann dunkel zu werden, als Remus in Hogsmeade ankam. Vorsichtig betrat er die kleine Apotheke, die der Arzt als zweites Standbein in Hogsmeade betrieb.

Die Regale hinter dem Tresen waren mit allen möglichen Fläschchen und Krügen zugestellt, welche alle nur erdenklichen Trankzutaten beinhalteten.

Aus einem Durchgang zwischen den Regalwänden drang schwaches Licht in den eigentlich bereits geschlossenen Laden.

Doch Remus kannte das Prozedere bereits.

„Hallo Geoffrey! Frohe Weihnachten!“, rief Remus in den Gang hinein.

„Aaah! Da bist du ja! Dir auch ein frohes Fest! Dich hat es dieses Mal ja wieder ziemlich mitgenommen,

was?“, antwortete Geoffrey Buck, als er Remus erblickte und winkte ihn zu sich in eines der Hinterzimmer.

Dort setzte sich Remus auch schon seufzend auf einen Stuhl, zog sein Hemd aus und rieb sich über die rechte Armbeuge.

„So Remus, ich habe eine gute Nachricht für dich!“, sagte der Heiler vergnügt, als er an der Anrichte mit etwas herum hantierte.

Ein Klacken war zu hören und Remus stieg der beißende Geruch von Alkohol in die Nase.

So kurz nach Vollmond waren strenge Gerüche nur sehr schwer zu ertragen...

„Die da wäre?“, fragte Remus und versuchte krampfhaft durch den Mund zu atmen.

„Ich bin mit deiner letzten Konserve ein ganzes Stück weiter gekommen! Ich denke wir sind der ganzen Sache ein großes Stück näher gekommen! Mit etwas Glück werden wir nur noch eine Hand voll Sitzungen brauchen.“, erklärte er ohne Remus anzusehen und holte eine Kanüle aus einer sterilen Verpackung hervor.

„Soo...“, murmelte er und spannte die Haut an Remus' Armbeuge ein wenig und wischte mit einem feuchten Tuch über die Haut.

Nervös wartete Remus auf den Stich und beobachtete, wie die Nadel schmerzhaft durch seine Haut stach.

Buck stöpselte einen dünnen Schlauch an die Kanüle und sogleich floss etwas rotes in eine Ampulle.

„Was genau meinst du eigentlich mit Fortschritt?“, fragte Remus den Heiler, welcher es sich auf einem weiteren Stuhl bequem gemacht hatte und die Beine übereinander schlug.

„Nun ja. Die Menge an Blut ist wesentlich kleiner geworden, dafür aber auch der Brauvorgang einfacher. Darüber hinaus hält sich das Zeug immer noch. Seit letztem Monat hat es sich nicht verändert. Voraussetzung ist natürlich, dass man die Flaschen gut verschlossen hält.“, erläuterte der Heiler begeistert.

„Das klingt doch gut. Und du bist dir sicher, dass das Zeug einen nicht umbringt?“, lächelte Remus schief.

„Natürlich! Es ist immer noch knifflig ihn herzustellen, aber einfacher als das Original! Das Blut bringt jedoch den entscheidenden Vorteil! Man kann leichter große Mengen herstellen, als mit Werwolfhaar, ein paar Tropfen genügen für eine Vollmondration. So eine Ampulle reicht locker für 50!“, sagte der Heiler und wechselte die volle Ampulle gegen eine leere.

„In deinem momentanen Zustand belassen wir es besser bei zwei.“, zwinkerte er Remus zu.

„Danke...“, murmelte Remus und war bereits wieder in Gedanken versunken.

„Alles in Ordnung Junge?“, fragte Buck.

„Jah...nein. Weißt du bei mir hat sich in letzter Zeit einiges zum Guten gewendet...“, zögerte Remus.

„Das merke ich.“, schmunzelte der Heiler.

„Woran?“, fragte Remus verwirrt und blickte auf.

„Du siehst gesünder aus, das ist alles.“, lachte der ältere Mann nun.

Verunsichert blickte Remus an sich hinab und dann wieder zu Buck.

„Nein nein, keine Angst. Du kannst noch einiges an Fett auf deinen Rippen gebrauchen. Du wirkst einfach entspannter Junge!“, lachte er immer noch. „Aber was beschäftigt dich dann?“

„Ich habe bisher noch niemandem hiervon erzählt...wenn es soweit ist werden sie mich in der Luft zerreißen.“, murmelte Remus. „Es fühlt sich falsch an, es zu verheimlichen.“

„Das verstehe ich. Und es gibt bestimmt Viele, die das hier als zwielicht ansehen würden. Aber die Tatsache ist nun mal die, dass es keinen anderen Weg gibt euch das Leben zu erleichtern. Ich habe mit dem Wolfbanntränk den Grundstein gelegt. Aber sonderlich praktikabel ist er nicht...und eins kannst du mir glauben Junge! Ohne dich wäre ich wohl ziemlich aufgeschmissen.“, lächelte der ältere Mann im weißen Kittel Remus an.

„Du gibst mir Geld dafür Geoffrey!“, entgegnete Remus und verzog das Gesicht.

„Weil du es verdienst. Bis der Trank nicht perfekt ist, hast du das mehr als verdient. Und du weißt, danach gibt es eine lebenslange Ration für dich.“, grinste er und befreite Remus von der Kanüle.

Vorsichtig betupfte er die Stelle noch mit Alkohol und legte ihm einen leichten Verband um.

„Je!“, rief Remus gespielt begeistert und musste dann doch mit Buck zusammen lachen.

„Danke für alles Geoffrey. Ich denke wir werden uns dann im Ministerium sehen.“, lächelte Remus, als er zur Tür geleitet wurde.

„Kein Ursache Junge, wie oft muss ich das noch sagen?“, erwiderte der Heiler.

„Achja...wäre es möglich den Geschmack von dem Zeug etwas aufzubessern?“, grinste Remus schief.

„Wie zum Beispiel?“, fragte Buck mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Och, keine Ahnung...Schokolade?“, lachte Remus, die Hände in den Taschen.

„Mach, dass du nach Hause kommst.“, lachte Buck herzlich und verabschiedete seinen Schützling...

Als Remus durch die Haustür trat und sich die letzten Schneeflocken aus den Haaren wischte, stieg ihm bereits der Duft des Essens in die Nase.

*Das hat Dora nie im Leben alleine gekocht*, dachte er lächelnd und wickelte sich den Schal vom Hals.

Sein schmerzender Arm erinnerte ihn wieder an das drückende Geheimnis über seine „Erledigung“ gerade.

„Hey, ich bringe nur gerade den Mantel hoch.“, begrüßte er die anderen und steckte den Kopf in die Küchentür.

„Klar, das Essen ist auch gleich soweit. Hat ja scheinbar länger gedauert.“, lächelte ihm Tonks zu.

„Äh ja. War wohl nicht der einzige, der an den Feiertagen noch etwas aus der Apotheke brauchte.“, murmelte er und stieg die Treppe hoch.

Er ballte die Hände zu Fäusten, sodass seine Knöchel weiß hervortraten und sich seine eigentlich kurzen Fingernägel in den Handballen gruben...ihr Lächeln quälte ihn.

Das Holz knarrte unter seinen Füßen und schien ihm mit jedem Schritt in Erinnerung zu rufen, wie schlecht er sich zu fühlen hatte.

Knarr.

Du verheimlichst ihr etwas.

Knarr.

Sirius erzählt dir auch alles.

Knarr.

Ben würde es vielleicht verstehen.

Knarr.

Sie liebt dich und du lügst sie schon wieder an...

Müde und erschöpft legte er den Mantel über den Stuhl vor seinem Schreibtisch.

Mit schlurfenden Schritten ging er rüber ins Bad auf dieser Etage.

Einige Momente lang betrachtete er sein Spiegelbild und stützte sich auf das Waschbecken.

Seine Augen wurden von tiefen dunklen Ringen untermalt, während sein Haar zerzaust vom Wind auf seinem Kopf lag.

Remus war blass...der Vollmond oder weniger Blut im Körper...sie würden es nicht wissen.

Er knurrte sich selbst an, presste die Kiefer aufeinander und drehte das Wasser eiskalt auf.

Vorsichtig hielt er die Hände unters Wasser, bis die Kälte zu schmerzen begann und er spüren konnte, wie sein abgekühltes Blut zurück durch seine Venen zum Herz floss.

Seufzend beugte er sich hinab und wusch sich das Gesicht.

Der gewünschte Effekt stellte sich sofort ein und Remus blickte etwas wacher, wenn auch tropfnass, in seine eigenen Augen.

Der Anblick an sich gefiel ihm trotzdem nicht besser.

Er hörte Schritt auf dem Flur und trocknete sich das Gesicht und die Hände ab, als er jemanden vor der offenen Badezimmertür zum stehen kommen hörte.

Ben räusperte sich mit verschränkten Armen.

„Hey...“, raunte Remus und schob sich an ihm vorbei durch die Tür, doch Ben folgte ihm in sein Zimmer.

Geduldig beobachtete er ihn dabei, wie er sich auf dem Bett sitzend seiner Schuhe entledigte.

„Du bist mir noch eine Erklärung schuldig.“, sagte er bloß.

Seufzend rieb Remus sich übers Gesicht und sah ihn schließlich an.

„Muss das noch heute sein?“, fragte er müde bittend.

„komm erstmal essen, okay?“, schlug Ben vor und ging mit ihm in die Küche.

„Da seid ihr ja!“, grinste Sirius sie an und verteilte bereits den Nudelauflauf auf die Teller.

„Wir haben grade eine Nachricht von Bill und Fleur bekommen! Sie werden morgen Abend zum Ordestreffen kommen...mit Victoire!“, strahlte Tonks sie an.

„Schön.“, war alles was Remus außer einem gequälten Lächeln dazu einfiel.

„Was haltet ihr davon, wenn wir morgen nach dem Besuch im St. Mungos ein wenig für Silvester einkaufen gehen? Ihr wisst schon, Sekt und so weiter.“, schlug Sirius vor.

„Ich muss passen, ich muss morgen arbeiten.“, entschuldigte Ben sich.

„Aber du kommst doch wieder hier her. Wenigstens bis Neujahr noch!“, grinste Tonks ihn an.

„Wenn du so nett fragst, gerne.“, grinste er zurück.

Remus war das ganze Essen über still.

Die anderen unterhielten sich munter und versuchten ihn auch mit einzubinden...doch alles was Remus hervorbrachte war ein „Hmm.“

„Dann wollen wir mal den Tisch abräumen.“, sagte Tonks lächelnd.

„Ich mach das schon!“, beeilte Remus sich zu sagen und sprang vom Stuhl auf.

„Was ein Service.“, grinste Sirius.

Von Remus kam keine Antwort.

Als er die Teller in die Spüle gestellt hatte krepelte er sich die Ärmel hoch, um das Hemd nicht zu verschmutzen, und schritt zurück zum Tisch, um das restliche Geschirr zu holen.

Ohne darüber nachzudenken griff er direkt an Sirius vorbei nach dessen Glas.

Doch Sirius hielt plötzlich seinen Arm am Handgelenk fest.

Überrascht blickte Remus ihn an.

Bens Augen weiteten sich derweil, als er bemerkte, worauf Sirius' Blick geheftet war.

Und nun war auch Tonks stutzig geworden.

Remus begriff, entwand sich Sirius' Griff und rollte dem Hemdsärmel wieder herab, während er zur Spüle ging.

„Remus was ist das?“, fragte Sirius ernst.

Lautstark ließ Remus die Luft aus seinen Lungen entweichen, während er sich mit dem Rücken zu den anderen auf der Arbeitsplatte abstützte und den Kopf hängen ließ.

„Remus, was ist denn los?“, fragte nun Tonks, die die Welt nicht mehr verstand.

Seufzend drehte Remus sich um, lehnte an der Küchenzeile und rieb sich mit beiden Händen über das müde Gesicht.

„Mit gequältem Gesichtsausdruck blickte er die drei an und blieb schließlich bei Tonks hängen.

*Wieso habe ich nicht daran gedacht? Verdammt!*, ärgerte er sich über seinen Fehler.

„Schatz? Was ist passiert?“, fragte Tonks ihn mit Sorge in den Augen.

*Schatz...* dieses Wort zerriss ihm förmlich das Herz.

Noch einmal holte er tief Luft, dann begann er zu erklären...

## Geständnis und...

So ihr Lieben!

Da hab ich euch ein neues chap gezimmert ^^

Ich hoffe es kommt einigermaßen raus, warum Remus sich so vor der Erklärung fürchtet.

Freue mich jetzt schon auf eure Kommis!

Ig die Pablo <3

@Dora Lupin: Dankeschön! Ich weiß aj selbst wie das ist, wenn man auf ein neues chap wartet ^^

Außerdem macht es mir einfach Spaß schnell weiter zu schreiben und das ganze so lebendig zu halten. Danke auch noch mal einfach fürs kommentieren! Erst die Kommis machen das Schreiben perfekt und ich freu mich jedes Mal wie doof, wenn ich nen kommi sehe => Ich schreibe zwar so ins Blaue hinein, was das endgültige Ziel der FF angeht...aber wenn du gerne Teddy dabei haben möchtest lässt sich das bestimmt einrichten =>

@remadora\_ftw: Achja, mein Kommi-Engel ;) Eigentlich hab ich auf deine kommis ja schon geantwortet, aber ich wollte mich einfach nochmal für deine tollen Kommis bedanken. Mir fällt es selbst immer schwer mehr zu schreiben, als "gefällt mir gut", wenn mir was gefällt. Und wenn ich dann deine Kommis lese muss ich immer schmunzeln => Freu mich deshalb auch schon auf "Silvester" <3

---

Remus' Mund war trocken und seine Hände eiskalt, wenn auch verschwitzt, als er zu erzählen begann. Er hatte einfach Angst vor ihrer Reaktion.

Würden sie sauer sein?

Ihn anschreien?

Verständnislos sein?

Würde seine Dora ihm verzeihen, dass er sie belogen hatte?

Schon wieder?

„Ich will ehrlich zu euch sein. Es tut mir Leid, wirklich. Es tut mir Leid, dass ich es euch verheimlicht habe und vor allem tut es mir Leid, dass ich dich angelogen habe Dora. Ja, ich habe dich wieder belogen, als ich heute meinte, dass ich noch Salbe besorgen musste. Ja, ich weiß, Ben hatte es gesagt, ich hatte ihn darum gebeten.“, begann Remus nervös zu erklären.

„Heißt das, dass er Bescheid wusste?“, fragte Tonks verwirrt. „Wieso...ich verstehe das alles nicht.“

„Nein, ich musste ihm versprechen, es ihm noch zu erklären...aber das hat sich ja jetzt eh erledigt.“, erwiderte Remus und rieb sich über die Armbeuge.

„Remus...hast du...hast du ein Drogenproblem?“, fragte Sirius zögerlich und schien sich selbst nicht glauben zu wollen, was er Remus da gerade gefragt hatte.

Remus Lupin und Drogen!

„Was? Nein! Ich-, passt auf...“, begann er und wollte es lieber schnell hinter sich bringen, bevor ihre Fantasie noch weiter ging.

Langsam schob er den Ärmel wieder hoch, bis der Verband zu sehen war.

Besorgt, ja fast schon ängstlich verfolgte Tonks jede seiner Bewegungen.

Die Muskeln unter seiner vernarbten Haut spannten und entspannten sich, während er den Verband abwickelte.

Schließlich hielt er ihnen seine Armbeuge hin, auf der ein kleiner roter Punkt und ein beginnendes Hämatom zu sehen waren.

Abwartend blickte er sich an, bevor er wieder zu sprechen begann.

„Das ist von einer Nadel, ja. Aber ich war bei einem Heiler. Genauer gesagt bei Geoffrey Buck...meinem Heiler wenn ihr so wollt. Er betreibt eine Apotheke in Hogsmeade...so gelogen war es also doch nicht...ach ist ja auch egal. Jedenfalls war das heute nicht das erste Mal. Um zum Punkt zu kommen. Ich lasse mir jeden Monat kurz vor oder nach Vollmond Blut abnehmen, etwa einen viertel bis halben Liter, damit Geoffrey damit arbeiten kann. Er entwickelt gerade einen verbesserten Wolfsbanntrank...einfacher zu brauen...effektiver,

länger haltbar. Ich bin seine einzige verlässliche Möglichkeit und ich tue es gerne, weil ich ihm vertraue und weil ich glaube, dass er es schaffen wird. Wenn ich also kurz nach Vollmond etwas zu erledigen hatte, war ich wahrscheinlich meistens bei ihm...so auch heute. Es tut mir unheimlich Leid Dora und ich verstehe, wenn du jetzt sauer auf mich bist und...naja. Ich hätte dich nicht anlügen dürfen, nicht schon wieder. Ich sollte dir nichts derartiges verheimlichen. Keinem von euch. Es tut mir Leid Leute.“

Fassungslos blickten die drei Anwesenden ihn an, als er sich traute den Blick zu heben.

„Aber...du warst doch eh immer schon so fertig nach Vollmond.“, sagte Tonks leise.

„Ich weiß, aber-“

„Gibt es denn keine andere Möglichkeit? Woher willst du wissen, dass es etwas bringt?“, schnitt sie ihm das Wort ab.

„Nein, gibt es nicht. Für den alten Wolfsbantrank braucht man Werwolfshaar, was wesentlich schwerer zu beschaffen ist. Und natürlich gefährlicher. Und was die Sache mit dem Erfolg angeht...Geoffrey meinte er hätte einen riesen Fortschritt gemacht. Ich denke es dauert nicht mehr lange, dann haben wir einen guten Trank. Versteht das doch.“, sagte Remus leise.

„Woher willst du wissen, dass er dich nicht einfach ausnutzt? Was, wenn du bloß eine Laborratte für ihn bist Monny?“, meldete sich nun Sirius zu Wort.

Da war es...*Laborratte*.

Aber sein Spitzname zeigte Remus auch, dass Sirius sich mehr sorgte, als sauer zu sein.

Dennoch wurde er rot, in Anbetracht dessen, was er nun auch noch sagen musste.

Und das war ihm mehr als unangenehm.

„Er...also ich bekomme etwas Geld dafür...ja ich weiß Leute! Mir ist das ja selbst unangenehm.“, sagte Remus, bevor sie empört etwas sagen konnten.

„Das klingt ja fast so, als würdest du dich verkaufen.“, sagte Ben und Remus war sich nicht sicher, ob der belustigte Unterton Absicht war.

„Ich weiß...aber es ist immerhin etwas...und ich tue es ja letztendlich für mich selbst.“, erwiderte Remus und traute sich noch einmal Tonks anzusehen.

Den Ausdruck in ihren Augen konnte er jedoch nicht deuten.

„Wieso hast du es mir verschwiegen Remus?“, fragte sie bloß leise und richtete damit auch Bens und Sirius' erwartungsvolle Blicke auf ihn.

Wieder ein physisch spürbarer Stich in der Brust...

„Weil ich Angst hatte, wie du...wie ihr reagieren würdet. Ich weiß ja selbst, wie makaber und skurril das alles klingt. Und außerdem sind wir lange kein Stück weiter gekommen...es war frustrierend. Dann wäre es doch noch wahnsinniger gewesen es zu verraten. Aber dieses Mal habt ihr mich ziemlich in die Enge getrieben und ich wollte einfach nicht mehr. Ich wollte es euch nicht mehr verschweigen, euch nicht mehr belügen.“

„Wie lange läuft das schon?“, wollte Tonks nun wissen.

„Etwas über ein Jahr...“, erwiderte Remus wahrheitsgemäß.

Sirius schnaubte und blickte an die Decke.

Doch Tonks ließ sich davon nicht aus der Ruhe bringen.

„Und wann hattest du vor es uns zu sagen? Es mir zu sagen? Remus!“, sagte sie aufgebracht und sah ihn durchdringend an.

„Ich weiß es nicht. Ich hatte Angst vor eurer Reaktion...aber ihr habt ja Recht.“, sagte er reuevoll.

Er war sich sicher, dass seine Freunde die Notwendigkeit seines Handelns verstanden, ähnlich wie sie es bei der Sache mit den Kindern getan hatten.

Aber er verstand auch ihre Wut und Fassungslosigkeit...

„Angenommen der Trank ist fertig...woher soll man wissen, dass er wirkt und wie er wirkt?“, stellte Sirius die nächste Frage, doch Remus wusste genau, dass er die Antwort bereits kannte.

„Ich denke ich werde ihn testen.“, gab Remus zu.

Eine gefühlte Ewigkeit herrschte Stille, dann meldete sich Tonks wieder zu Wort.

„Remus...es ist schlimm genug, dass du uns anlügst. Natürlich verstehen wir, wie wichtig dir das ist. Und wenn du sagst, dass es keinen anderen Weg gibt, dann glaube ich dir das und muss das akzeptieren. Aber was, wenn du die Blutabnahme mal doch nicht so gut verträgst? Was, wenn du den Trank getestet hättest, ohne uns

davon zu erzählen? Dann wüsstest wir nicht mal, was los ist, wenn du nicht nach Hause kommst! Remus ich liebe dich, deshalb bin ich sauer und enttäuscht. Und ich denke Sirius und Ben geht es ähnlich. Sei bitte ehrlich zu uns.“, sagte sie mit verdächtig glänzenden Augen.

„Sie hat Recht Remus. Du bist erwachsen und musst selbst wissen, was du tust. Aber das ändert nichts daran, dass wir uns um dich sorgen. Also verschweig uns bitte nichts mehr, okay? Und jetzt setz dich zu uns du sturer Bock.“, fügte Sirius hinzu.

Verdattert blickte Remus auf, bloß um sofort von Tonks umarmt zu werden.

„Ich verspreche dir, dich nie wieder anzulügen und dir nichts mehr zu verheimlichen...euch allen nicht.“, nuschelte er in ihr Haar, als er die Arme um sie legte.

„Zeig her.“, murmelte sie mit einem kleinen Lächeln, als sie sich von ihm löste und fuhr mit den Fingerkuppen sanft über seine Armbeuge.

Remus konnte es gar nicht glauben...er hatte gedacht sie würden ihn auseinander nehmen.

Emotional hatten sie das auch, wenn er ehrlich zu sich selbst war.

Ihre Blicke, Tonks Augen, all das hatten ihn völlig fertig gemacht.

Es tat ihm weh und er verstand sie.

Nie wieder würde er ihnen etwas verheimlichen...seinen Freunden.

Seiner Familie...ja, das waren sie wirklich.

Ein Lächeln umspielte seine Lippen.

Am nächsten Vormittag machten sich Tonks, Sirius und Remus auf den Weg ins St. Mungos, während Ben sich auf die Arbeit verabschiedete.

Ein mulmiges Gefühl erfasste Remus, als er durch das Foyer des Krankenhauses lief.

Die Erinnerung an Tonks Arbeitsunfall und das Koma war immer noch frisch genug, um ihn frösteln zu lassen.

„Hey, ich bin hier und es geht mir gut.“, flüsterte sie und strich ihm flüchtig über den Arm.

„Ich weiß, trotzdem ist es komisch.“, lächelte er zurück.

„Wir sind da.“, sagte Sirius schließlich, klopfte an eine Tür und trat ein.

„Ah, noch mehr Besuch.“, lächelte ihnen Arthur entgegen und alle drei waren froh, ihn so munter zu sehen.

„Hallo!“, begrüßte auch Molly sie nun herzlich von ihrem Stuhl neben dem Bett aus.

Da huschte Remus' Blick kurz zu Arthurs Zimmernachbarn.

Innerhalb von Sekunden war ihm klar, was mit ihm nicht stimmte.

Er wirkte krank, war blass und müde.

Um seinen Oberarm war ein dicker Verband gewickelt um eine scheinbar schlecht heilende Wunde zu verdecken.

Nachdem er einige Worte mit Arthur gewechselt hatte schritt er auf das Bett des anderen Mannes zu.

Mit den Händen in den Hosentaschen lächelte er ihn aufmunternd an.

„Hallo!“, sagte er.

„Hallo...“, erwiderte der Mann zaghaft.

„Wie geht es Ihnen?“, fragt Remus.

Verwirrt blickte der Mann auf.

„Wie soll es mir schon gehen? Ich liege im Krankenhaus...“, murmelte er und Remus sah, dass er Angst vor der Frage nach der Ursache dafür hatte.

„Hunger auf blutiges Steak, was?“, lächelte Remus schief und zwinkerte ihm zu.

Da klappte der Mund des Mannes auf und er beäugte Remus zum ersten Mal richtig.

Wie zur Bestätigung seiner unausgesprochenen Frage nickte Remus.

„A-aber sie sind mit anderen Leuten hier.“, brachte der Mann schließlich hervor.

„Ja.“, sagte Remus und lächelte.

Der Mann blickte hinüber zu Arthurs Bett, wo gerade Sirius sein bellendes Lachen hören ließ.

Verblüfft blickte er wieder zu Remus.

„Sie sind Remus Lupin, habe ich Recht? Sie haben diesen Pettigrew gefasst.“, sagte er.

„Nicht allein, aber ja. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute. Die Heiler werden Ihnen alles über das weitere Vorgehen sagen. Informieren Sie sich über den Wolfsbanntrank. Es wird in Zukunft bessere Hilfe

geben, keine Sorge.“, sagte Remus und verabschiedete sich von dem Mann.

Den letzten Satz hatte auch Sirius gehört und verstand ein Stück mehr, wieso Remus all das tat, was er ihnen am vorigen Abend gestanden hatte.

Wieder im Grimmauldplatz trat Remus zuerst durch die Tür und schritt in völliger Dunkelheit durch den Flur, weil er es nicht anders gewohnt war.

„Remus, andere Leute können vielleicht nicht sehen ohne...naja, Licht?“, lachte Tonks und stolperte hinter ihm her zur Küchentür.

Lachend drückte er die Klinke herunter, entzündete die Lampen mit seinem Zauberstab...und blieb wie angewurzelt stehen, sodass Tonks in ihn lief, und Sirius Tonks beinahe von den Beinen holte.

„Monny, beweg deinen Hintern!“, lachte nun auch Sirius, doch Remus reagierte nicht.

„Remus?“, fragte Tonks verwirrt.

Das plötzliche Licht blendete Remus, vor seinen Augen flimmerte es einige Sekunden, dann stürzte wieder alles auf ihn ein.

Scheinwerfer.

Der Geruch von Nutztieren.

Eine quietschende Tür.

Ein Mensch.

Der Geruch von Angst.

Hunger.

Panik.

Flucht.

„Tut...tut mir Leid Leute. Alles okay Dora?“, sagte er tonlos und nahm ihr die Einkaufstüte ab, um sie auf den Tisch zu stellen und sich dann auf einen Stuhl fallen zu lassen.

„Was ist denn?“, fragte Tonks.

Doch Sirius schien es bereits zu wissen.

Oft hatte er in der Vergangenheit diesen Ausdruck auf Remus' Gesicht gesehen.

Die Angst und Hilflosigkeit in Anbetracht dessen, was in dieser einen Nacht, die ihm jeden Monat aufs neue Angst einjagte, geschehen war.

„Du erinnerst dich an Vollmond, oder?“, fragte Sirius ernst und stellte dem blassen Remus ein Glas Wasser hin, welches er dankend annahm.

„Ja.“, sagte er und nickte. „Ich bin mit auf Jagd gegangen, war wie im Rausch...das war der fehlende Wolfsbanntrank...wer weiß was passiert wäre ganz ohne...wir waren auf einem Bauernhof oder so etwas. Ein Scheinwerfer ging an...deshalb grade, wegen dem Licht, wisst ihr...ein Mann kam raus, er war allein. Ich hab die anderen Knurren gehört und wieder zur Besinnung gekommen. Ich bin weg gerannt, wie ein wahnsinniger. Und dann hab ich irgendwann Ben heulen gehört und den Rest kennt ihr. Ich war nicht ich selbst...aber-“

„Aber?“, hakte Sirius nach, während Tonks Remus' Schultern leicht massierte.

„Es war auch irgendwie...befriedigend. Es war, als könnte ich endlich das tun, was ich all die Zeit wollte...aber das kann doch nicht sein Sirius, oder?“

Seine Stimme hatte zum Ende einen fast flehenden Tonfall angenommen.

„Remus, der Wolf will das, natürlich will er rennen, im Rudel jagen. Du hast nichts falsch gemacht Moony, keine Angst.“, sagte Sirius beruhigend und klopfte ihm auf die Schulter.

Die Vertrautheit zwischen den beiden Männern beeindruckte Tonks.

Offenbar hatten sie diese Situation in ihrer Jugend oft zusammen durchlebt.

„Okay.“, wisperte Remus und verdrängte die Frage, ob der Mann im St. Mungos wohl einen Bauernhof besaß...

„Tut mir Leid Dora, das kennst du alles noch nicht von mir.“, sagte er entschuldigend und verzog das Gesicht.

„Dann lerne ich es halt kennen. Ich bin jedenfalls immer da, wenn du mich brauchst.“, sagte sie sanft, beugte sich kopfüber über ihn und verschloss seine Lippen mit ihren.

Verliebt blickte er sie an und nur wenige Momente später schneite im wahrsten Sinne des Wortes auch Ben herein, denn seine Haare waren über und über mit Schneeflocken belegt.

„Ausflug an den Nordpol gemacht, was?“, grinste Sirius.

„Schön wärs, habt ihr mal raus gesehen? Seit ein paar Minuten herrscht da das Winter-Wonderland.“, scherzte er.

Der Rest des Nachmittags verging wie im Flug.

Tonks erledigte noch ihre Berichte für die Arbeit, Ben machte seinen jährlichen Papierkram und Sirius kümmerte sich um Seidenschnabel.

Remus hatte sich dazu entschieden bis zum Ordentreffen am Abend noch ein wenig zu schlafen.

Als er schließlich wieder aufwachte, hörte er bereits Stimmen aus der Küche.

Immer noch etwas müde trat er in die Küche.

Das erste, was ihm in die Augen fiel, war Tonks, welche ihm den Rücken zugekehrt hatte.

Neben ihr standen Bill und Fleur, welche ihm nun fröhlich zuwinkten.

Auch Kingsley und Sirius standen neben ihnen und schienen Tonks anzusehen.

Doch als Tonks sich lächelnd zu ihm umdrehte, wurde er eines besseren belehrt.

In ihren Armen lag ein kleines rosa Bündel.

„Darf ich vorstellen Remus, das ist Victoire. Unsere Tochter.“, sagte Bill und Remus glaubte, nie jemanden stolzer hatte sprechen hören.

„Sieh nur Remus! Ich halte ein Baby!“, flüsterte Tonks grinsend und ungläubig.

Lächelnd sah er sie an, die Hände in den Hosentaschen.

„Sie hat sich zuerst gar nicht getraut, weil sie dachte, sie würde sie fallen lassen oder, ich zitiere, etwas kaputt machen.“, grinste Kingsley.

Friedlich schlafend lag das kleine Mädchen in ihren Armen und Remus durchfuhr bei diesem Anblick einerseits eine ungewohnte Wärme und andererseits der traurige Gedanke, dass das dort nie sein Kind liegen würde.

„Wills' du sie auch ein'mal 'alten?“, fragte Fleur an Remus gewand.

„Was? Nein, besser nicht...ich hab keine Ahnung, wie man das macht.“, wehrte er schüchtern ab und Sirius musste grinsen.

„Ach Quatsch, ist ganz leicht, das dachte ich auch am Anfang.“, sagte Bill, ließ sich Victoire von Tonks wieder geben und bevor Remus sich versah, hielt er sie ihm hin. „Einen Arm legst du so hin, und dann stützt du den Kopf. Halb so schlimm.“

Verunsichert blickte Remus auf den kleinen Menschen in seinen Armen hinab.

Victoire hingegen schien all die Aufregung um sie kalt zu lassen.

Unverändert schlief sie in Remus' Armen und schien sich gar nicht für das dauernde Weiterreichen zu interessieren.

„Ist sie immer so brav?“, fragte er, nachdem er sich eine Weile an die Situation gewöhnt hatte.

„Ja, momentan schon. Sie ist ein Engel. Eigentlich schläft sie fast nur.“, lächelte Bill stolz.

Kurz darauf übergab Remus die Kleine wieder an ihre Mutter und das Ordentreffen begann.

Alles ging seinen üblichen Gang, bis Remus und Ben sich erklären mussten, als es um den Einsatz bei den Werwölfen ging.

Nach einer Predigt von Dumbledore und einigen Erklärungen ihrerseits hatten sie jedoch alle davon überzeugen können, dass die Risiken es wert waren.

„Tschüss Victoire!“, flüsterte Tonks im Flur und winkte gerührt dem kleinen schlafenden Bündel auf Bills Armen zu, als sie diese verabschiedete.

Lächelnd umarmte Remus sie von hinten und küsste ihren Scheitel, als sie die letzten Mitglieder verabschiedet hatten.

„Kaum zu glauben, wie sehr ich es vermisse das hier zu tun, wenn die anderen da sind.“, sagte er und küsste sie zärtlich.

„Kaum zu glauben, wie sehr ich etwas anderes noch vermisse.“, lächelte sie ihn verführerisch an, doch sein müder Blick sprach Bände. „Aber ich glaube ich gebe dir noch ein wenig Schonzeit, hm?“

„Danke. Lass uns schlafen gehen, je mehr ich schlafe, desto schneller bin ich wieder fit.“, erwiderte er und stieg mit ihr die Treppen hinauf.

„Na dann! Nichts wie ab ins Bett mit dir!“, lachte sie.

Ab morgen würde sie bis Neujahr frei haben...also genug Zeit für Remus...

## ...Wiedergutmachung

Huhuuu!

Da bin ich wieder =)

Das chap hier ist nicht sooo lang, da es auch mehr der weniger ien Übergang zu Silvester sein soll.

Allerdings gibts auch hier ein paar wichtige Ereignisse und für alle, die in letzter Zeit die Romantik zu kurz gekommen ist: hier gibts eine Portion ;)

Viel Spaß!

@remadora ftw: Ich denke, deine Frage nach dem abgehackten Titel des letzten chaps klärt sich jetzt mit diesem ^^ Ja, Sirius konnte das selbst auch nicht wirklich glauben...aber ich wollte irgendwie was "skandalöses" ^^

Ja, klar, eigentlich hatte ich vor, dass sie in Zukunft alle eine offene Vierecksbeziehung im Grimmauldplatz führen :P dann wird die das chap heir gefallen ;)

btw, man kann ja auch Freunde lieben ^^

Eigentlich ist es gut, dass du deine kommis während dem Lesen schreibst.

Ich mach das nämlich immer nachher und vergesse dann die hälfte -.-

Stimmt, das mit Harry als Baby hatte ich vergessen, da hast du Recht.

Wobei ich mir bei Remus gut vorstellen könnte, dass er das einfach nur so sagt, weil es ihm irgendwie unangenehm ist, so vor Dora...keine Ahnung ^^

Posteingang ist jetzt leer und ich danke dir gaaaaanz doll für die Komplimente! <3

@Dora Lupin: Wow! Ich hab Leser auf der ganzen Welt ;) Wo auch immer du gerade bist, ich beneide dich!

Das mit dem Ansporn stimmt, ist einfach schön, wenn man was sieht.

Ja, die Offenbarung ihrer Beziehung ist nicht mehr weit entfernt, zwei bis drei chaps in etwa würde ich sagen. Kurz nach Silvester irgendwann.

Keine Sorge, die Beziehung bleibt der Mittelpunkt, vor allem in diesem chap gibts wieder etwas mehr Remus+Dora ;)

Viel Spaß! <3

**PS: Mit dem letzten chap wurde die 3000 Klicks Marke überschritten!**

**Danke dafür! <3**

---

Langsam erwachte Remus am nächsten Morgen und brauchte erstmal ein paar Sekunden, um sich zu orientieren.

Er lag in Doras Zimmer, keine Frage.

Rosa Bilderrahmen, rosa Bettwäsche mit bunten Kissen.

Ihre Klamotten mehr oder weniger überall im Zimmer verstreut.

Wie so oft musste Remus lächeln, als sich in seinen Armen etwas regte.

Im Schlaf kuschelte Tonks, die mit dem Rücken an seinen Bauch gekuschelt vor ihm lag, sich noch etwas enger an ihn.

Wieder trug sie ihre kurzen Schweinchen-Schlafshorts sodass Remus sich darüber ärgerte, dass es erst kurz nach Vollmond war.

Angestrengt atmete er tief durch und brachte dann wenigstens ein paar Zentimeter Abstand zwischen Tonks Po und seinen Schoß.

Tonks sollte mehr anziehen, wenigstens um Vollmond herum, das ist ja nicht auszuhalten, dachte er grinsend und schaffte es schließlich sogar noch etwas zu schlafen.

Nach dem Frühstück machte Tonks sich wieder an ihren Papierkram und verschanzte sich hinter ihrem

Schreibtisch.

„Na, ausgeschlafen?“, fragte Sirius, als Tonks sich aus der Küche verabschiedet hatte.

„Ja, seit langem mal wieder.“, erwiderte Remus und blickte vom Tagespropheten auf.

Tatsächlich fühlte er sich seit Tagen, zum ersten Mal ausgeruht.

Einige Momente war nichts außer ihrem Atem, dem Rascheln der Zeitung und dem Knistern des Feuers im Kamin zu hören, als Sirius plötzlich ungelentk zu sprechen begann.

„Weißt du, ich weiß einfach nicht, wie ich eine Frau finden soll! Wenn ich aus dem Haus gehe, sehen die Leute nur DEN Sirius Black in mir. Jeder hat ein Bild von mir und kennt meine Geschichte, ohne mich zu kennen.“, sagte er.

Remus legte die Zeitung weg und sah seinen Freund prüfend an.

„Es gibt aber auch bestimmt viele Frauen, die dich genau deswegen interessant finden.“, erwiderte Remus und zuckte mit den Schultern.

„Jaa, mag sein. Ich hätte bestimmt Auswahl, aber...“, druckste Sirius herum.

„Aber was?“, lächelte Remus ihm aufmunternd zu.

Er merkte, dass Sirius auf etwas bestimmtes hinaus wollte.

„Naja...vielleicht will ich ja keine Affäre. Klar, für den Anfang wäre das okay. Aber ich gehe auf die Vierzig zu. Ich fühle mich dank euch seit langem wieder wohl und glücklich...selbst in diesem Haus! Aber da fehlt halt etwas.“, erklärte Sirius und Remus kam er dabei fast schon kleinlaut vor.

„Und das aus deinem Mund...dass ich das noch erleben darf.“, lachte der Werwolf.

„Sehr lustig...ich meine es ernst. Ich will auch irgendwann mal neben jemandem aufwachen...also neben der selben Person immer wieder.“, grinste nun auch Sirius.

„Ich verstehe schon. Naja, was soll ich dir sagen. Ich hätte nie gedacht, dass ich jemals das Glück haben werde. Und um ehrlich zu sein mache ich mir immer noch Sorgen und kann das gar nicht glauben. Es ist ja irgendwie immer noch neu alles. Jedenfalls ist sie im wahrsten Sinne des Wortes mehr in mich hinein gestolpert. Ich hab sie nicht gefunden.“, erklärte Remus.

„Du hast auch nie nach jemandem gesucht Moony.“, belehrte Sirius ihn.

„Jaa, mag sein. Aber darum geht's ja auch nicht.“, sagte Remus und wedelte abwehrend mit der Hand herum. „Was ich meine ist, wenn du nicht verkrampft suchst, findet sich das wahrscheinlich ganz von alleine. Aber dafür müsstest du erstmal aus dem Haus kommen.“

„Hmm, vielleicht hast du Recht.“, murmelte Sirius.

„Ist doch ein guter Vorsatz fürs neue Jahr.“, schlug Remus achselzuckend vor.

„Meinst du? An Neujahr nicht alleine aufwachen, guter Vorsatz.“, grinste Sirius.

„Vielleicht solltest du dem Schicksal ein paar Tage mehr zugestehen Tatze.“, lachte Remus, klopfte ihm auf die Schulter und machte sich auf den Weg ins Bad, um zu duschen.

Als er eine Viertelstunde später aus dem Bad treten wollte, fiel ihm auf, dass er seinen Pullover vergessen hatte.

Das getragene T-Shirt war jedoch bereits in einer Ecke auf dem Boden gelandet und gut durchnässt, da der Duschvorhang seinen Dienst nur mittelpträchtig tat.

„Na toll...“, murmelte er zu sich selbst und zog sich seine Hose an.

Er schnappte sich sein nasses T-Shirt, verwarf dann aber wieder die Idee es mithilfe eines Zaubers trocken zu hexen, da es den Aufwand nicht wert gewesen wäre.

Stattdessen huschte er oben ohne über den Flur und trat in Tonks' Zimmer, wo er am Morgen den Pulli liegen gelassen hatte.

„Hey!“, begrüßte Tonks ihn fröhlich und drehte sich um.

„Ähm, tut mir leid, dass ich jetzt hier so rein platze. Vor allem so.“, sagte er und wurde ein wenig rot.

„Warum? Ist doch kein Problem.“, sagte sie und stand auf.

„Die Dusche oben spinnt, muss mich gleich mal drum kümmern...und ich hab meinen Pulli vergessen.“, murmelte er und streckte die Hand nach dem Kleidungsstück aus.

Doch Tonks kam ihm zuvor, schnappte sich den Pullover und schmiss ihn aus Remus' Reichweite aufs Bett.

Verwirrt sah er sie an.

„Wieso lässt du den nicht gleich aus?“, sagte sie verführerisch, überwand die letzten Schritte zwischen

ihnen und strich ihm über die nackte Brust.

„Naja, weil es kalt ist?“, wehrte Remus sich mehr schlecht als recht und merkte bereits, wie sein Widerstand zu bröckeln begann.

Nicht dass dieser ohnehin mickrig gewesen wäre...

„Das kann ich ändern.“, zwinkerte sie ihm zu und lehnte sich gegen ihn, sodass er sich zurück an die Wand sinken lassen musste.

„Sicher, dass das so eine gute Idee ist? Du hast doch bestimmt viel zu tun...“, murmelte er mit rauher Stimme.

Wie von selbst legten sich sein Arme um ihre Taille.

Als Antwort neigte Tonks jedoch bloß den Kopf und küsste ihn.

„Du willst mir erzählen, dass du keine Lust darauf hast?“, fragte sie und sah ihn aus großen braunen Augen an.

Gleichzeitig drückte sie sich noch enger an seinen Schoß und ließ ihre Hand zu seinem Hosensack wandern.

Leise stöhnte Remus auf und hätte sich gleich darauf dafür in den Hintern treten können.

Natürlich wollte er es auch...und wie!

Aber Vollmond war erst kurz vorbei und es würde schwer werden, sich zu beherrschen...

Er spürte, wie sein Herz schneller zu schlagen begann und sein Blut durch den Körper pumpte...doch dieses Mal waren nicht sein Wangen das Ziel.

„Dora, es ist kurz nach Vollmond, ich weiß nicht...“, grummelte er, als sie sich an seinem Hals zu schaffen machte.

„Meinst du nicht, ich hab nach deiner Geheimnistuerei den ein oder anderen Gefallen bei dir gut?“, fragte sie und sah ihn schelmisch an.

„Doch schon, auf jeden Fall-“, begann er, wurde jedoch von ihr unterbrochen.

„Worauf wartest du dann noch?“, fragte sie grinsend und streichelte über seinen Po.

Da trat auch ein Grinsen auf sein Gesicht und bevor Tonks sich versah, hatte er sie hoch gehoben und aufs Bett gelegt.

Stürmisch begann er sie zu küssen und zog ihr das T-Shirt über den Kopf, während sie sich an seinem Gürtel zu schaffen machte.

Keine Minute später lagen sie eng umschlungen und völlig entkleidet unter der Decke.

Remus war wirklich etwas stürmischer, das merkte sie.

Eigentlich lag er nie neben ihr, sondern immer leicht über sie gebeugt.

Immer wieder machte er Anstalten ihre Beine mit seinem Knie sanft auseinander zu schieben, doch so schnell wollte sie sich nicht geschlagen geben.

Flehend blickte er sie an und küsste sie dann wieder leidenschaftlich.

Da wanderte ihre Hand an seiner Seite hinab und begann ihn quälend langsam zu massieren.

Unterdrückt stöhnte er auf und ein leichtes Knurren entfuhr seiner Kehle, welches Tonks einen Schauer über den Rücken jagte.

Erregt blickte er sie an, streichelte ihre Brust und packte schließlich ihre streichelnde Hand, um sie neben ihrem Kopf auf der Matratze festzuhalten.

Sich versichernd, ob das für sie okay wäre, blickte er sie kurz an und hielt inne.

Doch Tonks wollte nun auch nicht mehr warten, grinste ihn an und schlang ihre Beine um ihn und zog ihn zu sich heran.

Überrascht keuchte er auf, als er sie spürte und beide konnten ein Stöhnen nicht zurück halten.

Immer wieder verlangsamte Tonks in den nächsten Minuten das Tempo und beobachtete grinsend, wie ihr Wolf in sich hinein knurrte.

Schließlich ließ sie ihm freie Hand und wenig später lagen sie immer noch ineinander verschlungen und heftig atmend nebeneinander.

Gerade war Tonks noch etwas kalt gewesen und nun lag sie eng an ihren Remus gekuschelt da und genoss das Gefühl ihrer verschwitzten warmen Haut auf seiner.

Als er sich wieder ein wenig gefangen hatte, blickte er sie verliebt an.

„Danke.“, grummelte er und gab ihr einen sanften Kuss.

„Ich habe zu danken.“, grinste sie und streichelte von seiner Seite aus über seinen Po, was ihn kurz zusammen zucken ließ.

„Wirklich?“, fragte er ein wenig zweifelnd.

„Ja, das war...großartig. Wieso immer so selbstkritisch?“, sagte sie und lächelte ihn verliebt an, während sie sich gegenseitig sanft streichelten.

„Naja, ich denke mir jedes Mal davor, dass ich eigentlich absolut keine Ahnung hab, wie ich anfangen soll.“, lächelte er schief.

„Aber wenn du einmal angefangen hast, denkst du nicht mehr darüber nach, oder?“, fragte sie, während sie sich wieder voneinander lösten.

„Nein...eigentlich nicht komischerweise...“, erwiderte er und legte seinen Arm um sie, sodass sie sich an seine Seite kuscheln konnte.

Gedankenverloren malte sie mit ihrem Finger auf seiner Brust herum.

„Gut so, das merke ich nämlich. Du bist dann völlig entspannt und machst einfach...was dein Bauch dir sagt...oder vielleicht eher etwas tiefer als dein Bauch.“, grinste sie ihn an.

„Ich liebe dich Dora!“, grinste er und küsste sie.

„Ich liebe dich auch mein Wölfchen.“, lächelte sie ihn an und stupste sein Kinn mit ihrer Nase an. „Bleiben wie noch 'ne Weile liegen?“

„Sehr gerne.“, sagte er und wickelte die Decke noch etwas enger um sie.

„Du...wie lange sollen wir das eigentlich noch für uns behalten?“, fragte sie und umkreiste seinen Bauchnabel mit ihrem Finger.

„So lange, wie du möchtest. Ich richte mich da nach dir. Aber...wie machen wir das eigentlich? *Hallo Leute, wir wollten euch was sagen, und zwar sind wir ein Paar.* Keine Ahnung, irgendwie komisch, aber ich wüsste auch nicht wie man das sonst machen sollte.“, erwiderte er.

„Gute Frage. Aber wenn es soweit ist kriegen wir das schon hin.“, lächelte sie.

„Also noch eine Weile unser Geheimnis?“, fragte er und strahlte sie an.

„Ja, denke schon.“, zwinkerte sie ihm zu. „Es ist schön, dich so lächeln zu sehen.“

„Du tust mir einfach gut.“, sagte er und küsste sie zärtlich.

Zu diesem Zeitpunkt wusste jedoch keiner der beiden, dass sich ihre Frage nach dem Wie und Wo ihres Beziehungs-Geständnisses, ganz von alleine auflösen würde...

Eine knappe Viertelstunde später scheuchte sie dann doch eine Eule aus dem Bett, welche an ihr Fenster kratzte.

Also zogen sie sich an und schritten hinunter in die Küche, wo sie bereits Sirius und Ben erwarteten.

„Hey, was ist das denn?“, fragte Sirius auch sogleich, als Remus sich mit dem noch ungeöffneten Brief zu ihnen setzte, welchen er nachdenklich beäugte.

„Der ist von Kingsley...aber aus dem Ministerium, nicht privat.“, murmelte Remus und fuhr sich durch die Haare.

„Von Kingsley?“, fragte Tonks verdutzt und hielt beim Tee kochen inne.

„Mach ihn einfach auf, dann weißt du Bescheid, schlug Ben vor und zuckte mit den Achseln.

Nickend öffnete Remus den Brief und las ihn aufmerksam, scheinbar sogar zwei Mal, durch.

Auf seiner Stirn bildeten sich dabei immer tiefer werdende Falten.

„Was ist denn jetzt?“, fragte Sirius ungeduldig, während Tonks zwei Tassen Tee vor sich und Remus stellte.

„Danke.“, murmelte er.

„Remus!“, drängelte Sirius weiter und wurde von Ben von der Seite beschmunzelt.

„Er schreibt ich solle nach Neujahr mal zu ihm kommen, wegen einer...Stelle.“, sagte er verwirrt.

„Wirklich? Ist doch super!“, ergriff als erster Ben das Wort.

Er wusste, wie sehr es Remus belastete arbeitslos zu sein.

„Wegen der Werwolf-Sache, oder?“, fragte Tonks und ihr schien ein Licht aufgegangen zu sein.

„Werwolf-Sache?“, fragte Sirius verwirrt und stand mal wieder voll auf dem Schlauch.

„Na weil die Abteilung für die Aufsicht der Werwölfe doch unbesetzt ist. Das Ekelpaket haben sie doch raus geworfen.“, erklärt Remus, nicht ohne Wut in der Stimme, als er Palmer erwähnte.

„Dann haben die endlich jemanden mit Ahnung!“, sagte Sirius euphorisch, während Remus immer noch

nicht so recht zu wissen schien, was er von der ganzen Sache halten sollte.

„Mehr noch als das!“, sagte nun Ben und beugte sich vor. „Das Ministerium selbst überlegt einen Werwolf einzustellen! Das ist...das ist ein Meilenstein!“

„Er hat Recht Remus! Und sie könnten keinen besseren Mann dafür finden, als dich.“, grinste Tonks und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

Ben musste bei dem Anblick lächeln.

Es war so viel Nähe und Liebe zwischen den beiden, Tonsk konnte Remus immer aufmuntern, egal wie dreckig es ihm ging.

Etwas, was er selbst schon lange vermisste...

„Gut, dann werde ich einfach mal zu Kingsley gehen. Wenn er schon einen offiziellen Brief schreibt, stehen meine Chancen doch ganz gut, oder? Merlin...das wäre wunderbar.“, sagte Remus lächelnd.

„Darauf ein Butterbier im Wohnzimmer! Darauf, und darauf, dass ich bald jemanden finde, der es mit mir genauso aushält wie Tonks mit Remus...oder umgekehrt. Und Ben nicht zu vergessen! Für dich finden wir auch noch wen nettes.“, zwinkerte Sirius und ging allen voran ins Wohnzimmer, wo sie den Rest des Tages ausklingen ließen.

*Immerhin bin ich nicht der einzige einsame hier*, dachte Ben und folgte ihnen aus der Küche...

Immer noch völlig perplex wegen dem Brief setzte Remus sich mit seinem Tee aufs Sofa.

Tonks kuschelte sich neben ihn und betrachtete ihn aufmerksam für einige Sekunden.

„Hey, alles klar?“, fragte sie liebevoll und strich ihm über die Wange.

„Ja...ich kann das grade nur gar nicht glauben...es kommt mir vor wie ein schlechter Scherz. Nur weiß ich ja, dass Kingsley das nie tun würde...träume ich Dora?“, sagte er und sah sie unsicher an.

„Autsch!“, rief er halb lachend, als sie ihm kurzer Hand einfach in die Seite zwickte.

„Nein, ich denke nicht. Und das vorhin kam mir auch sehr real vor.“, flüsterte sie grinsend.

Lächelnd lehnte Remus sich nun zu ihr und gab ihr einen lagen Kuss.

„Komm her.“, sagte er und öffnete einladend die Arme.

Tonks ließ auch nicht lange auf sich warten, sondern schwang die Füße aufs Polster, kuschelte sich an seine Seite und streichelte nebenbei über seinen Bauch.

Da blickte Remus auf und erwischte gerade noch im Augenwinkel, wie Ben seinen Blick abwand.

Nachdenklich blickte er auf die Flasche Butterbier in seinen Händen und erinnerte Remus für einen kurzen Moment an Sirius mit seinem Feuerwhisky.

Dieses Bild war in diesem Jahr häufig zu sehen gewesen, wenn Sirius wieder mit seiner Situation gehadert hatte...

„Ist alles okay?“, fragte Remus.

„Was? Oh, ja klar. Ich...freue mich einfach nur euch so zu sehen. Ich meine, ihr seht so glücklich zusammen aus. Manchmal vermisst man das halt.“, gestand er mit roten Wangen.

„Du findest jemanden. Manchmal findet man genau dann jemanden, wenn man am wenigsten sucht.“, sagte sie einfühlsam und blickte zu Remus.

Dieser war erstaunt, wie sehr ihre Worte denen ähnelten, mit denen er erst kurz zuvor Sirius aufgeheitert hatte.

„Ich weiß, das hilft nicht viel. Aber wir könnten doch mal zusammen ausgehen, dann lernst du vielleicht jemanden kennen! Und wenn nicht, hatten wir wenigstens einen netten Abend.“, lächelte sie ihm zu, was nun auch endlich seine Mundwinkel hob.

Er mochte Tonks, sie war ihm eine treue Freundin geworden.

Natürlich vertraute er auch Remus vollkommen, aber Tonks war einfach anders...

Sie wusste immer genau, was sie ihm sagen musste und verstand genau, wie er sich gerade fühlte.

„Danke!“, sagte er lächelnd, nahm einen Schluck und blickte wieder geradeaus, wo sein Blick auf den von Sirius traf, welcher inzwischen wieder im Raum erschienen war.

Dieser sah ihn lächelnd an und prostete ihm schließlich stumm zu, indem er seine Flasche ein wenig hob.

Ben erwiderte den Gruß, spürte aber auch, wie ihm die Röte ins Gesicht schoss.

*Wieso wirst du jetzt rot?!*, schoss es ihm durch den Kopf.

Dennoch glaubte Ben jetzt zu verstehen, wieso in seiner Schulzeit reihenweise Mädchen diesem Lächeln

verfallen waren...

# Happy New Year!

Da ist es das, das neue chap.

Der große Knall kommt zwar erst nächstes chap, aber das hier ist mal wieder, wie soll ich sagen?

Viel Alltag, der Dank Tonks und Sirius nie langweilig wird ;)

Ich hoffe es gefällt euch!

@Dora Lupin: Okay, jetzt bin ich wirklich neidisch! =) Nach Neuseeland wollte ich auch irgendwann mal...einfach wegen der Landschaften schon. Ich hoffe, du genießt deinen Aufenthalt und vielleicht kann ich ihn dir ja sogar mit dem ein oder anderen chap versüßen ;) Joar, Sirius muss in nächster Zeit ein wenig leiden...dafür rückt die langersehnte Szene mit der Enthüllung von Tonks' und Remus' Beziehung immer näher! Weiß schon seit einer Ewigkeit, wie sie aussehen soll und freue mich schon drauf, das dann auch endlich mal "zu Papier" zu bringen. Viel Spaß <3

@remadora ftw: Danke mal wieder für einen deiner ganz speziellen kommis ;) Nein, keine Angst, sie werden nicht einfach sagen, dass sie zusammen sind. Wobei ihnen das wohl lieber wäre, bei dem was ich geplant habe. Abwarten und Tee trinken ;) das mit dem Genitiv stimmt, hab ich nicht so drauf geachtet. Aber scheinbar macht die allgemeine Grammatik-Volksverdummung auch vor mir nicht ganz halt...aber es hält sich ja noch in Grenzen ;)

@tonks<3: Naja, im Moment hab ich irgendwie einen Lauf ^^ Also genießt es, solange es dabei bleibt und ich nicht wieder ideentechnisch ins Stocken komme ;) Danke fürs Lob Viel Spaß!

---

Am Silvestermorgen erwachte Ben mit einem schmerzenden, steifen Nacken.

„Verdammt...“, murmelte er, massierte sich über die Schläfen und beschloss, dass eine warme Dusche wohl wenigstens etwas Abhilfe schaffen würde.

Also schnappte er sich seine Sachen und schlurfte über den Flur ins Bad.

Gähmend zog er sich aus, stieg in die Wanne und stellte das Wasser auf eine annehmbare Temperatur ein.

In so einem alten Haus war es eine Gratwanderung zwischen eiskalt und höllisch heiß.

Als er es geschafft hatte, drehte er das Wasser stärker auf und staunte nicht schlecht, als es überall hin spritzte, nur nicht in seine Richtung.

Na großartig, dachte er entnervt, schaffte es dann aber doch irgendwie sich zu duschen.

Als er wieder aus der Wanne stieg, traten seine Füße nicht auf Fliesen, sondern vielmehr in einen Tümpel.

Mit einem müden Schwung seines Zauberstabs trocknete er wieder alles, um sich danach selbst abzutrocknen und wieder anzuziehen.

Er öffnete die Tür und lief direkt in Remus hinein, der ihn sogleich mit verzogenem Gesicht ansah.

„Warst schon duschen, hm?“, fragte er.

„Nicht nur ich, der Rest vom Bad auch.“, erwiderte Ben genervter als er eigentlich wollte.

„Tut mir Leid, ich wollte das gerade reparieren, das Teil spinnt schon ne Weile so rum...“, entschuldigte Remus sich.

„Nein, ist schon okay, so war das nicht gemeint.“, murmelte Ben kleinlaut.

„Alles klar, siehst irgendwie...fertig aus.“, fragte Remus und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Naja...hab irgendwie dumm gelegen heute Nacht, kann meinen Nacken kaum bewegen...und das mit der warmen Dusche war auch nicht wirklich hilfreich.“, lächelte er schief.

„Frag doch mal Tonks nach einer ihrer Wärmflaschen. Das sollte auch etwas helfen, wenn du sie in den Nacken legst. Und du hast sogar die Auswahl zwischen pink und lila.“, grinste Remus.

„Danke, das werd ich machen.“, erwiderte Ben lächelnd und stieg ein Stockwerk tiefer.

„Hey Tonks! Wenn ich dich gerade schon erwische, ähm. Remus meinte du könntest mir eine Wärmflasche leihen.“, fragte Ben, als Tonks gerade aus ihrem Zimmer trat.

„Ja klar. Was ist denn los? Regelschmerzen?“, grinste sie, während sie in einer Schublade in ihrem Zimmer wühlte.

„Sehr witzig.“, lachte Ben und lehnte im Türrahmen. „Nein, ich hab nen steifen Nacken. Komisch gelegen heute Nacht oder so.“

„Ah, hier hab ich sie!“, rief Tonks triumphierend und hielt in jeder Hand eine Wärmflasche. „Pink oder lila?“

„Mir egal. Remus hat mich schon gewarnt.“, lächelte er.

„Dann nimm lila, da behältst du wenigstens etwas Würde.“, grinste sie und reichte ihm die Wärmflasche.

„Danke Tonks.“, sagte er und ging mit ihr in die Küche.

„Wer kommt eigentlich heute Abend alles?“, fragte Ben, als er die Wärmflasche füllte.

„Öhm, ich weiß gar nicht, ob noch irgendwer kommt. Molly wollte mit Arthur zu Hause bleiben, weil er ja gerade erst entlassen wurde. Kingsley und Moody haben Dienst. Ich denke es bleibt bei uns vier.“, überlegte sie mit gerunzelter Stirn.

„Okay. Willst du auch einen Tee? Wenn ich eh grade Wasser heiß mache.“, grinste er ihr zu und sie nickte dankend.

Und so schritt der Tag voran, während jeder seinen eigenen Kram erledigte.

Ben räumte ein wenig auf und versuchte seinen Nacken dazu zu überreden sich wenigstens zwei Zentimeter nach links oder rechts zu drehen.

Tonks beendete die Berichte, welche sie gestern wegen Remus unterbrochen hatte.

Sirius kümmerte sich um Seidenschnabel und Remus kämpfte stundenlang mit dem Duschkopf...es schien wie verhext...

Gegen neun Uhr abends trafen sie sich jedoch wieder alle in der Küche, um schon mal etwas vorzubereiten.

„Ich verstehe immer noch nicht, was du mit dem ganzen Käse willst Tonks.“, sagte Sirius lachend, als Tonks ein ganzes Stück Käse und Trauben aus der Vorratskammer holte.

„Ey, die brauche ich noch!“, sagte sie und schlug ihm auf die Hand, als Sirius sich an den Trauben vergreifen wollte.

„Wofür denn?“, fragte Sirius immer noch grinsend.

„Ich mache Käsehäppchen.“, strahlte sie.

„Was machst du?“, fragte er und verzog das Gesicht.

„Kä-Se-Häpp-Chen! Käsehäppchen! Noch nie gehört? Das kenne ich von meinem Dad, es ist ein beliebter Snack auf Muggelfeiern. Einfach aber gut.“, erklärte sie.

„Können wir dir irgendwie helfen?“, fragte Remus.

„Klar! Der Käse wird in Würfel geschnitten. Dann nimmt man einen Zahnstocher und steckt jeweils einen Käsewürfel und eine Traube drauf.“, erläuterte sie und machte es einmal vor.

„Okay, das klingt machbar.“, sagte Ben und machte sich mit Remus ans Würfelschneiden, während Sirius und Tonks die Trauben abzupften.

„Ich stell lieber schon mal die Getränke kalt.“, grinste Sirius, als ihm das Häppchen-Ausspießen zu langweilig wurde.

„Wie geht es deinem Nacken Ben?“, fragte Tonks, während sie im Schneidersitz am Tisch saß und routiniert ihre Häppchen zusammenbastelte.

Käse, Traube.

Käse, Traube.

Traube, Käse.

„Ach Mist!

Käse ab, Traube ab.

Käse, Traube...

Das Warten auf das neue Jahr verkürzten sie sich eine halbe Stunde später im Wohnzimmer mit einer überdimensionierten Anzahl an Käsehäppchen, anderen Snacks und dank Sirius auch reichlich Alkohol.

„So Leute! Damit mal etwas Stimmung in die Bude kommt würde ich mal ein wenig Peinlichkeit in die Runde werfen! Wann hattet ihr euer erstes Mal?“, giggelte Sirius, der schon ein wenig angeheitert war.

„Sirius!“, lachte Tonks los, während Remus nur den Kopf schüttelte.

„Ach kommt schon, wir sind doch erwachsen.“, lachte Sirius und lehnte sich im Sessel zurück. „Bei mir wars mit sechzehn. Du bist dran Remus.“

„Wirklich? Ich denke eigentlich, dass du das sehr genau wissen müsstest.“, sagte Remus und Ben sah geschockt vom einen zum anderen. „Nein, Ben, nicht so...ich war siebzehn lieber Sirius und das habe ich nur dir zu verdanken, weil du mich abgefüllt hast und mir irgendeine Ravenclaw an den Hals gehangen hast.“

„Ey! Die sah doch gut aus.“, wehrte Sirius sich lachend. „Was ist mit dir Tonks?“

„Achzehn. Meine erste ernsthafte Beziehung, aber ist dann doch nix geworden. Zum Glück.“, sagte sie und klopfte Remus auf den Bauch und sah ihn verliebt an.

„Ben?“, fragte Sirius unnötigerweise, denn sonst hatten alle bereits gestanden.

„Naja...es war erst mit 20...ich hatte genug mit meiner Orientierung zu tun, wenn ihr versteht.“, sagte er schief lächelnd und wurde ein wenig rot.

„Ich finds gut, wenn man sich Zeit lässt.“, lächelte Tonks.

„Ich eigentlich auch...“, knurrte Remus in Richtung Sirius.

„Okay, jetzt darf ich was fragen.“, sagte Ben. „Was ist das peinlichste, was euch bisher passiert ist?“

„Na da kann Tonks aber aus ihrem reichhaltigen Schatz schöpfen.“, grinste Sirius.

„Ey!“, kam es auch sofort von der jungen Aurorin und ein Kissen traf ihn am Kopf.

„Ich glaube das peinlichste für mich war der Morgen nach besagtem Geburtstag und die Tage danach...ich konnte sie ewig nicht ansehen.“, sagte Remus und sah Tonks entschuldigend an.

„Hey! Das war früher, mir ist das egal. Aber ich muss echt überlegen, was es bei mir ist. Ich glaube mein erster Arbeitstag nach der Ausbildung kommt sehr weit oben. Ich bin ins Büro gestürmt und hab so ziemlich jeden ordentlichen Aktenstapel um gefegt...“, erklärte sie und wurde tatsächlich noch ein wenig rot.

„Ich bin nach einer Party mal nur in Unterhosen und mit Tintenmalereien im Gesicht vorm Lehrerzimmer aufgewacht. Die Tage danach waren der reinste Spießbrutenlauf...geplastert mit Strafarbeiten.“, lachte Sirius und nahm noch einen Schluck.

„Bei mir war es wohl, als ich meinen damaligen Freunden gesagt habe, dass ich schwul bin...“, murmelte Ben.

„Sie sind nicht so gut damit klar gekommen, was?“, fragte Tonks und verzog die Nase.

„Seht ihr hier irgendeinen meiner *Freunde*?“, fragte er schief lächelnd, aber nicht traurig. „Du bist dran Remus.“

Remus überlegte eine Weile, bevor er auch seine Frage stellte.

„Habt ihr gute Vorsätze für nächstes Jahr?“, fragte er schließlich.

„Keine Ahnung...mein Leben hat sich in letzter Zeit schon so sehr verändert...puh...“, überlegte Ben laut.

„Okay, du bist außen vor.“, grinste Tonks.

„Bei mir ist es wohl wie jedes Jahr, einen Job zu finden. Und vielleicht bin ich näher dran, als jemals zuvor.“, sagte Remus.

„Ich will auch wieder nen Job. Einfach von Vorne anfangen, könnte man sagen. Und eine Frau finden.“, lächelte Sirius.

„Hab ich schon abgehakt.“, grinste da Remus und gab seiner Dora einen Kuss auf die Stirn.

„Cheers!“, prostete Sirius und die anderen stimmten ein. „Und du Tonks?“

„Ich will kochen lernen. Einfach meine Hausfrauen-Fähigkeiten ausbauen.“, grinste sie schief. „So, und jetzt darf ich was fragen...Was würdet ihr tun, wenn ihr einen Tag lang eine Frau sein könntet?“

„Boah, ich glaube ich würde den ganzen Tag-“, begann Sirius und sah dreckig grinsend auf seine Hände hinab, welche er sogleich auf seine Brust gelegt hatte.

„Wir haben's verstanden Tatze!“, schnitt ihm jedoch Remus rechtzeitig das Wort ab, während Tonks losprustete.

„Ich würde mich in eine Decke gewickelt mit Schokolade vollstopfen, ohne, dass man mich dafür komisch anguckt.“, lachte Remus.

„Oh, mein armes Wölfchen.“, grinste Tonks und strich ihm über den Kopf.

„Hmm, ich habe damit weniger ein Problem. Aber so eine ausgedehnte Shoppintour wäre schon gut, ohne in die Homo-Schublade gesteckt zu werden.“, zwinkerte Ben. „Was ist eigentlich mit dir? Was würdest du als Mann machen Tonks?“

„Ganz klar! Ich würde Sex haben.“, sagte sie wie aus der Kanone geschossen.

Remus verschluckte sich fast an seinem Butterbier und begann heftig zu husten.

„Keine Angst! Doch nicht mit dir! Nix für Ungut Ben! Aber wenn du an dem Tag auch zur Frau wirst, wieso eigentlich nicht.“, grinste sie.

„Ich gehe mal ‘ne neue Runde Butterbier holen...mir wird das hier zu heikel.“, lachte Remus und verschwand kurz in der Küche.

Die verbliebene Stunde bis Mitternacht verbrachten sie damit über alles Mögliche zu reden und zu lachen.

Als es schließlich so weit war, stiegen sie alle zusammen auf den engen, staubigen Dachboden, um aus der Dachluke zu sehen.

10...

9...

8...

7...

Lächelnd klopfte Remus Ben auf die Schulter, während Sirius, angeheitert wie er war die Zahlen in die Nacht hinaus brüllte.

„SECHS! FÜNF!“

„Sirius!“

„Okay okay!“

Verliebt kuschelte Tonks sich an Remus‘ Seite und unterbrach den Augenkontakt keine der restlichen Sekunden.

4...

3...

2...

1...

„Woohoooo! Happy New Year!!“, brüllte Sirius in den Nachthimmel hinaus, welcher sich nun endgültig mit bunten Funken füllte.

„Frohes neues Jahr.“, flüsterte Remus Tonks zu und küsste sie liebevoll.

Ben stand etwas verloren herum und war somit umso verblüffter, als Sirius ihm kurzerhand umarmte und ihm einen feuchten Schmatzer auf die Wange drückte.

„Frohes Neues!“, grinste er ihn an.

„Dir auch Sirius.“, konnte er gerade noch so sagen, bevor Sirius sich Remus schnappte.

„Komm her Moony“, sagte er und auch Remus bekam seinen Kuss verpasst.

Tonks wurde dankbarerweise nur hochgehoben und herumgewirbelt.

Nachdem sich alle reihum ein frohes neues Jahr gewünscht hatten, blickten sie stumm aus der Dachluke über die Dächer Londons hinweg.

Die Kanten und Spitzen der schwarz daliegenden Dächer wurden alle paar Sekunden von bunten Lichtblitzen erhellt.

Der Blick in die Ferne war wundervoll.

Der Nachthimmel sah aus, als hätte man ihn mit leuchtendem Konfetti bestreut.

Nach etwa zehn Minuten war fast alles wieder vorbei und die vier begaben sich wieder ins Wohnzimmer.

Gegen ein Uhr verabschiedeten Tonks und Remus sich jedoch, um schlafen zu gehen.

„Aber übertreibts nicht, okay? Ich will morgen nicht das halbe Haus wieder aufbauen müssen.“, grinste Remus und verschwand, den Arm um Tonks gelegt, zur Treppe.

„Wie wär’s, wenn wir das neue Jahr direkt einweihen?“, fragte Tonks und grinste ihn vielsagend an.

„Hätte ich nichts dagegen...“, grummelte er und zog ihr bereits das Shirt aus...

Im Wohnzimmer öffneten Sirius und Ben hingegen gut gelaunt eine Flasche Feuerwhisky.

„Auf das neue Jaaahr!“, lallte Sirius.

„Auf den Alkohol!“, grinste Ben.

„Ohoo!“, lachte Sirius und beugte sich vor. „Dafür auch ein Hoch auf dich mein Hübscher!“

Ben wusste nichts weiter zu tun, als lauthals los zu lachen und mit Sirius das Glas zu leeren.

Da wussten beide noch nicht, dass ein dröhnender Kopf nicht das einzige sein würde, was ihnen am nächsten Morgen zu schaffen machen würde...

# Böses Erwachen

So ihr Lieben, ein lang erwartetes und geplantes chap ist an der Reihe...der Morgen danach quasi. "Der Morgen danach" war auch meine Titelalternative für das chap :)

Wieso werdet ihr ja jetzt sehen.

Ich hoffe es gefällt euch und ich hoffe noch viel mehr, dass es euch nicht verschreckt oder total ankotzt ;)

Lange Rede kurzer Sinn: Viel Spaß euch fleißigen Leserinnen/Kommentatorinnen und natürlich auch dem Heer der Schwarzleser :P

<3 die Pablo

@remadora ftw: Doch, klar essen die auch was anderes ^^ ich meine ich hätte auch irgendwo ganz kurz "die anderen Snacks" geschrieben. Jedenfalls dachte ich, dass Zaubererinsgesamt eher so stereotypische Speisen essen. Die trinken ja auch eiskalten Kürbissaft anstatt Cola oder Limo. Und ansonsten stelle ich mir das halt eher British vor, so wie in der großen Halle beim Festessen auch. Pies, Roastbeef etc. Aber das ist ja alles subjektiv ;)

Ich liebe Käsehäppchen, das nur nebenbei ^^ aber nur mit kernlosen Trauben (Ja, die feine Dame ich weiß) und mit jungem Gouda.

Mit Geburtstag war das volltrunkene erste Mal von Remus an seinem 17. Geburtstag gemeint.

Wurde auf jeden Fall schon mal im Gespräch mit Tonks früher erwähnt.

Naja, mein Freund ist auch so ein Schoko-Freak, da ist das bei mir normal ^^

<3

@Dora Lupin: Ich spar mir jetzt eine genaue Auflistung der Dinge, wegen denen ich neidisch bin ^^ da können mir auch meine meisterhaften, exakt hergestellten Käsehäppchen nicht helfen =)

Ich mache immer den Käse unten, sonst stehen die doch gar nicht auf der Platte, oder hab ich eckige Trauben verpasst?

Ja, ich weiß, ich fand Tonks Peinlichkeit auch eher harmlos, aber naja.

Blödes Geschwätz? Quatsch! Ich freue mich immer über so herzliche Kommis! =)

---

„Morgen Wölfchen. Frohes Neues Jahr nochmal!“, flüsterte Tonks selig lächelnd, als sie sich an den Bauch des dösenden Remus kuschelte.

„Dir auch Dora.“, sagte er ohne die Augen zu öffnen und legte seine Arme um sie.

„Hast du gut geschlafen?“, murmelte die junge Frau.

„Bin eigentlich noch dabei...“, schmunzelte er.

„Oh, na dann. Dann bleiben wir noch etwas liegen.“, lächelte sie und kuschelte sich noch etwas enger an ihn.

Minutenlang lagen sie so da, bevor beide hellhörig wurden...

„War das eine Tür?“, fragte Remus und richtete sich ein wenig auf.

„Vielleicht musste Sirius mal ins Bad oder so...“, murmelte sie, zuckte mit den Schultern und legte sich wieder komplett hin.

„Hmm, hast bestimmt Recht. Würde mich nur wundern, wenn die beiden jetzt schon wach sind.“, dachte er laut und kuschelte sich letztlich doch wieder an seine Freundin.

Friedlich dösten sie wieder ein.

Einige Minuten zuvor war ein Stockwerk über ihnen Sirius langsam in den Halbschlaf gedämmert.

Er lag in seinem warmen Bett, die Sonne ging langsam auf und dennoch spürte er ein Dröhnen in seinem Kopf, das er nicht ignorieren konnte.

Immerhin ist mir nicht schlecht, dachte er und wurde noch ein Stück wacher, ohne jedoch die Augen aufzuschlagen.

War das ein Rascheln?

Ach was solls, bestimmt der Restalkohol...

Grummelnd wickelte er sich etwas enger in seine Decke, die direkt auf seiner Haut lag...direkt auf seiner Haut?

In seinem Tran wollte er die Hand unterm Kopf hervor nehmen, um zu überprüfen, ob er wirklich keine Boxershorts trug.

Da stieß seine Hand gegen etwas Warmes neben ihm.

Geschockt hielt er inne, die Augen immer noch geschlossen.

Verdammt Sirius, wie viel hast du gestern getrunken? Und wo hast du die Frau so schnell aufgegabelt?

Frau?

Die Haut, die er gestriffen hatte war zwar warm und weich gewesen, aber irgendwie anders als die, neben der er in seiner Jugend so oft aufgewacht war.

Vielleicht war es auch einfach zu lang her und seine Erinnerung spielte ihm einen Streich.

Das Dröhnen in seinem Kopf veranlasste ihn dazu sich erst später mit diesem Rätsel zu befassen, als die vermeintliche Frau neben ihm mit doch sehr tiefer Stimme im Schlaf grummelte.

Merlin, wo habe ich die denn aufgegriffen? Das erklärt vielleicht auch die Sache mit der Haut..., dachte er und überwand sich schließlich dazu, die Augen aufzuschlagen und das Rätsel zu lösen.

Einige Sekunde war er unfähig irgendetwas zu sagen oder zu tun, dann erwachte er aus seiner Schockstarre.

„Was zum Henker?!“, rief er und die Gestalt neben ihm fuhr unsanft aus dem Schlaf hoch, zuckte zusammen und fiel mitsamt Decke vom Bett.

Dort hatte keine Frau gelegen, als er neben sich geblickt hatte...keine Wuchtbrumme mit Damenbart, so wie er befürchtet hatte...nein, schlimmer noch!

Es waren breite Schultern gewesen, ein gerader Oberkörper ohne Taille, dichtes Haar auf den Armen und kurzes auf dem Kopf.

Geschockt stützte Sirius sich auf seine Arme und blickte die Person an, die in die Decke gewickelt und auf dem Boden sitzend versuchte ihre Orientierung wieder zu gewinnen.

Verwirrt schüttelte Ben den Kopf...auch sein Kopf dröhnte.

Wo war er?

Achja, Grimmauldplatz...Silvester, er war wohl in seinem Zimmer...

„BEN?!“, riss ihn ein bekannte Stimme aus den Gedanken und er blickte verwirrt in die Richtung, aus der sie kam.

*Sirius?!*, schoss es ihm durch den Kopf.

Was war hier nur los?

Warum lag Sirius in seinem Bett...sein Bett?

Nein, das hier war nicht das Gästezimmer.

Sekundenlang starrten die beiden Männer sich geschockt an, unfähig etwas hervorzubringen.

„Was tust du hier?“, zischte Sirius und zog seine Decke ein Stück höher, denn inzwischen war er sich sicher, dass er darunter völlig nackt war.

„I-ich...keine Ahnung.“, rang Ben ehrlich nach Worten.

„WAS hastduhierzusuchen?!“, rief Sirius erneut.

„Vielleicht habe ich mich im Zimmer geirrt letzte Nacht.“, erwidert der Werwolf verzweifelt, da ihm die Situation gerade selbst zu viel wurde.

„Und warum sitzt du dann nackt hier?“, fragte Sirius ungehalten.

*Nackt?*, fragte er sich und wagte einen Blick unter seine Decke.

Er musste schlucken.

„Fuck!“, entfuhr es ihm, denn in diesem Moment erblickte er im Augenwinkel auch seine Klamotten, die auf dem Boden lagen.

„Raus hier!“, fauchte Sirius.

„Sirius! Wir wissen doch gar nicht-“

„RAUS!“, knurrte der Ältere und wand demonstrativ den Blick ab, damit Ben sich anziehen konnte.

In seinem Kopf überschlugen sich die Gedanken und eine leichte Übelkeit überkam ihn...er wusste doch selbst nicht was passiert war, warum er hier war...

Plötzlich hatte er auf dem Boden gelegen und jetzt?

„Sirius, es tut mir Leid, ich-“, sagte er leise, als er an der Tür stand.

„Muss ich mich noch mal wiederholen?“, knurrte Sirius und Ben huschte durch die Tür.

Verloren stand Ben im Flur.

Das Haus lag völlig still da, auch Tonks und Remus schienen noch zu schlafen.

Doch in seinem Kopf dröhnte alles.

Die letzten Minuten hatten ihn völlig aus dem Konzept gebracht.

Unfähig zu verstehen, was gerade vorgefallen war, schlich er ins Bad und nahm eine lange Dusche, bevor er sich frische Klamotten anzog, ein paar Sachen in einen Rucksack stopfte und verschwand.

Sirius hatte sich derweil wieder in die Kissen fallen lassen.

*Das ist nicht wahr, das ist nicht wahr...das ist bloß ein Traum...ein Alptraum!*

Doch so sehr Sirius auch die Augen zusammen kniff und wieder öffnete, so oft er sich auch selbst zwickte...die Wände um ihn herum blieben die Selben, der fremde Geruch auf der noch warmen anderen Seite des Bettes wollte einfach nicht verschwinden.

Die breiten Schultern neben ihm, Bens perplexer Blick, die Panik in seinen Augen...all das wollte ihm nicht aus dem Kopf.

Ben!

Sirius Kopf dröhnte weiter vor sich hin, als er die schweren Vorhänge zuzog und sich unter seiner Decke verkrümelte.

Ein ähnliches Bild empfing Ben, als er in seine Wohnung trat.

Die Vorhänge waren zugezogen, das Licht drang nur in dünnen Spalten in die Räume.

Kein Schmuck, keine festliche Stimmung, keine Wärme empfing ihn.

Er war alleine und jeder Quadratzentimeter seiner Wohnung schien es ihm entgegen zu schreien.

Du bist allein!

Seufzend ließ er sich aufs Sofa fallen und vergrub das Gesicht in den Händen...

Wie sollte es jetzt weitergehen?

Er saß allein und verlassen in seiner Wohnung, so wie früher.

Er musste mit Sirius sprechen...aber er wollte es nicht, das hatte er bereits gerade eben gemerkt.

Er war verwirrt gewesen, ja sogar sauer auf ihn...dabei wusste er doch selbst nicht, wie es so weit kommen konnte.

Und *wie* weit eigentlich?

Was war passiert?

Sirius gab ihm die Schuld, das war ihm klar...wer konnte es ihm verübeln, immerhin war er es, der auf Männer stand...Sirius musste denken, dass er...nein!

Er hatte es versaut, er würde ihm nicht mehr unter die Augen treten können.

Jetzt, wo er sie alle als Freunde gewonnen hatte und sich seit langem wieder willkommen gefühlt hatte.

Unwissend, was er sonst momentan tun könnte, machte Ben sich Tee.

Eine Stunde später stieg Tonks die Treppe hinab in die Küche.

„Hey! Du hast ja schon Frühstück gemacht.“, lächelte sie und sog genüsslich den Duft der frischen Brötchen und des Kaffees ein.

„Ja, ich dachte ich mache dir eine Freude.“, sagte er schmunzelnd und zog ihr einen Stuhl hervor.

„Nach der großen Freude gestern Nacht meinst du?“, grinste sie und ließ ihn damit erröten.

Nachdem sie eine Weile stillschweigend ihr Frühstück genossen hatten, erhob Tonks das Wort.

„Was meinst du, wann stehen die beiden auf?“, lächelte sie.

„Keine Ahnung. Der leeren Whiskyflasche im Wohnzimmer nach zu urteilen erst in ein paar Stunden.“, erwiderte er.

„Lass uns doch gleich das Chaos zusammen beseitigen. Dann kann ich ein wenig Ordnungszauber üben und es dauert nicht so lange wie allein.“, schlug sie vor und nahm einen Schluck Kaffee.

„Na ob das dann schneller geht...aber gute Idee. Wollen wir nachher kochen? Ich glaube die beiden können was Ordentliches im Magen gut vertragen.“, sagte er.

„Wie, war das gestern nichts Ordentliches?“, fragte sie gespielt empört.

„Nein, ich befürchte Käsehäppchen und, Salzstangen und co. Können mit Shepherd's Pie nicht mithalten.“, zwinkerte er ihr zu.

„Wo du Recht hast, hast du Recht.“, lachte sie, gab ihm einen flüchtigen Kuss und begann den Tisch abzuräumen.

Ben hatte in der Zwischenzeit begonnen seine Wohnung auf Vordermann zu bringen, was nach seiner langen Abwesenheit auch mal wieder nötig war.

Vielleicht war es einfach besser nicht mehr darüber nachzudenken...wenn das mal so einfach wäre...

Sirius würde eh nicht mit ihm reden wollen, dabei wusste doch keiner von ihnen, was wirklich zwischen ihnen passiert war.

Er und Sirius...der Gedanke war absurd.

Sirius war stock-hetero, er war der Inbegriff von Hetero...und er wollte doch nichts von ihm, obwohl er nicht leugnen konnte, dass er auf gewisse Art und Weise attraktiv war.

Er musste es einfach vergessen, es war einfach nie passiert, das wäre das einfachste, ja...

Remus stand später bereits am Herd, als Tonks in die Küche trat.

„Oben ist es immer noch total still, die beiden hat es wohl erwischt“, zwinkerte sie.

„Selbst schuld...kannst du schon mal die Kartoffeln stampfen? Dann gehe ich solange Seidenschnabel füttern. Der Ärmste hatte heute auch noch nichts zu essen.“, antwortete Remus.

Also übernahm Tonks seinen Platz vorm Herd und Remus ging nach oben.

„Na mein Großer.“, murmelte er vor sich hin, als er den Sack mit den toten Ratten in eine Ecke warf und sich vor dem Hippogreif verbeugte.

Auch Seidenschnabel ließ den gefiederten Kopf sinken und schrie dann leise nach seinem Futter.

„Ja ja, ich weiß, du hast Hunger. Hier!“, redete er mit dem Tier und warf ihm nach und nach ein gutes Dutzend Ratten hin, die Seidenschnabel in der Luft fing.

„So, dann werde ich mal nach Ben und deinem Herrchen gucken.“, sagte er schließlich, kraulte den Hals des Hippogreifs und verließ den Raum.

„Als er die Ratten wieder in der Kammer verstaute hatte klopfte er zunächst an Bens Tür.

„Ben? Bist du wach?“, rief er durch die Tür und wartete auf eine Antwort, doch vergeblich.

Also ging er zum Bad, doch dieses war leer.

„Ben? Ist alles okay? Ich komme kurz rein.“, sagte er, als er ein weiteres Mal an das Gästezimmer klopfte und vorsichtig die Tür öffnete.

Doch das Zimmer war unbewohnt, kein Ben.

Mehr sogar, alles schien irgendwie...leer.

Keine Kleidung, das Bett gemacht.

„Komisch...“, murmelte Remus und beschloss zuerst Sirius zu fragen.

„Sirius?“, fragte er kurz und klopfte. „Ich komme kurz rein.“

Als er zum Bett sah, war er etwas überrascht.

In dem abgedunkelten Zimmer war kein Mann, sondern ein zotteliger Hund.

„Alles klar Tatze? Wieso bist du verwandelt?“, fragte er und setzte sich auf die Bettkante, um den Hund hinter den Ohren zu kraulen.

Doch der Hund blickte ihn nur von unten müde an.

„Ben ist nicht da...weißt du, wo er ist?“, fragte Remus und öffnete die Vorhänge.

„Keine Ahnung.“, log eine raue Stimme hinter seinem Rücken, doch als Remus sich umdrehte lag da wieder der Hund.

„Was soll denn das Sirius?“, fragte Remus verwirrt und ein wenig ungehalten. „Ich wollte eigentlich nur fragen wie es dir geht. Wir machen gerade Shepherd's Pie. Ich dachte dein Magen könnte was vertragen. Komm einfach gleich runter.“

Und tatsächlich hob der Hund den Kopf und leckte sich über die Lefzen.

„Und, sind sie wach?“, fragte Tonks vergnügt und bedeckte gerade das Hackfleisch und Gemüse in der Auflaufform mit Kartoffelpüree.

„Wie man's nimmt. Sirius verschanzt sich im Dunkeln als Hund und Ben ist nicht auffindbar. Sein Zimmer

ist leer, nicht mal Klamotten liegen noch rum.“, erklärte Remus.

„Wie? Wo ist er denn hin?“, fragte Tonks frei heraus.

„Keine Ahnung.“, sagte er und warf ahnungslos die Hände in die Luft. „Ich frage Sirius gleich nochmal. Er meinte zwar er wisse von nichts, aber er hat ihn doch als Letzter gesehen. Aber den Sabberfäden nach zu urteilen kommt er gleich runter.“

„Merkwürdig.“, murmelte sie bloß und schob die Auflaufform in den Ofen.

„Lass uns noch ein Bisschen ins Wohnzimmer gehen.“, schlug er vor und kuschelte sich mit ihr aufs Sofa.

„Schatz?“, sagte sie nach einer Weile, während sie über seinen Bauch kraulte.

„Ja Dora?“, fragte er verliebt beim Klang des Kosenamens.

„Ich freue mich auf das neue Jahr mit dir.“, sagte sie und sah ihn mindestens ebenso verliebt an.

„Ich mich auch.“, sagte er und küsste sie liebevoll.

„Du sollst wissen, dass ich immer für dich da bin. Ich liebe dich Remus.“

„Danke Dora, ich dich auch.“

Als die beiden kurze Zeit später den Tisch deckten und den Shepherd's Pie aus dem Ofen holten, trat auch Sirius in die Küche.

Er schien gerade aus der Dusche zu kommen, da seine Haare nass waren.

„Hey, dicker Schädel, was?“, grinste Tonks, als sie sich setzte.

„Hm? Achso, ja.“, grummelte er.

Einige Minuten aßen sie stumm, bis Remus sich an Sirius wandt.

„Und du hast wirklich keine Idee, wo Ben ist?“, fragte er nochmal und drehte die Gabel in der Hand.

„Wieso sollte ich das wissen?“, fragte der Animagus mit gerunzelter Stirn.

„Naja, du hast ihn doch als Letzter gesehen, oder nicht?“, fragte Tonks milde überrascht.

„Ja, schon. Wir haben halt getrunken und dann...sind wir wohl pennen gegangen.“, sagte Sirius und schluckte. „Keine Ahnung, wann er weg war.“

„Hm, okay. Ich schicke ihm gleich mal einfach einen Patronus.“, sagte Remus.

„Gute Idee, dann brauchen wir uns keine Sorgen zu machen.“, pflichtete Tonks ihm zu.

Sirius schwieg.

Etwas später schwebte ein silbriger Wolf in Bens Wohnung.

„Ben, wo steckst du? Wir machen uns Sorgen.“, erklang Remus' Stimme.

„Das musste ja kommen.“, grummelte Ben, bekam gleichzeitig aber auch ein schlechtes Gewissen, weil er einfach spurlos verschwunden war.

Also dachte er an das Wiedersehen mit den Jungs und beschwor einen Patronus herauf.

„Mir geht es gut.“, log er. „Ich werde eine Weile hier sein. Keine Sorge.“

Erschöpft und hungrig schlurfte er in die Küche und machte den Vorratschrank auf.

Doch darin herrschte gähnende Leere.

Logisch...wieso hätte er auch Lebensmittel darin lassen sollen, wenn er tagelang woanders wohnen würde.

Also machte er sich fürs erste einen Kaffee und wollte sich gerade aufs Sofa fallen lassen, als es an der Tür klingelte.

Argwöhnisch ging er in den Flur und guckte durch den Spion.

„Tonks?“, fragte er laut.

„Kann ich rein kommen?“, fragte sie.

Kurz überlegte er...doch dann machte er die Tür auf.

Wieso hätte er sie nicht hinein lassen sollen?

„Hey.“, lächelte sie ein wenig besorgt.

„Komm rein.“, lächelte er schief und führte sie ins Wohnzimmer. „Was ist das?“

„Shepherd's Pie von mir und Remus. Er ist noch warm, ich dachte du hättest vielleicht Hunger.“, sagte sie und stellte den Teller auf dem Tisch ab.

„Und wie...danke.“, murmelte er und wurde ein wenig rot.

„Iss ruhig! Ich sehe doch, dass du hungrig bist.“, lachte sie und setzte sich.

„Aber dann kriegst du wenigstens einen Tee.“, erwiderte er, holte sich eine Gabel und stellte eine weitere Tasse vor Tonks ab.

„Wieso bist du so plötzlich verschwunden und wieso hast du uns nichts gesagt?“, fragte Tonks und wärmte ihre Hände an der Tasse.

Seufzend machte Ben eine Pause beim Essen und lehnte sich zurück.

„Es...es ist kompliziert...und verwirrend. Und eigentlich wollte ich es einfach vergessen. Ach ich weiß auch nicht.“, rang er nach Worten.

„Ganz langsam. Wenn du nicht darüber reden willst, ist das okay...aber naja. Es kann ja nur zwischen Silvester und heute Mittag passiert sein, oder?“, fragte sie und sah ihn schief lächelnd an.

„Ja...“, sagte er und nickte. „Ich weiß nur wirklich nicht, ob ich es erzählen sollte. Andererseits...ich kann das nicht einfach vergessen, so tun als wäre nichts gewesen.“

„Dann spucks einfach aus. Was ist schon dabei? Es bringt dich ja scheinbar ziemlich aus dem Konzept. Du siehst fertig aus. Und das kann nicht nur an einer rauen Menge Alkohol liegen.“, zwinkerte sie.

„Mal sehen, wie du das gleich siehst...“, grinste er schief und seufzte. „Also gut...“

„Ich bin ganz Ohr.“, sagte sie und nahm einen Schluck Tee.

„Ach was solls...“, begann er zu erzählen. „Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass ihr Schlafen gegangen seid und Sirius und ich haben noch eine ganze Weile weiter getrunken...Feuerwhisky glaube ich. Wir haben geredet, viel gelacht. Alles soweit völlig unspektakulär. Heute Morgen allerdings...“

Tonks' Augenbrauen wanderten in die Höhe.

„...da bin ich plötzlich aus dem Schlaf hochgeschreckt und vor Schreck vom Bett gefallen. Na und dann hat Sirius mich angeschrien...was ich in seinem Zimmer machen würde...nackt. Und dann hat er mich rausgeworfen. Ich hab keine Ahnung, was passiert ist und wieso ich da war. Ich schwöre es Tonks! Aber ich wusste einfach nicht, was ich tun sollte. Ich war so durcheinander und wusste nicht, was ich denken soll. Da bin ich gegangen“

Verzweifelt sah er sie an und Tonks starrte mit offenem Mund zurück, bevor sie sich wieder fing.

„Und du weißt absolut gar nichts mehr von gestern Nacht?“, fragte sie vorsichtig.

„Nein, das ist ja das Schlimme! Wenn ich wenigstens wüsste, was vorgefallen ist, um ihn zu beruhigen. Er wollte ja nicht mal mit mir reden Tonks! Er wird denken ich hätte sonst was mit ihm angestellt, weil er betrunken war...oh Merlin...dabei wollte ich das doch nie!“, sagte Ben verzweifelt und vergrub das Gesicht in den Händen.

„Hey, ganz ruhig! Ich glaube dir ja. Aber...du hättest es auch nicht im Nachhinein gemerkt, wenn ihr...naja.“, druckte Tonks herum und wurde rot.

„Ich...also wir waren beide nackt...aber ich hatte noch nie betrunken mit jemandem etwas...von daher habe ich keine Ahnung, ob etwas vorgefallen ist. Sonst würde ich das auch merken...was mache ich nur. Ich hab alles kaputt gemacht.“, sagte er.

„Das ist doch nicht wahr! Er wird sich schon wieder einkriegen und mit dir reden. Anders geht es gar nicht.“, grummelte sie und blickte verstimmt aus dem Fenster.

„Alles okay?“, fragte er, als er den Wandel in ihrer Stimmung mitbekommen hatte.

„Wir haben Sirius gefragt, ob er wisse, wo du hin bist. Er meinte er hätte keine Idee. Und er wisse auch nicht wo du hin bist. Dieser sture Bock...er würde das nie von alleine erzählen. Und wir machen uns Sorgen.“, erklärte sie.

„Siehst du, er will nicht mal mit euch darüber reden! Wieso sollte er mit dem Mann reden wollen, der heute morgen nackt neben ihm aufgewacht ist?“, fragte Ben völlig fertig.

„Ben, niemand sagt, dass etwas derartiges vorgefallen ist! Vielleicht hast du dich auch einfach betrunken ins falsche Bett gelegt! Das wäre zwar peinlich, aber halb so schlimm.“, versuchte Tonks ihn zu beschwichtigen.

„Nackt?!“, rief er. „Es sagt ja auch niemand, dass wir einfach nur nebeneinander geschlafen haben!“

„Ben, beruhige dich erstmal, okay? Willst du nicht mit zu uns kommen, vielleicht können wir das alles aus der Welt schaffen.“, schlug sie vor und drückte sein Schulter ein wenig.

„Wie soll man so etwas aus der Welt schaffen? Ich bin neben dem Hengst von Hogwarts aufgewacht und wir haben beide einen Filmriss.“, erwiderte er.

„Ich glaube ich hätte mal von einem Trank gehört Recordarius-Trank oder so, der solche verlorenen Erinnerung wieder wach rufen kann. Und ich glaube, dass man in einem Denkarium auch verdrängt

Erinnerungen sehen kann. Dann hättet ihr Gewissheit.“, sagte sie.

„Ich weiß wirklich nicht, ob ich das will...ich weiß plötzlich gar nichts mehr. Geschweige denn Sirius, der wollte mir ja nicht mal zuhören. Und wo sollten wir überhaupt diesen Trank oder ein Denkarium her kriegen?“, murmelte Ben in seine Hände, die er wieder vors Gesicht gelegt hatte.

„Da komme ich bestimmt auf der Arbeit dran...ich glaube wir haben ein uraltes Denkarium im Schrank...wozu auch immer. Und der Trank ist auch kein Ding der Unmöglichkeit.“, antwortete sie dem völlig verzweifelten Werwolf. „Sicher, dass du nicht mitkommen willst?“

„Kann ich nochmal drüber schlafen?“, fragte er und wirkte unheimlich müde.

„Natürlich, aber denk dran, übermorgen ist wieder Ordentreffen. Spätestens dann werdet ihr euch wieder sehen.“, sagte sie und erhob sich. „Ich sollte langsam wieder los, Remus macht sich bestimmt schon Sorgen. Ist es okay, wenn ich es ihm erkläre?“

„Klar, kein Problem.“, sagte er, als er sie zur Tür begleitete.

„Auch auf die Gefahr hin, dass er Sirius dann in kleine Stücke zerfetzt?“, schmunzelte sie.

„Ich stecke eh schon in der Scheiße, viel schlimmer kann es nicht kommen.“, lächelte er gequält.

„Ich bin für dich da, wenn du jemanden brauchst. Und Remus natürlich auch, er wollte unbedingt, dass ich dir das nochmal sage. Er wäre auch fast selbst vorbei gekommen. Aber wir dachten uns schon, dass es mit Sirius zu tun hat und naja...ich dachte ich wäre dir vielleicht ein Bisschen lieber im Moment, weil er und Remus ja beste Freunde sind und so...“, lächelte sie.

„Was würde ich nur ohne dich machen?“, lächelte er und schloss sie zum Abschied noch einmal in die Arme.

„Wir sehen uns Ben, Kopf hoch, es wird schon wieder.“, sagte sie und disapparierte dann.

Kaum zu Hause angekommen ließ Tonks sich neben Remus aufs Sofa plumpsen und seufzte laut.

„Und? Irgendetwas Schlimmes?“, fragte Remus besorgt.

„Du hast ja keine Ahnung.“, sagte sie und wand ihm den Kopf zu...

# Ordenstreffen und ein Hemd

Huhuu! =)

Ich weiß, es hat wieder etwas länger gedauert, sorry dafür!

Aber ich hatte hier einiges um die Ohren und hinzu kam, dass ich den dusseligen USB-Stick mit den neuesten chaps drauf nicht mehr finden konnte.

Gestern ist er mir dann doch wieder in die Finger gekommen und nach ein wenig Feinschliff gibts jetzt das neue chap.

Das widme ich an dieser Stelle Dora Lupin, da sie sich schon so lange auf diese Szene freut!

Ich mich eigentlich auch, aber irgendwie gefällt sie mir jetzt doch nicht zu 100%...eure Meinung ist mir also wichtig!

Viel Spaß! <3

@remadora\_ftw: Und wieder ein halber Roman von dir ;) Tja, was ich mit Ben und Sirius vor habe ist mir zwar selbst noch nicht ganz so klar, aber die Richtung ist ja wohl offensichtlich befürchte ich ^^ Sirius muss also mit seiner Identitätskrise klar kommen und Ben mit dem Kabelsalat in seinem Kopf, aber ich will nicht zu viel verraten ;) Und was die sache mit dem Alkohol angeht...egal was sie gemacht haben, es reicht, um Sirius als Super-Hetero gehörig aus der Bahn zu werfen.

@Dora Lupin: Das Offenbarungschap hat es endlich bis über den Horizont zu euch geschafft! Ich hoffe es gefällt dir auch, vor allem auch das Wie ^^ Ich habe leider kein Rezept für Sheherd's Pie. Aber ich glaube das ist ein echt super Gericht, Kartoffelpüree, Hackfleisch mit Gemüse...nom nom. Ja, den Schäfer sollte man am besten frisch selbst durch den Fleischwolf drehen, ansonsten beim Metzger vorbestellen, kriegt man sonst eher selten ^^ Doof nur, wenn man aus ethischen Gründen seit zwei Jahren so gut es geht vegetarisch lebt ;) Oh, Ben und eine Frau...könnte schwierig werden, auch wenn er die ein oder andere feminine Seite hat. Ich verbrenne mir auch immer an Tee die Zunge, deshalb steht der meistens da, bis er eiskalt ist -.- Ich hoffe ich komme annähernd an "bombastisch witzig" ran...aber es wird tonksig (???) und es sind fast 10 Word-Seiten!

---

„Wie meinst du das?“, fragte Remus verwirrt.

„Das sag ich dir nur, wenn du mir die Füße massierst.“, grinste sie und sofort hatte er sich ihre Füße geschnappt und auf seinem Schoß platziert, um sie zu massieren.

„Okay, schieß los.“, sagte er unverändert nervös.

„Okay...Ben ist gegangen, weil er den Kopf frei kriegen wollte. Das ist ihm nur leider nicht gelungen. Naja. Jedenfalls hat das alles mit heute Morgen zu tun...es ist so unwirklich alles...“, begann sie zu erzählen.

„Dora?!“, fiel Remus ihr ungeduldig ins Wort.

„Was? Oh, sorry. Also um zum Punkt zu kommen...Ben ist heute Morgen etwas unsanft geweckt worden und aus dem Bett gefallen. Er dachte zuerst es wäre sein Bett, aber das war es nicht...Sirius hat ihn dann nämlich angeschrien, was er in seinem Zimmer zu suchen hätte. Kurz gesagt, sie waren beide nackt in Sirius Bett und Ben hat keinerlei Erinnerung an letzte Nacht. Sirius hat ihn jedenfalls rausgeschmissen und er war einfach völlig verwirrt und ist gegangen. Sirius wollte ihn nicht mal aussprechen lassen und war wohl ziemlich sauer. Du kannst dir vorstellen, wie Ben sich jetzt fühlen muss, oder?“, erklärte sie und blickte Remus aufmerksam an.

Dieser sah sie stirnrunzelnd an.

„Du willst mich verarschen, oder?“, sagte er bloß ernst.

„Nein! Wirklich nicht! Ben wollte auch nicht mitkommen, weil er glaubt, dass Sirius eh nicht drüber reden will und er ihn nicht sehen will.“, erwiderte Tonks und setzte sich ein Stück auf, die Füße immer noch auf Remus' Schoß.

„Sirius ist selbst mit einem Filmriss neben ihm aufgewacht und schmeißt ihn derartig raus? Und dann sagt er noch, er habe keine Ahnung, wo er sein könnte, obwohl wir uns den Kopf zerbrechen?!“, sagte Remus aufgebracht und machte Anstalten aufzustehen.

Doch Tonks hatte sich bereits blitzschnell auf seinen Schoß gesetzt und klammerte sich an ihm fest.

„Bleib erstmal sitzen, okay? Zerfetz ihn nicht sofort!“, sagte sie lachend.

„Tonks! Lass mich los!“, lachte er etwas ruhiger.

„Nur, wenn du mir versprichst, dass du erstmal sitzen bleibst.“, grinste sie und gab ihm einen kurzen Kuss.

„Ist ja gut...“, gab er nach und lehnte sich wieder zurück.

„Ich weiß nicht, ob es viel bringt, wenn du Sirius jetzt direkt drauf ansprichst und zu ihm stürmst. Ich weiß, du bist sauer. Und ich war das auch, vor allem als ich gesehen habe, wie es Ben damit geht. Er macht sich total fertig und es quält ihn, nicht zu wissen, was passiert ist. Ich hab ja versucht ihn zu beruhigen, es muss ja auch nichts passiert sein! Aber er ist zu pessimistisch...kein Wunder bei Sirius' Reaktion. Aber denk doch mal an Sirius! Wie ist es wohl für ihn gewesen? Wie hättest du an seiner Stelle reagiert?“, redete Tonks auf Remus ein.

„Ich wäre natürlich geschockt, aber ich würde Gewissheit wollen. Ich muss mit ihm reden Dora. Er verschanzt sich schon den ganzen Tag in seinem Zimmer. Er wünscht sich seit einer ganzen Weile schon wieder eine Beziehung...mit einer Frau! Das letzte Mal als er eine Freundin hatte, war kurz bevor Harry geboren wurde, dann kam Askaban, die Flucht vor dem Ministerium und jetzt? Jetzt wacht er neben einem Kerl auf. Er wird ziemlich durcheinander sein. Er meinte es bestimmt nicht böse, aber so ist Sirius nun mal. Sein Mundwerk ist oft schneller als sein Kopf.“, antwortete Remus.

„Liegt wohl in der Familie, was?“, grinste sie ihn an.

„Anscheinend.“, lächelte er zurück und gab ihr einen langen Kuss. „Ich sollte rauf zu ihm. Mach dir einen Tee, deine Füße sind ja Eisblöcke.“

Und mit diesen Worten verließ er das Wohnzimmer.

„Sirius? Kann ich kurz rein kommen? Ich muss mit dir reden.“, sagt Remus laut und klopfte an Sirius' Tür. Ein undefinierbares Grummeln von der anderen Seite akzeptierte Remus großzügig einfach mal als ja. „Immer noch, Tatze?“, fragte er ungläubig, als er auf dem Bett wieder den zotteligen schwarzen Hund vorfand.

„Komm schon, du kannst dich nicht ewig hier zusammen krümmeln.“, sagte Remus ruhig, als er sich neben ihn auf die Bettkante setzte.

Einige Sekunden später saß auch schon der menschliche Sirius neben ihm und rieb sich übers Gesicht. Seine Haare waren völlig zerzaust und die Augenringe und Bartstoppeln ließen ihn nicht gerade fitter aussehen.

„Es gibt nichts zu reden Remus.“, grummelte er.

„Das sehe ich aber anders. Du hockst schon den ganzen Tag im Dunkeln hier drin...und du hast uns angelogen.“, erwiderte er, gespannt auf Sirius' Reaktion.

„Was?“, fragte Sirius verwirrt.

„Sirius, gibt es irgendetwas, was du mir sagen willst?“, fragte Remus ein letztes Mal.

„Ich hab einfach nen scheiß Tag...“, murmelte Sirius.

Seufzend blickte Remus ihn an.

„Sirius...Ben hat erzählt, was passiert ist.“, sagte Remus leise und sofort blickte Sirius ihn schockiert an.

„Was hat er euch alles erzählt?!“, fragte Sirius heftig.

„Was? Er...naja. Achso! Nein...hör zu Sirius.“, stammelte Remus, als er verstand worauf Sirius hinaus wollte. „Ben hat einen Filmriss, er weiß nichts mehr von gestern Nacht. Er hat Tonks nur erzählt, was heute Morgen vorgefallen ist. Er fühlt sich schrecklich deswegen.“

„Ach ja?“, schnaubte Sirius. „Was hat er erwartet? Dass ich das super finde?! Ich hab doch keine Ahnung mehr, was passiert ist, was er mit mir angestellt hat!“

„Sirius! Das glaubst du dir doch selbst nicht! Denkst du wirklich Ben würde es ausnutzen, wenn du betrunken bist und dich dann in deinem eigenen Bett...sich an dir vergehen? Ernsthaft mal! Und wenn du betrunken bist, warst du bisher immer noch sehr wehrhaft. Du würdest nichts zulassen, was du nicht willst, da müsstest du schon im Koma liegen.“, erwiderte Remus.

„Was soll das denn jetzt heißen? Glaubst du ich wollte das?!“, raunzte er den Werwolf an.

„Sirius! Dass du was wolltest? Woher wollt ihr wissen, dass überhaupt etwas passiert ist? Ihr müsst die Erinnerung irgendwie zurück holen, sonst habt ihr nie Gewissheit! Wie soll denn das so weiter gehen?“, sagte

Remus nun auch etwas lauter.

„Keine Ahnung, ist mir auch egal. Ich will das am liebsten gar nicht wissen! Aber wir waren nackt Remus! Beide! Was gibt es da noch zu bezweifeln?!“, sagte Sirius verzweifelt und ließ die Schultern hängen.

„Angenommen es...ist etwas zwischen euch passiert. Dann ist das wirklich schwer, damit umzugehen. Aber mal angenommen es war nichts, und die Wahrscheinlichkeit liegt bei 50%, dann wart ihr halt besoffen, habt euch ausgezogen und seid eingepennt. Darüber kann man doch eher lachen, oder nicht?“, versuchte Remus ihn zu überzeugen. „Dann habt ihr immerhin Gewissheit und eine Fifty-Fifty-Chance, dass alles wieder normal wird und ihr nächstes Mal einfach nicht so viel trinkt.“

Einige Momente lang sagte Sirius nichts, dann sah er seinen Freund müde an.

„Vielleicht hast du Recht, aber ich will erst mal noch darüber nachdenken...es ist alles etwas...schwierig.“, murmelte er.

„Das verstehe ich Tatze.“, sagte Remus erleichtert und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Immerhin seid ihr euch damit einig. Ben weiß auch nicht, was er tun soll. Er hatte Angst davor, dass du ihm die Schuld dafür geben würdest...“

„Tut mir ja schon irgendwie Leid...ich hätte ihn nicht so anschreien sollen...“, murmelte Sirius und rieb sich über die Augen.

„Ich lasse dich mal wieder in Ruhe Tatze, wenn du irgendetwas brauchst, du weißt wo du uns findest.“, sagte Remus mit einem leichten Lächeln, klopfte ihm noch ein Mal auf die Schulter und ging dann wieder ins Wohnzimmer zu Tonks.

„Und?“, fragte sie sogleich.

„Naja, siriusmäßig den Umständen entsprechend. Depressiv bis hysterisch. Aber er meint er würde darüber nachdenken, ob er sich daran erinnern will. Und er meinte, dass es ihm Leid tut, wie er Ben angeschrien hat.“, erklärte er ihr.

„Hmm, immerhin etwas. Aber ich befürchte das wird noch eine ganze Weile dauern, bis die Sache aus der Welt geschafft ist. Was machen wir zwei jetzt?“, fragte sie.

„Hmm, was macht man, wenn die besten Freunde Streit miteinander haben und alles viel zu kompliziert ist...“, erwiderte er lächelnd.

„Heiße Schokolade?“, grinste sie und ging vor in die Küche.

„Oh wie sehr ich dich liebe!“, lachte er und folgte ihr.

Der nächste Tag verging recht ereignislos.

Tonks musste wieder arbeiten und wollte nach ihrer Schicht noch kurz zu Ben.

Remus kümmerte sich mangels Alternativen um den Haushalt.

Sirius hingegen blies immer noch Trübsal und kam nur so oft wie unbedingt nötig aus seinem Zimmer.

Als Tonks gegen 19 Uhr jedoch in die Küche trat und ihren Mantel über einen Stuhl hing, wurde sie von dem Animagus begrüßt.

„Na...“, murmelte er.

„Hey, wie war dein Tag?“, fragte sie seufzend.

„Hrmpf.“

„Meiner auch...ich glaube ich gehe direkt rauf. Wo ist Remus?“, erwiderte sie müde.

„Oben.“, grummelte Sirius und rührte gelangweilt in seiner Tasse.

„Okay, danke für das nette Gespräch.“, scherzte sie und stieg die Treppe hinauf.

Als sie jedoch die Tür zu ihrem Zimmer aufstieß erwartete sie eine Überraschung.

„Was hast du denn hier gemacht?“, fragte sie lächelnd, als sie Remus erblickte.

„Naja, ich dachte ich mache dir einen schönen Feierabend, nachdem du heute Vormittag so gestresst warst.“, lächelte er ihr zu.

Hier und da waren im Zimmer Kerzen verteilt, ihr Bett war gemacht und auf dem Nachttisch stand bereits das Massageöl bereit.

Remus legte das Buch beiseite, welches er bis gerade am Fenster sitzend gelesen hatte und nahm sie in dem Arm.

„Wie war dein Tag?“, fragte er einfühlsam und sie lehnte sich gegen seine Brust.

„Geht so...viel Papierkram. Stress. Und Ben ist auch keine Stimmungskanone im Moment. Genauso wenig

wie der Griesgram da unten in der Küche.“, sagte sie und legte ihr Gesicht an sein Hemd.

„Wird Zeit, dass sie das aus der Welt schaffen.“, murmelte Remus und bugsierte sie dann zum Bett. „Was hältst du von einer Rückenmassage?“

„Füße auch?“, fragte sie, schob die Unterlippe vor und machte große Kulleraugen.

„Wenn du magst.“, lächelte er sie belustigt an.

Also zog Tonks sich ihren Kapuzenpulli aus, öffnete ihren BH und legte sich selig lächelnd auf den Bauch.

„Wann wolltest du eigentlich zu Kingsley gehen?“, nuschte sie in die Matratze.

„Gute Frage. Ich wollte eigentlich bis morgen warten und ihn dann einfach fragen, wann es ihm Recht ist.“, sagte er und zuckte mit den Schultern.

„Morgen wird doof.“, nuschte sie einige Sekunden später.

„Wieso?“, fragte er und legte den Kopf schief.

„Naja, dann sind die anderen da und ich muss für mehrere Stunden so tun, als wären wir nur Mitbewohner oder Freunde.“, erklärte sie.

„Hmm, stimmt ja. Hätte ich fast vergessen. Aber das halten wir schon durch.“, erwiderte er. „Außerdem hast du doch morgen erst nach dem Essen Schicht. Das heißt wir können den ganzen Vormittag zusammen genießen.“

„Stimmt auch wieder...“, nuschte sie und Remus merkte in den nächsten Minuten, wie sie immer schläfriger wurde und schließlich ein döste.

„Hey, Dora? Fußmassage auf morgen verschieben?“, flüsterte er schmunzelnd in ihr Ohr, zog sich aus und kuschelte sich neben sie unter die Decke.

Lächelnd nahm er die junge Frau in die Arme und zog sie an sich, bis er ihre Haut auf seiner spürte.

Ein Schauer lief ihm den Rücken hinab, doch dafür war auch morgen noch genug Zeit.

Verliebt betrachtete er den rosa Haarschopf, der auf seiner Brust lag.

Seine vernarbten Hände strichen sanft über ihre helle, weiche Haut und Remus schüttelte gedankenverloren den Kopf.

Wie konnte er nur so viel Glück haben?

Sie war so viel jünger, wunderschön und süß.

Klar, sie war schusselig und nicht immer die perfekte Lady, aber auch das liebte er an ihr.

Lieben...noch nie hatte er dieses Gefühl einer Frau gegenüber zugelassen.

Und jetzt, da er es tat, fühlte es sich wundervoll an.

Lächelnd drückte er ihr noch einen Kuss aufs Haar, sodass Tonks sich ebenfalls lächelnd noch enger an ihn kuschelte, löschte die Kerzen mit einem Schwung seines Zauberstabs und schloss selbst die Augen.

*Als es dämmerte erwachte Sirius in seinem Bett...doch er war nicht alleine...*

„Na, wie fandest du letzte Nacht?“, murmelte Ben ihm grinsend zu, als er die Augen aufschlug.

*Sirius' Herz begann zu pochen.*

„Was?!“, brachte er heiser hervor.

„Ach komm schon, heute Nacht hat es dir noch sehr gut gefallen...“, grinste Ben und streckte die Hand nach ihm aus.

*Sirius wollte zurückweichen und zog erschrocken die Luft ein...*

Dann erwachte er schweißgebadet in seinem Bett...völlig allein.

Völlige Dunkelheit umgab ihn, da die Vorhänge zugezogen waren.

Er bekam das Gefühl keine Luft zu bekommen und ließ hastig die Lampe auf seinem Nachttisch erleuchten.

Schwer atmend ließ er sich zurück in die Kissen fallen und versuchte sich wieder zu beruhigen.

Wieso träumte er sowas?

Warum gab er unterbewusst immer Ben die schuld?

Hatte er insgeheim vielleicht doch Angst, dass er ihm nicht ganz so abgeneigt war, wie er es sich einredete?

Völliger Unsinn...

Genervt von sich selbst schüttelte Sirius den Kopf und schwang die Beine aus dem Bett.

Da er jetzt eh keinen Schlaf mehr finden würde, schlurfte er hinab in die Küche und machte sich einen

starken Kaffee.

Gelangweilt blätterte er durch den Tagespropheten und warf der Posteule einen Keks hin.

Nach wenigen Minuten legte er jedoch auch die Zeitung wieder weg und atmete lautstark durch.

So sehr er es auch versuchte, er konnte die Sache mit Ben nicht einfach verdrängen, vor allem nicht, wenn er daran dachte ihn in wenigen Stunden wieder zu sehen.

Wie würde er sich verhalten?

Würde er so tun als wäre nichts gewesen?

Ihm aus dem Weg gehen?

Warum machte er sich überhaupt so einen Kopf?

Wenn er sich nichts anmerken lassen würde, würde alles früher oder später wieder beim alten sein...oder nicht?

Wie sollte das denn gehen?

Jeder Handschlag, jede Umarmung, ja jeder Augenkontakt wäre merkwürdig und unangenehm.

Zwar hatte sich der erste Schock inzwischen bei ihm gelegt, doch die Grübeleien über den nächsten Schritt war auch nicht viel besser.

Und dann erst dieser Traum...

Vielleicht hatte Remus ja Recht, wenn sie die Erinnerung zurück holen würden, wäre vielleicht alles geklärt.

Sie waren einfach sturzbetrunken gewesen und hatten sich in ihrer Alkohol-Logik ausgezogen und schlafen gelegt ohne zu merken, wer da neben ihnen lag.

Aber was, wenn nicht?

Was, wenn er und Ben...nein!

Daran wollte er gar nicht denken.

Keinen Schritt weiter, schlurfte Sirius die Treppe hinauf, um Seidenschnabel zu füttern.

„Morgen Dora.“, knurrte derweil Remus und beugte sich über die dösende junge Frau.

„Mmm...“, machte sie lächelnd im Halbschlaf.

Langsam begann er ihre Seite zu streicheln und senkte seine Lippen auf ihren Hals.

Seine Hand wanderte in kreisenden Bewegungen über ihren Bauch, zurück zu ihrer Seite und schließlich auf ihren Busen.

„Was wird das denn?“, schnurrte sie und streckte ihm aber gleichzeitig ihren Hals entgegen.

„Das siehst du dann.“, grinste er und küsste ihr Schlüsselbein.

Auch ihre Hände setzten sich langsam in Bewegung und strichen über seinen Rücken und durch seine Haare.

„Wieso weckst du mich nicht öfters so?“, flüsterte sie grinsend, während er ihre Brust zu küssen begann.

Vorsichtig kraulten ihre Fingernägel über seinen Rücken, über seine Seiten und schließlich zu seinem Bauch.

Doch auch seine Hand war inzwischen tiefer gewandert und spielte ein wenig mit dem Bund ihrer Panty, während er ihre Brust küsste.

Leise seufzte sie auf und er grinste in den Kuss hinein, bevor er zwei Sekunden später seine Hand in ihre Panty gleiten ließ und sie zu streicheln begann.

Überrascht krallte sie ihre Fingernägel ein wenig in seine Haut...

„Hier.“, sagte er sanft und gab ihr eine halbe Stunde später sein Hemd vom Vortag.

„Danke Wölfchen.“, lächelte sie ihm, immer noch etwas außer Atem, zu.

„Ich weiß doch, dass dir danach immer kalt ist.“, schmunzelte er und sah ihr zu, wie sie das Hemd über das Top zog, was sie kurz zuvor schon übergezogen hatte.

„Ich bin halt eine kleine Frostbeule...dieses Haus ist aber auch saukalt.“, erwiderte sie und hielt ihm einladend die Decke auf.

„Das sehe ich.“, grinste er breit und zog die Augenbrauen hoch, während er auf ihre Brust sah.

Durch ihr Top zeichneten sich ihre Brustwarzen ab.

„Man! Es ist halt kalt hier drin!“, lachte sie und zog das Hemd zu.

„Macht doch nichts.“, lächelte er und zog sie an seine Brust.

„Das war schön...“, schmunzelte sie und begann wieder damit, mit ihrem Finger unsichtbare Herzchen auf seine Haut zu zeichnen.

„Das freut mich.“, antwortete er und strich ihr übers Haar.

Nachdem sie noch eine Weile im Bett gelegen und gekuschelt hatten, schlug Remus vor frühstücken zu gehen, also zog Tonks sich noch eine Leggings und dicke pinke Kuschelsocken an.

„Und das ist jetzt warm genug?“, fragte Remus zweifelnd, als er sich selbst ein langärmliges Shirt und ein dickes Flanellhemd darüber zog.

„Das sind Thermo-Leggings, glaub mir, die sind warm. Dann muss ich mir nachher nur noch einen Rock drüber ziehen und fertig.“, strahlte sie ihn an und dachte an ihre Schicht am Nachmittag.

Lächelnd betrachtete er Dora, wie sie so vor ihm stand.

Sein Hemd hing ihr fast bis zur Mitte des Oberschenkels und wirkte fast wie ein kurzes Kleid an ihr.

„Na dann.“, sagte er und die beiden gingen in die Küche.

Verliebt blickten sie sich immer wieder an und Tonks strahlte über beide Ohren.

Ihre Gedanken kreisten nur um Remus und wie glücklich sie mit ihm war.

„Wir sollten langsam duschen gehen. Immerhin muss ich um halb zwei los.“, murmelte sie und leerte ihre Tasse, während sie auf die Uhr sah.

„Hmm, joar.“, sagte Remus und wunderte sich ein wenig über ihre weite Vorausplanung, immerhin war es gerade mal halb elf...und immerhin war es ja Tonks.

Aber da in einer knappen Dreiviertelstunde bereits alle Ordensmitglieder da sein würden, empfand er es als eine gute Idee und sagte nichts weiter dazu.

Hätte er es mal getan...

Gegen Viertel nach elf steckte er also noch einmal den Kopf durch Tonks' Tür und war milde überrascht, als er sie immer noch in ihrem eigenwilligen Outfit vorfand.

Ihr Haare waren aber eindeutig gewaschen und zu einem Pferdeschwanz zusammen gebunden.

„Ähm, ich bin schon mal unten Dora.“, sagte er bloß und runzelte die Stirn.

„Okay! Ich komme auch gleich nach.“, sagte sie lächelnd.

*Komisch, klingt als wollte er noch irgendwo hin...*, dachte Tonks und zuckte schließlich mit den Schultern.

Remus hörte mit seinen Wolfsöhren bereits die meisten Stimmen aus der Küche heraus.

„...Umbridge strengere Gesetze...“

*Kingsley.*

„Hmmm.“

*Moody...* Remus musste grinsen.

Selbst der missmutige Auror konnte ihm seine Laune heute nicht vermiesen...nicht nach diesem Morgen!

„...die Suppe schon aufgesetzt...“

*Molly.*

Die Hände in den Taschen trat Remus in die Küche.

Das Lächeln schien ihm heute wie ins Gesicht getackert...

„Hallo alle zusammen!“, grüßte er in die Runde.

Bill hatte Fleur wohl zu Hause gelassen, ansonsten waren die üblichen Gesichter zu sehen.

Bloß Ben fehlte noch...

„Remus mein Lieber!“, begrüßte Molly ihn und kam auf ihn zugewuselt. „Wie geht es dir? Du siehst gut aus! Viel gesünder!“

Mütterlich strich sie ihm das Hemd auf der Schulter glatt und lächelte ihn an.

„Gut, danke.“, erwiderte er und suchte Sirius' Blick im Raum.

Dieser hatte etwas Wissendes, so wie er Remus ansah.

Er wusste genau, wer oder was in diesem Haus Remus derartig strahlen ließ.

Doch dann senkte der Animagus fluchtartig den Blick und Remus wusste augenblicklich wieso.

„Hallo.“, sagte Ben knapp und schüchtern, bevor er sich zu Remus gesellte.

„Wie geht es dir?“, fragte er ihn.

„Geht so, wenn ich ehrlich bin. Aber dir scheint es ja prima zu gehen.“, schmunzelte Ben und kommentierte damit Remus' Lächeln.

„Ja, kann man so sagen.“, erwiderte dieser.

„Wo ist Tonks eigentlich?“, fragte Ben da, fast so, als würde er sich in ihrer Gegenwart ein Bisschen wohler fühlen.

„Noch oben...keine Ahnung, wo sie bleibt. Am besten setzen wir uns schon mal.“, sagte Remus und nickte in Richtung Dumbledore, der soeben in der Küche erschienen war.

Noch immer herrschte leises, munteres Gemurmel in der Küche, als Remus am Herd noch schnell Teewasser aufsetzte.

Tonks tapste derweil in plüschigen Socken die Treppe hinab, die Gedanken immer noch bei ihrem Werwolf und ihr Lieblingslied summend.

Vor ihr hätte ein Bergtroll stehen können, sie hätte ihn erst bemerkt, wenn sie in ihn rein gelaufen wäre.

Ein Summen und Schritte im Flur sagten Remus, dass Tonks nun auch fertig war.

Da betrat sie die Küche und der Geräuschpegel schien zu verstummen.

Zwei Arme schlangen sich um Remus' Seite und jemand kleineres drückte sich an ihn.

„Machst du mir einen Tee mit Wölfchen?“, fragte sie grinsend.

Augenblicklich versteifte Remus sich.

Fast hätte er die Teedose fallen gelassen.

Das durfte doch nicht wahr sein?!

Er unterdrückte den Drang, die Hände in die Arbeitsplatte zu krallen und presste die Kiefer aufeinander.

Die Stille in der Küche war nun vollkommen und man hätte eine Stecknadel fallen hören können.

Remus konnte die Verwirrung und den Schock der Anderen hinter seinem Rücken förmlich spüren.

Schließlich wagte er es ein wenig über seine Schulter zu sehen.

Verdammt...

„Tonks...ich denke, du solltest dich kurz umziehen gehen.“, presste er hervor.

Dort stand sie, strahlte zu ihm herauf, in ihren pinken Socken und seinem viel zu großen Hemd vom Morgen.

Da fiel auch bei Tonks der Groschen und Remus hätte schwören können, dass er es klimpern hörte.

Erschrocken sog sie die Luft ein.

Das Ordenstreffen!

Alle waren schon da!

Wie hatte sie das vergessen können!

Wie hatte sie sie im Augenwinkel übersehen können?

Angespannt stützte Remus sich mit den Händen auf die Theke, ohne sich umzudrehen.

Tonks hingegen nahm ihren ganzen Mut zusammen und wand sich um.

Fuck!, schoss es ihr durch den Kopf.

Der ganze Orden sah sie an, teilweise verwirrt, teilweise belustigt.

Sie hatte ihn umarmt!

Ihn Wölfchen genannt!

Vor allen anderen!

Und sie trug immer noch sein Hemd!

„Entschuldigt mich kurz.“, murmelte sie und hastete aus der Küche.

Auf der Treppe spürte sie, wie ihre Augen verdächtig zu brennen begannen...

Noch einmal atmete Remus tief durch und schluckte, bevor er sich umdrehte und mit gesenktem Blick zum Tisch ging und sich auf den freien Platz neben Bill setzte.

Er spürte genau, wie die Blicke der anderen auf ihm ruhten und immer mehr Blut in seine Wangen schoss.

Sirius' Grinsen, das er einfach nicht unterdrücken konnte, Mollys bohrender, prüfender Blick und Dumbledores mildes Schmunzeln.

„Glückwunsch Wölfchen.“, raunte Bill ihm grinsend zu und klopfte ihm auf die Schulter.

„Möchtest du uns allen irgendetwas erklären?“, fragte Kingsley belustigt.

„Wenn es ums Möchten geht, dann nein danke!“, murmelte Remus und spürte, wie er noch roter wurde.

Keine Minute später huschte Tonks umgezogen und mit gesenktem, hochroten Kopf in die Küche und setzte sich neben Ben.

„Ich denke wir können das Treffen dann langsam mal beginnen.“, lächelte Dumbledore in die Runde.

Remus hob immer wieder kurz den Blick und sah in Tonks' Richtung, doch sie hielt den Blick gesenkt und schien mit ihren Händen beschäftigt zu sein.

Den Mund hatte sie zur Seite verzogen und kaute auf ihrer Lippe herum, etwas was sie immer tat, wenn sie nervös war.

Kaum hatte Dumbledore jedoch den offiziellen Teil des Treffens für beendet erklärt und Molly für das anstehende Mittagessen gedankt, da sprang sie von ihrem Stuhl auf und eilte an Molly vorbei aus der Küche...die Blicke der Anwesenden folgten ihr.

„Dora!“, sagte Remus leise und stand ebenfalls auf, wobei er fast seinen Stuhl umwarf.

„Entschuldigt mich.“, murmelte er und folgte ihr.

Sofort wanden sich alle Blicke Sirius zu, der abwehrend die Hände hob.

„Nix da Leute, das ist nicht meine Aufgabe!“, lachte er und verweigerte jede weitere Aussage.

„Dora!“, sagte Remus besorgt, als er die Tür gerade noch so abging, die Tonks hinter sich zuwerfen wollte.

„Hey...“, flüsterte er einfühlend, während er sich zu ihr auf die Bettkante setzte.

Tonks selbst hatte sich im Bett zusammen gekrümelt und die Arme um die angezogenen Beine geschlungen.

Bei ihrem Anblick konnte er ein gerührtes Lächeln nicht unterdrücken.

„Wie kann man nur so dumm sein?! Wie konnte ich das nur vergessen? Jetzt habe ich alles kaputt gemacht...“, sagte sie aufgebracht.

„Du hast gar nichts kaputt gemacht Dora! Komm her.“, sagte er und streckte die Hand nach ihr aus.

„Wir wollten es doch noch für uns behalten! Und dann komme ich noch in deinem Hemd in die Küche...peinlicher geht es ja gar nicht. Jetzt weiß ja jeder, was wir heute morgen gemacht haben!“, jammerte sie.

„Komm schon her Dora.“, sagte er lächelnd, wurde ein wenig rot und zog sie an sich. „Mir ist es zwar schleierhaft, wie du alles um dich herum ausblenden konntest, aber jetzt sparen wir uns wenigstens die umständliche Erklärung...und eigentlich finde ich es gar nicht mal so schlecht. Kein Versteckspiel mehr! Ich liebe dich, egal wie tollpatschig du manchmal bist.“

„Danke Remus...ich liebe dich auch. Heute Morgen war einfach zu schön und ich bin im Moment so glücklich...“, sagte sie und lächelte wieder ein wenig.

Lächelnd gab er ihr einen langen Kuss.

„Na komm, da unten warten glaube ich ein paar Leute auf uns.“, grinste er und hielt ihr seine Hand hin.

„Ich will aber nicht da runter...“, murmelte sie halb lachend.

„Da müssen wir jetzt durch. Außerdem hat Molly Essen gemacht.“, erwiderte er.

„Aber ich hab gar keinen Hunger!“, sagte sie wenig überzeugend.

„Es gibt Nudelauflauf soweit ich weiß.“, sagte er und wusste, dass er sie damit bekommen hatte.

„Verdammt...na schön.“, sagte sie und stand auf.

Hand in Hand schritten sie also wieder die Treppe hinab.

Aus der Küche drang bereits wieder Gemurmel.

Ganz kurz, als sie sich der Küchentür näherten, ergriffen wieder Zweifel Remus' Gedanken.

Was würden die Anderen denken?

Würden sie sich freuen, oder würden sie so denken wie er selbst zuvor?

Er war gefährlich, ein soziales Risiko für sie...

Doch dann schob er die Gedanken weg und zog Tonks hinter sich in die Küche.

Sofort hatten sie die ganze Aufmerksamkeit.

Er räusperte sich kurz und begann dann zu sprechen.

„Ähm, ich denke es gibt da etwas, das ihr wissen solltet.“, sagte er und beobachtete aufmerksam ihre Reaktion.

Moodys Blick war wie immer undurchdringlich, während Kingsley, wie alle anderen auch, erwartungsvoll lächelte.

Dumbledores Augen blitzen vergnügt hinter seinen Halbmondgläsern hervor und Molly wirkte irgendwie, als würde sie gleich lossprinten wollen.

„Tonks und ich wir...“

„Wir sind jetzt schon seit einer ganzen Weile ein Paar. Das ist es, was Remus sagen will. Wir wollten es

euch demnächst eh sagen aber...das hat sich dank mir ja jetzt erledigt.“, sagte Tonks und wurde knallrot.

„Ich freue mich ja so sehr für euch zwei!“ war Molly die Erste, die das Wort ergriff und bevor die zwei hätten reagieren könne, wurden sie von ihr in eine Umarmung gezogen.

„Danke Molly.“, grinste Tonks, als sie wieder von ihr losgelassen wurden.

„Dass du mir gut auf sie aufpasst Remus! Sie bricht sich ja schon wegen diesem Trollbeinständer dauernd fast das Genick.“, schnatterte Molly grinsend weiter.

„Keine Sorge.“, grinste Remus.

„Wie nett, ich stehe neben dir Molly.“, lachte Tonks.

„Wie lange läuft das denn schon, wenn ich fragen darf?“ murmelte Bill, als er sich zu Remus gesellte.

Tonks hatte sich inzwischen zu Kingsley und Moody gestellt.

„Naja, schwer zu sagen, seit Herbst in etwa. Hat sich irgendwie so ergeben.“, sagte Remus ein wenig verlegen und kratzte sich am Hinterkopf.

„Wusste ich doch, dass dir etwas oder vielmehr jemand gut tut.“, zwinkerte Molly und rührte in der Suppe.

„Ja, sie tut mir wirklich gut.“, sagte er lächelnd.

„Und sie hat jemanden wie dich verdient, du bist ein ordentlicher Kerl Remus.“, sagte Bill, klopfte ihm nochmal auf die Schulter und ging dann zu Ben.

„Hör auf ihn Junge! Ich weiß, was du denkst...du wärst gefährlich, zu alt und so weiter. Aber das ist Quatsch. Tonks ist ein ehrliches Mädchen und wenn sie dich will, sollte dir das reichen.“, lächelte Molly wissend, als sie die Falten bemerkte, welche sich auf Remus' Stirn gebildet hatten.

Überrascht sah er sie an, lächelte dann jedoch und dankte ihr.

„Das übersteigt die Silvestergeschichte ja wohl um das zehnfache in Sachen Peinlichkeit, oder?“ fragte Tonks mit rosa Wangen und sah Sirius an.

„Locker!“, lachte er. „Dafür wissen wir jetzt alle, wie gut dir Herrenhemden stehen.“

Sofort wurde Tonks noch etwas roter.

„Irgendwie überrascht es mich, aber irgendwie kommt es mir auch logisch vor.“, sagte Kingsley mit seiner tiefen Stimme.

„Wie meinst du das?“, fragte Tonks neugierig.

„Naja, als du im Krankenhaus warst und während der Sache mit Palmer...da war Remus irgendwie anders. Klar, er war besorgt wie wir alle, aber da war irgendetwas. Die Art wie er deine Hand gehalten hat, als du im Koma lagst, er war die ganze Zeit bei dir.“, lächelte Kingsley.

„Und Palmer hätte er fast zerfleischt, zumindest hat er ihn so angesehen, als wollte er es.“, knurrte Moody schief grinsend.

„Redet ihr über mich?“, fragte Remus schmunzelnd und stellte sich zu ihnen.

„Ja, über deine Fleischwolf-Qualitäten perversen verzogenen Bengeln gegenüber.“, grinste Sirius.

„Aaah..“, machte Remus lächelnd, doch in diesem Moment rief Molly sie bereits zum Essen an den Tisch.

„Ach ja, Kingsley...wann soll ich denn bei dir vorbei kommen? Also wegen dem Brief.“, sagte Remus.

„Komm doch einfach morgen gegen 15 Uhr vorbei, wenn es dir passt.“, erwiderte der Auror freundlich.

Eine halbe Stunde später fühlte Remus sich irgendwie leichter, als er Tonks noch einen Kuss auf die Stirn drückte und sie bis zu ihrem Feierabend verabschiedete.

„Hey mein Schatz...“, murmelte Tonks müde, als sie am Abend ins Wohnzimmer trat, wo Remus mit ein paar Papieren und einer Tasse Tee saß.

„Hey! Wie war dein Tag?“, fragte er strahlend, stand sofort auf und breitete die Arme aus.

Dankbar ließ sie sich in seine Arme ziehen und rieb ganz leicht ihre Wange an seiner warmen Brust.

„Anstrengend irgendwie. Im Moment haben wir zwar nur Berichte und anderen Papierkram, aber trotzdem herrscht Hochbetrieb.“, murmelte sie lächelnd.

„Da hab ich eine gute Idee. Komm her. Du setzt dich jetzt hier hin, ich bringe dir einen Tee und-“

„Und ein paar Schokokekse?“, fragte sie und klimperte mit den Wimpern.

„Und ein paar Schokokekse und noch deine Fußmassage.“, grinste er und küsste ihre Stirn, bevor er in der Küche verschwand.

„Womit hab ich das verdient?“, fragte sie, den Mund voller Kekse und kuschelte sich in die Kissen, während Remus mit einem angezogenen Bein am anderen Ende des Sofas saß und ihre Füße warm knetete.

„Wasch sind dasch eigentlich für Sachen hier?“, fragte Tonks mit vollem Mund und nickte in Richtung der Papiere auf dem Tisch.

„Meine Unterlagen. Ich will morgen zu Kingsley.“, erklärte er.

„Hey, du packst das schon!“, munterte sie ihn auf, nachdem sie den Keks hinunter geschluckt hatte. „Wenn sie nicht wüssten, dass du der richtige bist hätten sie sich doch nicht gemeldet.“

„Es ist einfach komisch. Vor allem wird das noch Stress geben, das sage ich dir. Umbridge reißt sich ja schon Hogwarts unter den Nagel, da werden ihr Werwölfe im Ministerium gar nicht gefallen.“, erwiderte er.

„Na und? Kingsley genießt ein sehr hohes Ansehen im Ministerium. Wenn er etwas für richtig hält, dann vertrauen die Leute ihm. Du machst dir viel zu viele Sorgen Wölfchen.“, sagte sie und gab ihm einen Kuss.

„Wenn du meinst...und, hast du den Schock überwunden?“, fragte er.

„Naja, es ist komisch, dass es jetzt der Orden weiß. Aber irgendwie finde ich es auch schön, du nicht?“, lächelte sie und pustete in ihren Tee.

„Ich bin, wie soll ich sagen. Ich bin irgendwie stolz drauf. Ich meine, ich hätte nie gedacht, dass mich jemals jemand lieben würde. Erst recht niemand so wundervolles, wie du. Außerdem bin ich froh, dass sie sich alle für uns gefreut haben. Sie hätten genauso gut dieselben Vorbehalte haben können wie ich.“, erwiderte er.

„Hör mir mal zu.“, sagte sie und richtete sich auf. „Zum einen bist du ein toller Kerl, also hör auf dich so schlecht zu verkaufen. Und zum anderen wissen die Anderen das auch. Sie kennen dich, teilweise schon lange. Und sie wissen, dass ich bei dir gut aufgehoben bin. Zerbrech dir doch nicht immer den Kopf.“

„Vielleicht hast du Recht.“, murmelte er und lächelte sie dankbar an.

# Epilog

**Da bin ich wieder und habe kurzerhand entschieden, dieses chap hier etwas kürzer zu fassen und als Epilog zu verwenden.**

**Das mache ich deshalb, weil ich wohl eine ganze Zeitspanne (in etwa bis zum Geschehen in der Mysteriumsabteilung im 5. Band) auslasse.**

**Natürlich wird die "nächste" FF, also Teil drei quasi direkt weiter geschrieben und schließt daran an.**

**Titel wird, wie sollte es auch anders sein, "Es ist noch immer gut gegangen" sein. =)**

**Ich hoffe ihr bleibt mir treu!**

**Aber jetzt erst mal viel Spaß mit dem Epilog!**

**die Pablo <3**

@Hannah: Aaah, ich dachte schon der Erdboden hätte dich verschluckt! Freue mich total, dass du mal wieder einen kommi da lässt! Und nein, ich werde mit nichts nach dir werfen, weder mit Steinen, noch mit Katzen, wie die Crazy Cat Lady von den Simpsons ;) Freut mich auf jeden Fall, dass es dir immer noch so gut gefällt! Das mit Sirius/Ben kann ich verstehen. Wenn ich selbst FFs lese und ein eigener Charakter auftaucht bin ich auch immer skeptisch. Aber Ben ist mir halt ans Herz gewachsen und irgendwie finde ich schon einen Weg es Hannah-tauglich zu schreiben. Bin für Vorschläge (außer einer Geschlechtsumwandlung für Ben ^^) immer offen! Werde mich bemühen regelmäßig und zackig neuen Lesestoff zu liefern! <3

@Sabrina.Lupin: Jap, es wird also auch im Beisein von Ordensmitgliedern demnächst etwas romantischer zwischen den beiden => Solange die Mischung zwischen Schock und Lachen ausgeglichen war ists ja gut ;) Ben und Sirius werden im 3. Teil etwas eingehender thematisiert...aber wer weiß wie lange, immerhin ist ja bald die Mysteriumsabteilung dran...ich bin fies, ich weiß ^^

<3

@remadora\_ftw: Hab dir ja schon per Mail geantwortet. Und ich hätte nur eine klitzekleine Bitte an dich als treue Leserin \*hundeblick\* Das mit dem Deutsch-Englisch-Mix und den teilweise total verworrenen Buchstabensalaten ist etwas verwirrend, wenn man einen netten re-kommi schreiben will. Und das will ich ja immer, damit es quasi ne Belohnung fürs kommentieren gibt...abgesehen vom nächsten chap, töhö. Nicht böse sein ;)

<3

@Dora Lupin: Bin total erleichtert, dass es dir gefällt, vor allem weil du so auf die Szene hingefiebert hast ;) Ich hätte es auch doof gefunden, wenn sie es einfach so gesagt hätten. Da musste schon Tonks herhalten...die Arme => Und jaa, ich hab eine schwäche für Massagen ^^ ist mir auch nach dem chap aufgefallen, dass das irgendwie jedes Mal vorkam. Aber das liegt vielleicht daran, dass ich momentan selbst wieder Eisklötze als Füße hab ;)

Viel Spaß!

<3

---

Am nächsten Vormittag machte Remus sich nervös auf den Weg ins Ministerium.

Tonks war bereits vor über zwei Stunden zu ihrer Schicht aufgebrochen.

„Nervös?“, fragte Sirius belustigt, als Remus sich mit zusammengezogenen Augenbrauen am Kopf kratzte.

„Ja, schon irgendwie.“, murmelte er und ließ sich entnervt auf einen Stuhl fallen.

„Du hast doch noch eine halbe Stunde, zieh den Mantel aus.“, grinste Sirius und faltete den Tagespropheten zusammen.

„Ich weiß...“, grummelte Remus und hing den Mantel über die Stuhllehne. „Ich bin einfach ungeduldig.“

„Kingsley läuft dir schon nicht weg Moony.“, lächelte Sirius und rührte in seinem Kaffee.

„Ich weiß...“, murmelte der Werwolf erneut.

„Lenk dich doch ein wenig ab.“, schlug Sirius kurzerhand vor.

„Wenn du meinst...hast du inzwischen mit Ben geredet?“, erwiderte Remus.

„Können wir nicht über etwas anderes-“

„Du wolltest, dass ich mich ablenke. Also?“, fragte Remus weiter. „Du siehst fertig aus Sirius. Ich mache mir Sorgen um dich! Um euch beide! Ich war an Neujahr einfach sauer, weil wir uns Sorgen um Ben gemacht hatten und du einfach geschwiegen hast.“

„Ich hab doch keine Ahnung was ich machen soll Moony...ich denke es wäre das Beste, wenn wir einfach Gras über die Sache wachsen lassen würden. Das wird zwar dauern, aber so erspare ich mir und Ben auch irgendwelche weiteren Peinlichkeiten.“, antwortete Sirius und klang auf einmal müde.

„Wie du meinst Tatze...ich verstehe ja, wieso das so schwierig für dich sein muss.“, sagte Remus nachdenklich.

„Ach ja?“, fragte Sirius neugierig. „Was denkst du denn?“

„Naja, wenn ich ehrlich bin, glaube ich, dass du ein wenig an dir selbst zweifelst. Nach deinem Siegeszug in der Frauenwelt von Hogwarts und dann von London, kam erst mal Askaban. Und jetzt, wo dein Leben wieder einigermaßen in geordnete Bahnen gebracht worden ist...und du dich eigentlich wieder der Damenwelt widmen wolltest, da passiert dir das. Du bist einfach verwirrt glaube ich, das macht es für dich so schwer. Der alte Sirius hätte lieber die Wahrheit gewusst.“

„Der alte Sirius ist aber nicht mehr da Moony. Der alte Remus hätte sich auch nicht so leicht von Vorurteilen beeindrucken lassen und sich an einen Kettenstuhl fesseln lassen.“, erwiderte Sirius.

Remus holte gerade Luft, um zu Antworten, doch der Animagus ließ ihn gar nicht erst zu Wort kommen.

„Wir haben uns verändert Remus. Das Ich unserer Jugend, unserer Schulzeit, das gibt es so nicht mehr. Die Jahre haben kaum noch etwas davon übrig gelassen. James‘ und Lilys Tod, bei mir Askaban, bei dir die Einsamkeit.“, sagte Sirius ernst.

„Du hast Recht...es ist schwer, mit Mitte Dreißig neu anzufangen, wenn man schon einmal alles verloren hat.“, erwiderte Remus traurig.

„Stimmt. Aber du bist auf dem besten Weg. Du hast Tonks. Ich weiß, dass du die Zweifel in deinem Hinterkopf noch nicht ganz ausgeräumt hast Moony, so gut kenne ich dich. Aber du liebst sie und sie liebt dich. Du bist auf dem besten Weg einen Job zu kriegen. Was will man mehr?“, schmunzelte Sirius.

„Auf uns rollt ein neuer Krieg zu, Tatze!“, lachte Remus bitter.

„Dann können wir nur warten, bis er uns erreicht und uns in der Zwischenzeit so gut wie möglich wappnen. Genug Trübsal geblasen...du musst los.“, lächelte Sirius und nickte zur Uhr.

„Wir sehen uns nachher, Tonks wollte Essen mitbringen.“, lächelte er zurück, nahm seinen Mantel und verschwand.

Seufzend lehnte Sirius sich in seinem Stuhl zurück und ließ den Blick durch die Küche des Black’schen Anwesens streifen...

Nervös bog Remus fünf Minuten später in den Korridor des Ministeriums ein, in welchem sich das Aurorenbüro befand.

Erinnerungen wirbelten in seinem Kopf herauf, als er durch den stillen Gang lief.

Seine Schritte hielt Remus so leise wie möglich.

Um diese Ecke war er mit Ben gebogen, während ihnen dutzende von Augenpaaren ungläubig gefolgt waren.

Das Gefühl, welches ihn durchströmt hatte, als sie Pettigrew endlich Moody übergeben konnten, konnte er bis heute nicht beschreiben.

Langsam schritt er weiter, als seine Augen einen Abschnitt im Korridor vor ihm erblickten.

Vor seinem inneren Auge hingegen erschienen dort Tonks und ihre Kollegen, die Blicke gespannt in seine Richtung gewand.

Palmers Rauswurf, die Wut, die unaufhaltsam in ihm hochgekocht war, der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hatte.

Die Kraft die ihn plötzlich durchströmt hatte, das Bernstein in seinen Augen, welches er selbst nicht wahrnahm, Sirius aber mit Schrecken sehr wohl.

Der Druck mit dem er Palmer gegen die Wand gedrückt hatte.

Remus atmete einmal tief durch, um sich zu beruhigen und steuerte auf eine Tür zu, neben der ein Schild mit der Aufschrift „Aurorenabteilung“ angebracht war.

Er spürte, wie seine Hände kalt wurden und der Wolf in ihm nervös wurde.

Schließlich überwand er sich und klopfte an die Tür und öffnete sie.

Vorsichtig streckte er den Kopf hinein und dann ein.

Aufmerksam hob eine Gruppe von Personen, welche wenige Meter von ihm entfernt in dem großen Büro zusammen standen den Blick.

Im Bruchteil einer Sekunde wandelte sich ihr Blick jedoch und ihm wurde freundlich zugewinkt und gelächelt.

„Ähm, ich sollte mich bei Mr. Shackbolt melden.“, brachte Remus hervor.

Sein Mund fühlte sich so unvorstellbar trocken an.

Da erkannte er ein Gesicht zwischen den Männern, seine Dora.

Nervös hob er die Hand.

„Hey Tonks.“, zwang er sich möglichst beiläufig zu sagen.

„Hey! Ja, Kingsley hatte das erwähnt. Klopfe ruhig einfach.“, strahlte sie ihn an.

„Okay, danke.“, murmelte er nervös und tat wie ihm geheißen.

„Herein.“, kam es mit dunkler Stimme aus dem abgetrennten Büro.

„Hallo.“, sagte Remus mit trockener Stimme und schlüpfte durch die Tür.

„Ah, Mr. Lupin.“, sagte Kingsley freundlich und der Ton in seiner Stimme und des belustigte Blitzen seiner Augen entspannten Remus sofort ein wenig.

Es war offensichtlich, dass Kingsley diese Förmlichkeit amüsierte... vor allem nach dem Verlauf des letzten Ordentreffens.

Beim Gedanken daran schoss Remus sofort ein wenig die Röte ins Gesicht.

„Danke, dass Sie so pünktlich kommen konnten.“, fuhr Kingsley fort.

„Danke, dass ich überhaupt hier sein darf.“, erwiderte Remus und lächelte.

„Nichts zu danken! Sie wären für unsere Abteilung eine wahre Bereicherung. Um direkt zum Punkt zu kommen. Ich würde Ihnen gerne die Stelle als Spezialist für Werwolfangelegenheiten anbieten. Uns ist bewusst, dass Sie keine abgeschlossene Aurorenausbildung haben, aber wie einige Geschehnisse der Vergangenheit zeigen, und ich denke Ihre Schulunterlagen werden mir da nichts anderes sagen, sind sie ein äußerst geschickter und begabter Zauberer.“, sagte Kingsley und blätterte nebenbei in Remus' Unterlagen.

„Ähm, danke!“, sagte Remus, den die skurrile Situation ein wenig verunsicherte.

„Was Ihre Aufgaben angeht, so werden diese sich fürs erste auf Büroarbeit konzentrieren. Die Bevölkerung ist in letzter Zeit ein wenig aufgeschreckt, was das Thema Werwölfe angeht. Deshalb brauchen wir jemanden wie Sie, um ihnen einerseits zu zeigen, dass wir ihre Ängste ernst nehmen und jeden Bericht und Fall beachten. Und andererseits denke ich, dass ein Umdenken in diesem Punkt essentiell wäre. Formalitäten hin oder her... Remus, ich weiß seit Jahren, aus was für einem Holz du geschnitzt bist. Es wird Zeit, dass die Zauberergemeinschaft das Bild vom kriminellen, gefährlichen Werwolf ablegt und einsieht, dass nicht alle gleich sind. Es mag wahnwitzig erscheinen, dich genau in der Zeit einzustellen, in der Umbridge schärfere Gesetze einsetzt und sich Hogwarts krallt. Aber ich kann mit Kritik sehr gut umgehen und ich weiß, dass deine Arbeit hier und dein Wissen all die kommenden Diskussionen wert sein wird.“, sagte Kingsley ernst.

„Das ist gut zu wissen, danke.“, erwiderte Remus.

„Du solltest aber noch wissen, dass es in Zukunft auch sein könnte, dass du uns auf Missionen begleiten musst, die mit Werwölfen zu tun haben. Bist du dir der Risiken bewusst?“, fragte Kingsley und sah ihn prüfend an, nicht wissend, dass Remus Gedanken weit über seine eigenen hinaus gingen.

*Ein fester Job, der erste seit Jahren.*

*Eine erneute lautstarke Diskussion über die Gleichberechtigung von Werwölfen, er mitten drin.*

*Festes Gehalt.*

*Das soziale Risiko für Tonks, sollte ihre Beziehung jemals öffentlich werden.*

*Ein Zeichen dafür, dass es auch Ministerium Leute wie Kingsley gab, die sich für ihre Rechte einsetzten anstatt sie auszugrenzen.*

*Die Ungewissheit, wie seine Einsätze für den Orden in Zukunft aussehen würden... es war wie eine*

„Remus?“, sagte Kingsley erneut und holte Remus damit aus seinen Gedanken.

„Oh, entschuldige...ja, ich denke ich bin mir der Risiken bewusst.“, sagte Remus ernst.

„Ich habe vor meiner Entscheidung mit Albus geredet, falls es das ist, was dich beschäftigt. Er wird sich bald mit dir und Ben in Verbindung setzen. Er sagte etwas von einer drastischen Kursänderung. Aber dazu musst du ihn fragen. Jedenfalls freue ich mich sehr, dich in unserem Team Willkommen heißen zu dürfen. Dein Büro ist eine Tür weiter...ich habe bereits dafür gesorgt, dass es porentief gereinigt wird...deiner Nase zuliebe. Deine Arbeitszeiten werden sich meistens auf den Vor- oder Nachmittag beschränken, je nach Arbeitsaufkommen. Und was dein Gehalt angeht, so wird es nicht an das eines Auroren heran kommen, aber ich habe dafür gesorgt, dass es ordentlich ist und du damit sorgenfrei über die Runden kommen solltest.“, zwinkerte Kingsley ihm zu.

„Wie sieht es mit Vollmond aus?“, fragte Remus ein wenig zweifelnd.

„Gute Frage! Vor und nach Vollmond hast du natürlich am meisten zu tun, aber keine Sorge. Du bekommst die Zeit, die du zur Genesung brauchst. Solltest du in Ordensangelegenheiten unterwegs sein, so werde ich das natürlich mit berücksichtigen. Einfach nicht zu viele Sorgen machen Remus, du glänzt mit Wissen und Erfahrung und lässt die Schichtplanung mal meine Sorge sein.“, lächelte Kingsley und legte ihm einen Arbeitsvertrag vor.

Mit einem ungläubigen Kopfschütteln, aber auch mit einem Lächeln auf den Lippen, unterzeichnete Remus das Formular, bekam von Kingsley eine Kopie ausgehändigt und schließlich ins große Büro hinaus geleitet.

„Also Leute, wenn ich kurz um eure Aufmerksamkeit bitten darf!“, begann Kingsley und sofort blickten die Anwesenden auf Remus. „Ich möchte euch kurz unseren neuen Kollegen Remus John Lupin vorstellen. Er wird Palmer ersetzen und mit Sicherheit unsere Arbeit erleichtern. Dann überlasse ich ihn mal euch.“

Mit einem Zwinkern ließ Kingsley Remus mit Tonks und „ihren Jungs“ allein.

Schüchtern lächelte Remus, als er zu ihnen trat.

Doch Tonks kam ihren Kollegen zuvor, die bereits ihre Hände ausgestreckt hatten, und fiel ihm kurzerhand um den Hals.

„Das ist wundervoll, dass du die Stelle hast! Glückwunsch!“, sagte sie und strahlte bis über beide Ohren.

„Danke Tonks.“, lächelte er.

„Wir freuen uns, Sie im Team zu haben. Ist Du auch okay? So handhaben wir das unter uns zumindest normalerweise.“, lächelte ein breit gebauter Auror und bot ihm die Hand an.

„Ja, klar.“, erwiderte Remus positiv überrascht und wurde der Reihe nach vorgestellt.

„Gut zu wissen, dass wir jemand Fähiges für den Posten haben. Es wird auch kritische Stimmen geben, aber da musst du drüber hinweg hören. Wenn Tonks sagt, dass du in Ordnung bist, dann glauben wir das ohne wenn und aber. Willkommen im Team.“, sagte ein anderer Auror.

Mit gemischten Gefühlen kam Remus wieder im Grimmauldplatz an.

Einerseits hatten Tonks Kollegen ihn herzlich und respektvoll willkommen geheißen.

Und auch Kingsley hatte ihm einige Sorgen abgenommen.

Nicht zu vergessen, dass er endlich wieder einen Job hatte...einen Job!

Doch was blieb war die Ungewissheit, was seine Beziehung zu Tonks anging und das Risiko, welchem er sie aussetzen würde, sobald Greyback von all dem Wind bekam.

Verwirrt setzte er sich im Wohnzimmer noch im Mantel auf die Couch und goss sich ein Glas Feuerwhisky ein.

„Da bist du ja wieder Moony! Wie...ist alles okay? Feuerwhisky?“, sagte Sirius und setzte sich mit ernster Miene in einen Sessel.

„An sich schon...ich hab einen Job, werde ein gutes Gehalt bekommen. Alle waren nett und freundlich zu mir.“, erwiderte Remus und blickte in das Feuerwhisky-Glas, dass er unablässig schwenkte.

„Dann verstehe ich nicht ganz, wieso du hier sitzt, mitten am Tag, im Mantel, vor einer offenen Flasche Feuerwhisky. Was haben die denn mit dem Remus Lupin angestellt, den ich kenne?“, versuchte Sirius zu scherzen, war jedoch immer noch besorgt.

„Ich mache mir Sorgen...ich bin verwirrt, weiß nicht woran ich denken soll...klar freue ich mich, aber was ist mit Tonks?“, sagte Remus und trank den Whisky mit einem Schluck aus.

„Was meinst du genau?“, fragte Sirius mit zusammengezogenen Augenbrauen und stellte sicherheitshalber die Flasche weg, als er Remus' Blick auf ihr ruhen sah.

„Ich muss noch mit Dumbledore reden...aber jetzt hat Greyback einen handfesten Beweis, dass ich ihm feindlich gesinnt bin Sirius. Und wenn jetzt noch irgendwann raus kommt, dass ich mit Tonks zusammen bin, dann schwebt sie in höchster Gefahr...“, sagte der Werwolf und rieb sich die Schläfen.

„Ich verstehe, was du meinst und du hast ja auch Recht. Das ist ein zusätzliches Risiko. Aber Tonks ist als Aurorin bereits an sich ein offener Feind Voldemorts und somit indirekt auch von Greyback. Weißt du, an dem Abend, als Greyback den Anschlag in der Winkelgasse geplant hatte, da war Tonks nach der Arbeit noch dort!“, erklärte Sirius eindringlich.

„Was?!“

„Moony! Du kannst sie nicht vor allem beschützen und Tonks weiß, wie gefährlich das alles ist. Also behalte bitte deinen Kopf zusammen und denk daran wie wertvoll eure Beziehung in solchen Zeiten ist. Denk an sie und brich ihr nicht das Herz Moony! Weil ich dir dann leider etwas brechen muss! Wenn dich irgendetwas beschäftigt, dann rede mit mir. Der Krieg steht mit einem Fuß in unserer Haustür und wir können nichts dagegen tun, also mach es nicht noch schlimmer.“, sagte Sirius leise und sah seinen Freund traurig an, der wie ein Schluck Wasser auf der Couch saß und ihn nun ansah.

„Ich weiß Sirius...und ich habe Angst.“, sagte Remus leise.

„Ich auch. Ich will nicht schon wieder alles verlieren.“, erwiderte Sirius ebenso leise.

Die Kiefer zusammen gepresst schüttelte Remus langsam den Kopf...